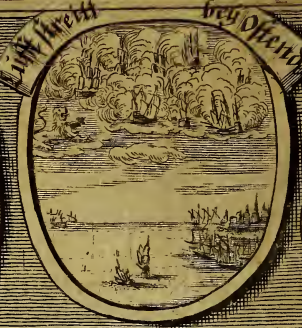




Europaischer Jahr Chronick Wunder Begebenheiten

M. DC. LXVI.
ZODIACUS MERCURIALIS

Das ist:

Jährige Europæische
Welt - Chronick/

So in einem wohl-verfasseten kurtzem
Begriffe / alle merckwürdigste Begebenheiten
vorbildet / welche sich im verschieenen und zu rückgelegten
1666sten Wunder - Jahre / durch alle und einzälige
Reiche des Erdbodens zugetragen haben;

Mit nothdürfftigen

Schönen Kupffern/deutlichen Marginalien/
und einem vollständigen Register gezieret.

Verabfassers

M. JOHANNES PRÆTORIUS,
Zetlingâ - Palæo - Marchita ,
P. L. C.

Mit Chur-Fürstl. Sächsischer Freyhelt.

Verlegts

Johann Hoffmann Kunsthändler.

ANNO M. DC. LXVII.

M. DC. LXXVI
FODALIS MERSCHALIS

Imprimatur

W. H. H. H.

Imprimatur
Imprimatur
Imprimatur
Imprimatur
Imprimatur

Imprimatur
Imprimatur



M. JOHANNES P. J. C.
M. JOHANNES P. J. C.

M. JOHANNES P. J. C.

M. JOHANNES P. J. C.

M. JOHANNES P. J. C.

Der S̄ingang.

Ich beginne hiermit (im Nahmen der hochgelobten Dreynigheit /) gunstreicher Leser / ein erspriessliches und ergötzliches Wercklein; wie du siehest / eine Jährliche Chronick / oder kürztliche / doch vollständige / Vorstellung der merckwürdigsten Begebenheiten durch die ganze Welt / von einem ganzen Jahre / und zwar aniso von dem wunder-schwangern / weithinaussehenden / und höchst-verdächtig-gewesenen / nunmehr abgelegten 1666. Jahre / nach unsers Heylandes Menschwerdung. Hilff Gott! was haben die müßigen Gemüther darauf eine lange Zeit her / sich für veränderliches und unerhörtes besorget? Die meisten haben das facit mit dem Ende der Welt / nach ihrer Rechnung / daraus gemachet: Weil ihnen ja sonst alles so fehlgeschlagen / was sie auf andere vorhergehende Termine für Gedancken / dessen wegen / gerichtet gehabt. Viele haben den Jüden ihre Befehrungs-Nativität daraus gestellet. Aber wenn diese keinen andern Messiam / nach dieser Frist / suchen / als sie dieses mal drinnen verlohren haben; so wirds übel mit denen elenden Leuten stehen. Noch mehr hoffeten / es solle drinnen der Erbfeind Christliches Namens / der Tür-

Der Eingang.

cke / seinen Rest in diesem Jahre kriegen / oder Gons
Hauffenthal machen : das hat auch gefehlet.

Ich geschweige vieler andern drüber fehlgeschlage-
nen Muthmassungen mehr ; davon dieses Jahr / in
der That / aber nicht ohne Raht / befreuet gewesen. Ja/
wann der gestalt sich nichts anders / nach Gottes wil-
len / angefundt hätte ; so möchte man / von des mensch-
lichen Irthumbs wegen / wenig ausgewürcktes zu
marckte bringen. Aber weg mit denen gepflogenen
Einbildungen ! Es ist mehr / als zu viel / von richtigen
Historien vorhanden ; davon dieses grosse Welt- Jahr
ein langwüriges Angedenck erworben hat. Und da-
mit ich deinen Verlangen / begüriger Leser / zeitig was
vorbringe : siehe / so hast du allhier flugs einen belieb-
ten Auszug von allerhand Wichtigkeiten durch alle
12. Monaten : als im

Der kurze
Begriff die-
ses ganzen
Wercks / o.
der 1666.
Jahrs / we-
gen der Ge-
schichte.

Jenner kam der neue Stuhl S. Peters zu Rom hervor.

Jornung am 5. wurden 6. Cardinal gemacht.

Mertz am 6. geschach die Ankunfft des Kaysrl. Ambassas-
dors zu Wien mit dem Frieden von Constant.

Aprill am 8. bekam Holland mit Münster einen Friedens
Schluß.

May am 18. geschach zu Wien das Kaysrl. Majest.
Kopffrennen / wegen der zu Madril aufgebros-
chenen Kaysrl. Braut.

Brachmonat am 1. 2. 3. 4. erlangten die Herrn Staden
einen trefflichen Sieg von den Engländern.

Jenmonat am 21. ward Friede in Polen.

Augustmonat am 9. verbrandt die Holländische Schiff-
Flotte.

Herbstmonat

Der Eingang.

Herbstmonat am 2. 3. 4. 5. 6. ward Londen in die Asche
geleget.

Weinmonat am 26. ward Friede getroffen zwischen Chur
Maynz und Pfalz.

Wintermonat am 25. ist die Kays. Maj. Vermählung ge-
wesen/und am 5. der Brehmische Fried getrof-
fen.

Christmonat am 31. Dec. geschah der herrliche Einzug Seiner
Chur-Prinzi. Durchl. zu Sachsen in die Resi-
denz-Stadt Dresden/ mit Seiner Gemahlin.

Doch dieses nur zum Vorschmacke und Imbisse: Es muß
viel mehr eine Zubereitung zur grössern Mahlzeit geschehen: die im
gegenwärtigen Wercklein vorgestellt wird. Nämlich / da wirst
du sehr nussliche Anmerkungen und Beyspiele finden von Erger-

nissen / und Kezerereyen: Belohnungen der Tugend
und Straffungen der Laster: Contracten: denckwür-
digen Erfindungen: Ergiessungen: Feuersbrunsten/
Gewächsen: Heurathen: Itinerationen: Kriegen:
Lustzeichen: Müßgeburten: Nahrungen: Oberherzl.
Wahlen: Pacificationen: Reichs Stifftungen: Seu-
chen und Kranckheiten: Todesfällen und Anzahl der
Verstorbenen durch unterschiedliche Städte: Verän-
derungen der Derter: Wohlfeil- und theure Zeit:
Zins und Schakunge/te. und zwar/wie dergleichen Zufäl-
le sich begeben haben / nicht an einem Theile der Welt/ sondern umb
die ganze Erdkugel; so viel uns nur vor Augen und Ohren ge-
bracht worden.

Damit man aber auch in dieser weltlichen Weitläufftigkeit
habe/woran man sich halte; und einen gebaneten Fußsteig sehe/dar-
innen man vorsichtiglich wandele; als will ich/dem Gedächtnisse
zum besten/keinem Lande aber zum Verdruss/den ganzen Erdboden
theilen/vermittels des Wortes **GEDENKNISS**.

Der mate-
rien dispo-
sition nach
Alphabet.

In

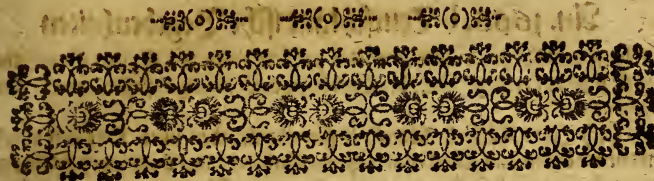
Die Ein-
theilung.

Der Eingang.

In (1.) Germanien oder Teutschland / und was
deme nunmehr wegen des Heil. Röm. Reichs / vom
Böhmen und Ungarn anverwandt. (2.) Engls
und Holland. (3.) Ottomannien oder Türckey /
Tartern und Persien. (4.) Gallien oder Frankreich.
(5.) Rabbin / oder Judenthumb. (6.) Aretische
oder Nordische Reiche / als Dennemareck und Schwe-
den. (7.) Pohlen / Preussen / Lieffland / Russen oder
Muscovien. (8.) Hispanien. (9.) Italien. (10.)
Americam und Asien / oder West- und Ost Indien.

Nach dieser erkohrnen Ordnung / wollen wir den Weltlauff
ansehen / und in solchen Schrancken / die runde Kugel / nach ihrer
Jährigen Herumbwalsung betrachten; wie anno durch das ver-
schienene 1666 Jahr; als / geliebt es Gott / und dem freundlich ge-
wogenem Leser / ins künfftige / durch andere nachfolgende Jahre.
Werden wir Tage der Monaten mit anführen; so soll es nach dem
Alten Calender eingerichtet seyn: darnach du dich zu achten hast:
Wiewol ich demnach auch bey dem Eingang mich an dem Gregoria-
nischen Calender halten werde / nemlich in gemein. Nun
kurz und gut: die Thüre ist schon weit genug aufge-
than; und hiemit ereignet sich zu forderst die
Haupt-Sache des Heil. Röm.
Reichs.

ANNO



ANNO 1666.

I. Teutschländische Begebenheiten.

Die Wienerischen Jüden sollen hiemit die Ehre haben: ^{Neu Jahre} weil sie sich künfft mit dem Eintritte dieses Neuen Jahres / ge- ^{Geschenk} gen das höchste Haupte der Welt / als Ihre Kaiserl. Majest. der Jüden. Ehrerbietig erwießen / mit einem verguldeten fünff Viertheil Elen hoch silbernen Pocal / und gegen der verwittibten Kaiserinne mit einem schönen Lavar; Ihrem gewöhnlichen Gebrauche nach. Sonstern gieng nicht minder der Jüden ihr närrisches Frolocken zugleich mit vor / so hier / so in Türckey / so in der ganzen Welt; wegen ihres vernünftigen Königs: als wäre seinerwegen das rothe Meer schon lange stille gestanden; wodurch das Geschlechte Juda getrieben worden: und was der Lügen mehr war / und immer fort ward / bis in den Herbst hinein; von der Einnehmung / Veranbung und Verstörung des Mahometischen Grabes: welches doch endlich falsch befunden ward: mit sambt dem verhoffeten Messias: Aber anderswo mehr davon. Ein Wichtigers ist es / daß Ihre Kaiserl. Majest. die Huldigung von Tyrol einnehmen ließ. Und (2.) am 3. der Ungarische Erz- ^{Der Tod} Bischoff zu Gran / Herr Eipoy starb: dessen Einkommen 30000. Pfund. ^{des Bisch.} Und (3.) daß der aussen Arrest entwichene Ballasch Imbre / eine Unruh ^{in Ungarn.} nach der andern / aufstieg; drum der Türcke sich auch beklagere / und eine ^{Ballasch} Abstraffung begehrte: Er aber sich mit 3000. der Seinigen sich nach Sie- ^{Imbre} benbürgen machte. Er Brandschazete die Palatinschen Unterthanen / gieng ^{Unruh.} unbarmerzig mit ihnen um: Das loß Gefinde ließ ihm häufig zu / und ließ sich unterhalten: doch ward er endlich im Jun. belagert; drauf es in Ungarn Blut regnete: denn er machte noch vorher 400. Mann todt / vernagelte ihnen die Schlüssel: also daß man ihm stärker begegnen mußte / mit 1500. Mann: so ihn mit einer verfertigten Minedräuerten. Drauf er sich / nach seiner Fr. Gemahlin und Kinder erbärmliches Weinen / auf Kaiserliche Gnade und Ungnade ergab / und geschlossen / nach des Palatini Gut / Muran geführt ward. Die Türcken / so er durch sein unnöthiges Streiffen bekommen / und wol über 100000. Reichsthaler Ranzion Geld betragen künden / wurden umbsonst

2 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

umbsonst dem Bezier auf Ofen wieder zu rücke geschicket. Seiner Gemahlin/ weil sie sich/ vor weniger Zeit/ der Catholischen Religion beßissen/ ward Perdon überschickt.

Slaven
aus Tür-
key.

(4.) Ihre Kaiserl. Majest. ließen einem jeden zwey Ducaten vereh-
ren/ unter denen aus Türckey befreieten Galiotti / mit ihren zwey angenom-
menen Fahnen und Officirern; die mit von der Venerian. Republ. besom-
menen güldenen Ketten und Gnaden-Pfennig behängt gewesen: So 300.
Polaken und Cosaken waren.

Bibliothec.

(5.) Ein sonderliches war es auch / daß man nunmehr vernahm; wie
die Röm. Kaiserl. Präsente dem Türc. Kais. sehr angenehm gewesen / als
der dagegen die Bibliothec des Königs Ludowigs in Ungarn/ so in 50000.
Stück Büchern bestehet; wo vor ein Cardinal 150000. Ducaten zahlen
lassen wollen; auch niemahlen das löbliche Haus Oesterreich so gar einiges
Registrieren davon haben können / anjeho ohne gethane Anregunge dem Kaiserl.
Botschaffter / umb dieselbe Ihre Kaiserl. Majest. zu überbringen / Befehl
gab.

Erythallen
Spiegel.

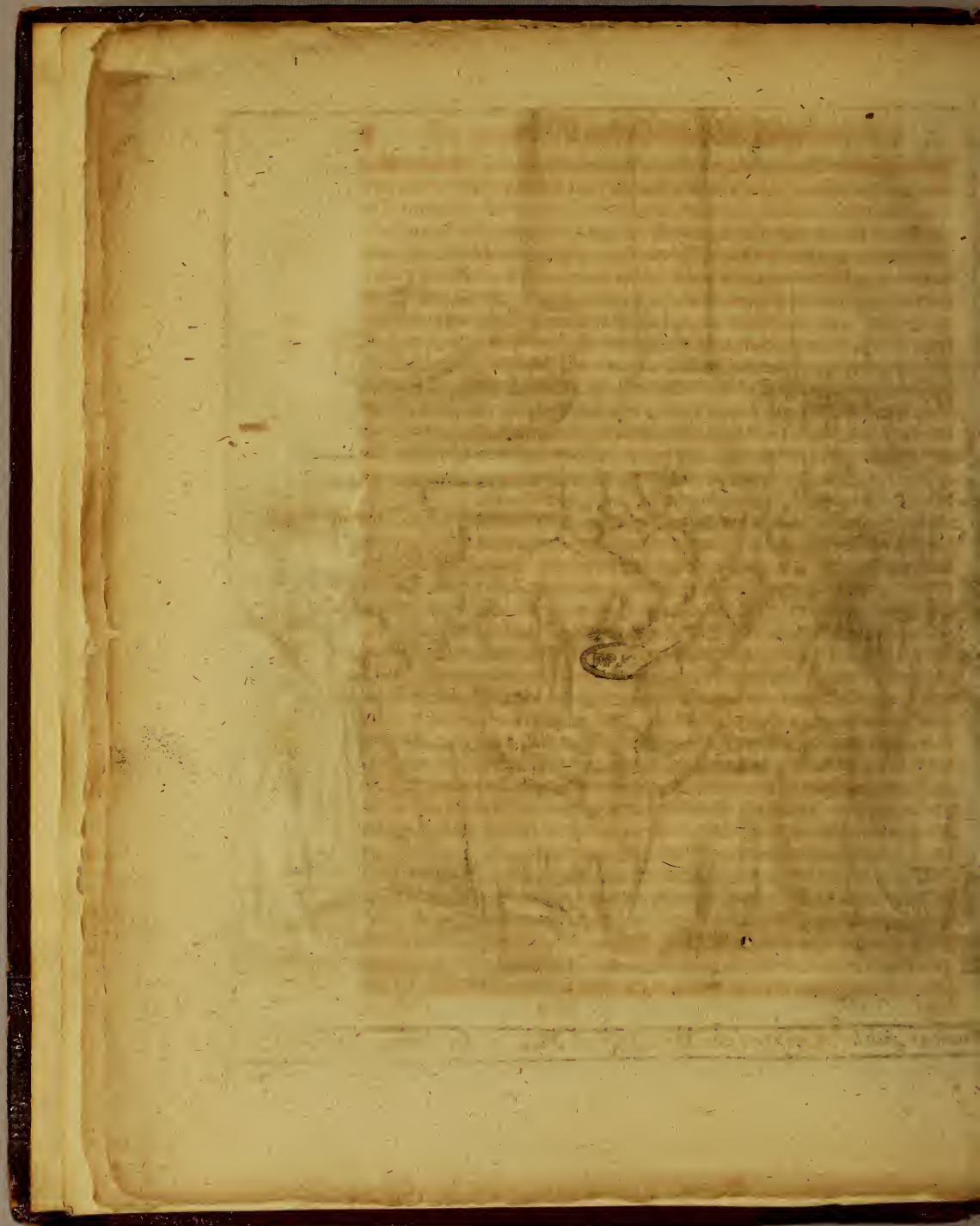
Wir müssen (6.) alhier auch nicht vergessen des Päpstlichen Abgesand-
ten an Ihre Kaiserl. Majest. Verehrung; nemlich / welche war eine mit un-
terschiedenen Farben schattirter von künstlich geschnittenen Erythallen / figu-
rirter Spiegel: so zwar nicht nach dem Werthe/ sondern nur in der Kunst hoch
gehalten ward.

Der Türc.
Abgesand-
ter.

(7.) Weil wir des Türcischen Kaisers gedacht haben / so müssen wir all-
hier auch seines Botschaffters nicht vergessen; als der sich zu seiner Abreise
schickete/ wie ihm eine Zeitler bey 40. Türcen durch gegangen waren/ wegen
seiner Kargheit; daher ihm auch ein Ubel gedräuet ward; sonderlich weil
auch zu Preßburg noch darzu drey andere wegließen/ und sich zur Christlichen
Religion funden: Wie auch im Decob. geschah/ da abermal ein Türcischer
Trompeter/ in Asien Hausfässig / sich vom Caymackan absonderte / und den
nachgeschicketen Dolmetscher diese Antwort gab: Daß es aus sonderbarer
Umgebung Gottes geschehe. Nemlich/ der erste Botschaffter rüstete sich als
gemählich zum Abzuge / wie man vernahm / daß der Herr Graf deßie als
Röm. Kaiserl. Abgesandter zu Ofen ankommen war mit vielen erlösten Chri-
sten: wo er im Verzuge die Capitulation der Grenzen vernahm: unter wel-
cher Zeit der Türcische Legat am 26. Februar. seinen Urlaubs Audienz be-
fah/ mit mehr als 70. Türcen begleitet; da er trefflich beschenket ward mit
einem silbernen Lavar/ Portal/ und schönen kostba en Wallen Tuche / nebenst
1000. Ducaten. Seinen Leuten ward biß auf den geringsten viel Tuch und
Silber-Beschirr gereicht/ auf die 6000. Flor. Hierbey muß man auch eines
und



Friedens. Schluß Zwischen der Röm. Keiserl. May. v. der Ottom. Porten



(8.) Hierauf kam am 18. März, der Graf Fesle in Wien an / mit
schon 10. und 11. Uhr; nachdem er 10. Monat aus gewesen: und seine Rei-
se mit denen Präsenten wol eine Million gekostet. Im übrigen ist er mit kost-
baren Ornat / gezeigten Hand Pferden / zwey Standarten / klingenden
Paucken und Trompeten durch die Stadt in die Kaiserliche Burg zur Au-
dienz eingezogen / hat in Constantinpei 36. und in Wien bey 70. ohne die es
kauffen

4 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

kaufften Sklaven. Kinder / und Weibs. Personen / worunter eine in Mähren von denen Tartarn hinweg geführte Jungfrau / so durch des in Constantinopel gewesenen Residenten / Herrn Meinigers / Vermittelung rathsonirt worden / erledigt / und meist in Raab mit ertheilten Pässen von sich gelassen. Auf dieser Reise sind 28. Mann gestorben / aber nicht einer durchgegangen.

(9.) Weiter ward auch von dieser Kaiserlichen aus Türckey angelangten Vortschafft Meldung gethan: Daß / nachdem sie unweit Ofen gewesen / umb den Mittag drey Sonnen / eine mit grossen gegen Constantinopel kehrenden langen Strahlen / die Andere schön hell und klar / und die Dritte ganz dunckel gesehen worden / worüber die Türczen ihr Judicium gefället / daß nemlich die Erste entweder des Römischen oder des Detomannischen Kaisers / weil sich aber die Strahlen gegen Constantinopel gewendet / Ihres Kaisers Todt bedeuten würden: Die andere Sonne sey eine Anzeigung eines guten und fruchtbaren Jahres: Die Dritte aber bedeute ihrer Völcker / und der ganzen nach Candia schiffenden Flotte / Untergang.

Ihre Deu- Es dürfte scharff eintreffen / nach derselben ihnen Ubel bewussten Glosse / sonderlich was die beyden letzten Puncte belanget: Denn (1.) ist an dem meisten Orten der Welt ein fruchtbares Korn Jahr gewesen; wie man aus Schweden / Preussen / Frankreich / und den meisten Orten Teutschlandes / verstanden hat: ausserhalb was dem Portugal abgienge; doch mehr aus natürlicher Unfruchtbarkeit des Landes (2.) wegen der Flotte ist es eben mißlich gestanden: und haben die Venetianer und Maltheser ziemliche Beute davon gebracht: Wer weiß / ob es nicht noch im künftigen Jahre mit Gottes Hülffe über jener Geschlechter viel ärger ergehen möchte! Ich lebe der gänzlichen Hoffnung; daß dem Türczischen Reiche eine grosse Niederlage bevorstehe. Doch wie diesem allen; so können doch die verdoppelten Sonnen vielmehr / nach ihrer eigentlichen Anzeigung / mit sich gebracht haben / die grosse Unruhe der Türczen in Dalmatien; darüber sie umb das Drittheil ihres Volcks an der Peste einbüßeten: Oder es gieng vielmehr / wie vor erwähnt / auf die Ungrische Ungelegenheit; so der Wallachy Imbre / und die Christen und Türczen untereinander anrichteten: Denn so bald die Vortschaffter in ihr Eigenthumb waren getwichen / und der Bezieher zu Ofen verfiel; so bald giengen die Partheyen auf ein ander trefflich los: derentwegen Ihre Kaiserl. Majest. einmal übers ander Verbot thun muste / fast von einem Monat zum andern.

(10.) Im übrigen wegen Erwähnung der Seuchen / der Peste und des erfolgten Viehe sterbens in selbiger Gegend / ist alhier wol zu behalten / daß im Wetzgen / in einem Dorffe ein sehr altes Hirschhorn gebliet hat; wie es von einem bey Wien wohnhaften Bauer / der seine Behausung verenderte / wieder

Blutende
Hirschhör-
ner.

am Kaiserlichen Hofe zu Wien. 112 5

wieder angeschlagen ward; da unterwährenden Nagelschläge ziemlich Blut heraus rann; welches Ihrer Kaiserl. Majest. zur grossen Verwunderung hin- ter bracht ward: Wie nicht minder bey Leipzig hernach geschah; auf dem Sonntage von der Verstorung der Stadt Jerusalem; daß bey Eilenberg im Dorffe Pataune auch ein solches altes Horn / bey etas Ranne Blut aus dem untersten und 6. Zacken/drey mal nach einander von sich liess: das letzte mahl durch ein Döhrung / die beyden Ersten mahle von sich selbst / gleichsam aus einem kleinen Krinsgen; und solches durch vierde halb Tag: drauf erfolgre gleichfals ein Vieh sterben / nebenst andern Menschlichen Seuchen / umb selbiger Gegend.

(11.) Weil wir von allerhand Merckwürdigkeiten reden / wer will uns verdencken / daß wir auch nicht dieses wegen des Aprill Monats hinbey sin- gen: nemlich/ nach dem Ihre Kaiserl. Majest. einen grossen Zahnschmerz- gen eine Zeitler erlitten hatte / haben sie solchen Schmerz verurachenden Zahn aufbrechen lassen: und so bald der Wund- Arzt ihm aus dem Munde gehebe / ist demselben eine grosse güldene Kette / mit einem Gnaden Pfennig geschencket / und er sonst mit andern begnadet worden. Will einer zu solcher Unpäßlichkeit den Belegewöhnlichen Durchfall hinzu thun/damit Ihr. Kais. Majest. hernach behaffter war; So ist darbey nicht zu vergessen / daß auch in diesem Jahre der König in Polen seine Noth hatte; Ich geschweige der rei- gierenden Königin in Schweden/ so an den Kinder-Blattern krankete; wie die Kaiserliche Braut am Fieber/te.

(12.) Ein wunderliches ist es vom Majo/ daß drinnen der gewesene Ein Mädel Obriste Morando / 70. Jahr alt / durch 24. Soldaten von der Gnade in Vatter Verhaft gebracht / und gefänglich nach Drinn geführt worden / umb/ daß er mit seiner leiblichen Tochter etliche Kinder gezeugt / und ieder Zeit / ermor- dete Weise / heimlich auf seinem Gut in Mähren / in die Kirche begraben las- sen. ter: seynd
zwo Perso-
nen.

(13.) Wegen der obgedachten Sonnen Verdoppelunge / kan ich Sieben- nunmehr hier nicht bergen / was in Siebenbürgen vorkiehl: nemlich / daß daselbst der Fürst mit etlich tausend Mann / auf Begehren der Lutherischen Ungarn / Adel, Burger- und Bauerschaft heraus gerücket war / doch wußte man nicht warum: Etliche meineren / als wenn er dem Türcken Wider- stande thun wolte; welcher ihm die Salzpfsannen mit Gewalt wegnehmen wollen. Doch hielten es andere dafür / daß er die Catholische vertreiben / und seine Kirchen wieder einnehmen wollen.

(14.) Im Junio wurden die langverschobenen Gelder / wegen Ablo- Die Auf- sung der Fürstenthümer / Oppeln und Ratiborn in Schlesiens / aufgezah- lösung Op- peln und let/ Ratibor.

6 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

let / und nach Frankreich gesandt 600000. aber 100000. Fl. wurden in Sequestro behalten / wegen der Jesuiten zu Neuss / so einige Legata drauff prazendireten.

Kaiserliche
Zuberei-
tung / we-
gen des
Beslagers.

Comedien.

Ross-
Ballet.

(15.) Das allerdenckwürdigste dieses ganken Jah: es / und drinnen sich auch alle Monaten geschäftig erwiesen haben / wird dennoch fürnemlich wol seyn / die langwierige Reise der Kaiserl. Braut ; und die kostbare Zubereitunge Ihrer Kaiserl. Majest. und derentwegen / damit dem Leser hiervon Gnüge geschehe / wollen wir es uns auch angelegen seyn lassen / das Wichtigste davon zu Papier zu bringen. Erstlich kam der Herr Grafe von Harrach / nach Ueberlieferung der kostbaren Beschenckungen an die Kaiserl. Braut / aus Madrid vom 30. Novemb. 1665. und endlich im Anfange dieses Jahrs / zu Wien wiederumb an. Drauff wurden unter andern Verrichtungen dem General Gubernatoren nach Meyland von Neapel / durch Wechsel 100000. Eronen zugeschieet ; zur nöthigen Vorbereitung / gegen die Ankunfft der Kaiserlichen Braut : davon ein mehres hernach. Aber ein herrlicheres geschach von Tage zu Tage in der Kaiserlichen Stadt Wien ; das schickte man noch gewaltiger zu ; und wurden auf die Commedianten alleine 60000. Fl. gewandt : gestalt der Zimmermeister 14000. Fl. und der Steinmetz 12000. Fl. bezehrete. Das Theatrum solte sich über 50. mahl verendern ; Es wurden darzu 352. kostbare Kleider gemacht. So ward auch sorgfältige Anstalt gemacht / zu das unerhörte prächtige Ross-Ballet : welches dennoch bis in Anfang des 1667. Jahrs aufn 9. Januar. verschoben ward / wegen der Prazencierung. Im übrigen wurden Zeitig bey die 60000. Reichsthaler Kosten drauff gewandt : und wurde Anfangs durch Tockentwerck / gezeigt ; dafür der Angeber 400. Reichsthaler bekam. Es solte von 45. Cavallieri ins Werck gestellet werden : Derer List folgende ist : In Cavata. Ihre Kaiserl. Majest. 2. Herr Graf Saurian. 3. H. Graf Wenzel von Alheim. 4. H. Ferdinand Graf von Harrach. 5. H. Sigismund Graf von Dietrichstein. 6. H. Graf Revenhüller. 7. H. Marchese de Gran. 8. H. Graf von Windischgrätz. 9. H. Max. Breiner.

In Radupo 10. Herr Franz Augustin von Wallenstein. 11. Herr Christoph Graf von Alheim. 12. H. Ferdinand Graf von Colioni. 13. H. Carl von Schaffenberg.

Capidi Squadriglia. 14. Ihre Durchl. Herzog von Lothringen. 15. Ihre Fürstl. Gnaden von Sulzbach. 16. General Lieut. H. Graf Montecuculi. 17. Ihre Kaiserl. Majest. Ober Stallmischer H. Graf von Dietrichstein.

Unter diesem Squadriglien seynd nachfolgende Cavallieri: 18. Herr Wilhelm

am Kaiserlichen Hof zu Wien.

7

Wilhelm Graf von Dettingen. 19. Herr Ferdinand Graf von Springen-
stein. 20. H. Frank Dreiner. 21. H. Hans Waltheuser Graf von Hones.
22. H. Graf Colloredo. 23. Herr Graf von KönigsEck. 24. H. Graf
Adam von Brandeys. 25. H. Graf Max von Fürstenberg. 26. Bartho-
lome von Starnberg. 27. H. Graf von Hofkirchen. 28. H. Graf von
Lorssenstein. 29. H. Frank Leopold Freyherr von Thierheim. 30. H. Graf
Max von Wallenstein. 31. H. Ferdinand Graf Franz von Herberstein.
32. H. Ferdinand Ernst Graf von Herberstein. 33. H. Graf Kinsky. 34.
H. Graf von Mannsfeld. 35. H. Luca Graf Caprara. 36. H. Ernst von
Schaffenberg. 37. H. Frank Sigm. Graf von Thun. 38. H. Christoph
Graf von Brandeys. 39. H. Rudolff Graf Margin. 40. H. Graf Somsu-
lion. 41. H. Graf Jacob von Brandeys. 42. H. Graf Cajaner. 43. H.
Heinrich Graf von Mannsfeld. 44. Seyfried Christoph Dreiner. 45.
H. Hans Carl. Graf Palffy.

Ferner solte solches **Rosß-Ballet** mit Pauken / Trompeten / und in
die 80. Seiten Spiele exerciret werden: dazu jeder Cavallier einen starcken
Dratzgefügertes Casquet / und drauffeinen weiß und grünen vermischten Fe-
der-Busch machen ließ / die Diener wurden in gleichförmiger Weise und
grüner Liberrey auf Untkosten Ihrer Kaiserl. Majest. gekleidet. Weiter
wurden einem jeden Pferde ein hoher / und von dem Mundstücke unterhan-
gender / weißer Feder-Busch vor 100. Ducaten zugerichtet.

Die Cavalliers / so beyhm **Rosß-Ballete** / die vier Elemente präsentiren
soltent / bestunden in vier Partheyen / und stritten unter einander / mit unter-
schiedlichen Gewehr / als Pistolen / Degen und andern Gewehren / erliefen
auch ein ander / doch also künstlich und artlich / daß sie allezeit wieder in gute
Ordnung gerietthen: Nach verfloßnen Kampffe kam der Genius Ihrer
Majestät geritten / in Begleitung vieler andern wohl aufgeputzten Caval-
lieren / und fieng der Tanz recht an / also und dergestalt: Sie vermengerten
sich mit denen vier-oben bemeldeten Partheyen / renneten wider einander /
und es schiene / als wenn sie gleichsam im hitzigen Streite raseren und tobeten;
da doch unterdessen in dieser Verwirrung / entweder ein Creiß oder Stern /
biskweilen auch ein Creutz / wie auch andere Mathematicische Figuren / vorge-
bildet und gemacht worden: Und zwar so vorsichtig und genau / daß allezeit
Ihre Majestät in die Mitte kommen. Unter andern waren vier Pferde
wohl abgerichtet / in die Luft zu springen: welche ihr künstliches und ver-
wunderliches Tanzen abwechsellich vorstellerten; jedes aus ihnen konte
mit gleichen Füßen in die Höhe auf zwey Wienerische Ellen hoch sich er-
heben: und wahrre also diese ganze Action ohngefehr bey zwey Stunden:

unter

Die vier
Elemente.

8 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

unter welcher allezeit die Trompeten geblasen / und die Heerpauken geschlagen worden. Im übrigen verhielte sich das Kunstreiche Werck und dessen Proceß folgender Gestalt: Erstlich war da ein groß stark zierlich und ansehnlich Theatrum / auf welchen man reiten und fahren kan / aufgerichtet. Da sich dann Trompeten / Heerpauken / und Trommelschlagen zu Anfang und Durchgehends solcher Action dappfer hören lassen.

1. Mittlerweil hat sich ein hoher und grosser Berg allgemach präsentiret und erhoben / und je länger je mehr bewegend / am Ende des Theatri mit höchster Verwunderung niedergelassen / auf dessen Gipfel saß die Fama oder Göttin des Lobs / welche dann mit zierlich und deutlichen Worten vermeldet / welcher Gestalt sich ein grosser Zwist und Streit zwischen denen beyden Elementen / als dem Wasser / und der Luft wegen Procreirung / der reinen und edlen Perlen (der Kaiserin Namen Margaretha vorbildens) ereignet / und wie das Wasser mit Hilff der Erden / die Luft aber mit Assistenz des Feuers / solche Streitigkeit / vermittelst eines starken Gesechts / bey zu legen / gesonnen seyen.

So bald die Fama aufgeredet / erfolgte die Einführung der streitenden Partheyen / mit Belustung der Augen und Ohren / das schwerlich eine Feder tüchtig seyn wird / solches alles nach Würden zu beschreiben.

2. Dann da hat sich eine Squadron / dappferer Cavallier / zu Pferde / auf das kostbarste / mit Gold / Silber und Edelgesteinen / mit glühenden Posaumenten / verbremter Kleidung / und zierlicher Ordnung auf das Theatrum begeben.

3. Hierauf war Neptunus der Gott des Wassers / auf einen grossen Walfisch / aus dessen Maul und Nasenlöchern / grosse Wasserströme sehr verwunderlich / in die Höhe sich ergossen / sitzend zu sehen / umb ihn herum / funden sich allerley Meerwunder und Wassermänner mit künstlichen Feuerwerck.

4. Hierauf folgte wieder ein Squadron / vornehmer Cavallier in köstlicher Kleidung und schöner Ordnung.

5. Ferner wurden zwey grosse Elephanten / auf den Rücken einen grossen und gemachten Thurn tragend / präsentiret / auf solchen Thurn residirte die Erde / in Bildniß einer Jungfrau mit einem Frucht-Horn / von allerley Erdgewächsen / angefüllet / welche umb sich her gleich einer Leibquardi 12. Centauros mit grossen Kolben versehen hätte.

6. Nachdem nun beide Elementen / wegen Procreirung der Perle disputirte / und ein ander zu einem Gesecht provocirt hätten / wurden darauf zweyen Helden / mit Carteln der Auforderung an die Luft abgeschickt.

Da

8: Eigentliche Kupffe: Entwürff und Beschreibung der Herzl. Festivitäten so bey dem Kayf. Seylage gehalten worden.



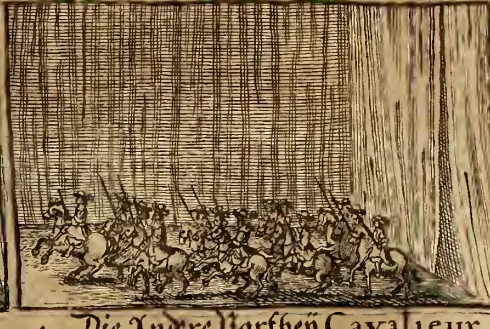
1. Der Berg auf welchem die Fama sitzt.



2. Die Erste Parthey Cavalieur.



3. Neptunus der Wasser Gott



4. Die Andere Parthey Cavalieur



5. Die Luft auf einem Trachen reitend.



7. Die Dritte Parthey Cavalieur.



6. Die zwey Herosten mit den Carteln



8. Die Erde prächtig auf Elephanten sitzend.



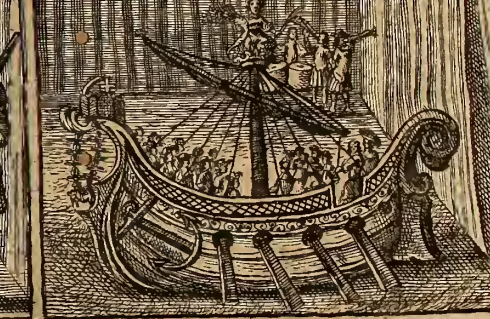
9. Die Vierte Squadron Cavalieur.



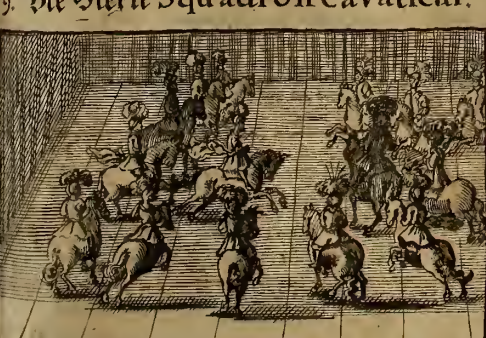
10. Der in Feuer liegende Salamander.



11. Die Venus Knaben und Kissen.



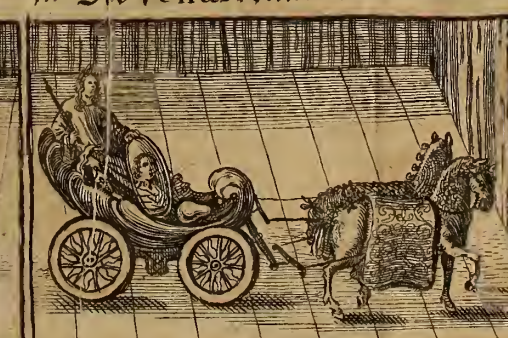
12. Das Schiff mit den Richtern



13. Der sehr künstlich und dierliche Reut-ter. Ballet oder Pferd Tanz.



14. Die drey Triumph Wagen mit gefangen Indianern Cartern und Mohren.



15. Der Gottin Fama Ehrenwagen, worauf ihr Kayf. Maj. Geburts Gott samt drey Bild: sitzt.



16. Der Kampf beider Partheyen samst der Kugel so die Ewigkeit vorbildet.



zween Herolden / mit Carteln der Aufforderung an die Lust abgewandt.

am Kaiserlichen Hof zu Wien.

9

Da dann 7. abermal eine Schaar Cavallier zu Pferd/ in eitel Aurora Farben Goldstücken ankommen.

Zum 8. präsentirte sich die Luft ingleicher Bekleidung / auf einen erschrecklichen Feuerspendenden Drachen / umb sich zwölff Greiffen/ oberhalb des Leibs wie Vögel / unterhalb als Löwen Gestalt / der jeder in der rechten Takel eine angezündete Feuer-Fackel trug/nebenst noch anderer unterschiedlicher Art Vögel.

9. Hat wie zu vor sich wieder ein Squadron Cavallier in purn gülden Stücken hervor gethan / und ist auf das Theatrum gerucket.

10. Denen folgte eine weit umb sich greiffende brennende Feuerflam/ worinnen ein von sonderlicher Größe unverbrannter Salamander lieget/ aus dessen Rücken man das alleranheimlichste Feuerwerck spielen sahe.

11. Präsentirten sich viel nackte Venus-Kinder/ nechst denen zwölff große Niesen/ so eiserne Stangen auf ihren Achseln trugen / nach deme nun beyde Partheyen/ mit Worten lang und hefftig gestritten / ward abermal ein starkes Getöse von Trompeten und Pauken gehört / da dann die rechte Auffforderung zum Streit geschehen.

12. Hat die Erde ein sehr schön und prächtig zugerichtetes Schiff / so sie bishero verborgen gehalten/ unter den Berg hervor gegeben / in welchem die Richter in sehr herrlicher und prächtiger Kleidung sich befinden / die Erde aber so sich zuvor auf den Elephanten Thurn / folcends auf den Gipfel des Berges befunden / saß nun auf den Gipfel des Mastbaums / triumphirend dem Kampf zu zusehen / da an dem Schiffsnabel oder förder Theil des Schiffs/ ein gülden Fließ/ neben einer kostbarn Kaiserlichen Cron/ vorstellig gemacht worden.

13. Beyde streitende Partheyen / so bald sie solches gesehen / erregeten ein scharff furiosisches Gefecht/ in wärenden solchen Kampf/ hat auf beyden Seiten des Theatri sich gleichsam der Himmel aufgethan / und ist eine kleine rundirte Wolcken aufgestiegen/ welche je länger je grösser worden / und hat sich endlich mit Verwunderung der beyden streitenden Partheyen zertheilet/ da sich dann eine große gestirnte Kugel/ darauf die Ewigkeit auf einen Regenbogen hervor gethan / und denen Cavalliern zu beyden Theilen / als ein Friedens-Zeichen/ das Streiten verboten / und mit einer schönen Red die Veremigung des Haus Oesterreichs und Spanien heraus gestrichen / darbey vermeldet/ es sey nicht mehr nöthig/ daß diese Partheyen / wegen solcher zwey Kleinodien/ als der Cron und des gülden Fließes kämpffeten/ denn solche wären von Ewigkeit her dem Haus Oesterreich zu erkannt / und hiebevör schon satzsam von XV. Kaisern aus diesem Hause bestritten worden; Worauf also

E

10 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

alsobald die gestirnte Welt-Kugel sich eröffnet / da dann in dem Tempel der Ewigkeit / die X V. Römische aus dem Haus Oesterreich entsprossene Kaiser auf schönen Pferden sitzend / gesehen worden; So bald nun die Cavallier und Richter / dieses von der Ewigkeit verstanden / haben sie einhellig ihren Willen darein geben.

14. Hat man X V. Genios oder Geburts-Götter ankommen sehen / die den Wagen der Ehre begleitet / darauf die Fama in einer von Silbergestalteten Muschel / ein grosses kostbares Perlein / nebenst des Kaisers Bildniß / wobei des Höchstgedachten / Allergnädigsten Kaisers Genius gesessen / repräsentirte.

15. Diesen folgten drey andere Wagen / da auf einen gefangene Indianer / auf den andern gefangene Tartarn / und auf den dritten gefangene Mohren / gleich in einen Triumph / jede Nation in gehöriger Kleidung führet worden. Hierauf hat sich die Welt-Kugel wieder geschlossen / und durch Hülf der Wolcken mit Verwunderung sich wieder verlohren.

Da man dann solches sinnreiche und herrliche Schauspiel 16. mit einem gar künstlich und zierlichen Pferd-Ballet / nebenst weit erhöhenden Trompeten- und Pauken-Schall beendiget hat.

Bis hieher das unerhört-Kostbare und kunstreiche Ross-Ballet / so von einer hohen Fürstlichen Person inventiret worden / und sich dermassen vergnügt erzeiget hat / daß alle Zuschauer drob gleichsam erstarret seynd für Verwunderunge / wie es nemblich recht präsentiret geworden / theils nach der vollzogenen Vermählung / theils offters versucht ward / vor solcher Erfüllung. Wir gerathen hievon nunmehr zu andern Karitäten / und denen übrigen prächtigen Stücken des Höchstgedachten Kaiserlichen Beylagers.

Brant-
wagen.

In dessen Zubereitung gehört auch Ihr. Kaiserl. Majest. Brantwagen: solcher ist ganz mit rothen Sammet überzogen; In welchen aus klaren und lauter guldenen Faden unterschiedliche Bilder / als Adler / Blumen / absonderliche Rosen gestickt und figuriret seynd / dermassen reichlich / daß man gar wenig von Sammet erblicken mag / und ist die inwendige Zier des Wagens ebenfalls so kostbar und schön / wie die außwendige. Die Räder / wie auch andere Zugehör / seynd starck verguldet / also / daß man am ganzen Wagen / fast nichts anders zu sehen als Gold / und etwas wenig von rothen Sammet / die Stränge und das Geschirr der Pferde ist alles mit guldenen Faden durch- und überzogen / Sattel und Zäum ist eben auf solche Weise

am Kaiserlichen Hof zu Wien.

11

Weise und Art und Golde gestickt / wie das inwendige der Carrete / jedwedes Pferd träge drey Stirn-Blätter / welche sehr Kunstreich angearbeitet / und jedes fünf Pfund wieget / und sind aus pur reinem Golde; die Kirscher-Knechte haben zwey Röcke / der unter ist aus güldenem Stuck / der obere aber von rothen Sammet gewirkt / diese Carrete wird auf 130000 Fl. geschätzt / und seynd die Sänfften / wie auch Säßel / gleichfalls auf diese Art präpariret. Ihrer Kaiserl. Majest. Degen / sambr dem Wehrgehänge / welches mit sehr köstlichen Steinen versetzt / wird auf die 100000. Werth gehalten. Kaiserliche Degen.

Vom Kaiserlichen Braut-Wagen ist noch zu erwehnen / wie auch von der Sänffte / Sättel und Walltrapez / daß solche bestellte Stückwerk von Paris / am 18. Septembr. zu Wien ankommen seyn / und hat der Wallen dess Gestücks weit über einen Centner gehabt: Das Eisen Werk war 10. 12. mahl in vergülden / über Ducaten diese überleget: auf 280000. Fl. kostende. Der König in Frankreich hatte sonderlich den Stuel und die Sänffte zu beschauen / nach Vicennes bringen lassen: und ist der ganze Hof gleichsam in Verwundern gestanden: wenn sie alle einträchtig aufgesaget: daß sie nie Stuel. Sänffte. mahlen etwas gesehen / welches kostbarer und besser gearbeitet gewesen.

Eins von Ihrer Kaiserl. Majest. Hochzeit-Bleidung / ist von puren Perlen und Edelgesteinen: Das andere von lautern Golde gestickt gewesen: daran vierzehn Stücker täglich gearbeitet: Vor der Kaiserl. Braut ist ein ebenmäßiges verfertigt worden: daran ein jeder Knopf von neun Diamanten versetzt gewesen. Ein anders war aus zarten Tuche von Silber mit Perlen und Gold gestickt. Ein anders von schwarz gestickten Atlas; Das Wamb und Futter des Mantels von schweren Goldstücken / und grossen schwarzen Spiken aufgemacher. Ein anders grünes von gülden Spiken / so die Eien auf eilliche zwanzig Reichsthaler gekostet; und bey der Einsfahung in der Neu-Stadt angeleget worden. Ich geschweige der übrigen Kleidung. Auch ward ein Schlaf-Pelz in- und auswendig mit den köstlichsten Zobeln vor 1000. Reichsthaler verfertigt. Die Cavalier verschafften ihnen aus Scharlach und Seiden Tuche / mit Gold- und Silber verbrante Libereyen / aufs allertheureste. Die Trabanten und andere Bedienten solten / wie zu Rudolphzeiten / in Schweizer-Hosen / mit weiß und gelben Taffend herabhängenden Pauschen / nebst darzu gehörigen schwarz Sammeten Wambsel und Pareel / die Harschierer in gelb Atlaffen Wambsel / schwarz Sammeten Hosen / und dergleichen langen Röcken / die andern Bedienten aber in weiß Atlaffen Wambsel / mit dick verbranten / hoher habnen Schnüren / außer der Rücken- und Stall-Parthey mit Sammeten Hosen bekleidet werden. Folgendes ward noch von Tuche eine geringe Liberey / wie sonst verfertigt.

S ij

Ferner

12 An. 1666. I. Teuschländische Begebenheiten

^{Pferde}
^{Schmuck.} Ferner wurden denen Pferden von purem Golde drey Kopff-Hallen/so
fünff Pfund gewogen/verfertigt.

Es kamen aber die schönen Pferde am 16. Octob. an zu Wien / durch
den Oldenburgischen Gesandten von seinem Fürsten Ihrer Kais. Maj.
verehret/ an der Zahl 6. weisse zum Braut-Wagen gehörige Zug-Kosse/ ne-
benst 4. Reit-Pferden; worunter ein weisser Schimmel / mit weissen zu bey-
den Seiten / bis an die Erden nachschleppenden Mähnen / und eine Kappe
von raren Lectionen. Der Gesandte ward drüber mit einer der grössten Gna-
den-Ketten/und daran hangenden Gnaden-Pfennig/bey 18. Gran/ und mit
Ihrer Kaiserl. Majest. in Diamanten versehenen Bildnisse/ welches auf tau-
send Reichsthaler estimiret ward / nebenst einem Hoch-Adelichen Diplomate
remuniriret; und die mitgehabte Stall-Parthey mit Gelde beschencket. Die
Ober Ungrischen Gesandtschafften funden sich auch zwar mit drey zu 8. Pfer-
den an/ und 6. Reit-Kossen zum Hochzeits-Geschenke: allein Ihre Kaiserl.
Majest. behielten nur 8. darvon/ die übrigen schickte man wieder zurücke; weil
bey Hofe ohne das ein Ueberfluß von Pferden war.

^{Heyrath}
^{Gut.} Sonsten hat man auch vor gewiß berichten wollen / daß / nachdem
Ihre Röm. Kaiserliche Majestät dero Braut selbst an/ ausser der Neustadt
empfangen werden / sollen die Niederlande durch ein annoch von PHI-
LIPPO III. König in Spanien/ als dero Herrn Vatter seligsten An-
denckens/ von dero Frau Mutter/ als jegig regierender Königin / und von de-
nen gesambten Reichs-Räthern verfertigtes Instrumentum Ihrer Kaiserl.
Majest. zum Heyraths Gute verehret werden.

Hierzu gehöret im Gegentheil / daß Ihr. Kaiserl. Majest. zwey tausend
guldene Ketten / nebenst vielen Gnaden Pfennigen / vor die Gratulirenden
Abgesandten machen lassen. Wie sie denn auch dem Herrn Präsidenten
Baron von Hohenfeld 100000. Reichsthaler zu Verpflegung des Kaiser-
lichen Hof-Statts/ und dem Ober-Hof-Meister Seiner Fürstlichen Gnaden
von Dietrichstein wegen anderer Aufgaben/ 6000. Reichsthaler mit geben
lassen; wie sie am 17. Septemb. nach Ertend an den Ort hin versandt wor-
den / wo die Aufweltsungen geschehen sollen. So waren auch zugleich
mit 2000. Personen / 200. Pferde und 100. Landkutschen von Wien mit
gangen.

Ferner richtete der Wienerische Stadt-Magistat / und auch die Nieder-
lage und Hof-befreyte Handelschafft/ jeder eine Triumph- und Eh-
ren-Pforte auf.

am Kaiserlichen Hofe zu Wien.

13

Das bereitete Confect ward auf 120. Centner geschätzt : Welches Confect. Ihre Kaiserliche Majestät am 24. Novemb. selbst besichtiget ; Indeme es auf künstlich verguldeten Schalen gestanden / nebenst dem vortreflichen Schan-Essen.

Der neuen Kaiserin Zimmer wurden nicht allein kostbar aus tapezie. Der Kaiserin Zimmer. rer; sondern von purem Gold und Silber drey reiche Baldachins aufgerichteter ; Dergleichen auch in Ihrer Kaiserlichen Majestät Zimmer zu finden seynd : und derer einer auf 6000. Reichshaler bestehet : Die Camminen waren mit silbernen Feuer-Rostern belegt.

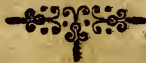
Hierzu wurden auch über die Maßen schöne und sehr kostbare Tapeceyen / zu Aufzierung des Brautimmers / aus denen Niederlanden nacher Wien gebracht.

Mittlerweile funden sich von allen Enden und Oreen sehr viel Zuschauer von Fürstl. Gräfl. und andere Potentiaten Abgesandten ; auch sonst viel andere vornehme Cavalliers / deren über 300. von unterschiedlichen Nationen / allda ein.

Die Ungarn competirten mit denen NiederOesterreichischen Ständen / wegen des Einzugs / und wolten als Königliche Abgeordnete die Präcedenz haben.

Wir wollen auch unter andern Merckwürdigkeiten dieses nicht mit Still-schweigen vorbeigehen / weil es ein gut Dinen angezeigt : Nemblich / daß Eine reiche Jagt. Ihre Kaiserliche Majestät am 8. Septemb. 4. Weil von Wien auf der Jagt gewesen ; allwo sie so viel Stücke Hirsche / mit weichen Geweihe gefällt ; dergleichen bey vielen Kaisern niemahlen geschehen : Daher Ihre Kaiserliche Majestät die ganze Jägeren völlig zu kleiden versprochen habe. Sonsten ward anderthalb Meilwegs unter Rab / ein Hauffen / allem Ansehen nach / über 9. Centner schwer / gefangen : Aber wieder / umb solchen Ihrer Kaiserl. Majestät zu liefern / an Stricken in die Donau gehendet. Aber noch von einer prächtigen und lustigen Jagt / und andere denckwürdige

Sachen / handelt folgende RELATION.



E H

RELA-

RELATION

Des von

Das Käf.
Kopff-
Rennen zu
Wien.

Ihrer Römischen Kaiserlichen Majestät und
etlichen Fürsten / Grafen und Herren am 28. May
vollzogenen und gehaltenen Kopff-Rennen / der von
Madrill abreisenden neuen Kaiserin zu
Ehren.

I 6 6 6.



Udices sind gewesen der Päpstl. Nuncius / Marchese Spinosa /
Benedischer Vortschaffter Cornaro / der Fürst von Lobkowitz / der
Fürst von Gonzaga / der Obriste Cammer-Graf von Lamberg / der
Ober-Hof-Marschall Graf von Stahrenberg / Maestri del Campo / Ernst
Graf von Abersberg und Traun / Nieder-Oesterreichischer Land-Marschall/
Reumund / Graf Montecuculi / General Lieutenant und beyde geheime
Räthe.

Ritter. Ihre Römische Kaiserliche Majestät ritten alleine / der Herzog
von Lothringen / und der Pfalz-Graf von Sulzbach ritten beyssammen / Graf
Franz Augustin von Wallenstein Trabanten-Hauptmann und Graf Collo-
redo ritten beyssammen. Graf Lauriani / Graf von Königs-Ed Vice Prä-
sident / Graf von Brandeß / Graf Wenkel von Altham / Graf Carl von
Wallenstein / Reichs-Hof-Rath / Baron von Tierheim / zwey und zwey ne-
ben ein ander.

Ferner Graf Christoph von Altham / Graf Siegmund von Dietrich-
stein / Reichs-Hof-Rath / Graf Marx von Wallenstein / Herr Graf Esle der
Jüngere / Graf Ferdinand von Kolonitsch / Baron von Scharffenberg Graf
von Mannsfeld / Reichs-Hof-Rath / Graf Caprara Obrister / Graf von
Kolonitsch Malttheser / Graf Siegmund von Thun / Graf Wentislauß /
Graf Marcin.

Die Ordnung im Reiten ist nach Ihrer Römischen Kaiserlichen Maje-
stät / denen beyden Fürsten und Trabanten Hauptmann nach dem Alter der
Cammer-Herren Stelle gegangen. Wenn Ihre Römische Kaiserliche Ma-
jestät gerennet / so ist Ihre allezeit der Obriste Stallmeister gefolget. Die
Waffen waren die Lanzen in dem ersten Currier gegen den zur linken Hand
stehenden

am Kaiserlichen Hof zu Wien.

15

stehenden Kopff / so dann in der Volta mit der Pistolen gegen den auf rechter Hand eben selbiger Seiten etwas höher steckenden Kopff / und wiederumb in der Volta mit dem Degen gegen den auf rechter Hand gestreckten Kopff ; bey denen ersten beyden Köpfen war bey dem Halse ein / bey dem Munde das zweyte / und bey dem Auge das dritte Treffen angemerket / bey dem dritten Kopffe aber / war das Widerspiel / und die drey Treffen beym Halse angemerket.

Jedem Ritter waren drey absonderliche Köpffe aufgesteckt ; Ihrer Römischen Kaiserlichen Majestät war bey der dritten Currier der Kopff un-
recht nach der Seite gestellt / sonst hätten sie das Beste gewonnen. Jeder Ritter hat drey mahl gerennet / nemlich also / daß alle Ritter die Erste / so dann wann der Letzte geendet / Ihre Römische Kaiserliche Majestät die Andere / und so fort die dritte Curriere angefangen.

Der gewinnenden Stücke waren
Sieben.

- I. Das Beste für den Ritter / welcher über Haupt die meisten Treffen hatte / war ein weiß getriebener silberner Korb / den bekam der Herzog von Lothringen.
- II. Das Erste mit der Lanken / eine grosse zierlich verguldete getriebene Schale / das bekam hochgedachter Herzog von Lothringen / nach dem er mit dem Baron von Scharffenberg zwey mahl gestochen.
- III. Das Andere mit der Lanken / eine von getriebener Arbeit durchbrochene Scheiben-Uhr / bekam der Baron von Scharffenberg.
- IV. Das Erste mit dem Pistol / eine weiß getriebene grosse Schale / bekam der Herr von Tierheim.
- V. Das Andere mit dem Pistol / ein silbern Trüblein / bekam der Herr Graf Carl von Wallenstein.
- VI. Das Erste mit dem Degen / eine ganz weiß getriebene Schale / bekamen Ihre Römische Kaiserliche Majestät / neben dem Dancke vor das Frauen-Zimmer.
- VII. Das Andere mit dem Degen ein silbernes Trüblein / bekam Herr Graf Ferdinand von Kolonisch.

Wir müssen auch dieses zum Beschluß gedencken / das am 30. May der Kaiserlichen Braut zu Ehren / in der Favorita / Ihr Geburts-Tag aus der Massen köstlich begangen ward.

(II.) Nach

16 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

Der Käis.
Braut
Ausbruch
von Ma-
drill.

(II.) Nachdem wir von der Zubereitung der Kaiserlichen Residenz zu Wien / das Wichtigste in etwas beredet ; So wollen wir uns nun auch zur Anfunfft der Kaiserlichen Braut wenden/nemblich im Februar. schickte man in Spanien / immer mehr und mehr zu / zum Ausbruche : Es ward der Käis. Braut eine köstliche Gallee zu bereitet ; welcher Verdeck trefflich verguldet / und die Ruderer auf selbiger musten allerseits freye Leute seyn / und dürfte durch aus kein Sklave drauff gefunden werden. Mittlerweile machte der Graf von Windischgrätz aller Orten nacher Belschland ic. Anstalt/wodurch die Kaiserin reisen würde. Nicht minder verrichteten solches die Ministrei bey der Justiz in Spanien/ biß an die Grenzen von Arragon/ biß Catalonien und Barcelon. Wo 24. Kriege Schiffe / und 24. Galeen fertig dazu stunden.

Bermäh-
lung.

Darauf giengen am 15. April / gleich am Heiligen Oster Sonntage/ die gewöhnlichen Solennitäten der Verheyrathung vor / an dem Duc di Medina de las Torres und der Spanischen Infantin : welche beyde in Harnisch angethan getreten/ in Gegenwart des Kaiserlichen Ambassadeurs Herrn Grafen von Pöttingen.

Beschens-
dung.

Darnach am 17. April / oder Oster. Dienstage / machte sich die Kaiserliche Braut auf. Die regierende Königin/ als Frau Mutter / hat sie biß auf zehn Meilwegs begleitet : Nachdem sie von dero zum Gedächtniß mit einem Ringe von 50000. Cronen ; und von Mons. Gio. d' Austria mit einem grossen in Diamant geschnittenen Adler verehret war. Sonsten hat die Frau Mutter der Kaiserlichen Braut/ da sie 15. Jahr alt war/ bald nach der Trauung / die Oberhand gegeben. Der Abschied nahm etliche Stunden mit Klagen und Threnen hinweg : Deswegen sie erst gegen Abend aus der Stadt gefahren/ und spät in die Nacht zu Baldemore ankam. Im übrigen gieng darauf die Freude im ganzen Römischen Reiche an : vornehmlich aber machten sie es köstlich zu Breslau : Item / zu Prage / da nach dem Te Deum laudamus die Stücke / unter andern übern Sand. Thore gelöst wurden : Wo aber / durch Unachtsamkeit der Constabel/ etliche Tonnen Pulver in Brande geriethen ; dadurch über 50. Personen also verletzet wurden / daß viel daran sterben musten. Gleich bey Entzündung des Pulvers ist der Constabel/sambe seinem Sohne/ nebenst zweyen Cammeraden / und andern zehn Personen Todt geblieben. Ingleichen solten auch zu Meyland / etliche Personen/ bey Aufschning der Triumphs. Pforten etliche umbkommen seyn. Sonsten hat allda der Ingenieur Veretta mit 3000. Arbeits. Leuten angefangen einen neuen Weg / so nur 6. Meilwegs umb ist. zu öffnen : durch welchen man biß nach Fiuma/auf des Königs Todten/frey kommen könnte/und also unnöthig war/

Freude in
Teutsch-
land.

am Kaiserlichen Hof zu Wien.

17

war/ für jemanden umb Paß anzusuchen: Alle Kriegsvölker / zu Ross und Fuß / wurden aufkassirer / dahin zu marchiren / und alle bequeme Häuser wurden zugerichtet/ umb den Hof/ und die Prinzen/ und Abgesandten, welche zum Complementiren ankommen würden / wol zu logiren: Denn man vernahm nicht weniger / daß unter andern auch Savoyen / Toscana und Parma / wie auch alle andere Reichs- Lehen- Personen sich einfinden würden.

Es gieng aber die berührte Verunglückung/ auf die schwere Reise / und diese deren Ungemach der Kaiserlichen Braut: angesehen / es nicht alebald gewünscht und von Fatten gieng / wie es sich anfänglich mit dem Fortzuge zwar anließ/ denn Ihre Majestät verzogen ziemlich lange im Junio zu Denia/ weitein Bericht nach kam/ daß der junge König in Spanien/ Ihr Herr Bruder an den Blattern unpäßlich worden war: So bekam Sie auch selber hernach das dreytägige Fieber / theils von der grossen Sonnen Hitze selbiges Jahrs/ so viel Unheil causirte; theils von Ungewonheit zu Schiffen. Doch ward Sie bald wieder gesund gemacht durch den Doctor de Sancto Cruce: und gieng drauf eiliche Meilen wieder zu rücke / die Luft zu verendern. Im übrigen warteten auf Ihr. Kaiserl. Majest. immer 27. Galeen / so grosse Kosten verursachten: angesehen die Reise von Madril bis Denia 40000. den auf Cronen hinnahe. In mittelst starben auch unterschiedliche von ihren Ge. der Reise. fährt dahin. Doch schickete es sich dennoch hierauf wieder zur Fahrt; Darbey sie sich aber mit Fleiß allenthalben / der Genueser und Frankösischen Gebiets enthielte: welches beym Könige in Frankreich also höflich entschuldigt ward; daß man nemlich Seine Majestät der Unkosten überheben wolte; wie Er zu verstehen gab / und wünschen möchte / daß die Kaiserin getrost durch Sein ganzes Gebiete ziehen möchte.

Man spricht; Ein Unalück beut dem andern die Hand: So gieng es auch damals/ leider! Der Kaiserl. Braut: Denn unter andern starb nun mehr auch Ihr Ober Hofmeisterin/ die Gräfin von Venevend: Drum wolte Sie abermal verziehen zu Barcelon / bis von Hof aus eine andere Ober Kämmerin ankam / wie denn geschah an der Herkogin von Albuquerque. Inmittelst aber ward die Kaiserl. Braut abermal krank; und seynd der Ihrigen/ so hier/ so vorher bey die 200. abgestorben! Doch half der liebe Gott Ihrer Kaiserl. Majest. wiederum auf; daß Sie am 29. Jul. von Barcelon aufbrach/ und am 10. August. frisch und gesund zu Final ankam: Ankunft welches der erste Finis und Zweck gleichsam war; Drauf man lange hoffete. Im Absteigen zu Final hat sich Ihre Majest. zu Fuß über die breite Brücke begeben; umb die ungewöhnlich/ grosse und prächtige Ehren- Pforte so viel besser zube schauen/ so Ihr zu Meyland war aufgerichtet worden. So war Ihr

18 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

Ihr auch daselbst treffliche Ehre wiederfahren / mit Salve geben / und Be-
willkommung : als zu welcher Zeit auch alsobald eine Collation aufgesetzt
wurde / vom Meyländischen Gubernatore ; die Er vor Ihre Majestät bring-
gen lassen / über welche der ganze Hof / wegen Rarität und Ueberfluß der
Früchte / Confituren und anderer außerlesenen Dinge / sich verwunderte.
Wie nun Ihre Majestät auf der Brücke / wurde Sie gebracht in eine Capel-
le / die in den Triumph Bogen gemachte war / allda selbst der Bischoff von
Savona / Ihr das Kreuz zu küssen präsentirte / wie Sie nun nebst der
Herzogin von Albuquerque in die Carosse / Dero viel andere Herren und
Dames folgten / getreten / hat Sie sich in die St. Johannis Kirche
begeben / und ist also vor der Thür vom erst. erwähnten Bischoffe / und der
ganzen Geistlichkeit empfangen worden ; Hierauf wohnte Sie dem Te De-
um laudamus bey / welches gesungen wurde zur Dancksagung / wegen Ihrer
glücklichen Anfunfft. Wie Sie nun Ihre Devotion abgelegt / passirte Sie
durch eine extraordinär-Menge der Menschen nach dem Pallais / welches in
der Vorstadt vor Sie Magnific zu bereitet war / bey welchem Einzuge Trom-
peten und Trommeln / und dreyfache Salven aus Canonen und Musketen /
von denen Fortressen und aus besagten 32. Galen und andern Schiff-
sen / gehört wurden ; Zu der Zeit complementirten Ihre Majestät die Am-
bassadeurs / die zu dem Ende auf anhero kommen waren / und insonderheit der
Herkog von Savoyen in Person / der sich auf der Post allda eingefunden hatte.

Sonsten nach dem Meyländischen General-Gubernatorn ist der Gene-
ral Graf Montecuculi zum Ersten / darauf der Gennieser Schiffe Commissa-
rien / und folgend der Maltheiser General zur Audienz gelassen worden / de-
nen Ihre Majestät alle Ehren und Cortesien erwiesen ; Graf Montecuculi
hat bey Dero im Namen des Kaisers Empfangung Ihr. Majest. eins der al-
tersschönsten und kostbarsten Kleinodien überliefert / das Sie auch alsobald an-
gehängt. Im übrigen hatte der Herkog von Albuquerque / schon (der des Fiebers
nicht allerdings befreyet /) einem jeden mit grossen Cortesien völlige Vergnü-
gung gethan.

Einzug in
Meyland.

Biß hieher vom Empfang vor der Stadt Meyland : Darauf geschach
am 15. Septemb. der Kaiserin solenner Einzug in die Stadt Meyland / mit
folgenden Ceremonien : Der Gubernator hatte den Marquis de los Balbasos,
Generalbey der Cavallerie / dem Senat, Magistratem und allen andern / die
dieser Solennität beywohnen wollen / befohlen / sich nach der Ticineser Pforte
zu begeben ; allda hin waren 48. Compagnien in 6. Regimenten / auf unter-
schiedliche Posten vertheilt / und das Geschütz auf die Bollwerke dieser Pfor-
ten gebracht. Ihre Majest. erhob sich dann nebst der Herzogin von Albu-
querque auch hinaus vor besagte Pforten / und Nachmittage umb 2. Uhr
nahm

am Kaiserlichen Hof zu Wien.

19

nahm diese herrliche Cavalcade ihren Anfang; Voran ritten die Trompeter/ und hinter denen die Hand-Pferde und so fort der Freyn des Generals der Reuterey/ welcher mit vielen Kriegs-Hauptern und Officirern und mit seiner Compagnie/ schwarze und weisse Federn auf ihren Helmen habend/ folgte; und hinter diesem unterschiedene andere Compagnien zu Pferde in schöner Rüstung; Hierauf kamen die Collegia der Doctoren in der Arzney und denen Rechten/ Schöpffen/ Stul/ Gerichte/ Magistrats Personen/ Justitz-Bediente und der Senat; Nach welchen folgten die Schweizer-Gardes/ die geheimen Rache/ der Herzog von Albuquerque und der Subernator; Hier auf folgerte der Kaiserin Hofstatt/ und diesem die Herzogin von Albuquerque/ und hinter der Ihre Majest. auf einer kostbaren Calasche/ in der Form eines Kaiserlichen Throns/ unter einem schönen Himmel/ welcher wechsels Weise von sechsen Doctoren gedachter beyden Collegien/ getragen wurde; Nach der Kaiserin folgten alle Ihre Dames in kostbaren Carossen/ und endlich 6. Compagnien von der Garde mit Lanzen; In solcher Ordnung wurde Ihre Maj. mit dreyen Salven aus dem Geschütze der Bollwerke und vom Castell begrüßet/ und unterm Triumph Bogen/ der bey der Ticineser Pforte gemacht war durch den Girolamo Visconti, Erz-Bischoffen allhier/ empfangen. Von dieser Pforten bis an des Pallais/ sind wol 2. Meyländischer Meilen/ stund die Miliz zu beyden Seiten der Gassen in Bewehr/ zwischen Dero und noch durch 2. andere Triumph Bögen Ihre Majest. nach dem Dom passirete/ von wannen Sie nach gehaltenen Te Deum laudamus das Pallais erreichte. Diese Nacht und auch die darauff folgenden beyde/ wurden allerhand Freuden-Zeichen angemerket. Die Magnificenz war allerdings sehr groß/ und alle Gassen die Sie passirete/ waren herrlich zu bereitet/ so war auch eine grosse Menge Volcks in die Stadt kommen/ solchen Pracht mit anzusehen.

Nach dem sich nun die Kaiserin allhier zur Enftge aufgehalten; begab Sie sich wieder auf die Reise: und zwar so war der Fortzug also eingerichtet/ daß Sie nemlich vom 10. Octob. Nachmittage von Rourede nach Trient gieng: land. am 11. drauf lag man da stille: am 12. gieng es nacher Nebis/ auf den 13. nacher Neumarc: auf den 14. nach Boizen: den 15. war daselbst ein Fast-Tag: auf den 16. nach Clausen: auf den 17. nach Briten: auf den 18. nach Mühlbach: auf den 19. nach Brauneck: aufn 20. war ein Fast-Tag: auf den 21. nach Niederdorff: aufn 22. nach Syllein: am 23. nach Lynk: der 24. war ein Ruhetag: den 25. giengs nach Traburg: den 26. nach Greiffenburg: den 27. nach Sachsenburg: den 28. nach Spital: den 29. nach Patervion: den 30. nach Villach: aufn 31. ruhete man allda: den 1. Nov. nach Feldkirchen: den 2. nach S. Peter: allda am 3. ein Fasttag: aufn 4. giengs fort nach Trisach:

D ij

auf

20. An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

auf den 5. nach Neumarkt: auf den 6. nach Hundemarek: auf den 7. nach der Judenburg: wo selbst am 8. ein Ruhe Tag: auf den 9. nach Kuttelsfeld: auf den 10. nach Loybitt: auf den 11. nach Brück / auf den 12. eine Ruhe alldar: auf den 13. giengs nach Kienberg: auf den 14. nach Mörtzschlag: auf den 15. nach Schottwien: den 16. ein Rast-Tag alldar: den 17. nach Neustadt: auf den 18. eine Ruhe: den 19. 20. nach Waden: den 21. nach Layenburg: und auf den 22. nach Ebersdorf.

Unterrührender solcher Reise gieng immer fast / von Tage zu Tage / von Wien / ein vornehmer Herr und Graf ic. nach dem andern aus; umb Ihre Kaiserl. Majest. Relation zu thun; welche alle / mit trefflichen Begnadigung / wieder zu rücke kommen. Als brachte einmahl der Herr Graf Frank Joseph von Laarberg / von der Kaiserlichen Braut / ein fürtreffliches Band zum Präsent / auf Ihr. Kaiserl. Majest. Namens Fest / oder LEOPOLDUS-Tag: welches von lautern Golde / und ein auf etliche und 60. Pfund wichtiges Spiel-Brett gewesen / in einem schwarz Cypressen Futteral überhändig: Dessen darzu gehörige 32. Steine / seynd in der Größe eines Fünffsehners / in der Dike derer 6. bis 7. und wiegere des Spiel-Bretts bloßes Ober- und Unter-Blat über 1800. Ducaten. Hierbey war auch ein auf 100000. Reichsthaler æstimirlicher Diamant Ring: dessen Edelgestein sehr groß und gespißt war / und dessen vier Ecken unten in gleichförmig geschmelzte Elensclau gefaßt war. Ich geschweige was sonstn weiters an kam.

Leopold:
Fest.
Brett-
Spiel.

Kaiserl.
Bewill-
kommung.

Demnach sich nun endlich die Römische Kaiserliche Majestät selbst / dero Braut zu bewillkommen / bis nach Blockuß erhoben; ist alldort von dem Kaiserlichen Erb-Ober-Postmeistern mit 8. unter Postmeistern / oder Post-Beförderern / so mit Recterfarben Tuch mit güldenen Posamenten verschameriret / und 6. Postknechten in rohe mit schwarz und weiß außgemachten Röcken / nebst auf denen Huren gleichförmig habenden Feder-Büscheln / einen Posttritt nach Schottwien zu thun / alle Anstalt gemacht gewesen / weils aber der Ober-Hofmeister die Complimenten vorhero ablegen sollen / haben sich Ihre Kaiserl. Majest. mit demselben unter andern Cavallieren incognito nach Schottwien begeben / als nun Herr Ober-Hofmeister die Complimenten Ihrer Majest. der Kaiserl. Braut abgelegt / hat der Herr Ober-Hofmeister bey dero anbracht / ob Ihre Kaiserl. Majest. etliche mit Ihm kommende Cavalliers begnaden / und zu dero Hand. Küsse admittiren wolte / so gnädigst bewilliget worden / als nun Herr Graf von Sprinzenstein und Herr Graf von Revenhüller dero die Hand geküßet / seynd denen Ihre Kaiserliche Majestät gefolget / weils aber beyde Herren Grafen in Hinzutretung des Kaisers ganz Ehrerbietig zu rücke getreten / haben Ihre Majestät die Kaiserin vermerket / daß

am Kaiserlichen Hof zu Wien.

21

daß Ihre Kaiserliche Majestät selbst verhanden / und vermeldet / das seynd
Ihre Kaiserliche Majestäten selbst / darüber Sie ganz roth worden / und ist
Sie deroelben zu Fuß gefallen / und hat bald einen Sessel gefordert / in dem
nun beyde Majestäten beyammen gesessen / haben Ihre Majestät die Kaise-
rin deroelben einen falben Castor-Hut / mit einem blauen Bande und ange-
hefteten Diamanten versehen Feder-Sträußlein / welches auf 10000.
Reichschaler estimirt wird / präsentire. Und hierauf ist Herr Ober Camme-
rer / Herr Ober-Stallmeister / und Herr Ober-Postmeister mit 30. Caval-
liern / 2. Knaben / nebenst denen Post-Beförderern und Post-Knechten / ihre
Hörnlein blasend / als ob Ihre Kaiserl. Majest. selbst kämen / zu Schre-
n Wien eingeritten / und als Sie zur Kaiserlichen Braut kommen / Ihre Kai-
serliche Majestät bey deroelben sitzend gefunden / welchem nach alle Caval-
lieri und Frauen-Zimmer abgeritten / und Ihre Majestäten eine ganze
Stunde allein bey einander gelassen; Als hernach Ihr. Kaiserl. Majest. sich
wieder zu Pferde begeben / hat Herr Ober-Postmeister mit einem ganz guld-
nen Post-Hörnlein / nebst denen Post-Beförderern und Post-Knechten an-
gefangen zu blasen / und so sind Sie in schöner Ordnung auf der Post fore ge-
ritten / Ihre Kaiserliche Majestät aber haben im Reiten / weilen die Kaiserin
im Fenster zu gesehen / drey Complimenten gemacht / und in Abziehung des
Huts / das aufgeheftete Feder-Sträußlein verlohren / in Vermerckung des-
sen / alsobald Post-Knechte / umb auf der Strassen einigen Wagen nicht pas-
siren zu lassen / andere aber Wind-Liechtern dasselbe zu suchen / zu rück gesandt
worden / die haben zwar dasselbige gefunden / allein / weilen die Diamante
nicht gefasst / sondern nur auf Drat ganz sichtig geheft gewesen / seynd davon
drey Diamanten abgeritten worden / dem Finder haben Ihre Kaiserliche
Majestäten 200. Ducaten geben / und eine Kaiserliche Gnade zu begehren
antragen lassen. Die verwittibte Kaiserin / hat die Kaiserliche Braut in der
Vorstadt Beneventirt / und Sie biß Baden begleitet. Darauf zog der
Spanische Botschaffter herrlich ein zu Wien mit 40. Carotten / 3. Trompe-
ter und 30. Lackeyen / etc.

Aber es ist nunmehr Zeit / daß wir den vornehmsten
Einzug ansehen.

§§(0)§§

D III

Zurger

Kurzer

Entwurf

Deß

Einzug der
Kaiserl.
Braut in
Wien.

Kaiserlichen Einzugs/welcher
am 5. Decembris oder 25. Novembris umb
2. Uhr Nachmittage den Anfang genommen /
und umb 6. Uhr Abends sich geen-
det hat.

Erstlich sind 15. Standarten Husaren und Edelleute / nach und nach /
voran geritten / mit Trompeten / Schallmeyen und Heerpauken /
schönen Hand-Pferden / theils mit Copien / Carabinen / und theils
mit in der Hand habenden Fähnlein / von grünen und rothem Taffet / welche
man auf 2000. Mann geschätzt hat / und darunter ihrer 300. mit Tiegern
häuten gewesen.

2. Denen ist eine Compagnie von 120. Bürgerlichen Fleischhackern
und Wirthen / welche sämlich wol aufmontirt gewesen / nachgefolget.

3. Hernach eine außerlesene und mit denen edelsten Kleidern / auch
schönsten und mit allerhand kostbaren Bändern aufgeputzten Pferden / wohl
gezierte Compagnie von der Niederlage mit 12. Hand-Pferden / 8. Trompe-
tern und einem Heerpauker / der Trompeter Röcke / seynd von dem besten
Carmesin-Sammer und güldenen Vorten verbremet / und in allen 150.
Mann gewesen.

4. Dann die Herren von Wien / mit schwarzen Sammeren Röcken /
güldenen Ketten / 10. Hand-Pferden / 10. Trompetern / und einen Heer-
pauker.

5. Vier Landschafft-Entrasser-Compagnien / mit ihren rothen Schar-
pen und auf denen Gascetten habenden weissen und rothen Federn.

6. Mehr vier Landschafft-Compagnien mit rothen Röcken / welche an
denen

am Kaiserlichen Hofe zu Wien.

25

denen Flügeln gehen mahl mit silbernen Vorden verbrennt gewesen / diese 8. Compagnien / hat Herr Obrister Sternberg geführet / derer in die 900. sambt 16. Trompetern und 2. Heerpauckern gewesen.

7. Denen folgten 30. Kaiserliche Hand-Pferde / als 12. mit Golde gestickten kleinen Decken / 12. mit Golde gestickten Sätteln / und 6. mit Gold gestickten langen Decken / sambt denen Kaiserlichen Koffbereitern und Uberghebern.

8. Darauf folgte eine Compagnie der Herren Cavalliere / so in 130. bestunde.

9. Denen folgten zwey Kaiserliche Trompeter.

10. Dann die Herren Cavalliere / so allezeit 2. mit einander geritten / derer auf 280. gewesen / mit kostbaren und gestickten Kleidern / und schönsten mit Gold und Silber verbremten Libernen.

11. Hierauf zwölf Kaiserliche Trompeter und ein Heerpaucker.

12. Die vier Herolden.

13. Sein. Excellenz der Herr Ober. Hofmarschall / mit blosser Schwerdt und unbedecktem Haupte.

14. Sein. Fürstl. Gn. der Fürst von Lobkowitz / als Ober. Hofmeister allein.

15. Sein. Magnificenz Rector Magnificus, sambt denen Seinen zu Fuß.

16. Ihre Kaiserliche Majestät / welche unter einem hohen Himmel / durch zwölf allhiefige Raths. Herren getragen / geritten.

17. Sein. Excellenz Herr Ober. Cammerer und Herr Ober. Stallmeister.

18. Ihre Majestät die Kaiserliche Braut / in einem schönen rothen Goldstückenen grossen Wagen / welchen man auf 40000. Fl. estimirt, mit 6. schönen Oldenburgischen Schimmeln / bey welcher der Ober. Hofmeister in saß.

19. Sein. Fürstl. Gn. von Dietrichstein als Ober. Hofmeister / und Herr Carl Graf von Wallenstein / als Ober. Stallmeister.

20. Darauf folgte Sein. Fürstl. Gn. Marggraf von Baden / sambt der Kaiserl. Hareschier. Leib. Guardt.

21. Zwey sehr kostbare Sänfften / die Erste war dem Leib. Wagen gleich / und wurde durch zwey Maul. Esel / die Andere aber durch zwey Sänfften. Knechte getragen.

22. Vier Wagen mit Kaiserlichem Frauen. Zimmer.

23. Zwey Kaiserliche Compagnien zu Fuß / so nach marchirt.

24. Schließ.

24 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

24. Schließlich ist die Benediction bey denen Herren P. P. Augustinern zu St. Lorento beschehen / das Te Deum laudamus allda gesungen / und drey mahl Salve gegeben / hernacher aber die Mahlzeit in der Burg / nebenst einer wunder schönen Musie / und mehrmahliger Lösung der Stuck / gehalten worden.

Ehren-
Pforten:

Der Ver-
mählungs
Segen.

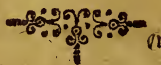
Das Jüdi-
sche Hoch-
zeit Ge-
schenck.
Das Käu-
ferliche
Weynacht
Geschenck.

Dieser also beschriebener Einzug soll dermassen prächtig mit drey aufge-
richteten tierischen Ehren-Pforten gewesen seyn / daß dergleichen weil Wien
Benediction in der Augustiner Kirche von Ihrer Päpstl. Heil. Nuntio,
Don Marchese Spinola, gegeben worden / worauf mit Ihrer Kaiserlichen
Majestät nebenst dero Braut / die vermählte Kaiserin / beyde Princessen / ge-
dachter Herr Cardinal von Harrach (deme die Kaiserliche Braut ein von
Diamant versectes auf etliche tausend Reichsthaler haltendes Kleinod ver-
ehret) der Päpstliche Nuntius / Spanische und Venetianische Ambassadoren
zur Taffel gesessen / und ist dieses Banquet / wie auch der Einzug glücklich ab-
gegangen. Die Wienerische Jüdenschaft hat Ihrer Majestät der neuen
Kaiserin / zum Hochzeit Geschenke eine silberne Tazor / worinnen einge-
wickelte Kindlein zu finden gewesen / auf 28. Marck verehret. Worbey ich
dieses nicht kan unvermeldet lassen / daß im vergangenen Jahre Ihre Kaiser-
lichen Majestät dero Braut / ein köstlich niemahlen gesehenes Kleinod / vor
etliche tausend Reichsthaler ertauften lassen; als ein in gang klaren Perl pur-
erwachenes / und in Diamanten versectes Christ-Kindlein.

Am andern Tage / als 26. Novemb. seynd Ihre Majestäten umb
zwey Uhr Nachmittage wieder zu denen Augustinern / allda das hohe Ambe
der Heiligen zu hören / und den Johannes Segen zu empfangen / gegan-
gen.

Im übrigen weil das Feuerwerck damahlen Flug nicht mögen gehalten
werden / wegen eingefallenen Nebels / als haben Ihre Majestät die Kaiserin
solches aus dem Fenster angündet / daran eine Schnur über die Pastey

darzu gemacht gewesen / mit ein daran laufendes Ragget;
welches folgender massen Gestalt
gewesen:



Wigents

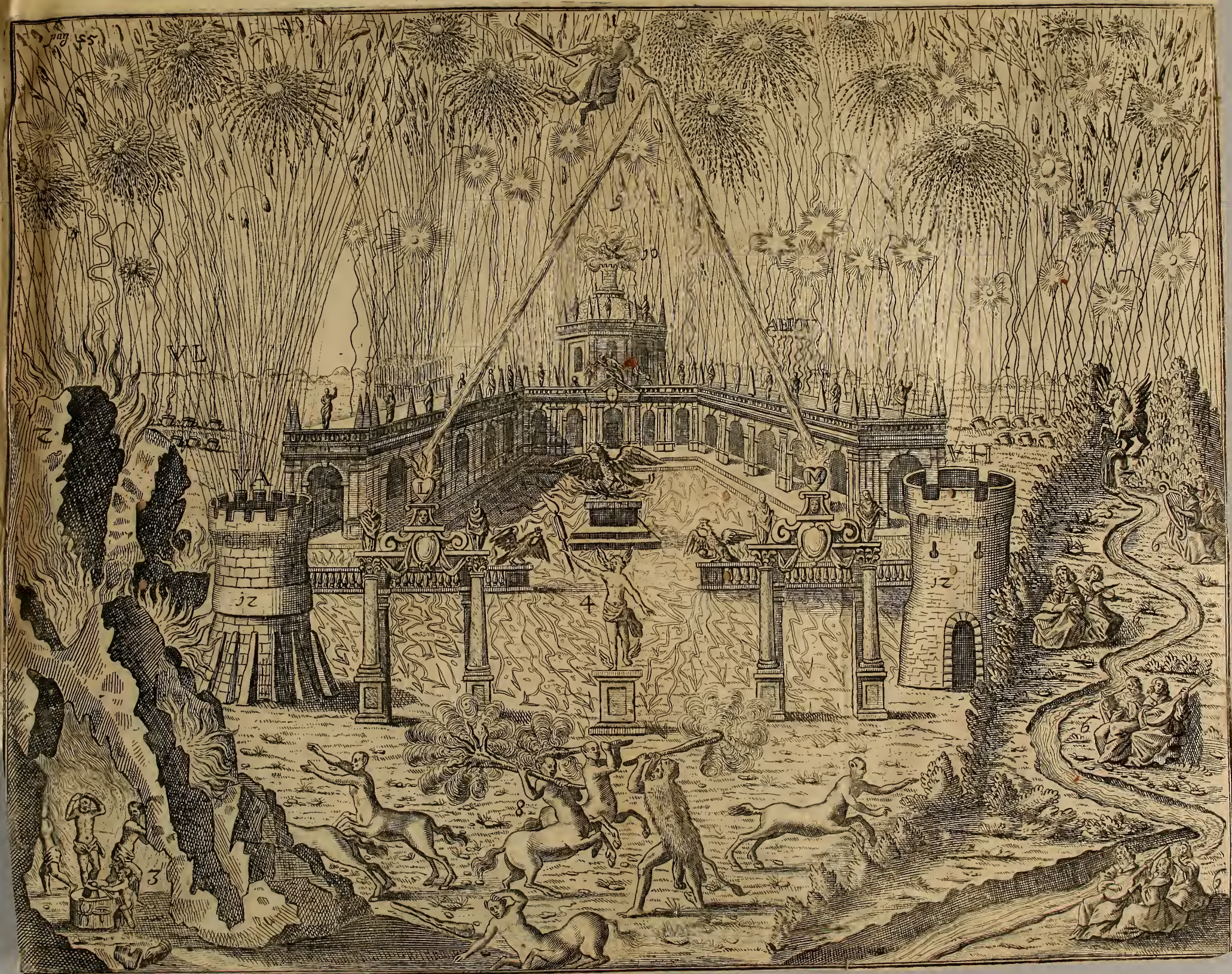
page 24



THE HISTORY OF THE
LIFE OF THE
LORD OF THE



RPJCH



RPJCB

am Kaiserlichen Hof zu Wien. 25

Eigentliche Beschreibung des sehr künstlich be-
reiteten / kostbaren und hochansehlichen.

Feuerwercks/

Welches bey höchst erfreulicher Celebrirung des Hoch-
zeitlichen Weylagers / beeder Kaiserl. Mayest: als

LEOPOLDII.

Röm: Kaisers / zu Hungarn und Böhmen König/
auch Erz-Herzog zu Oesterreich / ic.

und

MARGARETHA

Gebornen Infantin aus Hispanien ic.

den 7. Decemb. des 1666ten Jahrs

gespielt worden.

DU diesem höchstansehlichen / künstlich und kostbar bereiteten
Feuerwerck, ist ein sonderlich bequemer Platz nechst vor dem Kayserl.
Burck Thor / gleich außser der Haupt- und Residenz Stadt Wien/
an dem Graben/bey der neben selbigen Thor ligenden Paster/ertieft worden/
da dann die sämhelichen Freuden-Gerüste auf einer flachen weit umb sich
greiffenden Ebene aufgerichtet / zu jedweder Seiten ein Berg / welche in die
440. Werckschuch weit von einander stunden / und jeder 60 Schuch in die
Höhe / und 216. in den Umbziret hatte / der zur rechten Aethna, der zur lin-
cken aber Parnassus genannt / ferner der Tempel / dessen Front mit denen
Pier-Säulen der Breite nach sich auf 230 Werckschuch belauffen. Solch
Feuerwerck ist auf höchsttrühmliche Anordnung Herrn Grafen Ernst von
Abensperg und Traun / dero Röm. Kaiserl. May Geheimen Rath / und
Gen. land- und Hauszeugmeisters / ic. durch sonders eysrigen Fleiß und
Geschicklichkeit Herrn Bartholomæ Peusker Kaiserl. Sruck Hauptmann
und Zeugwärtern der Vessung Glock verfertigt und zum effect gebracht wor-
den/den 7. (17) Decemb. dieses 1666ten Jahrs/wie aus fernerer Beschrei-
bung zuerschen.

E

Erst.

26 An. 1666. I. Teuſchländiſche Begebenheiten

Erſtlich praeſentirte ſich auſſerhalb des Plazes / oberhalb des Tempels / der geſtaltete Mercurius. mit einer Jacke / aus Befehl der Götter / dieſes Kaiſerl. Freuden-Feuer / dem Volck anzukünden / da dann Ihre Kaiſerl. May. ſelbſt aus dero Burck Fenſter ermeldte Jacke n anzuzünden / ſich belieben laſſen. Worauf dann alſobald mit einer groſſen Anzahl über ſich ſteigender Luſt und Freuden-Feuer / derer zum wenigſten in die 500. geweſen / mit Jauchzen und Frolocken der Anfang gemacht wurde. Worauf ein hell. donnerende Salve von dreißig / theils halben / theils ganzen Cartainen erfolgete / welchen Knallen die an unterſchiedlichen Orten befindliche Hauſen Trompeten und Heerpauken / mit einſchallten / alſo daß von ſolchen Geröth gleichſam die Erden vor Freuden erbebete.

Hierauf entbrannte zur rechten Seiten der Berg Aethna, alſo daß er ſeine Flammen Hauſenweiß über ſich in die Höh ſpielete / worbey ungehlich viel krachende Granaten und Stern-Feuer / mit vorreſſlichen effect zuſehen waren. Unterhalb des Berges war eine dreyfache Höhle zuſehen / worinnen Vulcanus neben ſeiner Schmid. Wuſche / allerley Kriegs. Waffen verfertigten / welche dann vermittels 25. Luſt. Kugeln / auch einer Salve von 3000. Muſiqueten Schüſſen und andern Waffen. Geröhne repraeſentirte wurden. Als dieſes geſchehen / kam Cupido ſchleunig durch die Luſt der dreyfachen Schmid. Höhle zugeſtogen / woraus er den Vulcanum ſamlt ſeinen Mit. Arbeitern verjagte / ihre Waffen zerbrach / und auf ſelbigen Amböß einen ſchön. guldnen Gemahl. Ring verfertigte / welchen er nachmaln / mit Verwunderung jeder männiglich / eine geraume Zeit / in der Luſt / gar deutlich vorſtellig machte.

Zur linken Seiten entbrannte ſich auch der Berg Parnas, mit ungehlich viel Granaten oder Sternfeuern / welchen Hall die 9. Muſen mit ihren angenehmen Muſic. Schall auf das lieblichſte vermengeten / worbey dann die Trompeten und Pauken auch nicht ſeyreten / ſondern neben Entbrennung 150. Feuerpumpen / etlicher tauſend Rageren / und einer ſtarcken Muſiqueten Salven umb das Revelin herum ſich tapfer hören lieſſen. Und ſo viel von der Erſten Handlung.

In der Andrer Handlung waren erſtlich in Mitten des Freuden. Plazes / auſſerlich geſchloſſenen doppelten Sculen. Bögen zwey Herken zu ſehen / das eine zur Rechten / mit dem Buchſtaben L. (Leopold bedeutend) das ander zur Linken / mit dem Buchſtaben M. (Margaretha bedeutend) bezeichnet / dieſe wurden von Hymeneo dem Vermähl. ing. Gott ſehr manierlich angezündet / daß ſie alſo geraume Zeit in heller Flamme ſtunden / da unter deſſen die beeden Kuuſt. Sculen / zu beyden Theilen / viel herrliche ſchöne Kuuſt. Feuer von ſich ſpielten.

Hier.

am Kaiserlichen Hof zu Wien. 27

Hierauf erhub sich aus dem Berg Aethna, mit grossen Rumor eine Anzahl Centauri oder Monstra hervor / so halb/ nemlich ober halb des Leibs Menschen / unterhalb des Leibs Pferde waren / diese musste auf Befehl des Jupiters der Hercules bestreiten / die er dann nach sehr scharffen Gesechte aus dem Feld schlug.

Ferners waren zwey Castell, zur Rechten das Erz-Haus Oesterreich zur Linken das Königreich Spanien bedeutend / zu sehen / da dann aus jeden 1000. Raggefen zusammen in die Höhe stiegen / nach deren verwunderlichen effect sah man über dem Castell zur Rechten diese beyde Buchstaben / V. A. (Vivat Austria!) auf den zur Linken aber / V. H. (Vivat Hispania) in voller Gluth sehr deutlich stehen / hierauf wurden 200. nemlich neben jeder Castell 100. Pöller gelöst / da dann die sehr hochsteigende Lust / Kugeln / oder Stern-Granaten / sich mit etlich tausend Schlägen / sehr tapfer hören lassen / worbey sich daß abermal zur Rechten diese zwey Buchstaben V. L. (Vivat LEOPOL- DUS!) zur Linken aber V. M. (Vivat MARGARITA!) in heller Flamme und darauffolgender Gluth / lange Zeit präsentirten. Worauf dann diese andere Handlung mit einer Salve von 3000. Schuß und Schlägen / und 80. Canonenschüssen aus den Revelinen / sambt tapfern Hüll und Schall der Trompeter und Pauken ihre Endschaft erreichte.

Die Dritte Handlung präsentirte den Tempel des Gottes Hymenei, in der Lust linker Hand / war zu sehen Venus mit ihrem Wagen / der von Schwanen geleitet wird / zur rechten Hand / Jupiter, welcher seinen Adler / auf den hierzu bereiteten Altar / herab sendet / selbiges Freuden-Feuer anzuzünden. Hierauf kamen die 9. Mufen aus besagten Tempel / alle mit heßbrennenden Fackeln / allda um den Opffer-Altar den Rehen zu spielen.

Ferners wurden zu Repräsentirung / der Kaiserl. May. gegen dero Allerunterthänigsten Vasallen und Unterthanen / allergnädigste Vorsorg / Neigung und Clementz, oberhalb des Tempels / der Vogel Phoenix, in der Flamme gesehen. Worauf zu Bezeugung der allgemeinen Land-Gränd und Städte-Freude / aus denen um den Tempel stehenden Sinnbildern / Bildern / Seulen / Piramiden / und samtelichen Gebäu des Tempels / häufig und zugleich correspondirten / dabey aber in die 100. Pöller / mit den größten Lust-Kugeln abgingen / welche etlich tausend Schläg oder Knallen von sich gaben. Erstbemeidte Bilder so oberhalb des Tempels umbher stunden / deren an der Zahl 39. waren / hatte jedes über 500. ausfahrende Feuer / welche dann zusammen über 20000. machten / die darzwischen stehende Piramides, deren gleichfals 39 / hatten neben denen auf den Knöpfen habenden Lust-Feuern / so an statt der Fackeln dienten / jede auf die sibenthalb hundert / und

28 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

also in einer Summa auf die 22000. ausfahrende Feuer / ferner die umher stehende 27. Seulen / hatte jede 100. und also zusammen 27000. ausfahrende Feuer. Das Mittel Gebäu / worauf der Phoenix, hatte 500. Feuer-Pumpen / deren jede 6. Stern-Feuer mit sehr viel Knallen oder Schlägen von sich warff / und also zusammen 3000. Stern-Feuer in die Luft spielten: Unter wehrender dieser Action ließ man zu beyden Theilen 1000. Raggeten in die Luft steigen / die sich dann mit ihren eisernen Schlägen mit grossen Gepraßel tapfer hören lassen; daß also alle in diesen Tempels-Gerüste aufsteigende und ausfahrende Luft-Feuer zusammen gerechnet / sich an der Zahl auf die 73000. belaufen. Dieser Actus, nun wurde mit 6. aus Pöllern steigenden Ernst-Kugeln beschossen.

Hierauf ließ man die grossen Raggeten nacheinander steigen / als erstlich 300 / zu 3. Pfunden jede gerechnet / nach denen / als sie ihren effect tapfer gethan / sich in der Luft die fünf Buchstaben: A. E. I. O. U. gar deutlich und hell präsentireten: deren Bedeutung war: Austria Erit In Omne Ultimū. Das ist: Oesterreich muß ewig dauern. Unterwehrender Brennung solcher Buchstaben wurden abermal 10. grosse Triumph-Kugeln aus Pöllern geworffen / deren eine 300. Pfund gewogen / welche dann in der Luft / mit erstlich tausend Schlägen und vielen Hand-Granaten / tapfer durcheinander spielten.

Hierauf ließ man noch 1500. gemeine Raggeten steigen / und dann dar- auf 30. grosse / deren die ersten Zehen jede 50. Pfund / die andern Zehen jede 100. Pfund / die letzten jede 150. Pfund gewogen / welche dann beides wegen der in die Höhesteigung / als wegen des effects verwunderlich zu sehen waren / und dieses war der Schluß / worauf diese Feuer-Lust / gleich als Anfangs mit 30. theils gangen / theils halben Carthaunen-Schüssen / als einer rechten Donner-Salve, mit darein stimmten Trompeten und Pöllen-Hall / lustig und fröhlich / glücklich und wol / ohne Vorgehung / O Der Lob! einig Un- glücks / außer etlich Constabeln so beschädiget / beendigt worden.

Am 29. Novemb. haben hierauf die anwesenden Ungarische Stände / bey Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin Audienz gehabt / wo sie sehr prächtig in folgender Ordnung nach Hoffe gezogen: Anfangs fuhr der Herr Erzbischoff von Gran / nach ihm kam der Herr Palatinus mit einem köstlichen von braunen Sammet und goldreich passamentirten Wagen und dergleichen Pferde Zeug mit 62 der türkischen Haupte-Pferde mit Reigerblüthen / neben ihm saß Herr Graf Madasti / In der / Herr Graf Peter von Serin / Hannus Erarte / und Herr Graf Adam Jorgatsch / die andere Carre wurdeß gedachten Grafen Madasti / auch von blauen Sammet von Gold reich

Ungar.
scher Auf-
zug.

in Wien am Kaiserlichen Hof zu Wien.

29

de reich schamariet / darinnen saß der Herr Bischof von Bessrin / Herr Graf Esterhazy Herr Graf Niclas Tressowitz und Janos / worauf die andern Ungarischen Herrn Magnaten in großer Anzahl mit köstlichen Kleidern und Pferden gezieret / gefolget / welche Ordnung endlich eine grosse Menge Edelknechte beschloffen. Venghaber Audienz / hat Anfangs ermeldeter Bischof vor Ihrer Kais. Majestäten eine zierliche Oration gethan / und darinnen dero selben in Rahmen der gesamten Ungarischen Stände congratuliret / und ihre allerunterthänigste Devotion contestirt / welche Oration Ihr May. der Kaiser selbst beantwortet / die Kaiserin aber durch dero Ober Hofmeister beantwortet lassen. Herr Graf Esterhazy hat bey diesem Kais. Einzuge 12. mit silbern Hufeisen und dergleichen Nägel beschlagene Handpferde / gehabt / mit einem so kostbaren Ornat am Rindarschen / Säbeln / Busican / Säbeln und Rosszeuge mit Steinen versehen / so auf 40000 Gulden xstimiret wird. Am 30. sind beyde Kais. Majestäten in dem köstlichen Brautwagen zu denen P. P. Jesuiten zu Celebrirung der Detav. S. Xaverij gefahren / allwo sie das Mittagsmahl gehalten / und von denen Herrn Jesuiten unterwählender Mahlzeit eine Comädie gehalten worden. Am 1. Decemb. haben Ihre Kais. May. wieder angefangen Rath zu halten. Am 5. Decemb. haben beyde May. eine Jagt von Hirschen und wilden Schweinen in Pratter gehalten lassen. Sonsten spargirete man schon / daß auf nechstkommenden Merk. Monat des eingehendes Jahrs ein Landtag zu Preßburg in Hunger gehalten / und auf demselben Ihre May. die Kaiserin zur Königin in Ungarn gekrönt werden soll / dero Verzug da nicht länger seyn soll / als bis in folgenden Maium. Inzwischen solle alle Nothdurfft zur Reise nach Bohmen auf Prag umb daselbst mehr höchstbemeldete Ihre May. ebner Gestalt zu krönen / vengeschafft / und von dannen der Weg nach Regensburg genommen werden / auch die Römische Crönung vor dieselbe / daselbst zu befördern / womit die Sommerzeit bis in den Herbst vorbeystreichen dürfte. Bisshier der vollständige Verlauf wegen des Kais. May. Venglagers: Woben der Gestalt das ganze Jahr interessiret gewesen. Hierauf wollen wir uns nunmehr zu was anders wenden: Nämlich / in diesem letzten Monat / thaten die Ottomannische Porte abermahl an unser Kais. May. eine neue und sehr frembde Auflage / wegen der Stadt Zofla / zwischen den Ungarischen und Siebenbürgischen Grenzen liegende: als müste solche / weil die vor Alters auf Wardgrin gehörig gewesen / wieder dahin abgetrennet werden: und mehrer alhier wohl die Wunderbegebnisse von denen verdoppelten Sonnen herzu ziehen seyn: Davon oben gedacht worden. Ja es brach auch endlich so hoch hinauf / daß die Türken dem Abassy / Fürsten in Siebenbürgen /

Comädie,

eine Jagt.

Ungarische
Krönung.

Böhmische
Crönung.

Römische
Krönung.

Türkische
Empörung

36 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

benbürgen anbefohlen / eingehenden Fröhlings alle seine Macht zusammen zu bringen / und alle diejenigen Drehe / welche die verwittibte Fürstin Ragoczi mit Ihrem Sohne besitzet in Siebenbürgen / zu attaquieren und zu erobern / und dem Fürstenthumbe / zu mahlen sie / die Ragoczische Wittwe / auf vielfältiges Suchen und Betrohen / ja gar wieder gethane Promiß / sich solcher nicht begeben / einzu verleiben. Ferner wurden von denen Rügen / so unter den Türcken wohnen / und viel Streifereyen wieder die Husaren angerichtet hatten / etliche 100. niedergemachet / und die Ungern wurden des Verdachtes befreyet. In übrigen ward das Kaiserl. herrliche Belager mit vielen Freuden geschlossen / als mit Besuchungen fürtrefflichen Comödien / mit anstellung schöner Jagden von Hirschen und wilden Schweinen / von Wölfen / Thän-Hirschen / Beeren / Gamsen / Dachsen / Füchsen / Hasen / und zusammenlassung des Löwen und Löwin : Item mit etlichen prächtigen Schützenfarthen ; da am 24. Dec. den beyden Majest. von 75 Cavalier / und 26. Hoff-Dames / aufs stattlichste bekleidet / in der Stadt begleitet worden. Wie sich denn nicht minder vieler Potentaten Abgesandten nach einander einfunden / so denen Majestäten Glück wünschen. Und ob gleich einsmahls bey einer Jagt / ein Mißverständnis geschehen / zwischen den Spanischen Vortschaffter / und Herz Grafen Franz Christoffen von Revenhiller ; so / daß unterschiedliche Bediente drüber verlehet worden / und sie miteinander in Arrest gerieten ; So geschach dennoch bald drauf / mit dem Aufgange dieses Jahres / eine gewünschte Versöhnung.

biell Unruhe
in Teutsch-
land kommt
unverhofft
zu Ende.

Wir haben nunmehr bißhieher zur Gnüge das Haupt des Heiligen Römischen Reichs betrachtet ; derenthalben wollen wir uns nach diesen zu den Gliedern wenden : als ist nicht zuverschweigen / daß in diesem Jahre die meisten Potentaten in Teutschlande trefflich drauf los werben ließen : Als Chur Cölln / Neuburg hat bey 2000 Mann / die Braunschweigischen / die Hessischen / der Lorchinger / Chur Mainz und die Pfalz : Zwischen diesen Legten wolte der Wildfang den Frieden noch immer hemmen : Drüber Handel und Wandel in ganz Europa gesperrt ward : Dargu nicht wenig half die Schwedische Beziehung der Stadt Bremen : Davon allhier im sten Theile. So machte auch der Krieg des Bischofs von Münster mit denen Staden / grosse Verhinderung und Unsicherheit : Davon im andern Theile zwischen Chur-Brandenburg und dem Herzoge von Neuburg ward im August ein Erbvergleich getroffen / wegen der Pölitz / Elbisch und angehörigten Länden. Auch geschach eine trefflich nützlich Allianz zwischen den Niederländern / dem Könige von Dänemark / dem Churfürsten von Brandenburg / denen Fürsten von Braunschweig und Lüneburg / dem Landgrafen von

am Kaiserlichen Hof zu Wien. 31

von Hessen/ Cassel &c. und zwar am 26. Dec. Ingleichen vertrugen sich auch Chur Mainz und der Lothringer mit der Pfalz: Item das Königreich Schweden mit dem Herzogthum Brehmen: Wie auch der Bischof zu Münster mit denen Staden. Und ausserhalb der König in Pohlen mit seinen Reichs. Ständen. Ich muß auch die intendirte Belagerung und günstigen Vergleich mit Magdeburg nicht verschweigen: Darauß der Gestalt zum Ueberflus zu beweisen stehet; Daß / ob dieses Jahr sich gleich schlecht im Anfange ansehen ließ / doch dennoch solchen statlichen und häufigen Friedens Aufschlag that; Drüber sich die ganze Posterität nach diesen zu verwundern hat; und solches noch mehr / weil es keine Politische Augen in gegenwärtiger Frist / vor dem Verlauffe / absehen konnten. O Der lob! wir erriegten allenthalben Friede: Und zwar auf dem verdächtigsten Grunde. Nämlich ein jeder besorgte sich des ärgsten von denen angekommenen Schwed. Völckern. Aber hat man solchen jemahlen was zu danken gehabt / so hat mans fast dieses mahl gleichsam sonderlich bey sich zu thun. Denn alle Krieges Unruhen hörten so zu reden / ihretwegen bey Zeiten auf / damit jene nicht drüber ins Spiel kämen.

Wegen der gedachten Stadt Magdeburg geschach zwar im Mayo von Jhr Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg und dem Herrn Administra-
 toren zu Halle / von ferne eine Belagerung mit vielem Volcke: Aber die Völcker
 lagerten / ergaben sich zeitlich / weil sie sich in übrigen keine Besserung zu hoffen / und befürchten mußten / daß es ihnen als wie Anno 1631. ergehen dürfte / wolten es also nicht zur extremität gelangen lassen / sondern veraccordirten die Sache also / daß ihnen etliche 40. Punkten ihrer Freyheiten wegen / verwilliger wurden / mit Vertröstung / daß Handel und Wandel zu Wasser und Lande hinfort besser floriren solte. Da sie denn am 25. May. 1000. Mann / unter des Herrn Obersten Schmieds Commando einnahmen: Und zum Monatlichen Unterhalte dieser Völcker / seine Churfürstl. Durchl. 2000. die Magdeburger aber 1200 / und das Stifft 1200 Reichthal. zu geben sich verglichen. In übrigen gieng am 14. Jun. zu Magdeburg die Huldigung mit solchen Ceremonien vor / wie Anno 1579. geschehen. Und Nach und Bürgerschaft leisteten denen Chur Brandenburgischen Befanden / Herrn von Plaro und Herrn von Jehna die Eventual. Erb huldigung; Mirwoch Abends nach 9. Uhren beschabe der Einzug auf nach gesetzte weisse: Anfangs marchirten unter Lösung der Stucke 10. Cornet Chur Brandenburgische Reuter / diesen folgende die Leib Compagnie des Herrn Administratoris / drauff dessen Dant: Pferde und Pagen, dann die von Adel und so fort 3. Prinzen / nebenst einem Herzoge von Meckelburg / zu paaren reitende / hinter welchen

32 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

chen Ihre Hochfürstl. Durchl. mit Laqueyen und Trabanten umgeben / ab
lein ritten / dero der Hofstadt in 15. Corassen folgte. Auf dem Morgen
wurde in Nahmen des Herrn Administratoris durch den Herrn D. Olear-
ium in der DomKirchen / und zu St. Ulrich in der Stadt Manns Chur-
fürstl. Durchl. zu Brandenburg / vom Herrn D. Böhbern die Huldigungs-
Predigt gethan; nach welcher S. Churfürstl. Durchl. in Begleitung 4.
ChurBrandenburgischer Reiter Compagnien / und dann in 100 von Adel zu
Fuß / nebst Hochermeldten 4. Prinzen zu Pferde / in voriger Ordnung sich auf
den Markt begeben / und die Huldigung eingenommen / und nach solcher er-
wan eine Stunde auffm Gewand. Schneider Bild. Hause / da der Rath
Sie mit einer ansehnlichen kostbaren Collation tractiret / sich auffgehalten /
und darauf wieder in Ihr Quartier auffm Neumarkt zu rück gegangen /
da Sie Abends die Herren ChurBrandenburgischen Gesandten / nebst der
Generalität gastiret / alwo so wohl Trompeten und Heerpauken / als das
Geschütz continue bis Nachts umb 12. Uhr gehört worden.

Am Freytag nach der Vesper umb 4. Uhr erhob sich S. Hochfürstl.
Durchl. eben in solcher Ordnung / als beyhm Einzuge / wieder auß der Stadt
und kam Abends nach Kalbe. Die ChurBrandenburgischen / so auffm Lan-
de umbher gelegen / sind bald ihres Orthes wieder fortgegangen. Und die Neu-
ter wurden bis auf 500 Mann in der Stadt wieder abgedancket.

Magdeburgische
Wunder-
zeichen.

Weil Gott der Herr kein wichtiges Ding auf Erden / ohne vorherge-
hende Zeichen leichtlich geschehen lässet; Als geschach es auch der Gestalt mit
Magdeburg; denn 4. Jahr vorher hatten sich auffm Felde zweyen Adler
gebissen / und zwar so heftig / daß sie endlich auß der Lufft drüber zur Erden ge-
fallen / da ein pflichtender Knecht einen davon lebendig bekommen / und her-
nach der Regierung übergeben hatt. Der ander aber ist schnurgleich über-
sich so weit in die Höhe geflogen / daß man ihn mit den Augen nicht mehr er-
sehen mögen. Weiter war der Churfürst. zu Brandenburg etliche wenig
Wochen vorher in der Stadt Magdeburg gewesen / als er des Drubs nach
Elsce verreisen wolten; Da hat es sich begeben / daß dasselbige Thor durch
welches der Churfürst gezogen / hat angefangen zu brennen / umgekehr eine vier-
thel Stunde hernach / wie er darunter weggeritten gewesen. Item es hat
eene etliche Kalender schreiber just auf denselben Monat gepasset. Ferner
hat sich auch etliche Monat vorher begeben / daß 6. große Hirschen nahe an
die Stadt gekommen / und alle theils lebendig / theils geschossen / bekommen
wurden. Und zwar eben vor dem Thor / dadu. hernach die Brandenburgi-
sche Soldaten hineingelassen wurden.

Hamburg hatte seiner Unruhe kaum vergessen wegen des Aufstandes
wieder

wegen Chur-Maink und Pfalz.

35

wieder den Rath / und des Raths wieder die Bürger; ja solches Unheil wäb. ^{Hamburgs}
 rer auch noch eine Zeitlang; und darzu bekam die gute Stadt noch eine grof. ^{sch. Feuer}
 se Feuersbrunst am 8. Jan. im schönen Gebäue des Buchhauses; so ganz ^{brunst.}
 drauf gieng / und drüber die meisten Gefangen entlieffen darunter auch der
 Oberster Ferrara war; welcher aber endlich zu Altenau wieder veste gema-
 cher / und nach Elbstadt geführt worden. Mit Chur-Maink und der ^{Der Kays}
 Pfalz wolte es im Anfange noch nicht zum Vergleich kommen / wegen des ^{zwischen}
 Krieges / so in verwichnen Jahr unter ihnen / wegen des Wildfangs / entstan. ^{Ebur.}
 den dieser gieng aufem Copromis, und hatte Frankreich und Schweden ^{Maink}
 zu willführlichen Ruchtern / und den Kaiser als Obmann vorgeschlagen: jene ^{und Pfalz}
 beyde hätten ihn wieder in sein Land gesetzt: würden ihn auch daiten hand-
 haben. Und über solche contrairte Zwiespalt / geschach manches Dreibs
 Aufplünderung auf beyden Theilen. Im Monat Julio des verwichnen
 Jahres / begab sich daß die Pfälzischen den Mäinischen 100 Wägen mit
 Pallisaten hinweg nahmen / worüber zu beyden Seiten ein scharffer Schwar-
 müzel entstand / daß in die 200 in Lauff blieben. Die Pfälzischen verbrand-
 ten Kehlheim. Mäink eroberte hergegen Odenheim und andere geringe
 Derther. Ferner begab sich den 30. Jul. daß die Loehringern zu Kriegesfeldt al-
 les wegföhreten: 300. Schaffe / 150. Rindviehe: Der Haufrath ward alles
 zer schlagen. Odenheim mußte sich am 31. Jult ergeben / und wurden doch
 gütlich beraubet / von denen in 19 Standarten bestehenden Loehringern / wel-
 che auch der Kinder in der Wiegen nicht verschonetern. Der Churfürst zu
 Mäink hatte in Septemb. bey 3000 Mann zusammen / und erwartete noch
 mehr von Chur Erier und Eöln und auß der Erfurthischen Quarnison; der
 Gestalt daß Er endlich 4000 Mann hatte / und damit der Pfalz drohete: Wie
 denn die Parteyen starck auf einander giengen. So wolte im October die
 Churpfälzische Quarnison auf dem Schlosse Kottenburg / das Ländlein Bu-
 rem / dem Bischoff zu Speyer gehörig / in Contribution setzen: Und solcher
 Pfälzischen Veldker wahren 2000 Mann zu Vermersheim am Rhein ankom-
 men. Sonsten schlugen diese im October 20. Loehringern / kriegten 100 Ge-
 fangene; Inmittlest aber ward zu Heilbronn immer umb einen gütlichen
 Vergleich tractirt. Aber unterdessen mußten viel Derther in Speyrischen
 Gebirge / von den Churpfälzischen sich dermassen leiden / daß sie sich so
 bald nicht wieder werden aufraffen können. Weiter belagerte auch die Pfalz
 mit 4000 das Schloß Kervelar / dem Speyrischen Bischoffe gehörig: aber
 solches ward von den Loehringischen General dem Prinzen von Daudemont
 mit 2000 Mann entsetzt; welcher seine übrigen 3000 vorher in die Mäink.
 und Speier. Festung verlegte / denen Neudelbergischen den Durchzug zu wäb-
 ren.

34 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

Friedens
Tractat
zwischen
Chur-
Mainz
und Pfalz.

ren. Und wie solche aneinander geritten und nummehr an ein rechte Treffen gehen sollte; Da kam geschwinde ein gewünschter Friede hervor: In dem der Churfürst in der Pfalz / in seinem Vortheil liegende / die Lothringischen Prinzen beschickete / mit der Andeutung; daß ihre Kaiserl. Maystät Ihm befohlen habe; mitheften die Waffen niederzulegen. Jene weigerten sich zwar anfänglich zu gehorsamen / doch erklärten sie sich auch bald friedlich / wenn die Pfalz / die schon vorlängst vorgeschlagene Friedens Tractaten unterschreiben wolte. Draussind sie bald aus der Pfalz gezogen / 2. Meilen gegen das Speyrische Gebirge; und hat der Prinz von Daudemont kurz hernach einen Expreß an den Herzogen von Lothringen geschickt / dergleichen auch an die andern Vunds. Verwandten / und ihnen dieses angezeigt. Durch denselben Expreß hat der Herzog von Lothringen zu rucke vermelden lassen: Der Prinz von Daudemont sollte sich nach der Vunds. Verwandten Willen richten; wenn er von denen Zeugniß bringen köndte / daß sie seiner nicht mehr benöthiget / so sollte er sich mit besten zu ruck in Lothringen wenden. Und hierauf schickte sich nummehr der Vergleich / wie es mit dem Abzuge der Lothringischen Völcker / auß der Pfalz / gehalten worden. Nemlich die Artickul / welche denn 5. Novemb. 1666. zwischen denen Representanten der Herren Allirten und des Pfalzgrafen Churfürstl. Durchl. zu Vollziehung des am 1. dieses beyderseits unterschriebenen Compromisses aufgesetzt und verglichen worden / sind diese:

Erstlich sollen alle Lothringische Troupen so wohl die zu Felde als in den neuen Garnisonen liegen / und in Summa alle Völcker / der Allirten / Morgen / Dienstag / so da wird seyn der 6. November / aufbrechen / und ihren March einrichten wie folgt: Die unter des Prinzen von Daudemont Commando seyn / sollen marchiren auf Hochdorf / ist ein Speyrisch Dorf / und den Dienstag dafelbst stille liegen. Mittwoch sollen sie ziehen auf Heppenheim an der Wießen / und Donnerstags vollends auß der Pfalz. Die Völcker unterm Prinzen von Islebonne sollen marchiren auf Wolmsheim / einen Gemeinshaftes Ort zwischen Pfalz und den Bischof zu Speyer / Mittwoch sollen sie allerdings auß der Pfalz und ihren Weg auß Ruck nehmen.

Was zweitens die Evacuation der Plätze belanget / ist beschlossen / daß selbige alle künfftigen Donnerstag sollen evacurirt und beyden Theilen wieder eingeräumt werden / nemlich / das Schloß Hoheneck / das Schloß Rotenberg dem Bischoffe zu Speyer / der Ort Sauersheim dem von Walbrun / und Eben dem von Cronburg / der Ort Deirheim dem von Dimen / und die Stade Willigheim / Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfalz; Daben sollen auch alle Briefe und Documenta / so in besagten Orten sich befunden und abtounen / dem

wegen ChurMäinck und Pfalz.

55

dem jenigen/ so sie gehören/ so viel möglich/ wieder treulich zugestellt werden.

Drittens soll bey solchem Abzuge weder Ihrer Churfürstl. Durchl. Ländten noch von dero Lehen Leuten angehörigen und Unterthanen einiger Schaden nicht zugesüget werden.

Zum vierden sollen gleicher Gestalt die Pfälzischen Völkler aus allen der Allirten/ so wohl gemeinschaftlichen als ander Orten künfftigen Donnerstag nach Mittage abgeführt werden/ und hingegen auch der Allirten Tropfen/ so wohl aus ihrer Churfürstl. Durchl. eignen/ als Gemeinschaftes Orten/ wo sie auch liegen/ abziehen/ und zwar ohne einigen Schaden der Herren des Landes/ und beyderseits Unterthanen.

Wann auch fünfften bey einem oder dem andern Theile sich einige Gefangene befinden/ sollen dieselben also bald loß gelassen und auf freyen Fuß gestellt werden/ sonderlich die jenigen/ so erwann/ zu Witsch sitzen mögen.

Sechstens ist der Punct der Contribution/ so ein oder der ander Theil noch prätendiren mögen/ aufgesetzt/ und derselbige so wohl als auch der zehende Artikel des Compromiss/ denen Herren Arbitris zur Erläut- und Erweiterung heim gegeben werden/ und was dieselben hierinnen vor Recht und billich erkennen/ das soll auch also vollzogen werden/ alle andere Weise und Wege der Execution aber beyden Partheyen benommen seyn.

Zu mehrerer Versicherung und gänglicher Vollziehung dessen allen/ sollen beyderseits Geisfel gegeben werden/ auf Seiten der Herren Allirten der Marquit de Beanveau, Rittmeister unter Sr. Durchl. zu Lothringen/ und auf Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfalz Seiten der Graf von Leiningen/ auch Rittmeister/ welcher sich Morgen zu Eron Weissenburg einfinden und daselbst biß zu völliger Vollziehung dessen allen/ verbleiben sollen/ und wann sie hievon vom Königl. Französischen Residenten Frischmann Nachricht erlangt/ sollen sie ihrer gegebenen Parole quit und ledig seyn/ auch ihnen frey stehen hinwegzuehen/ wo sie hin wollen. Zu Bekräftigung dessen haben wir diese in duplo gefertigte Exemplaria unterschrieben/ so geschehen im Lager zu Schwetenheim/ den Tag und Jahre wie ob steht.

(L. S.) Jean Niclas vom Helmstadt.

(L. S.) D. Nysancours.

(L. S.) de Spanheim.

(L. S.) Wilder.

56

Dies

36 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

Dieses ist zwar das wichtigste von unserm geliebten Vater- oder Teusch-
lande: doch ist es gleichwohl auch nicht auß der Acht zu schlagen/ was noch an
mehrern Orten/ in Germanien sich dieses Jahr begeben hat. Es lassen
sich aber dergleichen Orten alle wohl nach dem A B C/ einrichten/ darnach
wir sie der Gestalt vornehmen wollen.

Ein neues:
A B C/
von
Teusch-
land.

I. Argentoratum, oder Straßburg.

Bischoff:
Sireil.

Der starb nicht alleine am 3. Novemb. der Weltberühmte Sorres
Lehrer/ und theure Mann/ D. Dannhauer: Sondern es begehrte
auch im May der Bischoff von der Stadt alle von Alters her zu dem
Stift gehörige Dörther und Einkomm: Worüber die Stadt nur den hal-
ben Tag vom Wein und Bier/ auch die halben Zollgefälle zureichen/ verwil-
ligte: Aber der Bischoff begehrte völlige Ersehung: Daher die Stadt ihre
Wälle mit Stücken besetzte/ und mit Proviant wohl versicheret: Hinge-
gen wollten dem Bischoffe die Cron Franckreich/ ChurMäinz/ Eßlin/ und an-
dere Fürsten/ mögliche Hüff leisten: Und war die Sach noch biß jeto noch nicht
verglieben.. Ferner geschach es im Julij daß alldar 7. Persohnen/ getriebener
Sodomiteren halber/ eingezogen worden/ unter welchen ein alter Mann von
etlichen 60. Jahren; welcher über 30 Jahr war eine Frau gehabt; aber
welche/ als sie nunmehr sterben wollen/ auf dem Todebette ihren Reichwat-
ter angedeutet hat/ daß sie noch als eine reine Jungfrau sterben würde: Denn
ihr Mann sie die ganze Zeit ihres Ehestandes/ nicht berührt/ ist endlich her-
aus kommen/ daß dieser mit einem Badergesellen zugehalten.. Aber man
wolt ihm dafür/ nebenst andern seinen Gesellen/ ehester Tag aufn Holz-
hauffen setzen.. Ferner wurden auch alda 8. Straßenräuber in gefängliche
Verhafte gebracht. In übrigen hatten die Leute alda so einen guten Herbst
gehabt/ als in vielen Jahren nicht geschehen.. Und war in dem Ober/ Elsaß
in Nuffach und Gebweiler/ der Wein so häufig und gut gerathen/ daß die/ so
viel alten Wein hatten/ ihre Keller jederman aufschaten/ und den Wein
umbsonst weggaben; nur daß sie Fässer bekamen/ und den Neuen einlegen
möchten/ hingegen hatt die rote Ruhr freßlich unter den jungen Kindern/ gehau-
fet.. Und waren auch im Sommer über/ in der gegend 14 Dörffer/ durch
grossen Hagel und Schlossen/ dermassen beschädiget/ daß sie auch nicht einen
einigen Eymier Wein zusammen bringen kunten. Hingegen hatte es die Pest
in Franckfort am Mayn gemacher/ daß viel Dörffer dermassen aufgestor-
ben waren/ daß auch das Vieh in der Weide verlassen/ im Felde herum-
lieff/ das Geräde und der Wein aufn Felde häufig stehen blieb.

Ein Sode-
miter.

Ein gut:
Wein Jahr:

II. Berlin

wegen Berlin.

37

II. Berlin in Chur-Brandenburg.

Die Martha hat alldar in dem Churfürstl. Thier- Garten eine Gans Eine stels
ein Küchlein mit 4. Füßsen aufgebracht: Welches auch lebendig her- beinigte
Gans kommen / und hätte allen Ansehen nach älter können werden Gans.
wenn es nicht von unbesonnenen Diensthochten war erwürgt worden. Wei-
ter am 26. Martij ist 7. Meilen von Berlin / in Bernau / welche Stadt ih- ein wunder-
res gesundes Bier wegen berühmt ist / ein seltsames Schaf Jung worden / liches
so auf dem Leibe ganz keine Wolle gehabt / mit spitzen Munde einen Maul- Schaf.
warff nicht unähulich / hatte nur ein Aug vornen auf der Stirn / hängende
Ohren / und hinten im Nacken ein Gewächs / welches niederhäng / als eine
dreysache zusammengeknipte Nestel / oder Senckelband / derer sich heutiges
Tages junge Leute auf Händlern / Kleidern und Schuhen gar überflüssig und
unnöthig zu gebrauchen pflegen. Im Dorffe Buchersdorf / unter dem
Ampte Bessen / ist am 7. April ein Füllen geboren: welches keine Augen vorn ein aben-
aber an der Seiten / ein jämlich abscheuliches Loch gehabt / welches einem Hin- theurlich
dern nicht viel ungleich gewesen. Aber dieses Loch war ein Gewächs in Form Säulen.
eines Stirn- Schleyers / auf beyden Seiten gleichsam wie Spizen oder Fran-
sen benehet: Unten war der Mund mit zweyen Lippen wie ein Mensch hat /
umgeben: Weil er aber kurz war / hieng die Zunge weit zum Maule herauf /
und war abscheulich an zu sehen. Unten am Kinbacken hatte dieses Abend-
thur jämlich lange Haar / in der Gestalt eines männlichen Barts: mit denen
vordersten Füßsen richtete es sich auf / und wolte fortgehen: weil aber der hin-
der Leib ganz lahme und ungeschickt: so war ihm unmöglich recht fort zu kom-
men. Audenckens aber würdig und wunderbar ist es / daß diese elende Crea-
tur / wieder die Art der jungen Pferde oftmals einem Menschen Kinde
gleich winkelte / auch solch ein elendes / kaum zügiges Leben mit gar klägli-
cher und ungewöhnlicher Stimme beschloffen hat. Der Bauer denn es an-
gehört / heist Jürgen Ellenick / welcher es seinem Pfarrer zu Schumweg
Dem Peter Rudolffen / und vielen andern Leuten gezeigt und sehen lassen.

III. Cleve.

Enerwürdig ist es / daß alldar am 6. April der Münstrische
Frieden von vielen gegenwertigen Potentaten gemacher und be-
schlossen ward. Weiter wurde am 8. Julij alldar / Abends mit
Harpucken und Trompeten große Freude verübet / und / auffn Schwanen-
Thurne mit Sackeln gefeyret / wegen der Churfürstin zu Brandenburg / daß
S. iij. sie den

38 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

Chur-Brandenburg
dritter
Prinz.

sie den 3. Prinzen zur Welt gebracht/der am 18 dieses auf Schloss/sondern einige Ceremonien getauffet ward: Darzu die Gefattern waren: S. May. zu Dennemarc/ Chur-Mäik/ der Herzog von Neuburg/ der Herzog von Hollstein/ Gottsdorff: Die Gevatterinnen aber die verwitbte Herzogin von Simmern/ und Ihre Durchl. die Fürstin von Sachsen-Altenburg; welche allerseits ihre Abgeordnete bey solcher heiligen Verrichtunge gehabt.

Ferner kam aldat am 14. Aug. an der Herzog von Simmern/ mit 70. Pferden und Persohnen/ wegen seiner Verheyrathung mit der Princessin Maria. Darzu auch der Prinz von Uranien mit 30. Pferden erschien/ nebenst dem ChurPrinzen/ und Prinz Morizen/ und vielen andern vornehmen Herren.

Den 8. October begab selbiger Herzog sich mit seiner neuvertrauten Gemahlin/ wieder nach seinen Landen.

Schließlich grassirte die Rote Ruhr auch uns dieselbige Zeit zu Elbe.

IV. Dresden.

Seiner
Chur-
Prinzi.
Durchl.
Vermäß-
lung und
Einzug.

WIr haben droben der Hochansehlichen Kaiserlichen Heyrath gedacht/ darauf folget hier noch eine andere so dann beyde zu unserm geliebten Vater-und Teuschland gehören/ auch ob Gott will zu desselben Aufnehmen gedeyen werden/ womit dann dieses sonderliche denckwürdige 1666ste Jahr sein Endschaft erreicht/ und/ Gott lob! glücklich beschlossen/ das folgende und nunmehr laufende 1667. aber freudentrich angefangen worden.

Diese andere Heyrath aber war die ChurPrinzhliche Sächsishe Vermählung: Als des Durchleuchtigsten/ und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herr Johann Georg/ des dritten 1c. mit der Durchleuchtigsten und Hochgebohrnen Erb-Princessin des Königreichs Dennemarcks/ Norwegen/ 1c. Fräulein Anna Sophia: am 9. October höchstgewündschet vollzogen/ drauf/ mit dem Aufgange dieses Jahrs/ der denckwürdige Einzug in der Churfürstl. Residenz-Stadt Dresden geschah folgender Gestalt:

EXTRACT auß eines guten Freundes Bericht an einen seiner Verwandten in Hamburg von dem/ was bey Annehmung der Königl. Dennemärkischen an den Durchl. Chur-Prinzen zu Sachsen/ 1c. Vermählten Chur-Princessin in Dresden/ und darauff folgenden Tage sich begeben.

Dem

Demnach der Durchleuchtigste Chur-Prinz zu Sachsen /*re.* nach glücklichst. vollzogener Vermählung mit der auch Durchleuchtigsten Königl. Erb-Princessin zu Dennemarck /*re.* auß selbigem Reiche in sein Churfürstl. Vatterland wiederum angelanger / haben ChurPrinzliche Durchleuchte sich gnädigst resolviret / auf Anseitung dero Churfürstl. Herz-vielgeliebtesten Eltern / wie sie Tags zuvor zu Zabelitz glücklich ankommen / einen Weg nach Dresden zu machen / umb die Churfürstl. hohen Personen mit dero langgewünschten Gegenwart zu erfreuen / uñ dero herz-liebste ChurPrinzliche Gemahlin unter deß zu Moritzburg etwas auß zu ruhen / hinterlassen / welches sie auch also in Begleitung zweyer Compagnie zu Roß / am 29 Decemb. werckstellig gemacht / und seynd Ihre ChurPrinzliche Durchleuchte so wol von allen Raths. Collegiis unterthänigst angenommen / und endlich von Churfürstlichen Durchleucht. Churfürstlichen Durchleuchte selbst Väterlich empfangen / und Mütterlich umfangen worden.

Hey dieser Ankunfft wurden zwölf Carthannen gelöst / und Ihre ChurPrinz. Durchl. also damit beneventiret; Unterdeffen aber möglichste Anstalt gemacht / den bevorstehenden 31. Decemb. die Einholung der ChurPrinzlichen Gemahlin werckstellig zu machen / und die Königl. Denemarckischen Committirten mit in Dresden zu begleiten. In zwischen kamen die Compagnien zu Roß und Fuß / so zu vorhero verschrieben worden / nach einander herein / und wurden in ihre Quartier vertheilt / wie sie hernachmals benantlicher bey dem Einzuge / und wie sie mit einziehend gefolget / gemercket werden.

Der letzte Tag des / GOT sey Lob und Danck / glücklich gewesenem 1668ten Jahres erschiene / liesse sich mit bißhero erwiesenen harren kalten Wetter blicken / wiewohl sich hierunter etwas gelindere Schnee. Flocken vor thaten.

Es raffelte und prasselte alles in Neu-Alts und Vor-Dresden sich nicht so wol zur Aufwartung / als verlangter grosser Freude anzuschicken / die Durchleuchtigste ChurPrinzliche Neuvermählte Sachsen Fürstin auß dem Königl. Reiche zu Dennemarck zu empfangen / und ihre Freude herzlich inniglich drüber zu bezeugen.

Zu Alten Dresden hube man an die Thoren und Gassen zu bekleiden / und die Parade auf dem Marcke mit einer Defension. Compagnie und ihrem Fähnlein zu machen; Nachgehend bedeckte die ganze Elb. Brücke die Teutsche Leibgarde / alle in roth und gelber Liberey angethan.

40 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

Vom Elbthore an folgte die ganze Bürgerschaft in Neu Dresden unter 5. Fähnlein / weit über tausend Mann stark / die huben an eine Gasse zu machen / bis auf den Neumarkt / allwo zwey ganze Fähnlein Fußvolcks mit zweyen Stücken Geschütz in der Parade hielten; von dar an bekleideten die Bürger ferner die ganze Moritz-Straße und Kreuz-Gasse bis auf den grossen Alten Markt / woselbst vier Compagnien zu Fuß neben ihrem Fähnlein und vier Stücken einander gegen überhielten / durch welche hernachmals die volle Zug-Ordnung geschah. Nach denen Verkleideten wieder die Bürger / alle schwarz und gelb angethan / die ganze Schloßgasse bis zu der Leib-Compagnie der rothen Schweizer / die sich dann vollends an das Schloß Thor hinzogen / woselbst die gelben Leib-Quarden an Schweizern und Trabanten auffwarren.

Alle diese Compagnien mit sammt der Bürgerschaft bestunden fast in 4000. Mannen / und waren allseits in ihren Stellungen wohl anzusehen; Man hatte keine frölichere Begegnung erfinden können / als einen solchen frohen Tag zum Beschlusse des Jahres zu machen / welches an sich selbst diesen beyden Königl. und Churfürstl. Häusern so annehmlichen und verbindlichen gewesen. Den Auftritt wollen wir nur kürlich beobachten / weil es bey dem Einzuge besser berührt wird. ChurPrincl. Durchl. in Begleitung dero Churfürstl. Herrn Ritters mit vielen Grandibus und etlichen Compagnien zu Ross / zogen gegen zehn Uhr hinaus / umb im freyen Felde / zwischen dem blancken Himmel und weissen Schnee / die Schönheit vom Königreiche Dennemarc zu empfangen; So balden die Begegnung der Vortrouppen sich beyderseits aneinander fügten / und eine feine ordentliche Stellung gemacht / wurde die Lösung vom Kreuz-Thürne mit Lösung dreier Stücke gegeben / worauf nicht lange hernach die erste Canonade auß allen groben Stücken zu Alten Dresden / und umb die Vestung umb und umb gehört wurde. Nach der Zeit / als sie näher heran und auf die Elb-brücke ankamen / folgte die andere starke Salve drauff / wie nicht weniger die dritte / als man das Vestungs-Thor allbereit vorher passiret war. Die Zug-Ordnung ist wegen Vielheit der Personen so genau nicht zu observiren gewesen / daher man sich nur mit allgemeinen Erzehlungen behelfen muß.

Anfangs ritt voran eine Compagnie Jäger / von hohen und andern Jagt-Bedienten / alle in grün und Silber bekleidet und wol geritten / die der Churfürstl. Sächs. Ober-Hoff-Jägermeister von Domsdorf führete; dieser folgte eine starke Compagnie Bergleute; dessen Haupt der Ober-Berg-Ampis. Hauptmann von Schönberg / waren alle in gewöhnlichen Berg-Habit bekleidet / und die Pferde mit weissen Schabracken bedeckt; Auf diese kam

am Churfürstl. Hof zu Dresden.

41

kam die Leib-Guarde Erceuten alle mit Copien / daran roth und gelbe Fähnlein / und hatten auch ihre Standarten bey sich. Darauf folgten zwey andre Compagnien zu Ross von der Leib-Esquadrone; die führete der Herr Hofmarschall / Cammer-Herr und Obriste von Ranne. Weiter marchirte die Teutsche Leib-Guarde zu Ross unter dem Hof-Obristen und Cammer-Herrn von Reichsch / Rittersn.

Wie nun Anfangs bey jeden jetzt-erzehlten Compagnien schöne Hand-Pferde geführt worden / welche die Zug-Ordnung nicht wenig prächtiger und ansehnlicher machen: Also kamen hierauf der vornehmsten Churfürstlichen hohen Officier Hand-Pferde / alle nach ihrer Herren Liberey wohl aufgezogen und geschmückt. So dann kam ein Heer-Pauker mit zwölf Churfürstlichen Hof-Trompetern / denen deren Churfürstlichen Officier Lackeyen vor ihnen folgenden Herren hergingen. Darauf ward der ganze Churfürstl. Hofstaat / an Chur- und Prinzl. Cammer-Heren und Junckern / geführt von drey darzu ernannten Marschallen / als dem Churfürstl. Herrn Haus-Marschall und Cammer-Herrn von Mezerath / Herrn Ober-Schenken von Günterath / und Herrn Ober-Küchenmeistern von Dölan. Denen folgten im Zuge der Churfürstl. Sächs. Ross-Bereiter / mit 12. Ihrer Churf. Durchl. Hand-Rossen und Leib-Pferden / alle mit denen schönsten Walltrappen und Pferde-Decken auf die neueste Manier behangen: und wieder ein Heer-Pauker mit 12. Trompetern / mit welchen der Churfürstl. Sächs. Ober-Hof-Marschall / Freyherr von Kalenberg / 12. mit Auf-führung derer Grafen / Freyh. und Cammer-Heren / auch Generalen und hohen Officianten / welche zu nächst Ihrer Chur- und Prinzl. Durchl. Durchl. voran ritten / den Vorzug schlossen.

Zwölf Heynducken / zwölf Lackeyen vorhero / und so viel Trabanten und Schweizer begleiteten zu beyden Seiten Churfürstl. Durchleuchtigkeit zu Sachsen / und dero Chur-Prinzen / welchem Durchleuchtigen Prinzen die Ober-Stelle bey dieser Solennität gegeben wurde / mit unumschreiblicher Vergnügung und Darstellung allerseits unterthänigster Bezeugung vieler / vieler tausend Unterthanen; daß man auch hierüber sich der Freuden-Thronen aus herkömmlichem Verühren nicht enthalten können.

Nach diesem erschienen vier- und zwanzig von altersher so genannte Spieß-Jungen oder Edels-Knaben / alle aufs zierlichst angethan und wohl bevorn.

Darauf der Königl. Dännemärcische Zug sich anfieng / bestehend nebenst andern in unterschiedenen vortreflich schönen mit sechs Rossen bespannten Carotten / in welcher Ersten die Königl. Committirten besaßen;

42 An. 1666. I. Teuschländische Begebenheiten

men; In der Andern und zwar der Haupt-Carosse die Durchleuchtigste Chur-Princessin ganz alleine; Vor Ihr her ritten dero zwey Cammer-Herren / und giengen acht Lackeyen in Silber-Stück und köstlichen Libereyen / bevor nach derselben vier Edel-Knaben zu Pferde / wurde bedienet mit Churfürstlichen nebenst hergehenden Trabanten; Hierauf folgten viel andere mit Frauen-Zimmer besetzte Wägen / alle mit sechs Pferden bezogen; und darauf des Herrn Obristen Ramsdorffs Esquadrone zu Roß / bestehend in dreyen unterschiedenen Compagnien. Nach diesem kamen noch andere mit sechs Pferden schön besetzte Wägen; auch eine rohr Sammere und glühene Sänfte / welche von zweyen schönen Maul-Thieren getragen wurde; und schlossen hernachmals diesen Hoch-Fürstlichen Einzug Ihrer Churfürstl. Durchl. gesammte Stall-Bursche in ziemlicher Anzahl / dem gleich drauf folgte der Anhang der vornehmen Grafen / Herren und Juncfern Bediente zu Roß / alle in ihrer Herren Libereyen auf kostbaren Pferden.

Und weil sich nunmehr diese ganze Zug-Ordnung geendiget / folgte dero selbst allgemählich die Teuschle Leib-Guarde zu Fuß / darauf die yohre Schweizer-Compagnie / weiter das Judstädtische Leib-Fähnlein in rohr und blauer Liberey; Ferner die Kufferische Esquadrone in vier Fähnlein / so fort der Büchsenmeister völliger Conduict / wiederumb zwey Defensions-Soldaten und vier Bürger-Compagnien / so wol die Fünffte derselben Bürgerschaft / alle unter ihren gehörigen Fähnlein / fast wie vorgemeldet / in 4006. Fußvolckern bestehende. Worauf die Blau-Hüte und Schanz-Gräber alles vollends beschloffen. Dieser Einzug hat biß in die Nacht gewähret / und ist alles darbey nicht alleine in guter Ordnung und Freuden vollbracht / sondern auch nicht ein einiger Mensch darbey beleidiget oder beschädiget worden.

Die fernere Annehmung und grosse Freude zu Schlosse / welche von der Churfürstlichen Frau Mutter / und dero Herzeliebtesten Chur-Pringlichen Fr. Tochter einander geschehen / bey welcher die vierdre Salbe von der gangen Bestung / und zu Alt-Dresden abermals gehört wurde / ist nicht so wol zu beschreiben / als von denen / so es mit angesehen / zu verwundern gewesen / das auch jedes getreuen Unterthanen Herz darüber inniglich ergetzt worden. Derer Wunsch dann darauffstand / daß nicht wenigere Freude denen Königlich und Churfürstlichen Häusern auf das liebe Neue Jahr und folgende viele andere sich erstrecken möge.

Worgens des ersten Tages dieses unsern nunmehr angetretenen Neuen Jahres / wurden die Stücke auf dem Creutz-Thürne gegen vier Uhren angelündet / und männiglich dadurch zu beweglicher Andacht angereizet / dem lieben Gott vor hingelagtes / und so frölich beschlossenen Jahres halben herzlich

am Churfürstl. Hof zu Dresden. 43

möglichst zu danken/und zogen darauf die meisten Guarden und Compagnien durchs Schloß auf den nechst-angelegenen Zwinger und Vorplatz / allwo sie so lange subalkirten biß nach geendigtem heiligen und herrlichen Sermon/ so der Ober-Hof Prediger ic. Herr D. Martin Geyer/ löblich und mit herlichem Wunsche abgelegt / und nach demselbigen das Te Deum laudamus gesungen / und in dreyen unterschiedenen Pausen drey Salven aus grossem Geschütz und von der ganzen Soldatesque gethan worden. Die Mahlzeit ward hierauf mehr als Königlich vollbracht / und mit herrlicher Music / als man jemals zu vernehmen bekommen / geendigt. Am 2. dieses ersten Monats Januarii / wurde der schöne Aufzug der silbernen Dianen mit ihrer ganzen muntern Jägerey dergestalt aufgeführt / das alle wilde Thiere lebendig in verwahrten Kästen mit zur Stelle gebracht/ und ein Ringrennen darbey gehalten wurde/ worüber sich jederman dieser Freude mit theilhaft gemacht/ und dem neu-vermählten Chur-Prinzi. Helden den Preiß davon gewünscht/ welches auch nicht minder also eingetroffen. Am 3. war zu Hese ein herrliches lustiges Jagen angestellet / in welchem Luchse / Wölffe / Fisch-Ottern/ Dachsen / Hasen und Füchse gebohet und geprellt / auch unterschiedene Schweine gefangen worden. Worauf den 4. die Bären-Häze anginge/ und gar lustig mit allerselts Veranigung vollbracht. Der 5. aber mit einem weitschüßigen Scheiben-Schießen vollzogen wurde / allwo bey über die 70. Schützen gewesen. Sonntags den 6. war nach gehaltenem Gottesdienste das Jagt-Banquet im Jäger-Hause zu Alten Dresden angestellet / worauf sich auch allerselts Hohe Personen darzu einaefunden/und selbiges glücklichen vollbrachte. Auf den 7. ist eine ansehnliche Schlitten-Fahrt zu vollbringen im Werke / worbey die Schlitten mehrentheils mit allerhand Thieren gezieret/ und die Jägerey damit präsentiret werden soll. Wäre noch Zeit übrig / solte die andere Schlitten-Fahrt mit denen schönsten und besten Schlitten und dem Frauen-Zimmer noch vollzogen werden / wo es keine Weiter-Verenderung unternommen. Auch sind noch andere vortrefliche Darstellungen in Italiänischen und Teutschen Comædien/ auch Ballereten im Werke/worzu grosse Anschaffung gethan wird / derer man noch zu erwarten ; davon ins künfftig ein mehrers.

V. Lilienberg.

Der selbst starb das Viehe gar sehr / vermuthlich an Pestilenzischer Seuche / etliche gaben die Schuld / der ungefunten Weyde ; in deme von einem giftigen Nebel gelbe Flecken auf das Gras gefallen und gefunden worden / wann nun das Viehe / nur daran geschmauket / hat es angefangen zu brüllen / und ist bald darauf nach ein ander hingefallen ; Dieses be-

44 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

Ein Blut-
eröffendes
Hirsch-
Geweyhe.

gab sich damahlen und hernach auch umb Groß-Hayn/ und in selbiger Gegend
Dörffern/ weiter hernach zu Düben und in Wittenberg: Dergestalt/ daß
mancher Landmann nicht eine Ruhe übrig behalten. Und hierzu hatte man
auch Seine unnatürliche Verzeichniß: denn bey Eilenberg/ im Dorffe Ba-
saune/ blutete ein sehr altes Hirsch-Horn/ vierde halb Tag nach einander/
und hörte am Sonntage von Verführung der Stadt Jerusalem allererst auf/
nemlich/ bey einem guten und frommen Manne/ Michael Volenz/ einem
Kirchbatter/ und sonst Kolenbauer/ der das Geweyhe in seinem Hause ange-
macht hatte/ und von dannen es Seiner Churfürstl. Durchl. zu Sachsen
nach Torgau holen ließ/ wie es hier von viel hundert Leuten betrachtet worden/
dann schielte eine Kanne voll Blut aus den untersten oder sechsten Zehen
heraus gerissen/ in eine untergesetzte Schüssel: das hernach sehr stark ge-
rochen/ als es ein wenig gestanden: wornach/ als es noch frisch war/ die Flie-
gen so sehr gethan/ daß man sie kaum davon abhalten können. Umb diese Zeit
hat sich auch zu Roßwein ein Bericht Gemüse/ und in Schleßen/ bey Fried-
berg ein Teich in Blut verwandelt/ die Bedeutung ist Obdit bekant.

VI. Franckfurt am Mayn und Ober.

Zu Franckfurt an der Oder/ branten am 7. September durch Verwahr-
losung bey einem Schmiede/ in die drey Stunden 60. Häuser/ 8. Bräu-
häuser und ein Spital ab/ benebenst grossen Vorrath an Schleßischer
Leinwand.

Die Peste.

Zu Franckfurt am Mayn tobete auch im August. wie auch zu Sachsen-
Hausen die Pest gar sehr/ bey Anhaltung der grossen Hitze: Dergestalt/ daß
wöchentlich über 70. Menschen dahin fielen. Die ganze Juden-Gasse ward
gesperrt/ das keiner weder aus noch ein konnte. Sie hielten auch einen Fast-
und Bettag derenthalber/ der Zeit der Predigt wurde genommen aus dem
Jerem. am 30. v. 17. und diese giftige Seuche wolte zwar hernach ein wenig
aufhören/ aber sie hielte dennoch durch den ganzen Winter ziemlich an/ welches
zu verwundern war wegen der eingefallenen grossen Kälte.

VII. Görlitz.

Eine Wol-
ken-Drust.

Gleich am Pfingst-Mond und Dienstag/ am 4. und 5. Jun. entstand
in der Ober-Laufnitz/ umb Jirau und Görlitz ein solches schädliches
Ungewitter/ mit Hagel/ Donner und Blitzen/ in Niederlassung einer
Wolken-Drust: Dergestalt/ daß die drey Ströme/ die Sprei/ Neiße und
Kruß

etlicher Städte und Flecken:

45

Kruß sich so ergossen / daß an Menschen / Viehe / Feldern und Wiesen / Gebäuden / Wasser-Mühlen und Dörffern / als zu Hannersdorffe / Warnsdorffe / Hermsdorffe / Daubenheim / Ottendorffe / 18. unaussprechlichen Schaden thaten. Ganze Häuser waren auf viel Meile mit allen Leuten fortgerieben worden.

VIII. Hildesheim.

Der wüthete die Pest ziemlich: Ich geschweige der Noth von den Soldaten / welche die Leute daherumb gnug ängstigten.

IX. Jungfrau Stadt oder Magdeburg.

Die vornehmste Begebnisse dieser Stadt / ist allbereit vorgelauffen; Dieses ist endlich allhier noch nöthig zu gedencken / wie nemlich umb Ostern / als man noch nichts von der Belägerung gewußt / auf dem Reichs-Thurn zwey hellbrennende Fackeln oder Leichter gesehen hat. Item / bey der Kirchen einen geharnischten Mann / der ohne Kopf da herum geritten / in welcher Kirchen nachmals die Huldigungs Predigt gehalten worden. Umb diese Zeit hat es auch eine ganze Nacht durch / immer Feuer geruffen / und ist doch kein Mensch zusehen gewesen.

X. Krieges-Feldt.

Der Ort ward umb den Anfang August. durch die Lottringer gang und gar aufgeplündert; anderthalb hundert Stück von Rind-Viehe / nebenst dreyhundert Schafen weggerieben / und aller Hauß-Rath erschlagen. Ingleichen ergien es auch im Aufgang Novemb. dem Winter her / auch von den Lottringern. Kurz vor Endigung des Krieges zwischen Chur-Main und Pfalz: ward aller herrlicher Wein zu schanden gemacht. Zu Planitz bey Creusnach wurden unterschiedliche Leute dazuererschossen.

XI. Leipzig.

Nebenst dieser Stadt / blutete ein Gemüße zwey mahl zu Crebern: und Blute acht Tage vorher war eine alte Schulmeisterin desselbigen Dorffs im Zeltens-Walde erschlagen worden / wie sie habe nach Gras gehen wollen: Sie ist eine fromme Frau gewesen / und wegen ihrer Unschuld hat sie etliche Tage hernach vor und in ihren Begräbnisse trefflich viel Blut rinnen lassen / aus einer Tasche am Anfang des rechten Arms: Ja es ist in solcher Menge vor ihr
S. iij. tom.

46 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

men / daß man kaum glauben konnte / wie das dürre Weib so viel Geblüts bey
 ihr im Leibe haben könne.

Was die Stadt Leipzig an sich selbst belanger; So fällt dieses Denck-
 würdig davon zu erinnern; daß im Anfange dieses Jahrs / vor dem Hält-
 schen Thore / im Stad. Graben, und zwar im tiefen Eyse / nebenst der andern
 Brücken hinauswärts / häufige blutige Gänge und Zeichen / mit grosser
 Verwunderung / gesehen wurden: darbey die Schildwache / ehe es kund
 ward / in der Nacht / hüpfende Kaggergen vermercket hatte / und / wenn es
 wahr ist / das eine Thor sich gar selbstn solle eröffnet haben.

Eine Miß-
 geburt am
 zwey Köpf-
 figen Kal-
 be.

Wald draus ward im Brül in Stachis / in eines Gastgebers Hause / ein Kalb
 männliches Geschlechtes / mit verdoppelten Haupte / drey Ohren und vier
 Augen / todt auf die Welt gebracht: auf dessen Köpfen eine runde Blatte /
 rohes Fleisches war / gleich wie nur die Haut davon also heraus geschnitten
 gewesen: man meinete aber / es sey allda etwas sonderliches gefressen / von ei-
 nem Gewächse / das man nicht habe wollen von der Gemeine sehen lassen:
 Es hatte darüber an denen Weinen gelbe und blane Striemen / und keine
 Haare auf dem Leibe; weil es unzeitig war / und erstlich auf Ostern hätte fal-
 len sollen.

Wir wollen auch dieses noch gedencken / daß im Aufgang dieses Jahrs /
 vor dem Kanischen Thore / des Nachtes / beym hellen Mondenschein / die
 Schildwache ein paar mahl den leibhaftigen Todt gesehen wolte haben / als
 der da / hin und wieder gegangen / und mit einem Schritt über die Mauer am
 Râmenplatz / und denn übers Wasser nach dem Rosenthal / gekommen wäre.
 Sollte dieses noch mehr Sterben andeuten / als Zeiher von der rothen Ruhr /
 Fleck Fiebern / Schwere Noth / Kopff-verwirrung / Weissen Friesel / &c.
 verursachet worden; So hätten die Einwohner billich Ursache / Götter bey-
 zeiten in die Kuthen zu fallen; damit Er die bevorstehende Straffe / in Gna-
 den / abwendend wolte. Im übrigen ist es wegen der verwichenen Zeit / ja
 zwar noch wol beym gleichen verblieben; sonderlich weil die in der Welt weit
 und breit herumbschweifende Peste / ausserhalb diesen Mauern verblieben ist /
 und das meiste von den ergriffenen Seuchen / an jungen Kindern die Welt ge-
 segnet hat: Die Summa derer so in verwichenen Jahr allhie gestorben / be-
 laufft sich auf 464. als 262. grosse / und 202. Kinder. Herges sind wie-
 derum geboren und getaufft worden 403. Kinder. Frey / Copuliret und ge-
 trauet sind worden 170. Paar. Unter den merklichsten Zeichen / war der
 Weltberühmte Jurist / Herr D. Carpzovius; dadurch hier so wol ein grosses
 Uebel aufgelösset ward / als anderswo in irgend eine Stadt mag geschehen
 seyn.

erlicher Städte und Flecken.

47

Es sind aber / damit ichs zufälliger Weise berühre sonderlich abgelebet /
 (1.) Augustus Herzog zu Braunschweig und Lüneburg am 17. Septemb.
 im 88. Jahre des Alters. (2.) Bened. Carpz. (3.) Cardinal Coloana
 am 25. August. am Schlag im 63. Jahr seines Alters. (4.) D. Damm-
 hauer den 3. Novemb. (5.) Graf von Brienne / Heinrich August von Lo-
 manie /c. am 5. Novemb. im 71. Jahr seines Alters. (6.) Heinrich von
 Terrayne / Graf von Haercourt /c. am 25. Jul. im 66. Jahr seines Alters.
 (7.) in Bayern Herzog Albrecht zu München am 25. Jun. (8.) Königin
 in Portugal am 27. Februar. des Nachts um 11. Uhr. (9.) E. poy / Erzb.
 Bischoff und Primas in Ungarn am 19. Januar. (10.) Mantuanische
 Resident am Schlag in Frankreich. (11.) Prinz von Conti in Languedoc.
 (12.) Polnischer Legate. (13.) Seestädte Hannibal / Ritter des Ordens
 von Dänemark / Sears. Rath / Groß-Schatzmeister / Cammer-Präsident
 und Plenipotentiaris zu den Friedens-Tractaten /c. Abgesandter / am 13.
 Octob. in Frankreich am Schlag im 58. Jahre seines Alters. (14.) Wild.
 D. Bischoff von Eordenderey am 8. Januar. /c. Ich geschweige des allhier
 aus der Luft gefallenen Feuers gegen den Abend / und mitten in der Nacht /
 nach dem Anfange dieses Jahrs / und der Mond. Circuln / so man des Nachts
 allhier gesehen hat / am 9. und 25. Octob. am 9. und 30. Novemb. und am 3.
 Decemb. da allemahl zugleich umb Leipzig sich Feuers-Brünsten ereignet
 haben.

XII. München.

In dieser Stadt ward ein Tag vorn Neuen Jahre / einem Heyenmeister Ein alter
 sein Recht gethan: welcher vor etlichen Monaten / durch die Wolcken Heyenmel-
 gefahren / und nachend zur Erden gefallen / und darüber gefangen wor-
 den. Er war ein Mann über 70. Jahr / und hatte den Teuffel über die 40. ster wird
gerichtet.
 Jahr gedienet. Die Hostie / so er im Heiligen Nachtmal empfangen / hatte er zu
 sieben malen mit Füßen getreten / und dem Viehe zu fressen vorgeworffen;
 Durch Ungewitter und Hagel hatte er viel Getreide und Samen verderbet /
 und sonst viel unzehlichen Schaden verübet / daher er wol einer härtern
 Straffe wäre würdig gewesen / Sein. Churfürstl. Durchl. aber haben ihm
 noch Gnade widerfahren lassen / nachdem er an beyden Armen und der rech-
 ten Seiten der Brust / mit glühenden Zangen zerrissen / und an einem Pfahl
 gebunden auf den Scheiter-Haufen vom Leben zum Tode gebracht worden;
 Ist demnach mit Duffertigen Herzen und Vereining seiner Mißhandlung
 gestorben.

13. Febr.

48 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

XIII. Neuburg.

Erbberechtig.

Bervon ist Denckwürdig / der im Septemb. zwischen Sein. Churf. Durchl. zu Brandenburg und dem Herzoge von Neuburg / wegen der Jülich / Clevisch- und angehörenden Länden Erbvergleich; so wol in zehen Bogen Papier verfasst gedrucket ward: Wiewol sich dieses hernach begab: daß die Jülich und Bergischen Stände dem Herzoge auf sein Anfordern / nicht so williglich huldigen wolten / als die Clevisch- und Märckischen gethan hatten.

XIV. Oderheim.

Pländerrung.

Dieser Ort mußte sich denen Loferingern / in 19. Standarten bestehn / des ergeben: und wurde doch ziemlich beraubet / und zum Theil erbärmlich tractiret.

XV. Plecking.

Feuerbrand.
Heren.

Dieser Ort liegt an der Elbe / es geschah aber darinnen sowol / als zu Ratenu in der Marck / ein grosser Brandt. Man wolte die Ursache aber denen Hexen beymessen / die an vielen Orten sich häufig finden liessen: Wie denn unterschiedliche so Männer so Weiber / und kleine Kinder verbrannt worden.

Deßgleichen geschah auch zu Pretz in Hollstein; wo 16. Heren zugleich zu Pulver verbrannt worden / und noch viel andere aufn Tode lassen.

XVI. Ratzburg.

Sachsen-
Lauenbur-
gische Hul-
digung.

Alhier geschah auf dem Fürstlichen Schlosse und Festung / in Gegenwart der Ritterschafft und vieler andern vornehmen Leute am 24. Septemb. die Huldigung: woselbst nicht alleine auf den Wällen 30. grosse Metallene Canonen geloset / sondern auch von dero Leib Compagnie zu Fuß / welche alle in schön rohten Tuch gekleider und wohl aufstapffiret / drey mahl Salve gegeben / in solcher wärenden Zeit hat man stets die Heer- Paucken geschlagen und Trompeten geblasen / und so wol diese Leute / als alle andere Hofbediente / in einer stattlichen mit Silber vershammerirten Überrey gesehen / folgendes ist über die Masse stattlich tractiret worden / denn Ihre Hochfürstl. Durchl. oben allein an der Tafel / und die sämliche Ritterschafft herumb gesessen / dabey denn Sein. Hochfürstl. Durchl. auf Kaiser / Könige / Chur- und Fürsten Gesundheit getruncken / und haben bey jeder Gesundheit vor sich

etlicher Städte und Flecken.

49

vor sich 6. und vor jeden von der Ritterschafft aber 3. Metallene Stücke/ nebenst erschrecklichen Heerpauken und Trompeten-Schall/ lösen lassen/ und ist also zusammen über 300. mahl aus groben Canonen geschossen worden/ welches biß in den späten Abend continuiret/ da man nachends wieder über die massen tractiret/ und seynd Ihre Durchleuchtigkeiten mit dero Frau Mutter und Frau Schwester Hoch-Fürstlichen Durchleuchtigkeiten/ zu sambt der Ritterschafft und ganzen Comitatz/ nach Ihren Fürstlichen Lustgarten/ gefahren und geritten/ und haben jenseits des Sees ein überaus stattliches Feurwerck/ wo man denn Ihrer allerseits Fürstlichen Namen/ sambt Wappen und Chur-Hut hat brennen sehen/ von unterschiedlichen rothen/ blauen und andern Farben präsentiret/ sohanes Feurwerck hat über vier Stunden mit männiglichem höchster Verwunderung continuiret/ andern Tago haben Ihre Hochfürstl. Durchl. die Huldigung in Ihrer Stadt Ragenburg mit gleicher Magnificenz genommen/ und Burgermeister und Rath gar stattlich tractiret/ allwo man denn ebenmäßig den ganzen Tag nichts anders/ als schiessen/ aus groben Canonen und Musqueten-Salven/ Heerpauken und Trompeten gehört.

XVII. Speyer.

Am 20. Jul. zu Abends zwischen 7. und 6. Uhren hat das Ungetwitter in S. Gertrauts Kirche geschlagen/ und dero Thurn mit Feur verzehret: gestalt denn 7. Glocken dadurch zerschmolzen/ die Kirche aber mit grosser Mühe und Arbeit errettet worden. Der Schade ward aber gleichwol auf 2000. Reichsthaler geschätzt: Die Leute waren voller Angst/ und meineten/ der Jüngste Tag wäre verhanden: So konte und mußte man/ wegen des dabey fallenden erschrecklichen Regens/ den man vor einen Wolkenbruch gehalten/ mit kleinen Schiffen über die Gassen fahren.

Dergleichen war auch zu Münster geschehen: da nicht minder einige Glocken zerschmolzen. Im Speyrischen Gebiete war das Geträide durch grosse Hagel-Steine also niedergeleget/ ob wären ganze Regimenter zu Pferde drüber ggangen: und war auch in selbiger Gegend die abscheuliche Pest eingegrissen.

XVIII. Travopel/ oder Lübeck.

Es ist aus dem verwichenen Jahre noch nicht vergessen/ was zwischen Burger und Burschafft und dem Rath allda vorgien. Nemblich die und Rathes Brauer und Zünfftie beschwereten sich höchlich/ daß aussershalb der Stadt

Ein erschreckliches Ungetwitter.

Stadt

50 An. 1666. I. Teutschländische Begebenheiten

Stadt die Patricii auf ihren Gütern Bierbräuen/ und sonst Gewerbe treiben ließen: derenwegen zogen sie in 1000. Mann stark hinaus/ brachten über 40. Last Malz her. in/ und andere widrige Dinge/ im Anfang des Wiergens vorigen Jahres. Doch vermeinete man/ es wäre im August. gestillet/ dessentwegen ein Danck-Fest gehalten ward; aber in diesem Jahre gabe es noch einen Streit/ nemlich/ mit dem Burgermeister vom Havel; als den sie absehen/ und alsdenn wider ihne procediren wolten.

Neuer Bischoff zu Lubec.

Doch was das Notabelst ist/ vom 4. Julii. So ward damahlen von den Herren des Dom Capitels in grosser Anzahl/ ihr Neu-Erwählter Bischoff/ Herr August. Friedrich/ Erb zu Norwegen/ Herzog zu Schleswig/ Holstein/ &c. sehr prächtig eingeholet/ und mit sonderbaren Solennitäten auf den Bischofflichen Residenz-Haus Eutin intronisiert; darbey viel vornehme von Adel aus Holstein waren/ und über hundert Pferde/ auch bey dreissig Kutschen/ guten theils mit sechs/ die andern mit vier Pferden bespannet/ da der Bischoff seinen Einzug hielte: Nach geendigten Ceremonien auf dem untern Plaze/ ward der Herr Bischoff nach der Oberrn Schloß Capelle geführt: wo der Hofprediger eine Predigt hielte/ und darauf sang man das Te Deum laudamus.

XIX. Vehrden.

Brodt in Blut verwandelt.

Als allhier sich ein Brodt in Blut verwandelt habe/ selbiges soll weiter Drummen erzehlet werden.

XX. Wolsfenbüttel.

Wunderliche Spülwürmer.

Es mercklich ist es/ daß in diesem Jahre am 17. Septemb. der alte Herzog Augustus, nach dreytägigem Lager/ im acht- und achtzigsten Jahre seines Alters/ in Gott selig verschieden. Sonsten nahm im August. alldar/ wie auch zu Zell/ Hannover/ und Braunschweig die rothe Ruhr sehr überhand: Es wurden durch die Panacea Solaris Herrn Zachariae Wiltdegans/ von einem Studioso M. Heinrich Rudolphen zween abschreckliche Würme abgetrieben/ so wie Schlangen aufsaßen: Der Erste hatte auf dem Kopffe zwey Hörner. Der Andere war Crocodilisch Art/ auf den Rücken/ und untern Leibe mit stachelichten Zanken: hatte auf dem Kopffe drey Hörner/ und ungeheuch viel Füße/ war grün und gelbe: am dritten Tage ward er ins Feuer geworffen/ darinnen sprang er sechs mahl empor/ und gab endlich ein solchen Knall von sich/ als eine Pistol.

etlicher Städte und Flecken.

51

XXI. Zell.

Hiermit hatte es im verwichenen Jahre ein gefährliches Absehen; denn Bräder nach dem Absterben des Eltesten Herrn Bruders / konnten sich die bey. Streit. den übrigen Gebrüder nicht umb die Erbschafft vergleichen / sie lieffen auf beyden Seiten viel Volcks werben: Doch erhielt Herzog Georg Wil. helm das Fürstenthum Lüneburg; und Herzog Johann Friedrich das Fürstenthum Calenberg / Gruben-Hagen und Tellerseß / alles in Güte.

§§§§ §§§§ §§§§ §§§§ §§§§ §§§§ §§§§ §§§§ §§§§

A N N O 1 6 6 6.

II. Englische / Holländische und Münster
rische Begebenheiten.

Es bringet es unsere Eintheilung nunmehr mit sich / daß wir von England und Holland das Seinige reden. Weil aber zu dieser Zeit das Holl- oder Niederland nicht alleine mit dem Könige in England; sondern auch mit dem Bischoffe zu Münster im Kriege verwickelt war: und es sich mit diesem zeitiger heraus fand / und loß machte / als mit Jesum: So wollen wir das Weitläufigste zu letzte behalten / und das Kürzeste mit seinem Verlauffe / zu Anfangs abhandeln. Und dergestalt war Niederland in diesem Jahre sorgfältig / doch auch ziemlich darbey gerost / nemblich wegen des Bischoffes: solches hatte seine gewiesene Wege / weil ihr Vesteiter eine grosse Summe Geldes aus England empfangen solte / nebenst vielem Volcke / daß in Westphalen ankommen solte: wiewol dieses mißfiel dem Fürsten von Friesland / so es mit den Herren Staden hielte / und daher bey dem Könige in England verhasst war; weil Er durch dieses Land nicht fählich zu dem Bischoff von Münster gelangen konnte. An jener Seite wolte es sich wegen der Hute des Frangosen nicht schicken; so wolten es auch die Spanischen Niederlanden nicht gestatten; damit sie keine Auffähigkeit von den Herren Staden über sich zögen. Und gleichwol solte mehr Volck vor den Bischoff vorhanden seyn / weil er sein begehrenes Werck höher aufführen wolte / als noch zur Zeit im verwichenen Jahre geschehen können.

Hierneben vermutheten sich die Niederländer auch immer das Beste / von denen heran-nahenden / und sich Ihnen zu gute vermehren den Lüneburgischen Völcker / und der verhandenen Allianz mit dem Churfürsten zu Brandenburg:

H ij

52 An. 1666. II. Englische/ Holländische und

denburg: der gleichmäßig mit 12000. Mann bereit war/ und acht hatte/ damit das Wesen nicht zu weit einriffe. So arbeiteten auch Ihre Kaiserliche Majestät immerzu dahin/ durch seinen Abgesandten; damit ein Stillstand getroffen/ oder aber solcher Krieg völlig aufgehoben werden möchte/ damit das Römische Reich in keine grössere Ungelegenheit darüber gestirnet würde.

Hierneben leisteten denen Niederländern die vorher zugesandten 12000. Französischen Völcker erwünschte Hülffe/ mit ihren Soldaten: denn sie hülffen im Münsterischen brennen und sengen/ weil sie in ihren Winter-Quartiren nicht stille seyn mochten; so waren sie auch durch ihres Königes Gelder/ und ernstten Willen/ darzu angefrischet; denn sie bekamen einmahl drey Karren mit Münze; Ich geschweige was sonst nach geschicket wurde/ zur Unterhaltung über dem/ was sie von denen Herren Staden hatten.

Münster-
sches Glück.

Wiewol es in diesem Stücke eins umbs ander gieng/ und die Münsterischen auch nicht faul seyn kuntten; denn sie trieben viel Viehweg/ aus denen Niederländischen Grenzen/ sehten die Leute oft in Contribution/ führten sie gefangen mit sich weg/ und plünderten das Land aus. Doch rissen sie auch nicht minder häufig aus/ und lieffen zu denen Niederländern über; weil sie an ihrem aufgesogenen Orte/ und wegen Menge des Volcks/ das auf 16000. Reuter/ und 10000. Fußgänger geschätzt ward/ Mangel/ und von der Zeit grossen Frost erlitten/ denn derselbige Winter war sehr kalt vom September an: Welches wider diejenigen dienet/ so die Hitze dieses 1666. Jahres denen Cometen beyzmessen: da doch solche vielmehr flugs/ nach jenen/ wenn die Cometen anderst Ursache darzu seyn können/ sich anfinden sollen/ und nicht verspären können.

Kalter
Winter.
Falsche
Deutung
der Cometen.

Und ob gleich dergestalt die Bischöflichen nach einander einnahmen Dertmarßen/ Oldensiel/ Almelo/ Schönbeck &c. und irgendwo 40. Soldaten/ nach starcken Gegengefächte/ bekamen/ benebenst einem Fähnlein: Griessveen aufplünderten/ widerumb 400. Reuter und 200. zu Fuß niedermachten: aus Deventer Vieh weggenrieben: Zu Dertmarßen zweymahl Aufruhr erregeten/ wegen Manglung der Besoldung; darumb man sie die Kirche zweymahl musste mit Gewalt aufplündern lassen; darein die Burger ihre köstlichsten Sachen geflohen hatten. Und im Februarii das Doiff Dudenbos einnahmen. Im Merzen zu Deventer plünderten. wie auch zu Enschede/ &c. und was sie anderswo mehr überen:

Niederlän-
disches
Glück.

So mussten sie doch bald wieder aus Teynbergen/ und aus Wedde: ward ihnen auch die Emmische Deute wieder abgejaget/ und viel Anschläge giengen zu rücke/ wegen des zu zeitig im Januar. und Februar. und denen Herrn Staden zum Glück/ einfallendes Thauwetters. Jaman ward auch
in

Münsterische Begebenheiten.

53

in England innen / daß ihnen das Glück nicht mehr willfahren wollen. Sonsten hatten auch die von Corverden ihnen eine Beute von 10000. Fl. abgejagt / und die Lüneburgische Parthey 20. Bischöfliche erlegt / und in die 40. gefangen bekommen. Im Februarii hatten die Holländer und Frankosen obngefähr bey 70. Reuter und 70. Fußknechte erobert und niedergemacht / nebst vielen Beuten / worunter auch 6000. Reichsthaler waren. Vom Kirchhofe Heerlem wurden die Bischöfliche auch weggerieben mit Verlust 45. Mann und 127. Gewehr / so der Fähdrich Heldevier bekommen. Von Doesburg bekamen die Partheyen auch gute Beute / spoliirten ein Nonnen-Kloster / und nahmen die Abtissin mit sich zur grossen Ranzion. Andere aus Scholl bekamen viel Wagen mit Proviant. Zu Mastrich haben sie 200. Gefangene erhalten. Zu Corverden plünderte eine Parthey das Dorf Würen im Münsterischen Lande. Der Prinz von Tarante / so sich am allertapfersten erwies am 3. Februarii / bekam auf dem Kirchhofe zu Dudenbos 700. Mann meistens gefangen / davon sie erliche niedermachten / benebst einer Beute von 4000. Fl. werth. Auf den Castell Bourw bekamen sie abermal 280. Mann. Zu Frieseveen machten sie wiederumb 700. nieder / und verwundeten noch darüber viel andere mehr / mit Verlust 9. der übrigen. Abermahl bekamen sie auch den Dräuenden Obersten Cleutern gefangen bey Aken. Im Martii plünderten sie das Haus Asenburg. Zu Halter haben die Frankosen 10. Mann niedergemacht / und sich ritterlich aus dem angezündeten Hause geschlagen. Und wer mag alles erzählen / was sich zwischen beyden Partheyen habe begeben.

Ferner wolte in diesen gütlichen Verrichtungen der König aus Franckreich denen Herrn Statden noch 16000. Mann zuschicken ; welche aber bedancket wurden / weil diese sich starck genug befunden ; Zudem so vermerckten sie auch mit ehesten ein Aufhören aller Unruhe : Denn es bemüheten sich im Merck die Chur Maynk. Chur Cölln / Chur Brandenburg / der Herzog von Neuburg und von Lüneburg mit 17000. Mann allein verstärket / bey dem Bischoff von Münster umb einen Frieden vor Holland. Der Bischoff wolte zwar die in der Nachbarschaft sich aufhaltenden Schweden bereden ; aber diese hatten keine Ohren sich wider Holland zu entböhren. Zu solchem Vergleich fand sich auch Prinz Moritz ein : welcher von Minengen (dessen ich zufällig r Weise gedencke) ein extraordinar groß Schaf / als ein Geschenk vor Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg nach Elbe schickete / so am Gewicht dreyhundert Pfund gewogen.

Weil der Bischoff nun so eine grosse Macht wider sich sahe : ungeschiet / ob er sich wohl weigerte / und einmahl sich auch gegen dem Könige in England

H iii

mit

Friedens.
Tractaten
mit Mün-
ster.

54 An. 1666. II. Englische / Holländische und
mit diesen Worte herausgelassen habe solle: Ehe soll meine Armee von 12000.
Mann zu Boden gehen / ehe Ich von mir sagen liesse/ daß ich meinen Alliir-
ten nicht glauben gehalten. Ja seine Postulata waren diese wider Holland:
Erslich/ das Holland seine Prætenfiones an Vortloo soll fallen lassen / und
nebst dem Koster Appeln Seiner Hochfürstlichen Gnaden restituiren. Fürs
Ander die Bourtange demoliren. Drittens/ die Kriegs Unkosten bezahlen.
Vierdrens / angeloben und versichern / daß sie zu ewigen Zeiten keine Action
hierwider suchen/ oder einige Invasion künfftig thun wollen. Fünfftens/ daß
Chur Brandenburg und die Hochfürstlichen Häuser Braunschweig und Lün-
neburg davor caviren solten. Wegen Vortloo hielte es am härtesten/ doch be-
wiesen die Herrn Staden / in einer besondern Schrift an Ihre Kaiserl.
Maj. daß es niemanden anders als dem Niederlande gehöre.

Die Chur-
Brandenb.
Vermitt-
lung.

Wegen der Vermittelung Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg
für dem Wohlstand der Niederlande/ gehörer auch dieses hieher:

PROJECT

Der

Vertrags-Puncta

Zwischen denen

Herrn General-Staden

und der

Churfürstl. Durchl. zu Bran-
denburg / umb von stund an in Ruptur zu
treten wider den Bischoff von Münster/ und auf was
Weise der Bischoff den Frieden mit denen Herren
Staden möchte erlangen können.

Das Sein. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg von stund an tre-
ten soll in Ruptur wider den Bischoff von Münster/ demselben aber
zugleich vorhalten solle nachgesetzte Puncta: Als

I. Daß

Münsterische Begebenheiten. 55

I. Daß ermeldeter Bischoff alle Plätze / so Er dem Stat Ihrer Hochm. abgenommen/ evacuiren solle.

II. Seine Mithilg soll Er caliren biß auf 1500. Mann/seine Bestungen damie zu besetzen.

III. Soll Er renunciiren allen Præensionen, die Er auf die invadirten Plätze zu haben vermeinet/ Vortloo mit eingeschlossen.

IV. Soll Er absehen von allen Allianzen / die Er wider den Stat Ihrer Hochm. gemacht. Und

V. Hiernechst keine andere wider dieselbe zu machen befugt seyn.

VI. Und daß über alles was jeho erwühnet Er verschaffen solle / daß die Römische Kaiserliche Majestät/ nebenst dem Westphälischen Creise Guarrand bleiben sollen.

VII. Da dieses alles der Bischoff effectiv beliebet / und mit ehesten präkiret / so wollen Ihre Hochm. Sein. Churfürstl. Durchl. zum Besten von stund an die Stadt und das Castell Drsoy evacuiren lassen.

VIII. Im Fall aber erwühnter Bischoff berührte Puncta nicht wolte annehmen oder präkiren / daß alsdann Sein. Churfürstl. Durchl. wider denselben aufs allerkräftigste agiren solle mit einem Lager zum wenigsten von 8000. Mann / biß so lange eine honorable und versicherte Aufkunft des Krieges wird erfolget seyn.

IX. Wollen Ihre Hochm. ihres Orts zu sicherer und gewisserer Auf- führung dessen / was erwühnet / bald Anfangs der Ruptur abstatren eine Summa von 60000. Reichsthalern.

X. Endlich wollen auch Ihre Hochmög. wann der Krieg dergestalt zu Ende bracht/ Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zum Besten/ evacuiren lassen die Stadt und das Castell Drsoy.

Diese Verbündnisse/ benebenst der andern Potentaten Vermittelung/ Friedens- ja des gansen Römischen Reichs darzwischen Legung; würckete doch gleich- Schluß mit
Münster.
wol endlich so viel / daß der beliebte Friedens-Schluß am 9. oder 12. April
ratificiret ward: Und der Bischoff nicht allein zu streiten aufhörte sondern
auch fast die ganze Armee abdanken ließe: davon die meisten Soldaten
Kaiserliche Dienste in Spanischen Niederlanden annahmen/ etliche giengen
zu den Schweden. Im übrigen war Freude die Fülle nicht allein in Hol-
land / sondern auch durch ganz Teutschland: und der Bischoff solte am 17.
April alle abgenommene Plätze / derer mit Vortloo wüßte waren / denen
Herren Staden wieder einräumen. Doch ist dieses das wenigste: Ein
weil mehrers wird der ganze erfolgte Vertrag zu ver-

nehmen geben:

Friedens

56 An. 1666. II. Englische/ Holländische und

Friedens-Tractat/

zwischen denen Herren General-Staden der
vereinigten Niederlande/ und dem Bischoffe von
Münster: Geschlossen und unterschrieben
zu Cleve am 9. Aprilis

1666.

1. **E**s ist ein ewiger und beständiger Friede zwischen denen hohen und mächtigen Herren Staden der vereinigten Niederlande/ und dem Hochwürdiaffen Herrn Bischoffe und Fürsten zu Münster; welcher dergestalt ernstlich gehalten werden soll/ daß ein Theil des andern Vestes zu befördern mühsam seyn/ und alle Ehrerbietige Dienste und gute Nachbarschaft practiren solle.

2. Es sey auch eine Amnestie über alles/ was zu beyden Seiten vorgegangen/ und eine ewige Vergessenheit dessen/ also/ das unterm Prætext solcher Dinge einer dē andern hinfüro keinerley Feindseligkeit/ Molestien oder Hinderniß anthue/ noch etwas attentire/ oder attentiren lasse zu præjuditz des andern. Diese Amnestie soll allgemein seyn in Respe& derer/ die einer oder der andern Parthey angehangen haben/ aufgenommen die / welche der Verrätherey schuldig/ doch also/ daß Ihnen der Weg Rechrens zu beyden Seiten offen/ und Ihre Güter vor Weib/ Kinder und Erben behalten bleiben. Der Herr Bischoff soll keiner seiner Unterthanen/ wegen dieses Kriegs/ die Investitur, welche dependiret so vom Stifft Münster/ als der Abtey Corbey / weigern / oder sie ziehen in andere prætenſiones oder quaſtiones, noch sie gar aufheben. Welches reciproce an Seiten der Herren Staden bey dergleichen Dingen observiret werden soll.

3. Ferner soll der Bischoff von Münster / so bald der Friede gemacht/ denen Herren General-Staden der vereinigten Niederlande restituiren alle Plätze/ keinen außgesondert/ die er im wärenden Kriege occupiret/ und welche zu Zeit des Schlusses in seiner Macht gefunffen werden / und die alle soll er übergeben in solchem Zustande/ als sie seyn werden zur Zeit der Restitution, in specie auch das Castell und Do: ff Borelo; Er soll auch hierüber zufügen/ daß Er unterwährender Negotiation, und vom letzten Tage an des Merq Monats

Münsterische Begebenheiten.

57

Monats fleißige Sorge tragen will / daß mitler Weile in erwehnten occupirten Plätzen durch Ihn oder auf seinen Befehl nicht etwas verärgert werde / oder daß von seinen Unterthanen etwas mehr / es sey zur Ranzion der Häuser / oder unterm Prätext anderer Krieger-Lasten / oder unter welchen Schein es geschehen möchte / gefordert oder begehrt werden solle / sondern Er soll viel mehr auf allerley Weise Sorge tragen / daß sie conserviret werden in dem Zustande / worinnen sie am benannten Tage gewesen. Im Fall nun mitler weile was Widriges oder einiger Schade erstbesagten Plätzen angethan wird / solches soll Er gerichtlich gut machen / und auf seine Kosten in vorigen Stand setzen. Zu solchem Ende mögen beyde Theile kühnlich mit ersten Ihres gefaltens nach ermelbten Plätzen Commissarien senden / welche Sorge tragen sollen / daß wider den Inhalt dieses Articuls niemand nichts vornehme.

4. Über das soll Er procuriren / daß alle Soldaten / die in denen erwehnten Plätzen gefunden werden / aus und generaliter aus allen der Herren General Staden Länden geführt werden sollen; Die Herren General Staden aber sagen zu / daß sie durch die Ihren frey palsiren mögen / im Fall es nöthig ist; Doch also / daß sie den kürzesten und gemächligsten Weg als möglich / (welchen sie verschreiben und Commissarien mit gehen lassen wollen) nach dem Lande von Münster nehmen / und daß sie keine Beute oder geplünderte Wahre mit sich nehmen / noch den Einwohnern im Durchpalsiren einigen Schaden und Gewalt anthun.

5. Die Herren General Staden geloben auch freulich / daß sie keine Feindseligkeit wider den Herrn Bischoff oder sein Stifft vom 24. April an gerechnet / gestatten wollen; Und im Fall etwas dawider gethan sey / daß sie es bey guten Glauben wollen ersehen.

6. Die General Staden sollen ihr Lager und alle ihre Soldaten / die zu der Zeit allda im Zuge / oder in Garnison gefunden werden / aus des Herrn Bischoffs Lände abführen / denen denn auf gleiche Weise der Rückweg / so es von nöthen ist / verstatet werden soll; und sie sollen bey solchem Rückzuge denen Einwohnern keine Gewalt und Schaden thun / noch einige Beute oder geplündertes Gut / so nach benannten Tagen genommen / mit sich tragen. Weil auch von beyden Seiten Contributiones angesaget / vor die Sicherheit der Personen und Plätze monatlich oder wöchentlich gewisse Summen zu bezahlen / nach Art und Weise / wie die Commissarien derer Flecke und Dörfer / oder jemand anders veracordiret / so sollen länger nicht / als biß auf den letzten des April Monats bezahlet werden. Die Gefangenen in diesem Kriege / welcher Condition sie seyn mögen / sollen zu beyden Seiten / ohne Ranzion frey gelassen werden / und alleine abstaten die Schulden / die sie in ihrer Verhafft

58 An. 1666. II. Englische / Holländische und

hafft und Gefängniß selbst gemacht. Ferner soll auch nicht abgezwungen werden/ was von denen Gefangenen/ oder auch Zeitwährendes dieses Krieges von denen Einwohnern / eines oder andern Theils extorquiret und zwar zugesagt / vor dem besagten 24sten Tage aber nicht præstiret worden.

7. Auch ist verglichen worden/ daß der Bischoff alsbald nach Aufwechslung der Ratification seine Armee abdanken / und nicht mehr Soldaten behalten soll / als was Er zur Besatzung seiner Garnisonen / und zu Verstärkung seiner Provinz vonnöthen hat ; Wie nun die Herren Mediatorens und der Herr Bischoff selbst davor achten / daß solches schließlich könne beschehen mit 3000. Mann/ also verspricht Er hiemit / über die Anzahl nicht zu schreiben/ auch ins künfftig keine neue Soldaten mehr werben zu lassen/ es wäre denn/ daß die Nothwendigkeit und Sicherheit des Reichs und der Erbeise/ oder auch die Bündnisse/ wider diesen Tractat nit streitend/ solche erforderten/ und das anders nicht als nach den Constitutionen des Reichs/ nach dem Instrumento pacis/ und wie das die Gerechtigkeit der Fürsten erfordert; dann die Herren Staden nicht begehren/ daß durch dieses jemanden etwas derogiret werden solle.

8. Der Herr Bischoff soll auch renunciiren allen und besonders denen Bündnissen/ die da streiten wider diesen Frieden/ und Er soll sich nimmermehr mit andern Potentaten oder grossen Herren verbinden / und wider Ihre Republic Krieg führen.

9. Zu Versicherung des Herrn Bischoffs sollen auch die Herrn General Staden sich reciprocè erklären / wie sie sich dann erklären durch dieses gegenwärtige/ daß sie sich forthin bey keiner Allianz obligiren / welche wider diesen Frieden streitet/ oder die den Zweck und die Effecten dessen einiger Massen hindern möchten. Sie geloben auch bey guten Glauben / daß / wenn die Negotiation dieses Tractats geendigt seyn wird/ sie nichts feindliches unter einigen Prätext durch Gewalt oder Waffen wider die Person des Herrn Bischoffs/ oder wider die Lande des Stiffts Münster attentiren/ und nimmermehr wider denselben oder sein Stifft mit andern Potentaten und grossen Herren sich verbinden wollen.

10. Die Allirten Freunde von beyden Seiten sollen in diesen Tractat mit eingeschlossen seyn und namentlich an Seiten der Herren General Staden der Aller Durchleuchtigste und Mächtigste Fürst und Herr/ Herr Friedrich der Dritte / König in Dennemarc/ der Gothen und Wenden/ 2c. Der Durchl. Hochgebohrne Fürst und Herr/ Herr Georg Wilhelm/ Herzog von Braunschweig und Lüneburg / der Durchl. und Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Ernst August/ Bischoff von Osnabrück und Herzog von Braunschweig und Lüneburg/ der Durchl. und Hochgeborne Herr/ Herr Christianus Albertus, Erbe

Münstrische Begebenheiten.

59

zu Nordwegen/ Herzog von Schleswig/ Holstein/ &c. Der Hoch Wolgeb. Graf und Herr/ Herr Anton Hüner/ Graf von Oldenburg/ mit allen ihren Reichen/ Herzogthumen/ Grafschaften/ Herrlichkeiten/ Landschaften und Länden/ die sie anjeko besitzen oder hernach besitzen werden/ sambt ihren Einwohnern und Unterthanen; und von Seiten des Herrn Bischofs die Kaiserl. Majest. und das Römische Reich/ und die Conföderirten am Rheine/ oder die so von Ihnen oder auch von andern Freunden eingeschlossen zu werden begehren mit allen Ihren Reichen/ Herzogthumen/ Grafschaften/ Herrlichkeiten/ Landschaften und Länden/ die sie anjeko besitzen/ oder ins künftige besitzen möchten/ sambe Ihren Einwohnern und Unterthanen. Gleicher gestalt sollen auch mit eingeschlossen seyn die Generales und Obersten der Militz/ und sonderlich Ihr Hoch Gräflichen Excellenz/ Herr Georg Friedrich/ Graf von Waldeck/ &c. sambt seinen Grafschaften und Länden; und zwar mit solchen Effect, daß sie sich dessen absolute zu erfreuen haben sollen/ auf dieselbige Weise und mit gleichem Rechte/ als wie die Principal Partheyen selber; jedoch also/ daß/ da unter denen besagten Partheyen/ Ihnen conföderirten/ und die hierinnen begriffen sind einiger Streit und Widerwillen anjeko/ oder ins künftige sich entspinnen würde/ solcher von beyden Seiten anders nicht/ als durch freundliche Vermittelung oder nach dem Rechte und denen Constitutionen des Reichs (sonder Thätigkeit und Waffen) hingelegt werden soll.

11. Was anlanget die Herrlichkeit Borelo/ so begehren die Herren General-Staden nicht/ daß wegen der Verechtigung/ oder des directi Domini und Tituls halber/ durch diesen Tractat etwas solle verändert werden/ sondern das ganze Werck verbleibet in dem Stande/ worinnen es vor diesem Kriege gewesen. Der Herr Bischoff aber/ renunciiret dem Superioritäts- Rechte auf die besagte Herrlichkeit Borelo und dero Dependengen/ mit Consens des Capituls; jedoch also/ daß die Renunciation der Gerechtigkeits des Reichs nichts präjudicire/ sondern alles in seinem völligen Zustand verbleibe; daß aber gleichwol zwischen Ihr Kaiserl. Maj. und denen Herren Staden anders nicht als durch freundliche Wege oder durch einige andere Mittel/ wie von beyden Seiten vor ratsam erachtet wird/ decidiret werden soll.

12. Ferner renunciiren die Herren General- Staden und der Herr Bischoff auch mit Consens des Münstrischen Capituls/ treulich aller Præ-tensionen/ wie sie mögen oder können seyn/ also daß sie durch diesen gegenwärtigen Tractat vor aufgeloß gehalten werden.

13. Der Herr Bischoff oder seine Successores sollen forthin/ weder vor sich selbst/ oder durch ihre incorporirte und Unterthanen/ unter was vor Prætext, oder aus welcher Ursache es auch seyn möchte/ sich einmengen in

60 An. 1666. II. Englische/ Holländische und

Dinge / die die Herren General Staden der vereinigten Niederlande angehen/ noch auch ins künfftige einige arresta und repressalien wider sie decrediren/ noch auch decidirter Dinge Executiones verhindern und wofern einige Controversien über verhoffen etwan je mahlen sich anspringen möchten / zwischen denen Herren General Staden und dem Herrn Bischoffe oder seinem Successoren; so sollen solche anders nicht als durch freundliche Wege/ nach Krafft der Garantie über diesen Tractat / beygelegt werden; Streit-Handel aber der Particular-Personen sollen allezeit an den Competentem Richter remittiret werden; Dieser wegen aber oder auf einigen andern Prätext soll Er nimmermehr etwas attentiren wider die Herren General Staden / oder ihr Incorporirte und Unterthanen / durch Waffen/ Gewalt und Thätigkeit. Eben dasselbige geloben auch die Herren General Staden der vereinigten Niederlande vor sich und vor alle incorporirte; zu welchem Ende jede vertragene Parthey gehalten seyn soll; massen sie sich hiemit verbindet und verobligiret es also zu machen/ daß denen Partheyen / die in Process gerathen/ sonder Vergug und Ansehen der Personen justitz administrirt werden.

14. Zu mehrer Vorsorge und Versicherung aller erwähnten Dinge geloben der Römische Kaiser / der AllerChriftlichste Rönia / die Churfürsten von Mainz/ Cölln und Brandenburg / der Bischoff von Baderborn / der Pfalzgrafe am Rhein/ Neuburg/ Augustus und Johannes Fridrich, Herzogen von Braunschweig und Lüneburg/ (biß ihrer mehr dazzu ersucher werden) eine Guartie über diesen Tractat / und über alle und jede Articul desselben/ aus Krafft eines darüber gefertigten Special Instruments also / daß / da eine oder die andere Parthey nicht genüge thun würde diesen Frieden / oder dessen Articuln/ oder zu einiger Zeit/ wider einig Hauptstück gethan haben solte / sie verobligiret seyn wollen / denselben nicht dadurch intervention ihrer Autorität und Würden/ sondern auch mit aller Arbeit und gnugsamen Mitteln dahin zu zwingen/ daß er vollbringe und halte die Dinge so veraccordirt sind.

15. Man ist auch eins worden / und es hat auch beyden Theilen gefallen/ daß der gegenwärtige Tractat/ und alle darinnen enthaltene und beschlossene Dinge durch die Herren General Staden der vereinigten Niederlande und den Herrn Bischoff und Fürsten / sambr den Capitul von Münster in offenen Briefen von beyden Seiten versehen mit den grossen Sigel in gebührender und authentisirter Form innen denen erst kommenden 15. Tagen/ oder eher / so es geschehen kan / confirmirt und ratificirt; und daß die Instrumenta von beyden Theilen innerhalb besagter Frist aufgewechselt werden sollen/ gestalt sie zu solchen Ende denen Jenigen / die die Aufwechslung thun sollen

Münsterische Begebenheiten.

61

ten sicher Geleite zu geben zusagen / welches in diesem gegenwärtigen Tractat gehalten werden soll. Auch sollen die Soldaten von den Aufwechslungs- Tage an/abgedancket werden/wie das im vorhergehenden 7. Articul zu ersehen ist / und mit solcher Abdanckung soll nicht nachgelassen werden / biß sie vollbracht sey/ in massen sonder einig intervallum, und innerhalb 15. Tagen von jeger besagten Tage an zurechnen solche geendigt seyn solle. Und dieser Tractat soll alsobald nach Aufwechslung der Instrumenten an Orten und Enden/ wie gewöhnlich publiciret werden.

Was diesen Friedens- Tractat belanget/ solchen soll der Englische Ambassadeur zu hinterreiben bedacht gewesen seyn: Aber Er war acht Tage zu spät kommen / und hatte darauf/ wie Er Unrecht vermercket / in der Nacht / seine Rückreise nach Osnabrück genommen. Man vernahm auch / daß der Bischoff von Münster an Chur- Brandenburg geschrieben / wie bey Ihm noch einander Abgesandte vom Könige in England erschienen/ und angehalten: daß Er mit dem Schlusse des Friedens sich nicht wolte übereilen; weil Seine Majestät gerne sehen möchte / daß mit denen vereinigten Provincken zugleich auch der Wasser- Krieg aufgehoben werden möchte: Worauf Sein- Churfürstl. Durchl. zur Antwort geben: daß dieser Tractat Gütlich Lob/ nunmehr zum Ende gebracht / und den König von England drein zuschließen / zu spät wäre: doch aber erbörig / im Fall es dem Könige ein Ernst / auch diesen Tractat/ durch Seine Vermittelung / zum Ende zu brüngen helfen. Ferner hörte man auch/ daß bey die 600000. Fl. im Wechsel wieder nach England zurücke gangen waren/ damit der Krieg sonsten hätte sollen verlängert werden. Im übrigen / that es dem König sehr mißfallen; daß Er auch dem Münsterischen Gesandten keine weitere Audienz geben / noch vor Sich wolte kommen lassen; der doch Vergessenheit der geschehenen Dinge suchte / und alles mit der Noth entschuldigte. An Englischer Seiten wurde die Sache den Schweden übergeben/ es mit Münster hinauszuführen: Dahero dieser nach der grossen Allianz/ der Holländer tractete / umb mit interessiret zu werden. So freueten sich hingegen die Enalischen Unterthanen drauf; daß sie solcher Gestalt auch bald den lieben Frieden bekommen würden: angesehen Sie sich jederzeit noch biß dato wegen zu Rückgang der Handlung / wegen Ermangelung des Volcks / und Gebrechuna des Geldes zum Kriege / unaufhörlich und einmüthig beschwereten; davon man dennoch niemahlen einige Klage von den Niederländern gelesen hat. Andere aus der Englischen Gemeine murreten wider ihren König; daß Er dem Bischoffe so viel Geld unnützlich hätte können zu senden/ und sie auf den Schiffen bekämen ihre Besoldung nicht.

Mißgefallen des Englischen.

I iii

Nach-

Span.
Niedert.
rüssen zum
Krieg.

Nach dem wir nun den Inhalt des Holländischen Wesens mit dem Bischoff von Münster wol durchgehandelt haben; So wollen wir uns nunmehr auf die andere Seite wenden / und die Niederländer mit denen Engländern conferiren. Es sind aber zu forderst zweyerley Niederländer; als die Spanischen und die Vereinigten. Was die Spanischen belanget; So haben Sie sich noch zur Zeit von dem Engländer alles gutes zu versehen gehabt: Aber den König in Frankreich hielten Sie in Verdacht / massen Sie sich durch dieses ganze Jahr fast alle Tage eines feindlichen Einfalls oder Überzugs / befahreten: angesehen der König in Frankreich zum öftern theils bey Ihrer Kaiserl. Majest. theils bey dem Könige in Spanien seine Präzension an Brabant und Hennegau zu verstehen gab / ja endlich gar 66. Ursachen an den Tag brachte. Derentwegen lieffe sich der Marquis von Castell Rodrigo / der neu ankommene Vice Roy / sehr angelegen seyn / kugs im Januar. die Grenzen gegen Frankreich mit aller Nothdurfft zu versehen / womit Er auch das ganze Jahr zu brachte in fortificiren / neue Bestungen aufzubauen; und war endlich schier fertig / und im Septemb. 30000. Mann stark. Denn / wie der König in Frankreich die Philipsburg sehr bevestigen ließ: da wurden die Spanier bald veranlaßet / ihren Ort Sanbrey vier Meilwegs davon / auch zu einer Bestung von sieben Bollercken machen zu lassen / die sie nach ihres Königs Namen Carl Stadt hießen / oder *Charles Roy*: darüber der König in Frankreich einen Reim gemacht / sagende; *Charles Roy / Charles Roy* (als wenn selbe bald in seine Hände kommen würde: Man gedachte aber / daß dieselbe zu erobern schwerlich fallen dürfte; Angesehen sie bereits mit allen Lebensmitteln / und 50. Canonen zur Defension versehen worden / sambt 700. Mann.) Sonsten ward zum Schutz der Spanischen Niederlanden bald Don Joan di Austria als Gubernator vorgeschlagen: Bald sollte Siedie alte Kaiserin aus Wien / umb besserer Ruhe zu behalten / beziehen und besigen.

Hingegen erzeigte sich der Marquis von Rodrigo gegen die Herren Staden sehr friedsam / both ihnen von seinem Könige alle beliebte Vertraulichkeiten und Freundschaft an: präsentirte einmahl 400. Reuter wider die Srauch-Hähne / so sich in selber Gegend ereigneten / und unterschiedliche Niederländische Soldaten nieder machten. Doch künnten sie in der Gegend ihnen dieses nicht einbilden / das Münster endlich würde / ohne Erlaubung der Englischen können Friede machen mit Holland. Man sagt gar der Bischoff habe bey jenen Völcker werben lassen. Aber wie dem allen / so wünschtere dennoch am 12. Jun. der Gubernator den Niederländern Glück zur Victorie wider die Englischen und schickte auch ihren Residenten / als Er Freuden-
Feur

Niederländische Begebenheiten.

83

Feur brannte / und darüber bald wäre mit den Seinigen vom mißgünstigen Pöbel zu tode geschlagen worden.

Sonsten gieng allda am 15. Februar. die Zuldigung in Brüssel / wegen des Königs in Spanien trefflich herrlich vor: Aber gnuß von demsel / weil sich allda nicht viel größers begabe: Wir gerathen nummehr ins weitsäuffische / und kommen zu die vereinigte Niederlande / in Ansehen des Englischen See-Krieges: Hierbey erzeigten Sie sich jederzeit getrost / und erwarteten der Hüffe Gottes mit Ihrer streitbaren Hand: Es geschah auch daß einmahl bey 70. wohlbeladene Schiffe im Tessel oder Texel einliefen / und Sie auch auf einmahl 16. Preisen zuverkauffen anschlugen; Ich geschweige was offtermahls einheln aufgebracht ward / daß jenes weit überwog / was die Engländer von sie aufgaben.

Das Glück
der bereit-
igten Nie-
derlanden.

Aber ihre Gefangene hatten es in England desto schlimmer; weil sie grosse Hungers-Noth außstehen mußten / und viel darüber hinstarben / viel gleichwol auch darüber durchgiengen; Als einsmahls bey 60. im Februar. 40. sonsten noch 20. und so fort / die sich auf mit genommenen Schiffen wieder in Holland reterirten. Die übrigen mußten sich elendiglich wie die Hunde behelfen / und ward ihnen ihre Speise immer verschmählert: Ins gemeine hatten sie täglich nur einen Strüver zu verzehren: ohne das sich einmahl die Gräfin von Echter-Glied / eine Wittib erbarmete / und unter solchen bey Ihrer Residenz versperreten 300. Fl. einen grossen Ochsen / viel Bier und Brodt auftheilen ließ: Doch in geheim / und davon die andern nichts bekommen künnten / so an weit andere Dertter verschlossen gehalten wurden. Sonsten war es ernstlich verboten ein Mitleiden mit sie zu haben: Angesehen selbige Nation gar eine Schrifft drucken lassen / fälschlich vorgebende / daß ihre Gefangene in Holland erbärmlich tractiret wurden: nur damit die Engländer desto verbitterter auf ihren Feind wurden; und man die Holländische Gefangene desto verantwortlicher Ubel halten möchte.

Der Ge-
fangenen
elender Zu-
stand.

Es wolten sich zwar noch andere Kauffleute aus London gegen solche barmherzig erzeigen; aber das heimlich zugesicherte Geschenk ward untere geschlagen. Kurz / der König wolte sie auch erstlich vor Dankton nicht loß lassen; nur damit es denen Niederländern am Volcke ermangeln möchte; und sie sich bey Ihme unterhalten ließen.

Aber nach den Mittel dieses Jahres / wie es den König am Volcke gebrach / und Er sich sonsten schlecht zu erholen wußte; da wurden etliche mahl nach und gegen einander die Gefangenen aufgewechselt.

Im

Bestand
der Nieder-
länder.

Im Castell Liets in Cantelburg waren von 800. Gefangenen 400. jämmerlich verhungert: so schrieb man im Majo heraus: Sie fräßten Mäuse/ Ratten/ Katzen/ &c. bettelten/ ja wurden endlich von denen Aufsehern der Gefangnisse umbsonst heraus gelassen/ sonderlich in Schottland; weil man sie nicht länger unterhalten konnte/ wegen grossen Mangel an Lebens-Mitteln. Doch so giengs nur denen Gefangenen/ die Niederländer in ihrer Heymar lebten desto getroster/ und bekamen immer mehr und mehr Stimmen zu ihren Stücken/ und Aufsführung der angefangenen gefährlichen Sache. Sie vermeineten anfänglich alleine zu seyn; aber bald fand sich der König in France/ reich aufs schönste zu ihnen; dessen sich weder Sie/ noch der König in England im geringsten nicht versehen hätte. Die Schweden wurden anfänglich für gar gefährlich gehalten; aber nicht lange darnach erklärten Sie sich Neutral; da Sie von Holland 300000. Cronen bekamen vor den zugefügten Schaden in Guinea; davor die Herren Staden anfänglich nur 120000. Cronen geben wolten/ wie Sie sich schon vor diesem Kriege erklärt hatten: aber endlich kam es zum nützlichen Vergleich. So gerieth es auch zu noch einem erspriesslichen Vergleich mit dem Könige in Dennemarc: dazu nachfolgende Puncta dienetten:

Dänisches
1. Stück.

Erstlich: Hat einer den andern wegen aller Prætenfion frey erkannt/ woben Dennemarc über 60. Tonnen Goldes prosperiret.

Zum Andern/ werden alle Difordes in Nordwegen abgeschafft/ worüber Ihre Königliche Majestät von Dennemarc Inraden noch einmahl so hoch/ als zuvor/ können gebracht werden.

Fürs Dritte/ bekommen Ihre Königliche Majestät so lange der Krieg währet/ jährlich 15. Tonnen Goldes/ dahingegen sollen Sie 30. Schiffe aufrüsten/ und im Sumde halten/ dazu geben die Holländer 8. bis 10. von ihren Schiffen/ so werden auch von Dennemarc einige Völcker zu Lande gegeben.

2. Schiff-
Flotte.

Es geschah aber denen Niederländern diese Gratification; weil Sie dem Könige in Dennemarc statliche Dienste geleistet hatten im Schwedischen Kriege. Und auf die vorige Zusage leisteten die Holländer im Merken 200000. Reichsthaler. Die Dennemärcker erzeigten sich dafür geschäftig; versigelten und verarrestirten die Englischen Güter allenthalben in Ihrem Reiche/ hielten die Schiffe an/ und so fort. So waren Sie auch mit Ihrer Schiff-Flotte im Jun. fertig/ sa in 30. Schiffen/ Jachten und Gallioten darunter gerechnet/ bestund: Von denen beyden grössten führete jedes 100. Stück und 500. Mann: Die zwey folgenden/ jedes 84. Stück und 400. Mann: Noch vier andere/ jedes 72. Stück und 350. Mann/ die andern

Niederländische Begebenheiten.

65

andern führten 60. 50. 40. und weniger Stuck. Auf der ganzen Flotten waren 1472. Stuck und 7000. Mann.

Wie die Niederländer solchen Beyfall vermercketen / und sonst alle billiche Mittel bey'm Könige in England nichts wirken wolten; umb die Differenzen durch einen Vertrag zu schlichten; Da forderten Sie Ihren Abgesandten / den Herrn von Goch / aus England von Dyfort / da sich der König den Winter über aufhielt / wieder heime / wie auch der König in Frankreich that.

Darauf entfiel vollends denen Engländern aller Muth; sonderlich theil das Sterben noch darzu sehr starck continuirte; und daher das Mietz-
 lohn der Häuser (aber nun sind sie fast leider alle im Rauche noch darzu drauf
 gangen) umb die Heffte abschlug; (2.) Ihr Geld so umbsonst nach Münster
 geschickt war. (3.) Weil hin und wider sich Aufrubr bey ihnen ereignete.
 (4.) Und zu dem weil sichs befand / daß sie mit Frankreich auch richtig in ei-
 nen neuen Krieg gerietzen; und (5.) sich daher nichts sonderliches von Spa-
 nien zu getrüben hätten; weil dieses Reich sich daher ihnen zur Hülffe nicht
 erklären konte; (1.) weil es genug mit Portugal zuschaffen hatte; als deme
 es in vielen Streichen ziemlich glückete / und ihm allein genug zu thun machte.
 Und (2.) damit es dem Frankosen nicht dergestalt mehr zu Verdruß lebete:
 weil dieser es 1. schon mit Portugal hielte / und 2. schier in dem die Spanische
 Niederlande mit Krieg überziehen wolte. Ich geschweige (6.) das Portugal
 ihnen auch durch die Heyrath mit der Madamoiselle d' Aumale würde ab-
 spenstig gemacht werden durch den König in Frankreich.

Der Engl-
sche un-
glücklicher
Zustand.

Hier zu trat über die vorigen häufigen und greßlichen Wunderzeichen /
 dieses in acht genommene Omen; daß die Fregatte / so dem Goch nach Flies-
 singen übergesetzt / war glücklich war angelanget; aber auf dem Rückwege
 durch ein Ungewitter hefftig angerastet worden / das sichs kaum erhalten mo-
 gen. Traun eine nicht umbsonst gemachte Blossa / wegen des bald drauf er-
 folgten unglücklichen Schlagens zur See.

Und hiemit gieng der Handel wieder fort: Niederland rüstete dappfer
 drauf zu die See-Flotte; verbot dem Wallfisch fang in Grönland; da-
 mit es sich desto stärker im Meer erzeigen konte. Die Herren Staden ersuh-
 ren drauf / daß die ihrigen bey'm Pässe Sibraltar von den Englischen zween
 Schiffe zu Grund geschossen hatten: das (2.) zu Duleken / in England 60.
 Häuser abgebrannt waren (3.) zu Dublin die Kinder-Vocken sehr gralsire-
 ten. (4.) Die Irländer aufs neue schweren müssen; weil sie der König vor
 verdächtig hielte / wegen einer Conspiration mit den Frankosen. (5.) Daß
 auf der Irrißen Eißt / durchs hatte Ungewitter etliche Englische Schiff ge-
 rader

strandet waren. (6.) Des Capitains Schmidts Flore aus West-Eng. bey Cap. Vincent durch den Sturm zerstreuet und grossen Schaden erlitten hatte; wiewol Sie sich hernach wiederumb erholten/ und die Reise noch einmahl fürnahmen. (7.) Daß zu Florenz / Livorno / und Neapel der Englischen Nation aller Handel in den Häfen verboten wurden / untern Prätext der Pestilenz. Und (8.) Spanien; weil Sie grosse Gemeinschaft mit denen Türcken hätten: als die sich 14. Segel starck im Gesichte der Stadt Mallaga hielten/ ja offters gar mit aufgesteckten Englischen Flaggen unter die Engli- schen sich mischten/ und sich gar auf jener See setzten. Ich geschweige/ was sich mehr für Unglück alsbald im Januar. mit den Engländern einfand; Hingegen lieffen denen Holländischen im Flie 14. Ostfahrer glücklich mit einander ein.

Greuliches
Ungewit-
ter.

Sonsten begab es sich zwar wol im Februar. daß ein Sturmwind im Niederland war: Aber er schadete wenig: man hat drüber zu Schevelingen alt Geld gefunden/ welches die See aufgeworffen / so denen Leuten verkaufft wurde. Aber in England hielte noch immer in diesem Monat das Unglück und dessen Zeichen an: Denn zu Coventry ward der Thurn und Kirchen- Sibel/ durch ein Erdbeben übern Hauffen geworffen / und viel Menschen erschlagen. Zu London / Hul / Doures / Harwich / Insul/ Wicht / Jar- mudyden / Dyfort / Plemudyden / &c. war auch damahlen ein harter Sturm mit Donner und Blitz gewesen / wie auch zu Ostene und an vielen Orten mehr: allwo durch der Englischen viel Schiffe verunglückt/ und etliche mit Volck / und allem verlohren gangen: als zu Harwich ist ein Kauff-Fahrer weg und in die See gerrieben / und unterschiedene andere gesunken. Drey auf dem Sand gerathen Zu Jarmudyden ist ein Barcke in die See getrieben/ und zu Grunde gangen/ wie sie voll Wassers gewesen. Fünff Schiffe sind aus selbigen Hafen mit Gewalt weggerissen worden; und sieben geladene Schiffe: die von dannen nach London gewolt / sind alle verlohren: Noch eine Kiste hat man treibende gefunden / in welcher alles Volck todt gewesen. Zu Plemudyden ist ein Schiff / nach Wallis wolckend / loß worden / und mit allem Volcke vergangen: Noch ein anders von dar mit Weine nach London wol- lend/ ist gestrandet und geborsten; Ein anders/ mit Zucker nach Ostende wol- lend/ ist gestrandet: Ein Schiff von Bristol ist am Hohenrenjan Carnewall gestrandet und gang verlohren: Zwo Königs Fregatte / als Richmond und Expedition, sind sehr Ubel ingerichtet/ mit kraner Noth einkommen: Zu Hul sind zwey Schiffe gestrandet; eins von Lym / so Bley geladen/ ist geblie- ben: Zu Wienehead ist ein Ostender drauf gangen. Zu Weymudyden ist ein Schiff mit Provision und eine Kiste geblieben / das Volck aber an Hurst
Castell

Holländische Begebenheiten.

67

Castell salviert wurden: Ein Preis von 60. Lasten ist bey denen Singels geblieben / das Volet salviert: Noch unterschiedene findnen sich zu London sehr jämmerlich zu lästert von hier und dar ein. Es war eine ungemeine finstere Luft / mit sehr bösem Wetter / mit einem Sudwinde / worunter Donner / Blitz und Regen / aus Frankreich herüber kommende. (Das waren alles Vorboten des folgenden Unglücks im Treffen / oder Aufkündigung der Freundschaft mit Frankreich.)

Weiter kunte der König damahlen keinen Paß erlangen / von dem Spanischen Niederlanden / als daß Er 6000. Mann über Ostende geschickt hätte / dem Bischoff zu Hülf; umh sein interese wider Holland damit aufzuführen. So gab es auch in Schottland viel Auführer.

Sonsten kam der König so wegen der starck gralsirenden Pest hinweg ^{Engl. Kd.} gewichen war / am 1. Februar. mit seinem Hofe / von Hanconceur / wieder ^{nig kehret} nach London; ward von der Burger-schafft trefflich empfangen / mit Glocken- ^{wieder nach} geleute und Freuden-Feur / sambt dem Erbieten; Ihr halb Vermögen zum ^{London} Kriege wider Holland dazugeben / wie auch vors Erste 20000. Mann / nur alleine aus der Weberey. So getrüßeten sich auch noch etliche des Schwedischen Beystandes: aber es blieb bey der Neutralität / ungeachtet / ob dessen König sich anfänglich gleich verlauten ließ; daß Er wider alle die Jenigen seyn wolte / so sich wider Holland rüsteten / aber solches ließ die genaue Allianz mit Frankreich nicht ins Werk kommen; welche Jene vielmehr denen Holländern gewogen machte.

So wolte auch der alten Königin von England in Frankreich häufige Bemühung nichts helfen den Frieden mit dem Frankosen zu erhalten. Dergestalt / daß alles mit einander zum Unglücke gedeyete. Im übrigen kam umb diese Zeit ein Schiff nach Plymouth in England an / so 80 bannisirte Quacker / nach Jamaicam gefahren; von welchen unter Wegen die Meisten an der Peste / bis auf 37. Mann / gestorben waren.

Im Martio vernahm man dieses ungeziemte Begehren / und hernach ^{Engl. Kd.} dessen übeln Aufschlag: nemlich / der Englische Gesandte hatte am Kaiser. ^{Itang gehet} lichen Hofe etliche mahl eine Defensiv- und Offensiv-Allianz begehrt / ^{nicht fort.} zwischen Ihr Kaiserlichen Majestät / dem Könige in Spanien / England / Portugal / und Bischoff von Münster: und darauf drang der Abgeordnete eine lange Zeit: Ja der andere Abgesandte zu Madril / Herz Graf von Sandwich / hatte gar gedreht / daß Er Spanien / und alle / dies mit selbiger Crone hielten / verlassen wolte / wenn man die Allianz nicht würde gut heißen; als vermittelst welcher Er die Beschirmung der Spanischen Niederlande zugleich zu verstehen gegeben hat. Aber Ihre Kaiserliche Majestät haben ^{sich}

sich niemahlen schlechter Dinges dazuertläret: Es sey denn / daß man zu erst einen richtigen Frieden habe / zwischen Spanien und Portugal: und bleibe dergestalt England gang für sich alleine gelassen: Weil nemlich die deswegen gar sehr viel mahl gesuchte Vergleichung zwischen Spanien und Portugal nichts gewünschten durchs ganze Jahr versangen wolte; ob man gleich / wol 70. mahl / durch alle Monaten / fast für gewiß aus dem Gerüchte vernahm / daß ein Treves getroffen sey.

In Holland tieffen hingegen / zum guten Glücke / über 100. Schiffe ein / nach dem die Englischen Kriegs-Schiffe von der Elbe nach Hause gegangen waren.

Des Prin-
zens von
Uranien
Auferzie-
hung.

Und damit die Herren Staden alle Unglücks-Mittel noch weiter aus dem Wege räumeten; dadurch Sie eine Verkleinerung von den Potentaten über sich gezogen hatten; So beschloßen Sie / durch einhellige Zustimmung aller Glieder am 12. April / die Auferziehung seiner Hochheit des Prinzen von Uranien auf sich zunehmen; Doch zwar auf Ansuchung Ihrer Hohenheit der Princessin vor Uranien. Nemlich / Sie gewonnen dadurch umb so viel eine größere Zuversicht zum Könige in Frankreich / als Sie eine zuhändig von König in England vermutheten / weil Er dessen Geschlechtes von Geburt ist. Nemlich / die Princessin soll von Ihr. Hochmög. in einem Memorial begehret haben / daß Ihr Herr Sohn unterrichtet werden möchte / in Erlernung der Rechte dieser Provinzien / und was Ihme sonst nöthig und dienlich seyn möchte: Darzu denn bald aus der Ritterschaft benennet ward der Herr von Noordwyck / einer von Dort Stadt / des verstorbenen Herrn von Berendrecht / Item / einer von Amsterdam / an Stat des seligen Herrn von Polbrocke / und denn der Herr Foreest von Alenmar / und denn der Herr Rath Pensionarius von Wir: Welche Personen schon vor etlichen Jahren darzu erföhren gewesen / zum Effect aber nicht gelangen können / weil Hindernissen vorgefallen. Und also ward der Prinz von Uranien vor einen Sohn des Stats angenommen / im 16. Jahr seines Alters / daß Er mit anwachs der Jahre zum Stats Mann könnte befördert werden: Rein Frankose noch Engländer ward bey seiner Hoffhaltung mehr geduldet; sonst ward solche verstärket und verdoppelt: daß Er hinfort solte 4. Pagen / 2. Lacqueyen und 4. Heliebardierer halten: und was Ihme noch mehrers zugeleget ward.

Türken u.
der Engl.
Bunds-
genossen.

Jetzt vernahme man / von der Engländer Seite / ein unruhmlichers: Nemlich / das 7. bis 6. Türkische Räuber ihr Canale gecreuzet / und etliche Französische Schiffe in die enge Hasen gebracht: So nemlich aus Anstiftung der Englischen soll geschehen seyn: Angesehen ein Accord heraus kam / denn der Milord Belasis / Englischer Gubernator zu Tanger / mit denen Moh-
ren

Holländische Begebenheiten.

69

ren geschlossen/ bestehend in folgenden Puncten: Erstlich/ sollen die Mohren denen Engländern so viel Landes umb selbigen Platz her lassen/ daß Sie ihre Guarnisonen davon unterhalten können/ (Weingärten aber und Bäume mögen Sie nicht pflanzen.) und davor sollen die Engländer jenen liefern Quartaliter 50. Tonnen Pulver.

Zum Andern/ die Engländer mögen ihre fortificationes zwar repariren/ neue aber nicht machen.

Zum Dritten/ die Mohren sagen zu/ denen Engländern/ wider alle ihre Christen Feinde (NB.) zu Wasser und Lande Beystand zu thun/ und dargegen geloben die Engländer denen Mohren Hülffe zu leisten mit ihren Schiffen zu Tanaer.

Zum Vierten/ wollen die Mohren denen Engländern gegen billiche Bezahlung alle nothdürfftige Dinge verschaffen. Aber ich meine/ es ward der Punct denen Engländer besalken: denn flugs auf das angenehme Creuzen der Türcken/ erfolgte dieses Haus- und Hof Creutz: nemlich/ im Hause von Hadesfeld zu London kam Feuer aus/ und verbrannte allda der Stock/ in welchem so die genannte Königs Kammer gewesen/ mit unterschiedenen Mo-
 Feuers,
 billen/ geschätzt auf 50000. St. Zu Haunstorf sog auch durch Unglück eine Roß-
 Pulver-Mühle in die Luft.

Darnach gieng das unmenschliche Pressen der Böcker zu Flotte in England an/ und mußten die Handwercks-Meister mit ihren Gesellen täglich/ bey Verlust ihrer Privilegien erscheinen/ und heraus nehmen lassen/ welche und wie viel man wolte: ja man nahm die Leute aus der Kirche/ unter der Predigt hinweg; daß öfters solchen Kummer stiftete/ daß der Priester von der Kanzel gehen müssen; welches da sonst niemahlen geschehen; und zu dieser Zeit in Holland gar nicht vernommen worden/ daß ein Mensch mit Unwillen wäre zu Schiffe gebracht worden. Ohne daß diese sich/ in diesem Monat/ so weit vertrießen/ daß sie ein Englisches Schiff mit allerley Wahren auf der Elbe/ und an der Schwedischen Seite/ überwältigten: daß ihnen da-
 Holländer
 machen die
 Elbe un-
 sicher.
 her wieder abgenommen ward/ nebenst der übel Einfindung von dieser Seite/ daß sie den Cerohm zur Ungebühr so unfrey machen wolten.

Zu übrigen hatten sich die Niederländer biß hieher zu Schiffe geschicket/ und waren nunmehr den 8. Majo ganz fertig mit der Flotte; in 84. Segeln/ 11. Brennern/ 12. Advis-Jagten/ bestehend in 23000. Mann und 4500. Stücken: Welche erliche Zurüstung Sein. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ Sein. Hobeit dem Prinzen von Uranien/ Prinzen Moritz von Nassau/ dem Fürsten von Anhalt/ und andern gegenwärtigen Fürsten und Herren mehr/ gelüffte zu beschauen. Sie wurden statlich von de-

Holländische
 Schiffe
 Flotte.

nen Admiralen und Capitänen empfangen: Dafür bekamen die Soldaten einen dappfern Muth/ ein guts Omen zum erfolgenden Siege/ und eine Beschenkung vom Viere/ &c. da sahe man unzählige Glacken/ und Wimpels/ denen Herren zu Ehren/ wehen/ da hörte man aus allen Canonen Ehrende Bewillkommungen! Darauf wurden am andern Tage die Schiffe mit rohren Schanz-Kleidungen behangen/wie Sie das bey dem Schlagen zu halten pflegen.

Meuchel-
Mörder in
England.

Hingegen erfuhr man was schlechters aus England/nemblich/das jetzt viel Gefangene vor Gericht gewesen/ so im verwichenen Herbst beschloffen gehabt/ den König/ den Herzog von York/ den General Monk/ und mehr andere Grosse umbs Leben zu bringen/ und die Stadt London an unterschiedenen Orten anzuzünden/ und sich inzwischen des Tours mit andern vornehmen Plätzen zubemächtigen/ und also die Monarchie in England aufzuheben; Doch waren Sie in der Zeit noch hinter den Anschlag kommen/ und hatten Sie alle zu Tyborn als Verräther abgestrafft. Sie hatten sich ihrer Aufsjage nach/ sehr gegründet auf das Prognosticon, so D. Lilly heraus geben: davord haltende/ daß der 3. Septemb. zu ihren Vorhaben würde glücklich seyn.

So war dieses auch ein schlechter Nachwunsch des Königs in Frankreich an den Englischen Gesandten/ denn Lord Hollis/ che Er aus Frankreich zog; daß/ weiln Sie seine Vermittelung zum Frieden verwürffen; Er zu ewigen Tagen nicht mehr gestatten wolte/ daß in seinem Reiche einige Tractaten deshalb mehr vorgenommen werden solten.

Abfall des
Königs in
Frank-
reich von
England.

Nemblich/ es geschach bald darauf/ daß der König in Frankreich selber der Englischen Feind ward: Darzu auch Zweifels ohne sein Abscheu hatte/ daß im Anfange dieses Regnmonats zu Rom/ das Welterm Schäume S. Ludowigs von Frankreich geschlagen/ und von der Seulen/ an welcher das Französische Wappen hieng/ ein Stücke/ und einen Arm vom Engel/ der das Wappen hielte/ abschlug; anzudeuten/ daß der Englische von Frankreich solle getrennet/ und dessen Liebe beraubet seyn.

Englische
werden
spät mit
der Flotte
fertig.

Unterdessen waren die Englischen zu ihrem Unglücke mit der Flotte von 78. Schiffen/ ohne die Brenner/ auch fertig geworden; daß Sie aber so späte heraus kamen/ soll geschehen/ daß Sie mit Frankreich noch immer Friede gehoffet hatten; Sonsten wolten Sie die Ersten in der See seyn; Aber die Holländer kamen Ihnen dißmahl zuvor.

Holländische Begebenheiten.

71

So bald jene zu Schiffe waren gerettet/ stiegen sie an zu Francken/ Vorboten
und mußten bey dreyhundert Patienten heraus nehmen / ehe es noch zur ^{zum Engl.}
Ersten Schlacht gerieth; Das war abermahl ein schlechter Angedenck zuge- ^{Unglücke.}
winnen: Darzu kam bald dieses Zeichen / welches nach Londen von Jaer-
mont hin berichtet ward / wie das Meer im Mayen eine Zeitlang gang
braunrothe gewesen / folgender als mit einem weissen Schaume überdeckt
worden / und endlich einem gepflügten Acker gleich gesehen; Welches flugs
unter denen Leuten seltsame Discursen erweckete.

Es war noch nicht aus mit der Vorwarnung Gottes; Denn zu
Woodton / Headnau / und mehr andern beygelegenen Plätzen / gab es am
11. Maj. ein hefftiges Ungewitter; wobei etliche der Schlossen zu vier
Fingers dicke gewesen; die das meiste Geräddig der Drien ruinirte / und
kaum in vier Tagen verschmelzen können.

Ja noch kürzer vor der herannahenden Einbüßung / nemlich am 24.
Maj. hatten die Englichen zu Doeures in der Nacht gar wunder Dinge in
der See gesehen: in deme es gewesen/ als ob öfter und öfter Feuer aus Stü-
cken gegeben würde: ja auch mehrentheils von beyden Seiten/ und solches ha-
be die ganze Nacht durch gewähret: daß die Einwohner flugs für einen bösen
Vorboten / zu der künftigen Schlacht hielten.

Nach wenig Tagen darauf geschach in eben der Gegend die grosse See-
Schlacht: und waren zu Doeures durch das Canoniren / viel Fenster und
Scheiben zerbrochen. Nach solchem Vorsepoock hätten Sie sich ja richten
sollen und können/ und die Göttliche Warnung nicht so aufschlagen mögen;
als Sie leider thaten.

Wärte Du allhier nur/ lieber Leser/ zu deinem Besten/ daß kein wunder-
Ding umbsonst geschehe; sondern an dem Orte allezeit was Übels verheisse/
dafür man sich hüthen könne / wenn man nur selber wolle.

Higegen trug sich bey den Holländern ein kurzweilligers / und auch zu Teutsche
gleich glücklich lautendes Ahnen zu / weil auch allerdings die Weiber vors Amazones,
Bauerland freywillig sechten wolten; Wie Sie denn hernach gleichfalls
das Freuden- Feuer sowol mit branneten / als die Männer: Nemlich
dem Niederlande schlete es niemahlen an freywilligen Vorse- Leuten / denn
es meldeten sich hierzu öftermals die Frangosen an: So wolten auch
viele von den Abgedankten Münsterischen sich darzu unterhalten lassen; wel-
che aber nicht begehret wurde: Ich geschweige / daß im Anfange dieses
Krieges viel Engländer calsirte worden. Nun die possliche Begebnis ist
folgende: Die Holländische Flotte ward in drey Equadronen getheilet; und
auf dem letzern Schiffe hat sich noch vor dem Aufplatze begeben / daß zwey
Soldaten

Soldaten vor Weibes Personen erkannt worden / jede Monatlich vor 13. Gulden diener / wie sie dann / gleich andern bey dem Auslauffe so viel empfingen. Als man sie Anfangs dessen beschuldiget / hatten sie sich hart wider gesetzt / auf hartes Andringen aber leiglich es gestanden / doch mit ihren grossen Unwillen / weil sie dem Zuge lieber beywohnen wollen. Man hat sie hierauf ans Land gebracht / und ihnen die empfangenen Gelder gelassen; Die Eine hat sich in Klettern und sonst ja so gut als ein Boors-Knecht erwiesen / der Andern aber wäre es nicht so von statten gangen; Die Eine war 18. Jahr alt und verheyrathet an einen Mann / der jüngst mit nach Indien gefahren / dahin sie auch gewolt / im Fall es ihr auf diesem Zuge wohl von statten gangen wäre / umb also zu ihrem Mann zu gelangen; Die Andere war noch eine Jungfrau von 24. Jahren / und hatte sich nennen lassen Heinrich Alberts aus dem Gelderlande.

Eine neue
Diese Jahr
nach In-
dien.

Wir kommen wieder zu denen Engländern; derer König / ungeachtet die gewaltigen Krieger-Kosten / hatte dennoch jezt und resolviret / einen Versuch thun zu lassen / umb einen Weg in die Tartaren zu finden / wozu gebraucht werden sollte eine Person / welche die Indien bis an die Bay von Hudson paksiret / und allda 7. bis 8. Monat verharret / wahrnehmende die Reliquien und Monumenta von der Expedition des erwöhrten Hudsons; wodurch man sich jezo fast die Rechnung machet / vermittelst ermeldeter Person die gewünschte Passage zu treffen; Das Schiff / so zu solchem Werke destinnirt worden / war bereit fertig.

Des Admirals
Rede vor
v. Schlacht.

Aber die Holländer blieben hier zu Lande / und eroberten 6. Barbados-Jahrer von den Englichen / so auf 5. Tonnen Goldes geschätzt wurden. Und hierauf giengen beyde Flotten aneinander: Die Anrede des Englischen Admirals an die Seinigen / war genommen von Ihrer Würde des Englischen Namens / als wären Sie Engländer / und was des Ruhms mehr gewesen: Hingegen gebrauchte sich der Admiral Keiter dieser Worte: Ihr dappfern Krieger-Leute / welchem unter Euch ist nicht bekannt der ungerechte Krieg der gottlosen Zwing-Lande der Engländer? Diese Königs Mörder sind nun so wüthend worden / daß / nachdem ihr Eyland mit Königs Blute gefärbet / ihnen Leid ist / daß sie nicht dergleichen Greuel über den ganzen Erdboden außüben sollen. Jezo trachten sie denen Nachbarn das Joch auf den Hals zu werffen; Sie sind trumcken und tückisch worden / durch das vielfältige Morden / und umb ihren Namen durch die ganze Welt gefürchtet zu machen / ihre Grausamkeit wider uns außzulassen vorhabens; Ihr Verlangen ist nun gestiegen zu einer mehr als Heydnischen Tollheit / umb die See zu schäumen und überall Meißer zu spielen. Nun ist es Zeit / daß Rache gerhan werde!

pag 73



RPJOB

Holländische Begebenheiten.

73

werde/ wider allen Unfug/ so sie denen Holländern aufgebürdet; Diese Heydnische Verwegenheit muß gezähmet werden. Sie kommen auf uns an/ wie ihr alle sehet; Wer wird aus Liebe fürs Vatterland nicht ehrlich streiten? Gdtt verhüte/ daß wir nicht unten liegen. Warlich/ glaubt mir/ wir seynd schon zu Schclaven verkaufft/ umb in denen Barbados Toback zu pflancken. Ach! daß ihr/ gleich ich/ euch in Gemüthe ziehen möchret/ wie theur Holland seine Freyheit mit Blut versigelt hat. Urtheilet selbst/ obs nicht besser sey/ das Leben vors Vatterland zu wagen/ als unter seinen Feinden sich bücken müssen. Wolan/ ich ermahne euch alle zur Tapfferkeit. Was ist doch besser/ denn dem Himmel und Vatterlande eine ehrliche Seele aufopfern? Oder aber in solche Morbgruben geworffen werden? Lasset euch ihre Barbarische Grausamkeit ein Spiegel seyn/ wie sie unsere Gefangenen durch Hunger und Ungemach meist haben verschmachten lassen. Gdtt verleibe euch ein glwvnen Herrg. Es ist besser vors Vatterland sterben/ als in solcher Gefängniß verderben. Greiffet dann an im Namen des Herrn.

In solcher Meinung fuhren sie fort/ und gelangeten aneinander mit dem Anfange des Brach Monats: da am ersten Tage bey Torgau das Donner. Weiter in ein Dorff schlug/ und den vierden und fünfften ermeldtes Monats unsern Sittan viel Dörffer durch eine Wolcken/ Brust über schwemmet worden/ wodurch viel Menschen/ Viehe und Häuser umblamen. Eben in derselbigen Zeit/ vor und mit Pfingsten/ am 1. 2. 3. und 4. Jun. erhielten die Niederländer einen ungewöhnlichen Sieg: darinnen sich alle Holländer als Helden erwiesen; durch Anführung der beyden Admiralen/ des Herrn Tromps und Herrn Reiters/ dessen Schiff 18. Schiffe unter Wasser bekommen hat/ nebenst vielen Todten. Erschossene in der ganzen Holländischen Flotte/ waren 1800.: darunter 10. Officirer: als 3. Admiral (1.) Stockhaver. (2.) Cornelius Lverts (dessen Sohne bald ein Schiff anvertrauet ward/ und die Witib jährlich 25. Pfund Glänisch zu verzehren bekam/) und (3.) der von Hulst/ so am 15. Jun. in Amsterdam in der Kirche prächtig begraben ward/ wie nicht weniger auch die andern alle ehrlich zur Erden bestattet wurden. Vier Schiffe auf der Holländer Seiten geriethen in Brande/ von denen übrigen lieffen 61. in den Weilingen ein/ und 9. in Soere/ und in Tessel 10. das seynd zusammen 84. dergestalt daß die Engländer kein einiges von den Holländern eroberten: Diese aber schleppeten von jenen 14. ein in ihre Häfen/ und 18. andere verbrannten sie/ darunter das fürtreffliche Schiff Royale Charles war/ oder Prinz Royal; So ein schlechtes Omen für die Engländer war: Zu deme weil der Vice Admiral Afen/ so es dem Schulkn bey Nacht Sweers übergeben müssen/ darneben

Die erste
Schlacht
der Engli-
schen und
Holländi-
schen.

sich

sich dieser Wörter gebraucht hat: Mannhafter Capitain / hiermit übergebe ich euch die Krone von England; Ihr habt sie als ein See-Held gewonnen; Euch gebühret der Lorbeer-Kranz / mein Ruhm ist gefallen / solch Schiff führete 98. Metallene Stücke / nebenst 820. Personen / dann es das größte und vornehmste Schiff unter der Englischen Flotta gewesen. Todt hatten die Englischen 6000. / darunter der Vice-Admiral Barclai: welcher von denen Herren Holländern balsamiret / aufs köstlichste bekleidet / und in einem Sarge endlich nach England freywillig verschiebet worden; Den 1. Julii präsentirten die Holländer dem Herrn Vice-Admiral von Aken / die Briefe an seinen König: welcher sich dann mit einer gar höflichen Antwort bedandte; Den 4. Augusti wurde ihm wieder von den Herren Staden complementiret / und darbey der entsetzte Körper Herrn Vice-Admiral Barclai überschicket / auch zugleich die ganze Ursache dieses Krieges also zuverstehen gegeben: nemlich / daß ihnen von den Englischen über 100. mit Wahren beladene Schiffe / am 8. dem Fort Andreas / und auch das Boavista / Neu Niederland und Cabo-Corse durch List / und sonder einige Kriegs-Ankündigung / und allerdings unrechtmäßiger Weise abhändig gemacht worden.

Deß Ge-
fangenen
Admirals
Aken Bitte.

Weiter hatten die Holländischen von den Englischen 2800. Gefangene bekommen: darunter drey Admiral: worbey der gedachte Aken gewesen / so in England jährlich 60000. Fl. zuverzehren gehabt / und am 9. Jun. nach Louwen stein aus dem Hage geführt ward: Von dannen Er von denen Herren Staden diese drey Dinge bitten lassen. Erstlich / daß Ihme verstatet seyn möchte / auf denen Wällen unter Begleitung einiger Soldaten spazieren zu gehen. Fürs Ander / daß Er mit offenen Briefen an seinen König schreiben möge / und dann Drittens / daß der Herr Admiral Leutenant Tromp die Wahrheit certificiren wolte / auf was Weise Er sich ergeben / damit sein König rechte Kundschaft von der Sache bekommen möchte.

Wieder-
Vergel-
tungs Be-
spiele.

Ich geschweige vieler andern Capitainen / als dessen vom Schiffe Nagel-Baum / so zu Harlingen an der Wunde gestorben / und nach Kriegs Gebräuche herrlich in der Kirche begraben worden: und welcher vorn Jahre dem Capitain Lanter von Groeningen genommen / der auch in seinem Hause verstorben: und nun war Ihm dieses von einem Groeninger Abwechslungs Weise wiederfahren: Es gemahnet mich diß Ding wie folgendes gleich artliches Exempel von diesem Jahre / auch in Holland geschehen an Obristen Eleuter / welcher den Bischoff von Münster bedient / und in einer Action von den Holländern gefangen und nach Mastricht gebracht worden / solchen zu besuchen fand sich im Anfang des Martii alldar ein reicher Viehe-Händler ein; welcher durch Eleutern ehmahls fast schimpfflich gehalten wurden / zu der Zeit / als er /

Kauf.

Holländische Begebenheiten.

75

Kauffmann durch Eleuters Leute gefangen/und auf eine Ration von 400. Reichsthaler gefest worden/womit Eleuter/unverhofft dazu kommende/nicht zu Frieden seyn / sondern haben wollen; daß er eine Obligation von 2000. Reichsthaler unterschreiben sollen; worüber der Kauffmann sich gegnet und geeuhiget: Weshwegen Eleuter zu ihm gesagt: Mein Freund/ ihr solltet euch geeuhiget haben/ ehe ihr in unsere Hände gerathen wäret / und so hättet ihr dem Unglück entgehen mögen. Dieser Kauffmann/ nach dem er durch die Stadischen Völcker befreiet worden/hatte sich zu Mästricht eingefunden/und Eleutern mit gleicher Münze bezahlet/zu ihm sagende: Wenn ihr euch geeuhiget hättet/ ehe ihr gefangen worden wäret; würdet ihr jeko allhier nicht seyn.

Aber wir gerathen vielmehr zu unsers Vorhaben: demnach in dem gedachten See/Treffen die beyden Partheyen am 4. Tage durch einen starcken Nebel waren voneinander gerathet; wiewol die Engl. schon geschlagen und auf der Flucht begriffen gewesen; und solcher Gestalt sich des Nebels nur als eine falsche Entschuldigung gebrauchten: ja etliche sprachen wol gar / daß sie kein Pulver mehr gehabt: Aber gleichwol hatten die Holländischen in des Barclai Schiff noch 30000. Pf. Pulver gefunden: So kam ihnen der Prinz Robert mit 20. Schiffen noch zu guter Zeit zu Hülffe: aber dennoch wichen sie/und begaben sich nach ihrem Ufer: und berühmten sich hernach an allen Enden und Orten des mitgebrachten Sieges: Sie ließen auch Freuden-Feur darüber brennen; und die Gemeine wünschte dem Könige glück dargu: Doch sagten andere/daß solches Froloeken ärschelen wäre/vor den erwarteten vierdten Tage; da es noch auf der Engl. Seite ein wenig gut außgesehen hatte. Aber die Sache ist klar: Sie gaben nach selber Zeit wol ganze Beschreibungen heraus; damit sie sich aber mehr prostruivireten; weil sie gleichwol kein einiges Zeichen der Victorie aufbringen konnten: miteinander wolten die Grossen nur denen Unterthanen eine Nase damit machen/daß sie nicht rebellireten/und Aufruhr erregen: und daher durffte auch keiner aus denen Schiffen ans Land treten; damit es nicht so flugs starck aufkäme/und der schwurige Pöbel rasend würde.

Die Sache war klar: Die Englischen hatten keinen einigen Gefangenen noch Schiff aufgebracht; sondern noch zum Überfluß dieselben viel Schiffe/und wie gemeldet/ die Cron ihrer Flotta verlohren. Da hingegen die Holländischen wenig eingehasset / und viel reiche Beuten erobert hatten. Man kan denen Englischen den Ruhm wol gönnen / daß sie in währenden vier Tagen statklich mit gefochten/ und so lange die See gehalten haben; Aber eines mehrern wolte sie der Himmel difmal nicht würdigen.

Endlich gratulirete der König in Frankreich die Herren Staden darüber: Die Schweden accommodirten sich auch wol ein wenig besser / wegen

Freude der
Holländer
über ihren
Sieg.

des Elbtingischen Tractats; wiewol sie nachdem den Englischen auch Blüth gewünscht hatten. Aber die Niederländer nahmen solche Segnungen mit bessern Rechte auf: Sie ließen durch ihre Residenten an allen Orten Freuden-Feur brennen/ nebenst öffentlichen Dancsfagungen zu Gdt dem Allmächtigen: In Amsterdam wurden alle Glocken geläutet / und unzählliche Fährlein/ Wimpel und Flaggen sahe man von denen Schiffen/ Thürnen und Häusern wehen. Der Kunst und andern Feur von Pech-Tonnen sind so viel und herrlich gewesen/ daß dergleichen zuvor niemahlen mehr gesehen worden; Die Bürger-schafft trug alles bey/ was nur zum Zeugniß ihrer Freude dienen möchte; Selbst die Weiber wolten nicht zurücke stehen/ sondern wurffen/ für Freuden/ Rocken und Spinnrad/ Stoven/ Körbe und dergleichen alten Haus-rath ins Feur/ und riefen überlaut: Wir haben einen doppelten Sieg / als erst über die Flotte des Moncken und Aeu: und denn über den neuen Succurs unter Prinz Roberten. Die Herren Staden gaben auch in Holländischer/ Lateinischer und Fränkischer Sprache eine Declaration, von der unschätzbaren Nichtigkeit ihrer Victorie heraus.

Die Zurück-
kunft zum
andern
mahle.

Und damit rüstete man sich auf beyden Theilen wieder. Die Holländer lieffen nach dreym Wochen wieder aus / am 23. Jun. mit 70. Schiffen; daraus auch erhellere/ daß sie solchen grossen Schaden nicht künden erlitten haben: bravireten vor der Englischen Strohm/ wurden ihnen auch noch immer mehr Völk / Schiffe und Proviant nachgeschickt; daß sie endlich 90. Kriegs- und 20. Brandschiffe hatten; womit sie über vier Wochen im Mund der Temse hin und her schweifferten/ ihre Rauffahrer sicher einbrachten/ nebenst vielen geraubten Schiffen der Englischen. Die Frangkosen boten ihnen noch darzu 2000. Mann an; welche aber nicht begehret wurden/ ausserhalb erlich freywillige Cavallieren.

Voll
Mangel
der Engländer.

Hierbey erzeigten sich die Englischen auch nicht faul / flugs von der verlohrnen Schlacht an: aber es gieng alles schwer daher: In Irland rebellirten die Unterthanen: man erfuhr sehr erst den grossen Verlust / der Insel S. Christoffel / von denen Fränkischen erobert am 10. April / dabey über 2000. Englische nieder gemacht worden/ ohne was sich sonst hernach darmit begab. Doch rüsteten sich die Engländer immer wieder darauf los/ nahmen viel Personen hin und wieder mit Gewalt hinweg / wo sie solche bekommen konnten / ihre Flotta zuverstärken / als 290. von denen Handwerckern/ welche sie gebunden/ aus den Häusern und Weiten / mit Heulen der Weiber und Kinder hinwegführten: Es mußten auch unterschiedene Quacker mit forr. Sie nahmen 200. Bauren von dem Felde hinweg. Die Fischer zwischen Plemunden und Beelmunden/ und die von Truro begaben sich/ solcher Plackerey

Holländische Begebenheiten.

77

Plackerey und Volckserpressung zu entgehen / die Flucht in die See: Wie sie aber nach ertlichen Tagen ihren Vorrath aufgebrahet / waren sie bey nächster Weile gar heimlich ans Land gangen / und hatten sich des Tages im grünen verborgen; Wie nun solches von ertlichen einfältigen Hirten wahrgenommen worden / haben sie nicht anders gemeinet / als daß der Feind allda ans Land geseket hätte; also daß von stundan bey die 800. Bürger und Bauern sich zusammen geschlagen: Wie aber diese Sache sich bald geöffnet; also hat auch dieser ans Schrecken entstandene Mißverstand bald sein Endschaft erreicht.

Sonsten giengen viel Empörungen vor / wider die Presmeister; und entlieffen in vierzehn Tagen wol 2000. Matrosen: dann dergleichen Tyrannen vermochte eine so freye Nation nicht wol vertragen. Doch war es fast Noth / Volck zu Wege zu bringen; In dem es treffliche Confusion machete; wie sich die Holländische so geschwinde mit dem Aufordern wieder anfinden / welches sie doch wol hätten mögen unterwegen lassen / dann sie mit dem bereits erhaltenen Sieg / wol vergnügt hätten können zu Hause bleiben. Traun / sie lieffen zu ihrem Unglücke aus; denn das Glück ist im Kriege sonderlich wandelmüthig; so bekamen sie auch böse Omina; denn des Tags zuvor / als sie sich wiederumb in die See begaben / war eine sichtbare Sonnenfinsternisse gewesen / nemlich den 22. Alt. Junii / 2. Nien. Julii / umb 6. Uhr 22. Min. Vormittag / währete biß umb 8. Uhr 24. Min. Vormittag / daß sich also ihrer Währung auf 2. Stunden 2. Minuten erstreckten. Hierzu kam das große Gewitter / da im Flielande der Donner einem auf der Reede liegenden Schiffe die Stangen niederschlug / und den Mast ganzerspaltete / und diß begab sich vorher den 18. Junii.

Ob es nun gleich mit denen Englischen was schwer und langsam daher gieng: So bekamen sie doch endlich Volcks genug / und dem Könige wurde 117000. Pf. wieder gewilliget: Darauf kamen sie aus England heraus mit 210. Segeln am 23. Julii. Die Holländer gaben ihnen Raum / und wichen etwas fort / bey zwey Meilen von der Temse. Am 23. und 24. hatten sie noch nicht können aneinander kommen / wegen greuliches Donnern und Blitzen: Wornach es am 25. ein schön / stilles Wetter gab / und die Flotten dergestalt zusammen geriethen: Jetzt hatten ertliche umb drey Uhr des Nachtes im Sudwesten einen Cometen gesehen: und geschach der hefftige Kampf zwischen Dünkirchen und dem Nordlande: Die Englischen hatten den Vortheil von dem Winde gehabt. Es verlohren aber die Englischen darüber das Meiste / als 5. Schiffe / und 12. der Besten waren sehr beschädiget worden: Hingegen bliffen die Holländer nur 2. Schiffe ein. Todte und Verwun-

Verwundete hatten die Englischen 1100. Mann. Etliche sagten gar von 7. Schiffen und 3500. Todten. Aus London gestunden sie 2000. Todte und 2500. Verwundete. Die Holländer hatten lange nicht so viel eingebüßet: Herr Nappel hatte 100. Todte und Verwundete in seinem Schiffe. Herr Reiter hat 150. Todte und Verwundete / 12. Darbey 6. brave Capitains / und wieder etliche Admirals gewesen / als Jan Everts / dem ein Bein abgeschossen: Tierck Hiddes und Coenders. Die Englischen berühmten sich hier wieder des Sieges / dann sie aber nur auf dißmahl so weit bekommen hatten; Im Falle der Admiral Leutenant Tromp mit dem Drittel der Flotte die Englischen blaue Flagge / 20. Schiffe starck / angefallen / solche abgeschnitten / und für sich alleine verfolget hatte: inmittelt dem Admiral Reiter verlassend; der sich zwar trefflich dappfer erzeigte / aber doch endlich der größern Macht nicht fertig hatte Widerstand leisten können; Die Ursach kam einig daher / weil sich beide Admirals / Monck und Reiter / nicht zum Besten mit einander verstanden / inzwischen ist der Admiral Reiter in die Häfen mit guter Reputation eingelauffen; umb sich einer andern Gelegenheit vorzubehalten. Der Tromp kam mittlerweile sehr in Verdacht: Reiter aber ward wegen seiner guten Vorsicht gelobet; Dieser daß Er seinen und der Flotte vor Augen schwebenden Schaden war entgangen; Jener / daß Er solchen Schaden mit Fleiß über den verhassten Reiter mit seiner Trennung hatte bringen wollen: Daher Er auch abgesetzt / und an seiner statt / Herr Gent / wieder angenommen ward. Man wolte gar sagen / daß Er mit dem Englischen zugehalten habe. Und auf solche Art gewonnen zwar / aus freywilliger Uebergung / die Englischen die See: aber ihr Schade / den sie darbey damahlen litten / war doch weit größer: wie sie unverholen aus London selber schreiben / denn sie hatten das Schiff Resolution mit 88. Stricken / in Grund geschossen / verlohren / und nur etwas Volck salviret. Das Schiff Revenge gieng durch einen Brenner in Feuer auf / mit 58. Stricken. Des Royale London (hier hast du das verstärckte üble Omen / vor die eingescherte Königliche Stadt London) sprang entzwey: Viel zerlästerte mußte man wegschleppen / und sunten doch noch etliche davon unter. Ich geschweige der verlohrenen Capitainen und Generals. Was Trompen belanger / solcher hätte sich ja wol können zum Reiter wieder finden; angesehen seine verfolgete Flagge unter Jerem. Schmidt / salviret und wider zu ihrer Flotte gebracht worden. Massen sich dann deswegen auch Herr Admiral Reiter in seinem Brief / an die Herren Staden hefftig beklagte. Aber es solten die Niederländer gleichsam eine schlappe bekommen / wegen Ihrer unnöthiger Bravirung / nicht alleine / in dem sie hier die See quirtiren / sondern auch sehen mußten / daß sie von ihrem Feinde

Holländische Begebenheiten.

79

Feinde wiederum eine ziemliche Zeit braviret wurden: und/ was endlich darauf weiter erfolgete/ wie die Englische Flotte am 9. Aug. 23. kleine Kriegs- und Brand-Schiffe/ mit gutem Winde ins Flie schicketen; und alldar eine Rauff Flotte von 150. Andere schrieben gar von 160. wohlbeladenen/ und nach vielen Orten bestimmten Schiffen/ total in den Brand brachten. Worunter 30. Schiffe Muscovien-Jahrer/ 2. Guinea-Jahrer und 2. Kriegsschiffe gewesen: welche aber zwey Tage vorher durch die Herren Staden gunstfam gewarner worden/ sich zurucke zubegeben: ja man soll Straffe darauf gesetzt haben: Aber die Sicherheit war gar zu groß gewesen. Und darbey/ zur Beförderung des Unglückses/ war so eine heitere Stille gewesen; daß sich nur 17. Schiffe/ so kleine Segel gehabt/ sich endlich mit großer Mühe unter Harlingen reterirten.

Weiter sollen die Englischen auf dem Flie-Lande einige Häuser/ so sie auf Papier notiret gehabt/ verschonet/ die andern angesteket haben. Der Schelling hat auch mit gebrannt/ welches von zween Englischen Fregaten entstanden/ so der Feind/ wegen grosser Stille/ nicht wieder zurucke bringen können/ und solche darumb verbrannt hat.

Aber rechter zu sagen/ so waren die Englischen auf dem Eylandt Schelling auch am Lande gewesen/ ans Ostende waren sie nicht gekommen; weil da eine kleine Trenche gemacht/ und auf selbige etliche brennende Luntzen gepflancket gewesen; wodurch die Englischen verführet worden/ und geglaubt/ daß allda viel Volcks lege.

Sonsten hatten sie im Schelling darneben Ubel gehanfet/ und einem franken Manne die Surgel abgeschnitten/ weil sie sonsten niemand im Dorfe gefunden. Das ganze Werck war aus einer Verrätheren entsprungen/ und von einem aus Holland entlauffenen Capitain Heemo Berck angegeben worden; dem hernach der König im Novemb. zum Ritter gemacher. Sonsten ward der ganze Verlust auf 50. Tonnen Goldes geschätzt.

Doch hörte man darauf/ daß noch viel Geld und Gut wäre aufgefischet worden: Item/ daß der Schad lang so groß nicht wäre/ als er in gemein gemacht wurde. Denn das meiste Wesen ward von denen interessirenden/ durch ihre Behefflage und Steigerung gemacht: So gehörte auch das wenigste Gut den Niederländern zu; Denn es participireten daran die Französischen/ Danische/ Dennemärcker/ Neussen/ Deutsche/ ic. Die gemeinen Soldaten hatten ziemliche Beute im Schelling bekommen: Aber im übrigen war es jeder Zeit von dem Englischen Admiral angestellet worden; daß man lieber es verbrennen/ als aufplündern solte. Traum/ ein unverantwortliches/

antwortliches / und wider die Natur streitendes Werck! denn sündigen die/so ihre eigene Schätze vergraben; was solten die nicht übler thun/ so andere Väter verbrennen/ die ihnen nichts gethan haben/ noch thun können? Es waren ohnmächtige und unbewehrte Schiffe; und hatten dergestalt die Englischen eine schlechte Tapfferkeit daran erwiesen: Man nannte es mehr als eine Türkische Grausamkeit: welche bald nach der schwere von dem lieben Gott gestraft ward: Die Englischen machten eine Vordemung aus dem vom Franzosen genommenen Schiffe Victoria: Wie/ wenn man solches üble Dmen auf die Englischen ausdentere? Denn am 9. August. kam eine Freigatte Victoria, und noch eine andere Drange/ nach Piemunden/ nach der gedachten anderen Schlacht/ übel zerlästert an/ mit 50. Todten und Verwundeten.

Der Ritt-
meister
Buat wird
enthaupet

Verräthe-
rey kombt
an den Tag.

Was hilffts? der erlittene Schiff-Schade war zwar dennoch groß: doch meinete es der liebe Gott noch immer gut mit denen Niederländischen/ denn es ereignete sich zugleich der Herrn Schweden ihre Mediation, zwischen denen Staden und Englischen. So brachen auch jezt und alle Verräthes-
weidung/ keinen gänzlischen Ruin mit sich bringen konte. Buat/ so mit England correspondiret/ (auf Anregung der Herren Bivitt und Horst/ so nach Brabant/ und endlich in England entwichen) ward ohne alle Gnade und Vorbitte am 1. Decob. enthaupet/ nebenst dem im Drucke heraus gegebenen Sententze: Die übrigen Weggewichenen hielten sich in England bey dem Hofe auf; und schrieben quasi etliche mahl her/nach dem sie vor-
mahls genug öffentlich citiret worden/ daß sie eine Vermittelung bey dem Könige den Stat zu gute/ suchten; und was der Excusen mehr waren/ so Holland belächere/ als welche diese Leute/ lieber selber zur Straff erwarren/ dann solche ihre fahle Aufflüchte/ mit Unlust hören wolten. Und dergestalt ward der Englische Compas trefflich verrückt/ so auf den Stat der Niederländer zeigte: Wie es nicht minder also/ umb diese Zeit/ mit dem Vorhaben der Englischen in Frankreich Krebsgänglich ergieng: Denn zu Nonneltmart ward ein Procurator geradebrecher/ wegen einiger Verrätherey/ so einige in Provence/ Languedoc/ und im Delphinat geschmiedet; nemlich/ denen Englischen an der Küst von Provence an Land zu heiffen: darbey vornehme Personen sollen verwickelt gewesen seyn.

Ferner wurden auch die Englischen verhaßet zu Genua/ weil da zu Lande die Negation so gar schlecht worden/ als sie nicht in vielen Jahren gewesen; welche Schuld sie einig und alleine auf die Englische Nation gaben; als die daher je länger je mehr angefeindet wurde/ weil ihrenthalben bey nahe die gange

Holländische Begebenheiten.

81

ganze Welt die Negotien entberren müssen. Hingegen hörte man von einer sonderlichen Erwoogenheit gegen die Holländer: In deme ikund im Hage/ein Frangösischer Gesandter/Mons. de Bellesfonds angelanget war/so dem Herrn Reiter von seinem Könige den Ritter-Orden von S. Mi-
 chael brachte/damit er nach der Flotte gängen/solchen ihm selbst umzuhen-
 chen/mit des Königs Bildnus voller Diamanten/ nebenst Versicherung wird ein
 einer jährlichen Pension von 12000. fl. Mercke Gottes gnädigen Wil-
 len gegen die Niederlande noch ferner hieraus: Daß die Englischen nach
 dem Brande der Schiffe zwar auch aus Frie-Land zu kommen gesucht Gottes pros-
 hatten; aber die Bürger waren mit dreyen Compagnien zeitig in Postur
 gewesen; und darzu hat der liebe Gott flugs entstehen lassen ein grausam
 Ungewitter mit donnern/plügen und regen/weßhalb der Pilote/den sie
 bey sich hatten/an Lande zu arbeiten Schwärzigkeit machte/ also daß sie es
 biß auf den kommenden Morgen differirten/ inzwischen wurde das Ge-
 schrey groß/und man machte Brustwehren und richtete 200. Espaden über
 Ende mit brennenden Lunten; Andern Tags thaten sie dennoch mit wenis-
 gen Soldaten eine Probe/denen eine Niederländische Bürger Compagnie
 entgegen gieng/ alldarauff sie sich zu rücke zogen/ und das geschah zu drey
 unterschiedenen malen. Nemlich die Engländer schreiben selber aus Lon-
 den/daß GOTT ihnen miraculose widerstanden hätte: zu dem weil ihre
 Schiffe und Ritsen darzu auf den Grund gerathen waren/und der gehlin-
 ge und harte Regen all ihr Gewehr und Munition naß und unfruchtbar
 gemacht hatte; daß sie sich/so viel immer möglich/zurücke ziehen müssen.

Das Ding machte die Niederländer dergestalt verbittert/daß sie am
 25. Aug. mit 4. Kriegsschiffen an 19. Engl. Rauffschiffe/so nur eine kleine
 halbe Meile von Hamburg lagen/und auf Convoy warteten/hecklich ma-
 cheten: und nach langem Gesechte/drey derselben/und eines den Hambur-
 gern gehörig/in Brand schossen: davon/ wann der Wind westlich gewes-
 sen wäre/bald alle Hamburger Schiffe und angelegene Plätze dürfften in
 Brand gerathen seyn. Welche That aber dem Reiche nicht gefiel/ unge-
 achtet ob die Niederl. sich hatten revangiren wollen/ wegen der Bestür-
 mung von den Engl. bey Bergen in Norwegen. Denn der Generat
 Wrangel schreibt deswegen an den Churf. zu Brandenburg/ daß solcher
 es denen Staden verweisen möhte/wie auch geschah. Im mitteltst rüste-
 ten die Holländer im Tessel immer zu von Anfang der verrichteten Batali-
 lie; und wie sie bald fertig waren/da machten sich die Englische wieder fort/
 und kamen drüber/ 50. Frank- und Nordfahrer glücklich in Holland
 ein.

M

Drauf

Das Be-
ginnen zur
dritten See-
Schlacht.
Ein Wun-
dergesicht.

Hochmut
der Engl.

Londen ge-
het im Feu-
er auf.

Drauf wagte sich am 28. Aug. die Holl. Flotte zum dritten mal wieder in die See/ mit 107. Segel und 13. Brandschiffen / und suchten die Engl. aufzumuntern / die aber allbereit zertheilt und eingelauffen waren. Mittler weile ward ein gut Omen für die Holländer eingebracht / so sich den 27. Aug. begeben: als da Herr Bürgermeister und Schöppen/ 2. Personen eybliche Aussage gethan / daß sie dieses schreckliche Gesicht in der Luft gesehen / nemlich eine starcke See-Armada / bestehende in vielen Schiffen mit großem Dampffe und Rauch / als in einer Schlacht / und zugleich hinter solchen vermeineten Schiffen einen gleichsam mit offnem Rachen brüllenden / und mit den vordersten Zähnen aufn Sprunge an der Erden liegenden Löwen: welches Gesicht ohngefehr eine Stunde lang gewäret hat. Die Engl. Brieffe ließen sich um diese Zeit verlauten; daß die Niederl. ihnen den Frieden noch wol abbeteln müßten: und wegen zugefügten Schadens in beyden Indien begehrte der König 44. Millionen Gulden; wie nicht weniger die Kriegs-Kosten: und alsdenn wolte man erst anfangen zu tractiren. Ja es ward dahin getrachtet / daß man die Niederländer von denen Allirten absonderte / und sie sich alleine in einen Friedens-tractat einließen: aber dazu wolten und kunten sie sich durchaus nicht gestehen; dann man suchte sie hiedurch ganz zu enerviren / und gegen ihre Bunds-genossen zu verreiben / auch bey denenselbigen verhasst zu machen / als ob sie derselben Hülf verachtet / welches aber die Holländer/ als die viel klüger/ rotundt abschlugen/ wol wissend / daß sie alsdann von den Engl. könten tractiret werden / wie selbige nur selber wolten. Aber solcher Hochmut wurde kurz hierauf denen Engl. trefflich befallen. Ach! wie kam es ihnen zu Hause / daß sie Freuden-Feuer wegen der angestekten Schiffe gebrannt hatten; als wäre von ihnen ein großer Sieg erhalten worden; wie verlautet/ soll der Anstifter dieses Brandes Hr. Robbert Holmer gewesen seyn. In dem am 2. Sept. die Holl. zu guten Glück/ das Schiff Royal Charles/sonst Carolus V. genannt/bekamen und verbrandten: damit gieng auch zugleich am 2. 3. 4. 5. Sept. der erschreckliche / unerhörte / unüberwindliche und mächtig-große Brand in London vor: da inmittelst sich die Flotten untereinander sucheten / und der Fränk. Adm. Braunfort sich mit denen Holl. conjungiren wolte: aber durch den großen Sturm / nemlich den Ost- und Nord-Ostwind / verhindert / und hin und her geworffen ward / nemlich von eben dem Winde / so das Londische Feuer zugleich aufblies / und weit und breit herum jagte; bey solcher Ungelegenheit erdapten die Engl. von der Fränk. Flotte ein stattlich Schiff mit 54. Canonen und 600. Mannen / davon aber 116. waren tod geblieben/

LONDON



580

1850

Holländische Begebenheiten.

83

ben/ehe die übrigen sich ergeben hatten. Die Engl. suchten im übrigen zwar die Holl. auch/ aber es war ihnen kaum ein halber Ernst: weil sie die conjunction jener beyden vermieden/ und bloß dahin trachteten/ daß solche nicht geschehen möchte: da war der Sturmwind nun zwar heftig genug; aber doch gleichwol so mächtig nicht/ daß sie nicht aneinander gerathen mögen; wenn sich die Engl. nur recht darnach gesehnet hätten. Sie schwebeten vielmehr auf der See herum / und wie sie vermercketen/ daß die Geschwindigkeit des Herrn Admiral Reiters ihnen den Compas ver- rückt / und den Wind abgenommen / wichen sie wieder nach ihrer Küsten/ denen Holländern ein grosses Schiff mit 58. Canonen zur Beut hinterlassend / hierauf ließ die Holländische Flotta/ weil ihnen der Feind nicht stand halten wolte / auch ein. Hr. Reiter bekam auch das Fieber; doch genas er nicht lange drauf. Wie jene Engl. nicht minder nach Hause kehreten/da sahen sie/was sie gefischt / oder vielmehr an dem eingesicherten Londen verloren hatten.

Unerhört war aber der Brand gewesen; weil alles vom Tour bis an Temple-Bar/ist eine grosse Stunde Wegs/alles in der Flamme stund/ am Montage. Die Anzahl der eingebüßten Häuser kam endlich auf 30000. dergestalt / daß etwa das 10. Theil nur stehen geblieben. Es sind 90. Kirchen / samt der Börse / zu Aschen worden. Der Brand zu Rom bey Neronis Zeiten/ ist lange so groß nicht gewesen. Und hat Gottes Hand von der Temse an/ bis an die äußersten Pforten der Stadt/ das beste/ reichste und vornehmste Theil ausgetilget / da der reichen Jubelirer/ Lacken- und Leinwad- Händler Häuser und Habe gestanden. Der Verlust ward auf 100. Millionen Pfund Sterlings geschätzt / von andern auf 150. Millionen Cronen. Auf 20. Meil Wegs um Londen her kunte man drauf kein Logament vor Geld mehr bekommen: das wehethlagen der so viel 1000. verarmten Leute war unbeschreiblich. Es empfunden solchen Schaden viel Kaufleute in Holland/ Brabant/ und anderswo/ so ihre Güter bey den interessirten Engl. gehabt. Die Quacker sprachen/ daß ihnen Gott den Brand zuvor offenbahret habe / weßhalben sie / 2. Tage vor selben / durch die Gassen gelauffen/ und geschrien: Diese Stadt wird ruiniret werden/ und vergehen. Die Paulus- Kirche/ deren Mauren unglaublich dick/ ist dennoch auch zum Steinhaußen worden; in welcher die besten Buchladen gewesen seyn. Man hat in deren Chore/ beym ausräumen im November/ einen todten Körper gefunden/ der alle seine Gliedmassen noch vollkömlich gehabt / jedoch ganz trocken und verschrumpelt: Man hielt darfür/ daß es der Leichnam Robbert Braybroocks gewesen Bis

M ij

schoff

schoff zu London sey / der Anno 1504. im August. unter einen Marmor begraben worden; welcher Stein vielleicht auf den Körper niedergefallen / und solchen verwahret hat. Das Zeughaus / mit aller Munition / ist sonderlich erhalten worden. Von allen Gassen sind nur übrig geblieben die Bischoffs- Läden- Hall- und Alder- Strasse / auch ein wenig von der Leines- Strasse / und die Teutsche Kirche / das Gras- Ham- Collegium / und das Bischoffs- Haus: Das Feuer hat am Sonntag frühe morgens um 2. Uhr angefangen / und biß Donnerstags in den Abend gewäret: Man hielt davor / daß es bey einem Teutschen Becker ausgekommen wäre. Und dahero hielten theils die Teutschen / andere aber die Frankosen / für Anleger dieses Feuers / welches aber sich nicht befunden. In Schottland hat hierzu ein Prediger den Spruch Esa. cap. 4. v. 12/13/14/15 / und 16. wegen solcher Brunst erklärt / der deswegen von der Kanzel geworffen / und mit Schlägen übel tractiret worden / welches dann auch also ungerochen blieben.

So viel man penetriren mögen / sollen nicht wol über 12. Personen verbronnen seyn: doch sollen nur 12. Personen mit verbronnen seyn. Der König hatte im wärenden Brandes selber treffliche Bemühung angewandt / daß es möchte gelöscht / und die Noht beringert werden: aber hatte man gleich die Güter aus einem / ins andere und dritte /c. Haus geführt und geschleppt; so war es doch endlich auch allda von der Flamme gefressen worden: und hatten sie das wenigste aus der Stadt salviret. Die Leute wurden dadurch aller Lebens- mittel entblösset / sonderlich weil es gegen dem Winter gieng / daß sie sich kümmerlich in Zelten und auf Dörffern aufhalten mußten. Die Schottländer erzeigten sich dennoch mitleidig / und schickten aus Liebe denen Abgebrandten etliche 1000. Pfund Sterlings zu. Aus Irland wurden etliche 1000. Stück Ochsen erwartet / etliche sprachen 15000. doch verzog sichs lang / ehe sie ankamen. Es ward wol bald viel Dinges von Wiederaufbauung geredet / darzu unterschiedliche Muster vorgeschlagen wurden; daß es nemlich wie Antwerpen solle angeleget werden / von lauter Steinen: daß ein jedwedes Handwerck in besondern Gassen beyeinander wohnen solle: die Gassen alle breit seyn / und alle Häuser Keller bekommen sollten: daß die jenigen / so wieder aufbauen würden / durch 7. Jahr des Schorstein- geldes befrehet seyn sollten: so verhiessen die Bischöffe und Grosse Weltliche Herrn treffliche Summen darzu: aber es ließ sich eher reden / als thun: Die Politici achteten es miteinander nicht / und wird schwerlich einer einigen Handwercksmann / derer ja eine grosse Anzahl ist / einen Theil zu Wiederaufbauung seines Hauses verheh-

Holländische Begebenheiten.

85

verehren; mit denen allgemeinen Betrüben gehet es auch schwer her / in dem die Königl. Schatzkammer sehr erschöpft ist. Traun / es wird alles Volek im Londen auf vielen Meilen her sich in der Stadt erholet haben mit verkauffen / und dann hergegen mit einkauffen anderer Wahr sein Geld wieder unter die Leute kommen lassen / daß also die Stände und Handwerker solches wieder genießen mögen / weil nun aber solcher Ort fast in Grunde ausgelערet ist; woher will der Nervus rerum dem Reiche so geschwind wieder herkommen? Einmal für allemal bleibt es wahr; daß kein Mensch den vorigen Flor wieder erleben wird. Und wird demnach aus diesem Brunnquell der Friede mit Holland endlich müssen hervor fließen. Ungeachtet / ob gleich das unachtsame Parlament flugs nach dem Schaden seinen König ersuchen lassen; damit Er keinen Frieden mit den Holländern machete: und wenn Er den Krieg fortsetzen wolte; so wären sie resolviret / ihr Gut und Blut darbey zu wagen / um das Reich bey seiner Glory zu erhalten: ja sie hatten im Oct. sich resolviret / 28000. Mann zu erhalten / so lang der Krieg wären würde. Ja / was noch mehr war; sie beschloffen auch daher den Krieg mit Holland zu verlängern / als von welcher Nation man grosse Beuthe erwarten könnte: und dessentwegen wolten sie die Flotte stets in der See halten. Aber man wird sehen / was die Zeit geben wird. Holland / wie man siehet / dürfte es noch viel weniger achten: weil es seine Kosten auf die Wahre schläget / so ihnen von Teutschland und andern Oertern so theuer müssen abgekauft werden / als es begehret wird.

In übrigen war das eine Unglück kaum vorbey passiret; da bot das Londische andere demselbigen die Hand; nemlich im Oct. fiel ein unaussprechlicher Regen; bey welchen es das ansehen hatte / als wenn das Wasser mit Eimern von Himmel gegossen würde. Weil nun alle Wasserleitungen durch den Schut und die eingefallenen Häuser verstopft waren; also kunte das Wasser keinen Abschuß gewinnen; sondern mußte nothwendig in die Keller lauffen: alda vollends alles / so noch vom Feuer erhalten / verderbt worden / daß also dieser Schaden an Zucker / Taback und andern verderblichen Wahren / auf viel 1000. Pfund Sterlings geschätzet ward. Was mehr ist / und ich fast vergessen hätte / so war kurz nach dem Brande / unter der S. Paulus Kirche noch ein grosser Vorrath an rohen Büchern unterschiedener Buchführer gehörig / gefunden worden / die entweder solchen Platz für ihre Packhäuser gebrauchet / oder aber solche Bücher dahin salviert gehabt / als solche nun nach dem Brande darzu sehen wollen / und den Platz geöffnet / ist es vollends zu Aschen worden.

Über-
schwemmung.Der ander
Londische
Brand.

England
verleurt
Schiffe und
Insula.

Des Kō-
nigs in Eng-
land Klei-
dung.

England
wider Den-
nemark.

2. Wider
Spanien.

den: In dem der Brand / so bald er Lustt gekriegt / vollends um sich ge-
fressen/ und alles verzehret hat: Welcher Schaden auch auf die 100000.
Pfund Sterlings gehalten worden. Wenn nun das kein Abgang und
Verlust ist in diesem Jahre/ so weiß ichs nicht / was man einen Verlust
oder Unglück nennen soll: und doch dennoch berühmten sich die Englische
Brieffe/ daß ihre Waffen in diesem Sommer groß Glück gehabt: und die
Holländer hingegen grossen Schaden erlitten hätten. Welches die Hol-
länder öffentlich widerlegten/ und das Widerspiel an den Tag gaben; hin-
zukommende / daß ihr Schiffs- verlust mehr aus purlauterm Unglücke / als
durch ihre Tapferkeit geschehen wäre. Nun hatte England ja nicht Un-
glück genug/ so kriegte es bald mehrers draus: In dem ihre Schiffe in de-
nen Caribischen Inseln durch einen Orcom dermassen ruinirt worden/ daß
von 14. nur ein Schiff übrig geblieben: Welche Gelegenheit alsobald die
Frankosen wahrgenommen/ und sich Nieves und Antiques bemächti-
get haben: Welches denen Engländern dort selbstn noch schlechtern Zu-
stand mitgebracht hat. Zwar kan man nimmermehr Ihre Maj. dem
Könige / solche Ursache des Unheils zuschanken: denn Er hatte selber bey
der Feuersbrunst gestanden/ daß es Gottes Straffe wäre; So hat Er
sich auch am 7. Oct. gerueigt / aus Demut für Gott dem Herrn ein
Kleid anzulegen/ welches mit Golde bordiret gewesen: (wiewol andere es
dahin deuteten/ daß es darum geschehen/ weil es einer Französischen Arbeit
ähnlich gesehen) Und hingegen hat Er sich solenniter erkläret / was Er
ins künftige vor ein Kleid zu tragen verlangte: und das waren ein paar
kurze Hosen/ auf die Spanische Manir; und das Wambst/ ein langer
Unter-rock / biß an die Knie; und über solches einen Rock/ nach Art und
Weise der Moscoviter und Pohlen: der Degen in einem Gehencke: und/
statt der Schuhe/ kleine Stieffselgen. Welchen Habit ihn auch seine Hof-
leute bald zugeleget haben.

In übrigen schiene es dennoch / als wenn alle Welt die Engländer
allein verliesse: Denn denckwürdig ist es freilich; daß nicht ein einiger
Staad in ganz Europa/ bey diesem Kriege/ noch zur Zeit Englische Par-
they machen dörfen. Ja England selber begehrete gleichsam keinen an
seiner Seite: angesehen im 15. Oct. das Manifest wider Dennemark
heraus brach / darinnen / nach dem Urtheil dieses Reichs / unbeweisliche
Aufbürdungen stunden: so hatte es auch zugleich ein Ansehen / als wolle
man sich in Engl. wider Spanien formalisiren: gestalt denn der Graff
von Sandwich / weil Er zu Madrill in so langer Zeit nichts ausgerichten
können/ wieder heimgefodert ward. Und mag wol was dran seyn: sinte-
mal

Holländische Begebenheiten.

87

mal aus West-Indien eine Zeitung kam / daß die Engl. von Jamaica mit 20. Schiffen / allworunter viel klein Gefäß nach der Provinz von Nicaragua gegangen / und allbar aufm Strome S. Jan bey 50. Meil Wegs hinauf gefahren / und die Stadt Neu. Granada, samt denen umliegenden Plätzen / ausgeplündert / worauf sie sich bald in die Erde geseket / um eine Schanze aufzuwerffen : aber sie waren kürzlich drauf von denen Spanischen Unterthanen / mit zimlichen Verlust fortgejaget worden. Wie dieses also aus Spanien berichtet ward : eben so ist es ihnen auch gegangen bey der Insel Constantia, davon sie mit grossem Verlust weichen müssen. Dagegen beflissigte sich doch gleichwol um diese Zeit das Niederland je mehr und mehr um die Freundschaft der Potentaten. Ein Holländ. Allians. temal am 16. Oct. der Tractat zwischen denen Hn. General Staden / dem Könige von Dennemarck / Sr. Churf. Durchl. zu Brandenb. und Ihrer Fürstl. Durchl. zu Braunsch. und Lüneb. völlig geschlossen / und durch Ihre darzu deputirte Ministros unterschrieben ward : Derer Inz hält bestehet in einer allgemeinen defension Ihrer respectiv Landen und Herrlichkeiten zu Lande; wider alle und einen jedweden / der sie zu attackiren gemeinet : man hielt dafür / der Hr. Landgraff von Hessen würde sich auch mit hinein begeben. Es komme nun wie es wolle; so lästet sich es doch / zum lautern Unglück / mit denen Engländern an : und dahin gehö- ren nachfolgende Omina : 1. am 13. Oct. erhob sich im Lincoln-Chire Ein grau, also daß die Schlossen wie Tauben-Eyer / und etliche wie Hühner-Eyer ge- fames Un- fallen / hierauf erhob sich ein gewaltiger Wind mit so seltsamen Geheule gewitter. in der Luft / dergleichen man mit so einer heftigen violenz zu hören unge- wohnet; Zu Welbaurne hat es fast alle Häuser bis auf den Grund nie- dergeworffen / und die Bäume zerbrochen / und aus der Erden gerissen / und das ungetroffene Getreidig und Heu umher geführt / nur aber einen ein- zigen Knaben im Dorffe erschlagen : Drauf hat es betroffen den nächst- gelegenen Platz Billingore / und allbar etliche Häuser niedergeworffen / die mit ihrem Falle einige Kinder erschlagen; Folgend wanderte es Nanz- by vorbei / und beleidigte nur wenig Häuser / siel aber auf die nächst-gelegen- ste Stadt / und sonderlich auf die Kirche dermassen heftig / daß die Spitze ineinander siel / und den meisten Theil der Kirche selbst also ruinirte / daß wenig davon überblieben : An dem Ort giengen sehr viel Bäume und Häuser drauf / welches eben so noch 2. andere Städte / so was weiter ent- legen / betroffen; Etliche / die es anfangs kommen sehen / sagen / daß sie es wahrgenommen in der Form eines Feuers / welches sich als in der Rinde eines

eines Circuls beweget. Aus London that man hinzu/daß in solcher Graffschafft Lincoln das Wetter eine Kirche gleichsam von der Erden emporgehoben / und wieder niedergeschmissen. Beladene Schutten Holzes aus dem Wasser ans Land geworffen / und reitende Männer zu Gottes-Boden geschlagen. Die aus Schottland kommende Kohlen-Flotte war dadurch hefftig beschädiget worden/und viel andere Schiffe/so im Canale/so anderswo zu trümmern gangen. Von 8. Dänischen Kriegs-Schiffen ist eines mit 60. Canonen feste geworden/ dessen sich etliche Schottländische Fischer bemächtigen wollen / aber nicht werckstellig machen können. Etliche thaten hinzu / daß noch drey davon ganz gesunken wären. 2. Ist dieses auch kein schlechtes Omen, daß zu Harrich auf der Schiffs-Zimmer-Werckstatt sich ein grosser Adler / vermuthlich wegen Müdigkeit / niedergelassen / dessen Flügel über 7. Schuh lang / die Klauen aber 9. Quersfinger lang gewesen / der durch einen Lumpenkerl mit einem Stücke Holz todgeworffen worden: darüber sie flugs selbst seltsame Propheceyungen gemacht. Nun ist in ganz England niemalen einiger zu finden gewesen/ aber mehrmalen wol in Irland. Hierauf kan ja wol nichts gutes erfolgen! Und was will man viel sagen? Ist nicht am 9. Nov. ein ganzes Gebäue beyrn Königlichcn Pallaste abermal in die Asche gelegt worden / nemlich die Reuter-guarde? Was machte das Papische Wesen für eine Unruhe? Ehe es durch ein öffentliches Gebot gebracht ward/ daß Jesuiten und Catholischen Pfaffen belangete / bey Anfang des Monats Decemb. begeben solten. Dafür das Parlament dem Könige am 13. Nov. höchlich gedancket hat: dahingegen diese Verbannete eine verbitterte Schmach-Schrifft in Druck ausgehen lieffen; darnach man scharff inquirirete. Hierzu kömmt der Schottländische Aufruhr/ da im Nov. allbereit ein Lord / genant Carey, bey 1500. Mann beyssammen gehabt/ und noch immer mehr darzu bekam / von Dieben und Landläuffern/ man nannte sie Hohländer / etliche schrieben gar von 12000. Mann / damit er allbereit das Land Galloway/ Carick/ Kyle und Cumgham durchgestreifet: Es soll aber der Rebellen Gewehr seyn eine Sense an einer Stange fest gemacht/ womit sie einen Mann in Rücken zu hauen gedenccken. Threr waren erstlich nur 120. gewesen zu Dumprieße/ da sie den Gubernatoren / James Fürmern, ganz nackend aus dem Bethe geholet; weil er wider die Non-Conformisten oder Wiggoner sich allzustrenge herausgelassen. Solche zu dämpfen / hatte der König im Ausgang des Novemb. 2000. Fußknechte und 2500. Reuter dahin commandiret / welche der Rebellen

Ein Adler
in England.

Feuers-
brunst.

Verjagung
der Papi-
sten.

Aufbruch in
Schott-
land.

Holländische Begebenheiten.

89

bellern 500. erleget / und über 100. gefangen bekommen haben / doch sollen der Engl. gleich viel geblieben seyn. Ja der König ließ auch aus Mißtrauen seine Garde von neuen schweren / und nach Engl. Gewonheit das Sacrament drauf empfangen : eben als die Parlaments-Herrn auch thun mußten : nebenst der Anordnung / daß gegen den Frül링 25000. Bootsgesellen zur hand geschaffet werden sollen. Hierzu / als gleichsam zum Beschlusse des ganzen Wesens von Glück und Unglück / zwischen Ob Holl. Engl. und Holland dieses Jahrs / nachdencklich setzen / was aus dem Ha- oder Engl. ge geschrieben ward : Sehr denckwürdig ist / daß die Engländer / die sich mehr un- Meister zur See gedachten zu machen / und unsere Commercen durchaus glück in die- sem 1666. zu ruiniren / nun also incommodirt / und / daß sie nicht wissen / wie sie ihre Jahr ge- Schiffe von Neu-Castell / Gottenburg / Hamburg / und andern Orten sol- babt ? len heimkriegen / da wir entgegen auf allen Quartiren der Welt Schiffe haben / die uns dermassen die Nothturfft. verschaffen / daß wir fast an nichts Mangel leiden. Wird ja zu zeiten uns ein Schiff genommen / so widerfähret ihnen eben dasselbige. Sollten wir denn zusammen rechnen ; würd ihr Schad bey diesem Krieg wol der größte seyn. Jedoch wir wüns- schen den Frieden von Herzen / wenn wir nur billiche conditiones erlangen mögen. Bisshier jener.

Hierzu gehört / daß 3. Engl. Schiffe / so von Londen nach Lisabon wolten / durch ein Ungewitter versunken seyn im Novemb. Item / daß die Niederl. nicht anders hoffeten / als würde der König in Engl. die Stad Alkein / andere vermeinen Münster / zum Friedens-tractat / als einen Neu- tral-platz benennen : darzu Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg / nebenst dem Schweden / ist stark in Engl. cooperiren hilfft : unterdessen lieffen es die Holl. so wenig mit der Kriegs-zurüstung anstehen / als es der König in Frankreich thate ; sie beyde wider die Engl. die doch im folgen- den Jahre nichts gewissers im Sinn hatten / denn ihr Glück / oder vielmehr Unglück / zur See noch weiter zu wagen : Sintemal der Comet im Wall- fische und Widder An. 1665. nicht umsonst so lange muß drinnen gewe- sen seyn. Zu continuirung nun solches See-Kriegs ließ der König im Kriegs- Decemb. alle Leute über das gebräuchliche Schorstein-geld schätzen / oder mittel. Kopf-geld geben / einen jeden auß wenigste einen Schilling Sterlinge. Wurden auch darum die Französische Wahren und Conarische Wein verbothen / damit man so viel Millionen Geldes / so jährlich dafür ausgege- ben werden / im Lande behalten möchte. Mittler weil bekamen die Hol. Copee 3. Schiffe von den Englischen / und in Holland ward der Kievit mit ewiger Schande bannistret / und für unehrlich erkläret / seine Güter confi-

confisciret. So ergieng es gleichfalls auch dem von Horst. Johann Tromp und seine beyde Schwestern wurden jedes um 100. Pfund Flämisch zu 40. Groschen gerechnet/ contemnirt/ weil sie zu Amsterdam/ wider ihre Groß-Mögenheit placata, einige Dinge drucken lassen.

In übrigen damit es ja denen Engländern nicht an Feinden erman-
geln möchte/ so ließ der Agent des Bischoffs von Münster/ auf seines Hn. Principaln Befehl/ zu Antorff 300000. Gulden/ die dem Könige von England zustunden/mit Arrest beschlagen: dann so viel präten dirte erst-
ermeldter Bischoff noch wegen des Krieges/ den Er wider Holland gefüh-
ret hatte. Was nun England betrifft/ daß es so viel Feinde gehabt/ so
hatte hergegen Holland desto mehr Freunde und Bundsgenossen/ als den
König in Frankreich/ König in Dennemarc/ Churfürsten von Branden-
burg/ u. a. m. Ohne daß sie sich die Flandern zu Feinden machte/ wel-
ches sich also begeben/ daß/ nach dem die Spanische Convoy/ bestehend in
5. Rauff-Schiffen und 2. Convoyen/ so unglaublich kostbar beladen/ von
Ostende nach Cadix abgangen/ und durch Sturm verschlagen/ in See-
land musten einlauffen/ wurden selbige Flämische Schiffe von denen Herrn
Staaßen mit einem Arrest belegt/ etlichen nahmen sie die Steyer ab/ als
dem Admiral und Vice-Admiral, auch wol 70. Mann darzu/ weiln
es Überlauffer waren/ so in der Hn. Staaßen Diensten stunden/ diese
brachte man aufs Castell von Ramnecks in Verhaft/ und folgendes nach
Mittelburg ins Gefängniß/ die Ursach/ so die Hn. Staaßen hierzu mo-
virte war/ daß vor einiger Zeit 3. nach Frankreich gehende Schiffe/ har-
tes Gewitters halben/ auch zu Ostende einlauffen müssen/ da man dann
gedachte Seeländer auch genöthiget/ die Einkunfft und andere Ungelder
zu entrichten/ ungeacht diese ihre Ladung nicht gerühret/ um etwas zu ver-
handeln/ deswegen nun hielten ist die Staaßen ihre Abrechnung.

Weiter verbothen auch die Hn. Staaßen allen ihren Unterthanen
die Bahn und Niedern-Jagten/ sie möchten/ Fürsten/ Grafen/ Ritter oder
oder Edelleute/ oder andere seyn/ so von ausländischen Potentaten/ Köni-
gen und Fürsten ihre qualitäten und Ehren-titul erhalten/ und nicht von
denen Hn. Staaßen weiter darzu bestättiget worden.

Bei denen Engländern war noch immer Unglück und Verlust/ als
so/ daß bey einem halben Jahr ihnen in die 30. Schiffe durch Ungewitter
zu Grund giengen. So giengen auch vor Jarming von 80. Kohlen-
Schiffen der mehrere Theil verlohren; doch machte ihnen die ankommende
Semirner Flotte einen Muth/ welche auf 700000. Pfund Sterling ge-
schätzt wurd; So glückete es ihnen auch/ daß sie viel Schottländische Re-
bellen

Holländische Begebenheiten. 91

bellen ertappeten/und selbige tapfer um Geld straffeten. Hierzu kam auch das dritte Glück / daß sie nemlich von 5. Holländischen kleinen Schiffen / welche gegen 7. Engl. grosse eine geraume Zeit tapfer gefochten / drey in Grund geschossen/und die zwey zur Beuthe bekommen.

ANNO 1666.

III. Türkische / Venetianische und Tartarische Begebenheiten.

S wird dem Leser nicht unbekant seyn / mit was Eifer im vergangen Jahre/so die Venetianer/ so der Türcke/sichs lassen angelegen seyn/das Reich Candia zubehaupten. Drüber es aber denen Christen / Gott sey lob und danck gesagt! noch jederzeit mehr gelungen / als mißgelungen hat: sintemal man mit Freuden innen worden ist; wie theils die Pest/theils das heisse Wetter und nasse Ungewitter/theils der Vorrath an Speise und Vöck / und die Furcht für den unsrigen / dem Erbfeinde Christliches Namens zimlich zu wider gewesen ist/ in deren meisten Beginnen: und so gieng es auch noch sonderlich in diesem 1666. Jahr daher: ja es wurde mit denen Muhamethanern noch immer ärger / und mit denen Christen um so viel mehr besser; weil sie auch viel Schiffe/Munition/Soldaten und Schläven/ auffingen. Doch wolte es ihm den Ansehen nach der Türcke einmal einen Ernst seyn lassen/ und brachte ein Gerüchte aus/ in seinen Moscheen oder Kirchen durch die Pfaffen / daß er diesem langwürrigen Kriege einste/mit aller Macht/ein Ende zu machen gesunnen wäre. Ja er wolte alle Kräfte dran setzen. Aber werckstellig ist es durchs ganze Jahr nicht gemacht worden. Die streitenden und unverzagte Venetianer lebten allezeit getrost/ und fingen das Werk in Gottes Nahmen an/stelerten deswegen die gewöhnliche Fasnachts-Lust und Uppigkeit ein; und schicketen Geld/Proviant/Reiter und Fußknechte die Fülle nach Candien und Dalmatien zum Widerstand/und bessern Glücke: welches auch meistentheils glücklich an kam/mit dem General Marquis Villa/samt deme/was mehrmalen nachgeschickt worden/ als den 10. Jenner 16000. Fußvöcker / und 1200. Reiter/ nebenst 250000. Ducaten. Ja fast durch alle Monat erfolgte was frisches/so mehr/so weniger / an allerhand Nothdürftigkeiten. Im mittelt geschahe es/ daß in Dalmatien der Türkischen Häupter / aus eigener Uneinigkeit/der massen an einander gerathen/daß darüber bey 200.

N ij

nies

Der Tür-
ckische Kai-
ser liebt die
Wollust
mehr / als
den Krieg.

niedergemacht: und abermal 180. Officirern der Türcken die Köpffe abge-
schlagen worden/über die Empörung nach Canea zuschiffen. Item/wie etli-
che 100. sich an denen Morlacken zu revangiren gedachten/und sind sie vom
gefallenen ungewöhnlichen starcken Schnee verhindert worden. Worauf
das Völk bald in einen grossen Unmuth gerieth / wider dem Türkischen
Kaiser; als der sich nur des Jagens und der Lust mehr liesse angelegen seyn;
und hingegen alle Sorgen den Groß-Bezier auf'n Halße welchete: angesehen
er flugs im Anfange des Jahrs auf der Jagt gewesen/und mit samt seinem
Pferde/von einer Brücken in den Stroh in gefallen/und in 30. Personen/so
ihn erretten wollen/drüber ertruncken seynd. Ein Schaf-Hirte aber selbiger
Gegend hatte sich ins Wasser gewaget / und seinem Kaiser / der bey nahe
halb tod war/ aus selbigen gezogen / welchem der Kaiser alle seine Kleider
und Kleynodien/die er damals angehabt/ verehret/ und hierüber ihm noch
ein Einkommen von 100. Aspern täglich zugewiesen deputiret.

Nun der Groß-Bezier thate endlich so viel als er kunte/ und schickte
durch unterschiedliche Wiederholungen / fast viel Völk nach Canea / sol-
ches zuverstärcken/und hernach zu erszen: aber davon bekamen die Vene-
tianer immer das beste / und eroberten sie gleich nicht alles / so schossen sie
doch vieles zu Grunde / noch viel mehres hielten sie ab / und jagten es vom
bestimmten Orte weg. Sie erfuhren auch / daß der Bassa von Canea
sich einer Rebellion von denen Christlichen Unterthanen / die es heimlich
mehr mit den denen Venetianern hielten/und sich alles gutes erklärten/ be-
sorgete. Darum er ihnen viel Freyheiten verhiess. So trug es sich auch
hernach zu / daß ein hefftiger Aufruhr unter denen Türcken zu Soria und
Groß-Cairo entfund: wiewol der Kaiser zeitlich Raht schaffete / und dem
Bassa von Aleppo mit 30000. Mann dahin zu gehen beordnete / jedoch
wurde zu beyden Seiten viel Blut vergossen.

Französ-
ische Gesand-
ten bey'm Tür-
ckischen
Kaiser.

Zu dieser Zeit gieng auch jenes mit vor/ daß der Türkische Kaiser dem
Schiffs-Hauptmann von dem schönen Schiffe des Französichen Ges-
andten wolte den Kopf abschlagen lassen / weil er / als der Türkische Kai-
ser/ selbiges besichtigt / heraus gesprungen / ihm die Füße zu küssen: doch
war er mit des Landes Gebrauch entschuldiget / und nur mit dem Gefänge-
niß belegen worden. Im übrigen soll der Französische Abgesandter bey
der Porte höflich tractiret worden seyn: hunderlich weil der Türke in die
Gedanken gerathen / daß Frankreich / Engell und Holland bald würden
Frieden machen / und ihm mit gesamter Hand einen greulichen Stoß ge-
ben: Daher er auch endlich einen Chiaus nacher Paris schicken wollen /
die Allianz zu verneuren. Sonsten brachte man vorgedachte Begebnis-
se in

und Tartarische Begebenheiten. 93

se zu Paris also aus; daß der Marquis/ als er von Constantinopel mit seinem Schiffe abgangen/ dem Türkischen Kaiser/ der sich eben in einer Galioten belustiget/ begegnet/ und ihm zu Ehren seine Canonen lösen lassen/ worauf er sich in sein Boot begeben/ diesem Monarchen die Ehre und Reverenz zu erweisen; der Kaiser aber/ als der es übel empfunden/ daß er in dessen Gegenwart sein Geschütz gelöst/ hatte befohlen/ ihn zu erwürgen; worauf der Groß-Beier seinem Herrn remonstrirte/ daß das eine Tyranney seyn würde/ dann diese Fremdlinge hätten im Gebrauche/ in ihrem Lande ihre Fürsten auf solche weise zu beehren/ und darauf hatte man sie leicht wieder lauffen lassen. Weil nun der Türke so viel von dem Frangkosen hielte/ so wolte dieser nicht irgend einen Anlaß geben/ daß solche gefundene Günst zurück gehen möchte: denn wie der Ritter Bovillet den Tribut von Alexandria/ so durch ein Frangkösisch Schiff nach Constantinopel geführt worden/ in der See erobert; und so bald der König in Frankreich dieses erfahren/ hat man drüber Raht gehalten/ allwo/ ungeachtet der Commandeur de Sonoray denen Malthesern das Wort eifrigst geredet/ das Urtheil gefallen/ daß ermeldeter Ritter seinen Preis/ welcher unter 20. Millionen am Gelde und Edelgesteinen geschätzt ward/ und noch dazu innen hatte 12. Jungfern vors Seraglio oder Frauenzimmer des Türkischen Kaisers/ nebenst etlichen Evnuchis, soll und müsse restituiren/ weiler unter Frangkösischer Flagge genommen worden.

Aber wir müssen was wichtigeres erzehlen/ und zu unserm rechten Vorhaben wieder schreiten: nemlich/ daß es denen Venetianern in einem harten Treffen vor Neu-Candia dermassen im Jan. geglückt hat/ daß sie die Türcken tapfer geklopft: so schossen auch drauf die Maltheser vier Türkische Galen zu Grunde/ von denen 3. so nach Canea lauffen wolten.

Hierauf begab es sich im Februario/ daß die Tartarn einander in die Hare gerietzen/ und zu zweyen unterschiedlichen malen miteinander trafen/ als die Krimischen mit den Nabaskischen; in welchem Treffen die Krimischen die meiste Niederlage litten: und das aus Ursachen/ weil die Nabaskier einen andern Cham einsetzen wolten. Und solcher einheimischer Krieg machte in der Tartarey treffliche confusion durch etliche folgende Monat: Der Urheber aber war der Türkische Kaiser selbst/ weil er einen andern Cham haben wolte: wiewol andere denen Nabaskischen die Schuld gaben. Aber der Türke setzte jenen die Köpfe zu recht mit einer starken Armee: und brachte die Sach endlich in Eil dahin/ daß der neue Cham gekrönt/ behalten/ und feinet wegen ein groß Freuden-fest zu Udrinopel im Julio gehalten ward. Enug von dem. Wir kommen wieder zu

Ein neuer
Tartari-
scher Cham.

Drachen
un Schlan-
gen in der
Luftt gese-
hen.

den Türcken: welche im Febr. einen schlechten Nachricht ihres künftigen
ergehens Himmelwärts empfunden: denn es wurde um 8. Uhr zu Nachts
zu Adrianopel in der Luftt grosse Drachen/Schlangen/ und andere grau-
same gegeneinander streitende Thiere gesehen/ ein grosser Drach mit einem
grossen Knall/ als wenn ein grosses Stück losgebrannt würde/ war auf
des Bassen Dach/ und auch viel andere zur Erden/ gefallen/ wodurch we-
gen grossen Gestancks und Schreckens in 50. Personen gleich verschmach-
tet/ in etliche 100. aber tödtlich francel worden. Solte dieses nicht eine
Anzeigung der erfolgenden Pestilenz seyn/ womit sehr viel Türkisch Volk
hernach aufgerieben ward? Ich halte es dafür. Wer weiß/ was die Chris-
ten-Feinde noch weiters zu befahren haben. Doch mochten auch wol die
Venetianer ein gut Theil solches Wunderzeichens in der signification er-
füllen: denn es gieng ihrenthalben mächtig übers Türkische Geschlecht:
dessen freueten sich viel Helden/ und nahmen daher Anlaß/ mit denen Vene-
tianern aufzufehn/ und/ dem lieben Herrn Christo zu Ehren/ den Orien-
talischen Antichristen dämpfen zu helfen. Unter solchen war ein vorneh-
mer Edelmann/ Octavio Labia, (der daher seines Ruhms auch allhier ge-
niessen muß) dieser präsentirete sich/ als ein freywilliger aus seinem eige-
nen Beutel/ den Aufenthalt nehmende; doch ward er drüber francel. Im
übrigen giengen mit solchem unerschrockenen Muth die Venetianer vor
Canea auf eine Haupt-Action los: drüber verlohren sie zwar 200. Mann;
die Türcken aber büßeten 1000. ein: Und mochten jene dñmal wol was
grössers ausgerichtet haben; wenn nicht ein greulicher Plazregen zugleich
mit eingefallen wäre/ und sie voneinander gebracht hätte: angesehen das
Wasser so hoch wuchs/ daß sie bis an den halben Leib drinnen stehen mus-
sten/ und sich gar nicht behelffen kunten: dieses war die Ursach/ daß sie sich
damalen von der Belägerung wegmachten. Fast um dieselbige Zeit wol-
te es denen Morlacken in Dalmatien auch nicht recht gelingen; denn es
wurden ihrer in die 400. niedergesebelt von den Türcken auf einem Streif-
se bey Certinor. Doch erholten sich diese an jenen folgendes/ und erhielten
köstlichere Progressen; daher brachten die Türcken eine andere Rede aus/
als die vorige war: nemlich/ sie bildeten sich im *Majo* einen Frieden ein;
liessen auch solchen halb und halb bey den Venetianern suchen; Zweiffels
ohne auch daher/ weil sie das Volk so in Menge nicht übrig hatten; son-
dern es damalen fürnemlich wider den alten Groß-Cham bedurfften: als
der aus Tartarien die Cosacken und andere Nationes an sich gezogen/ und
sich mit 100000. Mann ins Feld gestellt hatte; um sich gegen den Groß-
Türcken zu rächen/ als der ihn abgesetzt hatte; auch anfänglich zimliche
Ober:

Der Türk
suchet Frie-
de.

und Tartarische Begebenheiten.

95

Oberhand in manchen Scharmügeln behielte / in welchen die Türcken allemal den Kürzern ziehen mußten; und dannenhero dringende Ursache hatten / eine grössere Anzahl Janitscharen und Spahy unterm Groß-Bezier entgegen zu schicken. Damit der Türke auch bald so viel zu wege brachte; daß der alte Tartar-Cham aufhörete / und das Regiment dem neu-erwählten Cham übergab; zu dem weil er innen ward / daß auch viel seiner Freunde ihn verliessen.

Unmittelst bedieneten sich dieser Gelegenheit die Venetianer; welche von unterschiedlichen Ausfallenden 800. Türcken erlegeten: daher die übrigen sich zur Ubergab bequemeten / und aus Neu-Candia ein weiß Fähnlein ausstecketen; und im Accord nicht mehr begehreten / als daß sie nur nach Canea ziehen wolten. Aber das gestatteten die Venetianer nicht / sondern befohlen / sie nach Archipelagus zu ziehen; welches jene abschlugen. Und darüber blieb es noch bey der Besatzung: zu dem weil bald 6. Türkische Schiffe / per stratagema, mit 700. Janitscharen und 500. Spahy in Canea gebracht worden: Also daß die Venetianer von beyden Orten ein wenig ablassen mußten. Doch erfuhren diese bald darauf / daß die Türcken aus Candia Nova ihre Güter flüchteten / und heimlich davon lauffen wolten; gestalt ihr Bassa im letzten Scharmügel gefangen / und nach der Enthauptung in Triumph war geführt worden. Aber ich weiß nicht / wie es die Venetianer versahen / daß die Belagerten abermal 300. Janitscharen hinein kriegten; und sich dergestalt erhielten. Hingegen geschickte es denen Malthesern besser / welche 2. Türkische Raub-Schiffe nach Tunis eilender ertappten / die Christen davon erledigten / und 120. Mohren / nebenst viel kostbaren Wahren / darbey 30000. Reichsthaler erhielten / mit Verlust 20. Personen. Ingleichen erhielten die Morlacken in Dalmatien nicht minder einen guten Streich / in dem sie 800. Türcken nieder machten / so sie in der Erndte verhindern wolten. Doch fand sich das Glück bey denen Venetianern im Junio wieder; als da die Türcken abermal in unterschiedenen Schichten vor Canea Succurs bringen wolten; aber allzeit von jenen verschüchtert wurden. So brachte auch ein Griechischer Doctor denen Christen 600. Mann zu: und diese machten drauf 700. Türcken zu Gelaven.

Noch viel günstiger erzeigte sich ihnen der Julius; denn drinnen haben die Venetianischen Galeen / im Archipelago 3. Türkische Schiffe mit Vivres und Munition und die Maltheser bey Sicilien auch ein Türkisch Schiff erobert / ingleichen die Morlacken in Dalmatien 2000. Stück Klein und 500. Stück grosses Viehe denen Türcken abgenommen. Weiter so

96 Ant. 1666. III. Türkische/Venetianische

ter so regierte auch zu gleicher Zeit die Pest zu Athen / Moron und Coron
 dermassen heftig/wie auch im Türkischen Lager/das unerhört viel Volcks
 dahin starb; und daher die Venetianer sich auch in der ganken nachfolgen-
 den Zeit keines Feindes daher zu befahren hatten. Was mehr / die Mor-
 lacken hatten nachmalen 500. Türcken niedergehauen. Und hätte es die
 grosse Hitze nicht gemacher / so möchte bey iziger Frist der Marchese Villa
 vieles ausgerichtet haben / so vor Candia Nova, so vor Canea; Aber nun
 muste er deswegen die Völcker in die Quartier führen; und daryu tobete
 die Pest zu Canea im Augusto / daß die Belägerung daher auch so wenig
 sicher seyn kunte/als rahtsam wegen der Hitze. Hierauf begab es sich im
 Sept. daß die Venetianer im Archipelago 3. Genuefer Schiffe mit ver-
 bothenen Kriegen wahren wegnahmen / und die Türcken in Dalmatien
 das Berg-Schloß Gradaz zwar etliche aus Canonen beschossen/ aber mit
 Verlust 400. Mannen wieder davon getrieben worden. Anderswo hß-
 rete das sterben bey den Türcken noch nicht auf; denn von denen 30000.
 damit sich der Primo-Bezier zu Thebe aufhielte / giengen täglich in die
 200. in die Gräbe; dergestalt daß in 2. Monaten 10000. Mann weniger
 geworden waren. Ja / es hatte selbige Seuche in Morea so grausam
 hausgehalten / daß demselbigen Vassen fast alle zusammen geschaffte
 Mannschafft / welche er in kleinen Fahr-zeuge nach Canea überzubrin-
 gen Vorhabens gewesen / dadurch aufgerieben worden. Hiemit war
 der Türkische Verlust dieses mal noch nicht aus; denn auf denen Persi-
 schen Grenzen rebellirte im Oct. ein Bassa mit mehr als 100000. Man-
 nen: weil er nach Hofe/wo er in 10. Jahren nicht gewesen/curiret worden/
 aber zu erscheinen nicht gesonnen war. Er belästigte die Einwohner un-
 erhört mit Einquartirung und Contribution: daher der Groß-Bezier sei-
 ne vom sterben noch übergebliebene Mannschafft dahin geben muste: man
 erfuhr auch / daß das Wasser zu Constantinopel unerhört sich ergossen;
 wodurch ein unbeschreiblicher Schade an Menschen und Viehe geschehen.
 Die Venetianer aber waren im November vor Canea noch geschäftig;
 woselbst eine Türkische Musquet-kugel einen trefflichen Ingenieurs dahin
 gerasset/wie noch ein ander im unglücklichen duell auf der Stelle war lie-
 gen geblieben. Doch beschlossen sie dieses Jahr gar glücklich; angesehen
 11. Türkische Schiffe von der Benediga Schiffs-Flotte weggenommen
 wurden/so mit Zwengebäckens und Pulver nach Canea gewolt. So er-
 fuhren sie auch nicht minder/ daß/ wie gemeldt/ zu Constantinopel eine so
 grosse Ergießung der Wasser gewesen / welche Menschen / Viehe und Ge-
 bäuden sehr grossen Schaden gethan. Auch daß um Morea ein solch Un-
 gewitter

und Tartarische Begebenheiten.

97

gewitt er zur See entstanden / welches viel Türkische Schiffe mit Getreidig und g. salzenem Fleische/so nacher Canea gewolt/zu Grunde gerichtet. Ingleichen daß in Dalmatia ein heftig Erdbeben gewesen / dardurch unterschiedene Gebürge ineinander gefallen/ welches dann sehr nachdencklich. Hierauf hat sich begeben/ daß die Morlacken hinter Clissa gestreift/ mehr als 100. Stuck groß Vieh / und viel andere Sachen von den Türcken Beuth gemacht. Wann nur nicht die Türcken inzwischen in die Bestungen des Reichs Candia noch 40. Gallen gebracht / und sich dergestalt auf 30000. Mann verstärket hätten / nebenst denen sich/ per Stratagema, der Groß: Bezier selbstn hinein practiciret hätte. Doch sandten hergegen die Venetianer auch wiederum einen neuen General, Herrn Francesco Morosini, mit 3000. Soldaten / und 200000. Ducaten / vermittelst 12. Schiffe/nacher Candia/bekamen auch von unterschiedlichen Potenta: ten Hülffleistung.

ANNO 1666.

IV. Franckreichische Begebenheiten.

Der König in Franckreich ließ alle Handlung mit Engeland verbiethen: welches denn ein Anfang zur Ruptur dieser beeder Königreiche war. Doch hatte dieses Reich Anlaß darzu gegeben: weil die Engl. zwey Eylanden S. Eustachii und Labago jenem übermeistert/ und die Franzosen wider den Accord geplündert hatten. Sonsten ließ er auch viel Volcks nach der Graffschafft Roussilla gehen; weil die Spanier alldar einige Völcker versamlet. Er bestellte auch in allen Aemtern 2. Huissers/so blaue Röcke tragen/und die Balger auskundschaften mußten: welches Amt auf 2000. Pfund geschätzt wurde. Und seine Leute brachten auch allgemehlich je mehr und mehr preisgemachte Schiffe von denen Engl. ein: So kamen auch die heimgefoderten Gesandten wieder aus Engl. nach dem ihr vorbringen / wegen Vergleichs mit Holland / nichts versangen wollen: Wie sich denn auch nicht minder der Engl. Gesandte/ Lord Hollis / von Paris abzusondern in Willens hatte; aber die Sache noch kaum in einem halben Jahr vollbrachte: dann er arbeitete allda nebenst der alten Königin von Engl. ohne Unterlaß dahin / daß der rechte Krieg

Der Engl.
gibt dem
Franz. Ur-
sach zum
Krieg.

Verbot der
Zwey:
Kämpfer.

Engl. Un-
menscheit.

Der Engl.
muß strei-
hen.

Krieg seinen Fortgang nicht nehmen / sondern der wackelbare Friede auf festen Füßen möchte wieder gesetzt werden. Sonsten hatte sich der König in Frankreich gegen diesen Ambassadeur sehr hart hierüber beschweret / daß die Engl. etliche todte Körper in eine gewickelte Leinwand zusammen gerollt / und zu Cahis ans Land geworffen; damit selbigen Ort zur Seuche zu bringen / und ihm zur Pestilenz mitzutheilen: hefftig eifernde über diejenigen / so solche Unmenschlichkeit verübet. Aber hingegen hatte der Gesandte sich darauf sehr breit gemacht / daß der Duc de Brausfort von ihren Schiffen das streichen zu erst begehret / und sie daher angehalten habe: (die aber endlich wieder los kamen / weil es im mitteln Meer geschehen war; daran der Engl. nicht so wol zu prätendiren begehrete / als am Oerom.) Worauf der König geantwortet: daß der erwähnte Admiral immer seinem Kopfe folgete. Versiehe dem Könige: jener aber sollte es anders aufnehmen.

Frang. Al-
lianz mit
Algier und
Tunis.

In übrigen ließ der König von daran / zu Wasser und zu Lande / auch dergleichen sehr zurüsten: welches das ganze Jahr so durch wäre. Mittler weile nahete der Herzog von Brausfort heran mit seiner Flotte; nach dem er die von Tunis und Algier zu einen Vergleich mit Frankreich gezwungen; daß drauf die Sklaven beyderseits Stück vor Stück mit 50. Cronen / oder 150. Piasters künden gelöst werden. Welcher Vertrag mit grosser Vergnügung getroffen worden; und der König daher mit guten Seeleuten versehen ward. So sollen die zu Tunis auch / nach dem getroffenen Frieden / ein grosses Freuden-fest gehalten haben / und sich bald wieder die Engländer ausrüsten wollen; als welche jenen Vertrag eben umstossen wollen. Doch vernahm man ein wunderliches hierauf / daß nemlich die Engl. mit dem Prinzen Gidi Almort / El-Hodaes Ben Alli Geylam / and denen Gubernatoren des Castells und der Städte zu zahlen einen Frieden gemacht / und daß Geylam dem Gouverneur zum Tanager versprochen / ihm wider die Franzosen und alle Feinde des Reichs zu assistiren. Aber wie gieng es ihm drüber aus eben diesem Grunde? Sehr elend: davon im 10. Capitel dieses Wercks. Mit denen Frang. hielte es hingegen guten Stich / als die nach diesen etliche mal durchs Jahr viel Sklaven erlangeten. Doch vergiengen ihm drüber im grossen Sturme bey Dünkirchen / etliche Kauffmanns Schiffe: und die Engl. nahmen von der West-Ind. Comp. abermal drei Schiffe hinweg.

Venus.

Es ist hier wegen der Zeit auch nicht zu vergessen das rare Geschehen des Cardinals Ursini / so er seiner Majest. gethan / mit einer Satua, bedeutende die Venus: davon man sagte / daß es eins der trefflichsten Werke aus

Begebenheiten.

99

aus der Antiquität / und wol 500. Jahr bey'm Hause der Urfinen in Ver-
 wahr gewesen. Sonsten gieng man iſo ſtarck damit um / daß man zu
 Cherbourg auf der Cuſt von Niedernormandien einen guten neuen Hafen ^{Neue Ha-}
 verfertigte: wie dergleichen Werck auch am 19. Jul. vorgenommen ward ^{fen.}
 an der Cap von Cette / denen Commerciën von Languedoc zum beſten.
 Darzu ward damalen der erſte Stein gelegt / vermittelſt der Vorſorge deſſ
 Herrn Tuberus/Intendenten ſelbiger Provinz/und deſſ Herrn de Bezons;
 Man hatte daſelbſt aufgerichtet unterſchiedene Gebäude von Thielen / über-
 zogen mit gemachtem Tuche/ nach Art deſſ Mauerwercks / welche formir-
 ten eine wolgebaute Stadt / darunter das vornehmſte war eine groſſe wol-
 gebildete Kirche / mit denen ſchönſten Tapeceleyen deſſ Landes behänget;
 Mitten im Frontiſpicio zwiſchen 2. Säulen ſah man deſſ Königs Bild-
 niß mit unterſchiedenen Inſcriptionen zu Er. Majeſt. Ehre. Der Mont-
 welliriſche Biſchoff ſien die Ceremonien an mit der Meſſe / und nach dem
 er den Stein / an welchem deſſ Königs Bildniß feſt gemacht war / mit der
 Inſchrift: Tutum in importuolo littore portum ſtruxit, geſegnet / hat
 man ihn in Proceſſion nach der See-Cant und ſo fort an den Ort/wo er
 bleiben ſoll / gebracht / allda wurde er unter dem Gethöne der Trompeten
 und Trommeln/ in beyſeyn einer groſſen Menge Volcks/ und unterm Ge-
 ſchrey deſſ Vive le Roy geſetzt; Worauf der Herr Tuberus die vornehm-
 ſten Perſonen an 4. Tafeln magnific trachtir / nach welcher Gaſtung al-
 lerhand Kurzweil/und auch darunter etliche Feuerwercke auf'm Waſſer ge-
 ſehen worden. Aber gnug hiervon.

Weiter gieng auch iſund die groſſe Schatzung noch ſtarck fort/wo: ^{Schatzung.}
 mit im vorigen Jahr der Anfang gemacht worden/ und wurde iſt der Ele-
 riſey 4. Millionen erlegt: Der König aber ward daher der vermögſte
 Potentat/und bekam unerhörte ſtarcke Mittel/ den Krieg wider etliche ſei-
 ne Feinde fortzuſehen.

Ferner verſtarb den 9. Jan. die alte Königin / Philippi Tertii, Kö: ^{Der Tod}
 nigs in Spanien Tochter/ und dieſes Königs in Frankreich Frau Mut: ^{der alten}
 ter/64. Jahr alt/ und 4. Monat/ genannt Anna Maria: Dieſe verließ ^{Königin in}
 dem König noch mehr Geld dazu / als 1500000. Pf. ohne die 800000. ^{Frankr.}
 ſo ſie ihm ſchon vorher gegeben: eine Million Edelſtein ward der jungen ^{und ihre}
 Madamoifelle 400000. Pf. kamen nach Val de Grace, nebenſt allen ^{Verlaſſen}
 Reliquien/ 500000. Pf. blieb dem Monſ. de Bretillac, 100000. Pf. ^{ſchaft.}
 vor das Armuth / 10000. Cronen kriegte eine jede Dame ihres Hauſes /
 auch ſo viel ein jeder ihrer hohen Officier. Der Madamoifelle von
 Brauwais wurden 100000. Pf. Dieſe hat das Spielbret in Händen
 gehabt/

gehabt / und wie sie dem König das Eüßlein / darinnen noch ohngefehr 2000. Pistolen gewesen / präsentirete / hatte sie solches vom König darzu verehrt bekommen. 200000. Pf. geriethen zum recompens unter ihre geringere Officianten und Bedienten. In übrigen kam der Körper nach Dings/und das Herz nach Val de Grace.

Weil nun Frankreich mit Engeland nicht zum Vertrag kommen kunte / auch nicht durch seinen Extraordinar-Gesandten: so brach er volends / und brachte hingegen mit denen General-Staaden die defensiv. Liga/ im Jahr 1662. am 27. April getroffen/zur Execution: Diesen mit allen Kräfften beyzustehen wider Engeland; welches er bald seinen Officirern kund thate: und daß ihm der König in Engl. gleichsam nicht vermuthete. Denn wie der Herzog von Verneul seinen Abschied beyhm König in Engl. genommen / soll dieser jenen umhasset und gesagt haben: daß es ihm zimlich verdrießlich / daß der König / sein Bruder/ mit so großem Eifer das Interesse der Holländer handhabete / und ihnen fast ausser aller bequemlichen Jahrszeit Hülffe zugeschieket: Er solle aber letztlich doch noch bekennen / daß er mehr sein Freund wäre / als Seine Maj. stät wol gedächten. Und damit ward am 17. Jan. allenthalben der Krieg ausgeblasen: und das zweiffelnde Niederland mißtrauete von dannen nicht mehr an der vorher halb vermeynten Treue: Weil dieser auch vom König freygestellt ward/ sich seiner Häfen nach gefallen zu gebrauchen: so bekräftigte auch Seiner Majest. in Frankreich/zc. eine Zeitlang hernach durch ein besonders Schreiben den Glauben; dermassen/ daß Engl. keinen Particulir-Frieden mit eineln tractiren / sondern es dermaleins mit sie beyden zugleich vernehmen sollte. Und damit man seinen Ernst wider die Engl. sahe/ so mußten die eingemisseten / ob sie gleich 30. Jahr her neutralisirt geworden / aus seinem Reiche weichen / innerhalb 3. Monat-frist: als darnach es auch ins Ausgang Maji widerholet und wahrgemachet ward. Es soll auch der Engl. Gesandte fort ohne weitem Verzug / nebenst seinem Secretario, der das Königl. Präsent nicht ausschlug / wie sein Principal/ den gereichten Diamant auf 20000. Fl. werth anzunehmen weigerte/ aber drüber starb sein Gemahl / und er lag hernach an der Bicht / bis in den Merz: und versuchte noch immer mit zu die Friedens-Handlung. Sonsten rechnete der König in Engl. solchen Repuls wieder an den Dänischen Residenten/ Pelcom/ab: Denn wie dieser prätendirte bey seinem Abschied/daß er auf Befehl seines Königs zu rücke kehren müßte/bekam zur Antwort: Geheh/je lieber.

Aufkündigung
des
Kriegs.

Die Engl.
müssen sich
wegpacken.

Verbung.

Weiter schickte der König 6. Millionen nach der Schweiz / mehr
Doleß

Begebenheiten.

101

Volk zu werben; und ließ es also bald an keinem zuschicken/weder zu Was-
ser noch zu Lande/ ermangeln.

Hierauf nahm der König in Engl. allerhand Mittel vor/ denen Fran-
kosen zu schaden/und die Anfeindung zu bezahlen: aber es ließ meistens
schlecht ab: denn die im Febr. 600. Engl. aus Frankösische Land zu Ca-
lis getreten waren/die Dörffer zu plündern/belagend/wurden davon 300.
erlegt/viel ertrunken/ und der meiste Überrest gefangen. So giengs auch
im Martio: Hernach begünzte man einen andern Versuch zu thun/ um
den König in Portugat auf Engl. Seite zu behalten. Nemlich der Cank-
ler von Engl. soll ihm seine Tochter zur Heyrath vorgeschlagen haben:
Wie aber diese Nation hochmüthiger/ als eine in der Welt; also haben sie
diesen Vorschlag verworffen/ und berichtet; daß sie zur Königin nicht be-
gehretn eine Tochter dessen/ der noch neulich Procurator zu London gewe-
sen. Nemlich es wirkete der König in Franckr. und der Abgesandte von
Portugal/ Marquis von Sandys/ mit allem Fleiß so viel/ daß die Hey-
rath mit der Madamoiselle de Aumale getroffen/ und unterschrieben wur-
de: Welches Werck aber Urtheil und Erfahrung nach keine Anzeigung
zum Vertrag mit Span. und Port. viel weniger eine Allianz mit Eng-
land zuließ. Und sahe man gleichsam von ferne/ daß es der liebe Gott
nicht anders wolte versehen haben; sondern daß es sich also fügen muste/
zu Verlassung der Engländer. In übrigen machte man sich mit der
Braut reißfertig: Es ward ihr ein Paß aus Niederland verschaffet; der
König in Engl. wolte ihr keinen geben/ doch wolte er ihr gleichwol nichts
thun lassen. Sonsten soll der Bischoff von Laon/ als Vormund/ sie be-
gleiten: So war auch das Schiff Vendosme von Lisabon allbereit da zu
Rochel/ sie wegzufahren. Der König in Franckr. gab ihr/ als einer
Bluts-Verwandtin/ mit 1200000. Pf. zum Heyraths-gute: und noch
eine gleiche Summa hat sie von ihren Gütern empfangen. Aber die Rei-
se ward dennoch zimlich lang wegen Unsicherheit aufgeschoben: Denn der
Draufort/ein Oheim der Braut/ machte sich unterdessen nach Portugal/
Getreidig hinzubringen/ davon diß Königreich grossen Mangel erlitten/
mit 64. Schiffen und 12. Brand-Schiffen: doch mußte er im Anfang
des Junii wieder zu rücke: Die drauf wartende Princessin machte sich sol-
cher gestalt am 12. Jun. nach Rochel/ da sie am 17. Jul. in einem Hau-
se/ darinnen Heinrich der Grosse ehemal logirt/ verheyraethet ward: Wo-
bey der Bischoff von Laon/ dem die Bischöffe von Raintes und Lutfon assis-
sirt/ die Ceremonien verrichtete: als nach welchen diese neue Königin auf
ihren Thron gestiegen; (dero der Gesandte von Portugal/ so kurz vorher
D iij alldar

Von der
Heyrath
des Königs
in Portu-
gal.

allbar seinen prächtigen Einzug gehalten mit 12. Wagen / alle in Atlas / mit Gold gestickter Liberey / Ihro / als Königin / zu complementiren erschienen. Am 19. gieng sie zu Schiffe: Weiln aber der Wind nicht favorable war / ist sie vorn 25. Jul. nicht unter Segel kommen; wurde von ungefehr 800. Personen bedienet; die alle auf des Königs Schiffen bis auf Lisabon freygehalten wurden. Es waren bey ihr 30. Schiffe / darunter 8. zu Kriege gerüstet / die übrigen 22. hatten noch mehr Getreidig und andere in Portugal dürfftige Dinge geladen: Die gedachten 8. Kriegsschiffe solten nach abgelegter Reise zum Herzog von Brausfort hernach stoßen / welcher auf diese Königin wartete: nemlich dieser war nicht zur Überfuhr der Königin zugegen / sondern war zu Bel-Isle damalen gewesen / wie Monf. de Bellefonds, nach Überbringung der Königin zu ihm gestossen / und sie miteinander 47. Kriegsschiffe gemacht.

Engeland
wird ver-
lassen.

In übrigen kam sie am 24. Aug. zu Lisabon an: Worauf die Heyrath am 26. Aug. vollzogen ward / der König von Portugal hatte den Bischoff von Laon mit einem Geschenk von 30000. Cronen / und den Herrn de Ruvigni mit 10000. Cronen regaliret. Diese brachten nach Paris mit / daß Portugal ganz keine Gedanken hätte mit der Spanischen Regierung Friede zu machen. So waren sie auch von guter Hand versichert; daß Spanien sich mit Engeland nicht in Allianz lassen würde; um nicht der erste zu seyn / mit Frankreich zu brechen.

Die König-
liche Braut
wird in
Portugal
eingehelet.

Wir gerathen wieder zu der Königlichen Braut: deren Einzug wurde von Alcantara / wo sich der Hof vorher im Augusto aufhielt / am 19. Sept. in Lisabon gehalten / und zwar anfangs nach der Domkirche / die Häuser derer Gassen / durch die die Passage gieng / waren meist mit Tapezeren behangen; viel Carossen / worunter 50. mit 6. Pferden oder Maulseeln / darunter 10. in 12. aufs prächtigste zubereitet / giengen voran / die Herren selbst saßen zu Pferde / in denen Wagen aber die übrigen; Alerseits hatten sie sich mit ihren Dienern aufs zierlichste und kostbarste aufgebucht / und alles auf die Französische Mode; Dasimal wurde / seit der Königin Anwesenheit / die zweyte Liberey gebrauchet. Der Graff de Torres und der Graff von Figuefcoo thatens allen andern zuvor / mit kostbaren Jubelen und Edelgesteinen / die so groß und herrlich / daß dergleichen in andern Landen nicht gefunden werden / und darum meist vor Stammgüter gehalten sind. Der König saß neben der Königin in einer Carosse vor sich stehend / der Infant saß gegen über / und nächst der Königin im Schlage die Mutter des Grafens von Castell Melhor / als Ihrer Majest. Ober-Cammer-Frau; Um den Wagen her giengen 100. Königliche Hellebardirer in grü-

in grünen Tuch mit Posamenten belegt. Unter wegs waren unterschiedene Triumphbögen / die Ihre Majest. gar genau in Augenschein nahm / und sich sonderlich gefallen ließ / was die Niederländer aufgerichtet hatten. Als sie die Domkirche erreicht / traten Ihre Majestäten aus dem Wagen / und der König leitete die Königin vor den hohen Altar / und da wurden Ihre Majestäten durch den Erzbischoff dieser Stadt getrauet / nach welcher solennität eine sermon abgelegt / und der Zug so fort nach des Königs Pallast gethan wurde. Die übrigen Freuden-spiele hat man nicht lassen fortgehen ; weilen zwischen dem Infant und Grafen von Melhor Unlust entstanden / alldarüber S. Hoheit / mit Vorwissen des Königs / sich vom Hofe absentiret : doch ward die Sache hernach wieder beygelegt.

Inmittelfst suchte der König in Frankreich noch 1500. Personen ^{Schätzung.} aufs neue hervor zu schätzen ; welche man die vergessenen nannte ; und so fast 4. Millionen darlegen mußten. Hierzu gesellten sich die wenigen 4000. so sich zur Ungebühr des Adels angemasset : die aber an statt der Exirung / als freywillige / aus ihrem eigenen Beutel dem König Dienste leistten / und sich damit abfinden wolten.

Damit aber der König in France. sich nicht umsonst zur Feindsch. Das Engl. ligkeit erkläret hatte : So brachte nunmehr am 9. Febr. der König in Engl. ^{Manifest.} seine Gegen - declaration heraus wider France. in einem öffentlichen Manifest gegeben im 18. Jahr seines Reichs : (nemlich Er rechnet die Zeit seiner Regierung an / stugs von der unschuldigen Enthauptung seines Hn. Vatters) Und damit / zur Ausführung des vorgenommenen Thuns / er. Geldman. fand man eine neue Manier / Geld zusammen zu bringen / auf 450000. ^{get in Eng-} Pf. darzu Er. Robert noch 150000. Pf. aus dem Schorftein Geld er. land. grunge. Zu welcher Zeit es der Königin unrichtig gieng / nach dem sie 2. Monat schwanger gewesen : und dergestalt biß 180 noch ohne Leibes. Erben ist. Der König erbot zu gleicher Frist seine Gnade allen bedrängten Reformirten in France. so von daniien weichen mußten / so ferne sie nur zu ^{ten Zu-} flucht. ihm kommen wolten.

Sonsten ward in France. 180 ein Türkischer Janitschar getauft / ^{Türcke ge-} welchen der Marquis von Guitey bey S. Gotthard in Ungarn am 22. taufft. Jul. 1664. bekommen / und nunmehr im Christlichen Glauben zimlich unterrichtet war.

Weiter reichete der König 2. Millionen und 500000. Pfund zur ^{Das Franz.} Schiffsrüstung aus. Und darauf geschah am 7. Mart. eine General. Kriegsbeere. Musterung / da miteinander 15000. Mann gefunden worden : unter wel- chen

Lufft: Ku:
geln.

Engl. Krie:
ges: list ge:
het zurück.

Reformir:
ung der
Handlun:
gen.

1. Seiffe.

2. Saltz.

3. Strüm:
pfe.

4. Glas.

5. Spitzen.

chen wol 500000. Ellen Seiden-band / und in 2. Millionen Geldes vertheilt worden: So befand sich die Flotte auf 30. Schiffe/und 10. Brandschiffe/ darauf 7760. Mann / und 1110. Stücke/ unterm Herzog Brau fort; welches mit der Zeit alles verstärket ward. Nach solchen berichtete der Marquis de S. Luc/das unweit Puicerda 2. feurige Kugeln gegeneinander streitende wären gesehen worden: so mehr krachen von sich hören lassen / als wenn man 100. Stück zugleich hätte losgeschossen. Hierauf war es geschehen / das in Nieder-Bretagne die Engl. ans Land setzen wollten; die aber wacker waren wieder zurücke getrieben worden. Item ein ander Schiff mit falscher Franckösischer Flagge / darauf sich viel Engl. Ingenieurs gefunden/so die See-Häfen und Städte abgezeichnet/ war auch aufgefangen worden: und über dieses abgewendete Unglück hatte der Ritter von de Allmeras bey Calis denen Engl. 2. Schiffe verbrandt / 2. in Grund geschossen / und die übrigen verjaget. Ferner verbot auch igt der König in Franckr. alle Engl. Manufakturen aus der Wolle gemacht; damit jene mehr schaden am verhinderten Abgange; und er mehr Nutzen aus der Aufbringung seiner einheimischen Wahren empfinde. Denn es mußten sich in diesem Jahre viel Handwerker und Kaufleute reformiren und anders einrichten lassen: Also hatte sich im April zu Marsilien unter der Gemeinde ein Aufruhr entsponnen/und das wegen eines Kauffmanns/ welcher vorgeschlagen/ dasern man ihm gestatten wolte / die Seiffe auf 25. fl. vom 100. zu verkaufen / und andern solchen Handel zu verbieten; Er alle des Königs Galeen unterhalten wolte. So machte es auch ein anderer mit dem Saltz / und Baron von Oppede mit dem Monopolio des Oels. Weiter hatte im Jun. der König denen Kauffleuten ein Castell / im Busche von Bologna/ etwan eine Stunde wegs von Paris eingeräumet; welche daselbst 300. Strümpf-Stricker / um seidene Strümpfe zu fertigen/ in Arbeit stellen: und dadurch die Fremden diese Wahren aus seinem Reich erhalten solle. Ferner hat der König auch damalen alle die jetzigen / welche in der Glasblaseren in der S. Antonius Vorstadt arbeiten wollen; aller Accisen/Einquartirung / und anderer Beschwerung frey gesprochen; so fern sie sich auf 2. Jahr lang darzu verbinden würden. Noch weiter hatte im Nov. die Gesellschaft der Kauffleute/so mit Spitzen handeln / dem König eine Supplication eingereicht / und darinnen angehalten / das ihnen wieder zugelassen seyn möchte / diese Arbeit fortzusetzen wie vormals; sich verbindende / solche viel schöner zu verschaffen/ als der Mons. Colbert angestellet: und das noch darzu um die Helffte wolfeiler: hinzuthuende/das sie des Lebens verlustig seyn wollen/wenn sie einerley Spitzen/ so auf:

so außer Reichs gemacht/verkauften werden. Man zweifelte aber flugs/
daß sie ihr vergnügen erlangen dürften. Damalen verlauteete auch / daß
im Rathe Vortrag gethan wurde / die Barücken zu verbieten ; weil um 6. Barü-
Haare einzukauffen sehr viel Geld aus Frankreich geschicket würde. Und eben
im Jun. ward nach Rom ein sehr künstlicher Maler und Bildhauer / 7. Mahler
Namens Carl Erhardi/ vom König in Frankreich gesandt: Welcher da-
selbst eine Academie von allerhand Modellen und Abrißten / Prospectiven/
Horizonten / und andern künstlichen Sachen zu lernen/anrichten sollte/ da-
mit diejenige / so dahin zögen / wann sie zu einer zimlichen Wissenschaft
solcher profession kommen / sie alsdenn wieder in Frankreich lehren / und
von dannen weiter geschickt werden können / um selbiges Königreich mit
solchen Leuten etwas zu erfüllen / und diese Kunst darinnen in Aufnehmen
zu bringen. Sonsten fand sich im Augusto zu Paris eine Person an/
so bey Nahte vorgetragen / von Kohlen und Erden / Kupfer und Zien ^{8. Kupfer}
zu machen ; allerdings in solcher Güte / wie das / so insgemein aus Enge-
land gebracht wird ; Man hatte sein Anbringen gehöret / und sollte nun-
mehr die Probe thun : angesehen dieser Metallen jährlich von Fremden in
Frankreich über die 15. Millionen Pfunde geführet worden ; Wie das zu
beweisen aus denen Registern / so über die einkommenden Wahren gehal-
ten sind. Noch weiter wurden im Jul. dem Könige im Namen Prinz
Moriken von Nassau 2. Canonen verehret / so nicht fornen / sondern durch ^{9. Canonen.}
eine gewisse Schwanzschraube geladen werden : aus welchen man so be-
hende 5. Schüsse kunte thun / als einer sonst 3. aus einer Musquet verrich-
tet ; wie es der König probiren lassen. Eben um dieselbige Zeit hatte zu
London der Colonel Sterader / ein Bürger und Drucker / eine Invention,
um die Schiffe in Brand zu schießen / erfunden ; Massen dann alsobald
von dieser Materi ein Quantität auf die Flotte verordnet worden ; Es ist
ein Werk / wornach hiebevor ihrer ehliche getrachtet / aber es zu keiner per-
fection bringen können. Ferner hatte damalen auch Mons. Colbert
etliche Hochteutsche verschrieben / um / nach einer neuen invention, Blech ^{10. Blech.}
zu arbeiten. Aber gnug von dieser Materie: Wir kommen wieder zu un-
serm Vorhaben / und zwar nunmehr wegen des Monats Aprils : als dar-
innen Frankreich sich mit dem Schweden vergliche / durch ihren angekom-
menen Abgesandten / Hn. Königsmarcken ; daß sie denen Engländern
nicht assistiren / noch die Dähnen hintern sollten / Engeland zu bekriegen.
Darauf dem Grafen Königsmarck 300000. Thaler erlegt werden / ne-
benst dem renovirten Tractate / so im Jul. zu Papier gebracht ward. Es
reißere aber solcher Extraordinar- Gesandte erst im Sept. von dannen wie-
der

der weg; nach dem er die kurze Zeit über sich prächtig gehalten / und über 200000. fl. verzehret hatte. Aber hingegen von Seiner Majest. mit dessen Bildniß auf 10000. Reichsthaler werth war regalirt worden. Am 24. Oct. ist er im Ruckweg wieder im Haag angelanget.

Frankösi-
sche Pro-
gessen mit
der Engel.

Im übrigen begab sich auch dieses im April/ daß zu Marfilien ins Zeug-Haus unversehens Feuer gekommen: Dardurch etliche Tonnen Pulver aufflogen/und in die 200. Personen tod blieben. Doch hatten sie zu gleicher Zeit hingegen wieder ein wackers Glück/ wegen der Insel S. Christoffel: Die Frankosen waren starck 400. Mann / denen die Engländer gedrohet hatten / sie zu überfallen / die Frankosen aber hatten sich resolviret / ihnen vorzukommen / und ihr Ziel erreichen/ 500. Schwarzen/ ihren Slaven/ Freyheit zugesagt/ welche/ durch diese Zusage/ aufgefrischt/ Wunder gethan; der Engel. Commandant war durch einen Niederländer/ der ihn hievor bedient gewesen / und sich nun auf Frankösische Seite begeben hat / niedergemacht worden. Worauf alles in die Flucht gangen/ und 1500. Todte auf den Plage liegen blieben / viele hatten sich in kleinen Schüthen nach ihren Schiffen begeben / und Weib und Kinder und alles was sie gehabt/ Vivres, Munition/ des Magasi, und alle Rauffmannschaft/ so zusammen wol auf 5. Millionen geschätzt wird / verlassen/ andern Tags hatten die Frankosen denen Engländern ihre Weiber und Kinder nach ihren Schiffen geschickt / und sie fahren lassen. Wegen eben dieser Insel vernahm man im Aug. / daß die Engel. mit 6000. Mann einen Anfall gethan; aber tapffer davon wieder waren abgeschlagen worden/ darauf man die eroberten Fahnen nach Paris gebracht. Und dergestalt glückte es auch noch auf ein andere Zeit mit andern Orten in America. Doch fehlte es hingegen im Majo denen Frankosen / als von welchen die Englichen eine Fregatte/ von 28. Stücken und 200. Mannen in Canale bekamen/ mit dem Namen Victoria: daß diesen ein gut Omen gab/ zu selbiger wurden auch des gefangenen Fouquets Sachen verkauft/ als viel schöne Pomerancken-Bäume / eine grosse Menge silberne und goldene Medalien/ kostbare Edelgesteine und andere Caritäten; Dessen Ländereyen zu Montrevil jährlich 6000. Pf. Rente tragende / wurden den Herrn Colberten znerkannt. Die stattliche Bibliothec vor 100000. Pf. ward an unterschiedliche Privat-Personen gebracht. Und weil es auch in diesem Jahre viel weßens mit den Juristen gab; als da man jetzt bey 200. Procuratores wolte abschaffen / doch wurde es endlich dahin vermittelt / daß deren ein jeder 2000. Pf. erlegen sollte. Im Nov. wurde ein Werck unter dem Titul Codex heraus gegeben / bestehend in 18. Edi-

Fouquet.

Juristen.

Begebenheiten.

107

Edikten, Ziel und Maß gebend allen Richtern in Frankreich muß ich jetzt allen was sonderliches erzehlen. Im Ausgang des May da hat das Parissche Parlament einen unwiderrufflichen Ausspruch auf einen schweren Process, der etliche Jahr lang zwischen der Gräfin von S. Gerom und der Herkogin von Vertadour gehangen / pronunciret, diese letztere wolte behaupten / der Graf von S. Gerom wäre gestorben / sonder einig Kind seine Gemahlin hinter sich lassend. Die andere sagte / man hätte ihr den Augenblick / als sie eines jungen Sohns genesen / denselben gestolen / und an dessen statt ihr einen unförmlichen Klumpen gezeigt / welchen man mit Betrug untergesteckt / und sie also bereden wollen / ob hätte sie solches Monstrum geböhren. Das Parlament dann hat / wie gesagt / decretiret / daß dieser Sohn ein rechter Erbe seines Vatters des Marschall und Grafen von S. Gerom, und ihn gesetzt in die Qualität: Güter und Titel seines väterlichen Hauses; dessen Erbe sonst worden wäre Madame de Vetadour, und die Gräfin von Lude. Die Damaile de Brovilieu, welche sich vor Mutter des benannten Kinds bekannt / ist zum Strange / und Madamede Vertadour in die Processkosten / alldieweil sie das Parlament nicht erkennen wollen / verdammet worden.

Damit es aber auch in diesem Monat nicht am Kriegs-sachen ermangete / so machte der König anstalt / eine fortification zu Rochell wieder anzurichten: derentwegen denen Einwohnern 300000 Pf. zuzahlen auferlegt wurde. Weiter ward auch noch starck an der fortification zu Bordeaux fortgefahren: woran täglich 2000 Mann zu schaffen hatten: welches die Einwohner daher sehr bestürzt machte / als wenn es dem Könige ein grosses unglück verursachen dürfte; weiln er zur Erweiterung seiner Citadelle ein sehr alt Gebäude / welches bey alten zeiten ein Tempel der Götter / die ihre Stadt bewahret / gewesen / niederreißen lassen. Aber man stellte dieses dahin / und ließ deswegen nichts nach. Sonsten begab es sich im Jun. daß die Französisch. 4. Engl. Straßfahrer eroberten: doch bekamen sie bald drauf ein Omen / in deme etliche Karren mit Pulver / nach Calis gehende / davon die Fuhrleute in einem Dorffe 6. Meilen von Beaubais / getruncken / und ihre Karren auf der Straße stehen gelassen / vom Blitz dermassen getroffen wurden / daß es einen so grossen Knall gegeben / daß alle darumberstehende Häuser üben Hauffen gingen / und wol 50. Personen todt geblieben sind. Da welches noch das wunderfams / so wußte man nicht wo die Pferd geblieben waren. (ein gleichmäßiges hörte man hernach von einer Kirche bey Mayland) Sonsten fuhr der König wider die falschen Münzer starck fort; deren in diesem Jahr wol über 100. aufgebracht worden;

P ii

daraus

Engl. Ein-
buß.

daraus man vernimmt/ wie mancher dem Gelde nachstrebt. Im Jul. zahlte man 500000. Pf. zu denen See-Sachen wieder aus; als drauf vorher sonst schon 7. Millionen war gewendet worden. Und in dem fand sich ein klein Unglück/ denn die Engl. schossen ein Ostindianisches Schiff der Frang. in den Grund/ so eine Million werth war: Und einen schlechten Anfang machte vor die Compagnie. Aber ich meine/ es mußens die Engl. wieder büßen: Denn aus Neu-Niederland vernahm man/ daß die Frankosen aus neu Frankreich in 800. Mann starck übers Lack wol- der die Engel. und Mackaische Wilden gekommen waren: Dadurch der Handel ganz zunichte gieng/ und alles Engl. Fahrzeug auf der Lust durch Frang. und Niederl. Capers weggenommen wurde: so daß Commerciën und Navigation dieses Orts/ den Engl. zugleich benommen wurde. Weiter/ wie die Engl. am 16. Jul. darzu ausgehend die verkehrte Insel S. Christoffel wieder an sich zu bringen/ mit 11. Schiffen/ und 5000. Mann/ sind sie durch ein Orcon nicht allein verhindert/ sondern meistens theils allesamt den Grafen von Wittongby ruiniret/ und 500. davon/ so sich auf eine Frankösische Insel/ Tourdes-Saints salviret/ gefangen worden.

Frank-
Flotte.

Ferners kamen nach diesen und zwar im Aug. denen Frankosen von Tunis 300. Sclaven ein/ welche sie zu ihrer Flotte gebrauchen künften. So fand sich auch noch weiters am 13. dieses der Braufort mit seinen 33. Kriegs- und 12. Brand-Schiffen wieder ein/ nach langer erwartung/ und trachtete darnach/ wie er sich bald mit dem Admiral Reiter/ durch 12. Krieges- und 5. Brand-Schiffe gestärket/ conjungiren möchte; denn es sollte in dem mit den Engl. an ein treffen gehen: Aber er ward von widerwärtigen Winde verhindert und mußte gar ein Schiff den Engl. zum besten geben.

Frank.
Unglück.

Weiters erfuhr man von denen Niederländischen Frontieren/ daß die Stadt S. Venant der Frang. durch ein unversehenes Feuer biß auf 6. Häuser in die Asche sey gelegt worden: Und die Guarnison darnacher auf den Wällen Quartier nehmen müssen. Ferner wolte nunmehr gar und sonderlich im Sept. eine andere/ aber Kriegs-Brunst in der Nach- bartschaft entstehen/ zwischen den Herzog von Savoyen und der Stadt Genff: Weil sie einen Priester/ der das H. Del einen francken Menschen zugetragen/ gar umbillig tractiret: Wie auch viel schlimmer ein Weib/ so selbiges bey sich gehabt: Item/ daß in ihren letzten Briefen sie dem Herzog seinen rechten Titel nicht gegeben: Andere vermeldeten/ daß sie einen Savoyischen Edelmann enthauptet hätten; ob gleich auf vorgegangenes Urtheil;

Savoyen
und Genff.

Urtheil; doch ohne des Herzogs Vorberuf. Und derentwegen giengen an des beleidigten Seite schon etliche Zurüstungen vor. Die Genffer aber getrüßeten sich des Beystandes ihrer Eydgenossenschaft: Aber im Nov. verblüthete die ganze Sache/oder man vernahm vielmehr/das der Herzog fast wenig Volk darzu im Felde hatte; und also keinen sonderlichen Ernst gebrauchte. Solte es damit aus seyn? So wäre es viel: Ich vermeine/das der Cornet im Hasen Anno 1664. denen Schweizern noch was schlechters angedeutet habe: Wie es auch so eine Besorgung von ihren eigenen Scribenten hatte: Ich geschweige des eingefallenen grossen Verges im vergangenen Jahre.

Inzwischen/ wie auch im Nov. hatte der König in Frankreich seine Bemühung mit denen Herrn Theologis, ^{Theol. in} ^{Franch.} dann es wurden 6. Priester gefunden/ so das Formular wider die Jesuiten zu unterschreiben verweigerten: Und derentwegen schickte der König seinen Abgesandten nach Rom zu dem Papst/ dieser aber hielt jenen von einer Zeit zur andern mit der Resolution auf; angesehen im Dec. noch kein gehör gegeben war: etwan/ weil sich der König in Frankreich solcher Autorität unternommen/ das er in einem Decret das Alter derer jenzigen/so den Mönch- und Nonnen-Stand antreten wollen/ limitiret/ welches S. Heiligkeit trefflich übel aufgenommen/in dem er eine Calsirung des Limitation-Befehls begehret. Ferner ward der Erz-Bischoff von Paris/ im Namen des Capitels/ durch 4. Deputirte ersucht; ein Theil der Feiertage/ und zwar der geringsten Sorte abzuschaffen; weil doch das gemeine Volk an selbigen Tagen nur mehr böses/als gutes stiftete. Dar auf sich dieser Prälat resolvirt/ derer 17. abzuschaffen/ worunter das Fest S. Lucas/S. Barrabas/S. Nicolaus/S. Lorentz/S. Anna/S. Joseph/2c. Und damit machte der König den Anfang/ in dem Er das S. Huberts Fest nicht mit der Jagt solennisirte/ wiewol sonst von alten Zeiten her gewöhnlich; sondern am selbigen Tage seine Kriegs-Trouppen exercirte.

Ein merckwürdiges ist es auch/ das sich im Oct. hervor thate von ^{Isthmum} ^{fodere.} Hn. Riquet/ nemlich/das er unsern Marbonna die beyden Flüsse Aude in die Garonne leiten/ und daran 3000. Personen unaufhörlich arbeiten lassen: Welches ihm vom Könige vor 3. Millionen und 600000. Pf. verbungen war. Dabey zu mercken/ das solcher Fluß Garonne durch Vordaur passirt; und das der Königes daher vornehme/ um eine Passage zu kriegen aus dem Mittelmeer in den Ocean; sondern die Spanische Cüste und Straffe von Gibraltar zu passiren. Sonsten hatte jener Riquet seine Probe allbereit mit andern kleinen Strömen gethan: und wie man

Lutetia:
Namen.

Sicherheit
in Paris.

Engl. bűf-
sen ein.

erfuhr / so hatte dieses vorgenommene Werk auch allbereit einen guten Fortgang genommen. Traun ein nűgliches und bequemliches Werk / und hochlűbliches beginnen von Ihrer Kűnigl. Mayst. als welche auch unter andern vorsorgen / seinem Reiche hiemit wollen befűrderlich erscheinen; wie dahin auch dieses Werk zu ziehen ist: daű Er nicht allein seine Stadt Lutetiam deű gartigen Namens befreyete; daű ist / Er brachte es dahin / daű kein Lutum oder Unflat auf den Gassen mehr liegen bleiben muste / sondern auch daű Er verschaffte / daű man in solcher weiten und sonst von den Banditen unsichere Stadt so frey und sicher bey der Nacht / als am Tage / hinfort passiren kan. In dem Er darzu eigene Wachen bestellte / deren einer tűglich mit 1. Thaler besoldet wurde / und immerdar auf die Hut stehen musten / und alle Raubereyen verantworten solten / welche sich nach diesen / durch ihr versehen / begeben. Und solches gieng am 9. Nov. an: Es wurden denen darzu bestellten 200. Reutern / und 400. Fußknechten / eigene Wachthűuser aufgebauet / und allen und jeden Inwohnern und Fremden war bey Nachtzeiten verboten / das Gewehr zu tragen / wie auch am Tage die Puffen / doch geschah es gleichwol mittler weils / daű der Kűnigin Subelen-Bewahrer / genant Brunneau / selbst im Louvre angetastet und ermordet ward. Der Műrder / so ein Tapezirer / und sein Befandter gewesen / ist hierűber erschossen / als er durchs Fenster entwiűchen wollen / sein Cűrper aber den 16. Nov. mit 4. Pferden zerrissen worden. So ist es auch Nachmittage geschehen / und gehet der vorgedachten Wache nichts daran ab. Im űbrigen erkauften auch der Kűnig in selbiger Gasse / wo sein Pallast ist / alle gegen űberstehende Hűuser; um sie anders vor sich aus und aufbauen zu lassen. Ferner ward die ganze Stadt der Nachtwache zum Vortheil in 48. Quartier vertheilet. Und in dem vernahm man / daű die Marien-brűcke einfallen wolte; weűshalber die drauff wohnenden Bűrger wegräumen / und solchen Ort repariren musten. Aber wir wolten mit was wichtigeren schlieűen: nemlich / in dem brachte die Post / daű die Frankosen in einer action bey Santes von den Engl. 130. getűdűtet / 80. verwűndet / und dritthalb hundert gefangen gefriegt; auf Verlust einiges Mannes und 40. Verwűndeter: dergestalt / daű die Franckr. nunmehr zu Santes und in der Benachtbarung 1460. gefangene Engl. hatten / welche einem jeden zur Arbeit ausgethan wurden / der sie nur begehrte.

Nach diesen kamen aus Franckr. die 66. Ursachen heraus / wegen der Prűtension an Brabant und Hennegau: So lieűen auch die verfertigten Schiffe aus Holland ein / jedes vor 12000. Cronen erbauet. Und dem Schmiede-Handwerk ward anbefohlen / nichts als Schűppen /

Begebenheiten.

111

Spaden / Hacken / &c. zu machen. Hierbeyneben ließ der König zu Paris im Zeughaufe viel Stücke umgießen / und länger und enger machen; damit sie desto weiter tragen möchten. Nach Dinkirchen mußten abermal 1200. zu Pferde und 800. zu Fusse. Ein hochrühmliches ist es / ^{Freyheiten vor Eltern vieler Kinder} so am 19. Nov. am Hofe des Königes abgelesen ward: nemlich eine Erklärung / die unterschiedene Freyheiten in sich hielte / vor die jenigen / die viel Kinder haben; namentlich alle Edelleute von guter Ankunfft / die 10. Kinder haben / sollten jährlich genießen 2000. Pf. um ihre Familien / so viel besser zu unterhalten; und so ernaldete Edelleute 12. Kinder haben / so wolte der König ihnen jährlich reichen lassen 3000. Pf. Bürger und Bauern / so Schatzung geben müssen / sollten / wann sie so viel Kinder haben / allen Aufzügen und Gaben erimirt seyn. Denen Bürgern aber in freyen Städten wolte der König jährlich geben 500. Pf.

Der König in Frankreich bekam bald darauf im Anfange des Dec. zum Recompens / daß seines Landes Flotte nunmehr fertig war / nach West-Indien / als nach S. Christoffel / Martinico / und Gardeloupe / zu gebeyen; und gute Progreßten verhoffete. Item / daß im grossen Ungewitter / so diese Zeit abermal war / an der Spitze von Portland der Engl. Capitain Lucy, ein Capern / mit seinem Schiffgen / genannt die Victorie, vergangen war / nebenst allem Volck. Vielleicht ist dieses so ein gut Omen für Franckr. als das obgedachte gleichmässige für Engl. zu achten.

Im übrigen ließ der König in Franckr. 150. netze gegossene Stücke probiren / davon nur eins zersprunge / und resolvirte Er sich selbst / mit 50000. Mann in Person wider Spanien aufzuziehen: Dem Marschall de Turenne 30000. andere Mannschafft auf den Grenzen von Flandern zu halten / befehlende. Und muß daher dieses ein ungründetes seyn / daß ein vornehmer Cavallier zu Antorff ein Gemählde / so auf 1600. fl. geschätzt / kauffete / und davor 400. fl. alsbald zu erlegen präsentirte: nebenst dem Zufaze / daß er noch 1600. darzu zahlen wolte / wenn Frankreich wider die Span. Niederlande kriegen würde. Aber ich halte es für so richtig mit dem Widerspiel / als wie es unlaugbar ist / daß am 11. Dec. eine Person zu Paris / so verheyraethet und Wesse gehalten / sonder Priester zu seyn / lebendig verbrant ward.

ANNO

V. Rabbinische oder Jüdische
Begebenheiten.

Neunmal
haben die
Juden fal-
sche Mes-
sias gehabt.

MEr hat nicht noch im frischen Gedächtniß / was die Jüden im
verwichenen Jahr zu phantasiren begunten; wegen ihres aber-
mal eingebildeten Messia oder Königs / der sie aus der langwierig-
gen Gefängniß befreyn / und ins gelobte Land / mit aller Herrlichkeit / ein-
führen würde? Nemlich sie sind mit solchem Schwarm nunmehr aufs
wenigste bey 9. mal schwanger gegangen von unsers warhafftigen / und
schon längst zu rechter bestimmter Zeit eingekommenen Erlösers und Se-
ligmachers / des Herrn JESU Christi Menschwerdung: und verwir-
ren sich noch immer mehr und mehr ins gelag hinein mit ihrer vergeblichen
Wartunge / und betrieglicher Zeits-rechnung: und wollen dennoch nicht
innen werden; daß der allgemeine Heiland allbereit gekommen sey / wor-
auf sie sich noch immer spizen. Ja sie sind in ihrem Gewissen selbst über-
zeuget / daß ihre Hoffnungs-grund nichtig sey. Daher sollen sie die jeni-
gen versuchen / so nach denen Fundamenten der Schrift ihren Calculum
führen. Warum? Denn sie sehen / daß die Frist lang verlossen ist / nach
welcher sich der Messias einfinden sollen: Denn ihr Reichs-Scepter ist
von dem Jüdischen Geschlecht längst entwandt: ungeachtet / ob sie es
gleich noch in dem unbekannten Lande hinter Africam übrig zu seyn dach-
ten; und nur den andern. Hieher gehört auch / welches ein bekehrter Rab-
bine uns selber offenbaret hat / daß die verzweifelten Leute / ihren in den letz-
ten Jügen liegenden Kranken / Christen-blut einfließen sollen; mit der
Meinung: Hilfft es nicht / so schadet es nicht: Nemlich / sie sollen darbey sa-
gen; wenn ja der erwartete Heyland vorbey sey / so wolle Er aus Gnaden
geben / daß dieses sein zugethanes Blut dem Sterbenden dienen solle zum
ewigen Leben. Davon Hammer im Hist. Blumgart. Viel anders
lasse ich vor ihund allhier aus; und will / dem Leser zu gefallen / nur 9. Ge-
schichte und Schichte erzehlen; darinnen die bethörten Jüden allemal
gemeinet haben; es würde ihr Messias angekommen seyn: nemlich / wir
wollens kürzlich machen: Wer was wehläuffters begehret / der kan den
gelehrten Tractat Hn. D. Christiani de Messia ausblättern. Nun wir
sehen allhier / unserm Versprechen nach / einen kurzen Begriff: 1. Im
Chronico Carionis vom Leben Kaisers Hadriani / ums Jahr
Christi 137.

Jüdische Begebenheiten.

113

Um's Jahr unsers HERRN Christi 137. haben die Jüden durch Zancé und Aufruhr sich groß zu machen gedrohet / deshalben Kaiser Hadrianus den Obristen / Julium Severum, aus Britannien ersödet / und ihn in Syrien geschickt / die Jüden zu dämpfen / welcher aber mit diesem Auführer keine Feldschlacht wagen dürffen / und darum den Krieg fast langweilig geführt; Inzwischen verstärkten sich die Jüden/und ihr Führer / damit unterm Schein der Religion sie an Volk und Courage zunehmen möchten / nahmen den Titel des Messias an / zielend auf die Prophecy Num. 24. v. 17. Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen / hat er sich genennet Bencozab / das ist / Sohn der Sternen; andere schreiben Barcozab / welches eben dasselbige ist / denn Ben und Bar bedeuten Sohn. Dieser hat im Jüdischen Land etliche Jahr lang innen gehabt 50. Bestungen/und 980. Flecken; Er besetzte die Stadt Bethoran/gelegen in Benjamin und Ephraim/welche auch Salomon zu seiner Zeit besetzt gehabt; Aus dieser Feste haben sie mit ausfallen die Römer oftmals verjaget; wie aber Adrianus wieder in Syrien ankommen / ist die Stadt Bethoran 3. Jahr und 6. Monat belagert gehalten worden / und nach dem viel durch die Waffen umkommen / und noch mehr durch Pestilenz und Hungersnoth gestorben / endlichen mit Gewalt eingenommen/und Bencozab/als das Haupt der Auführer/erschlagen worden / den hernach die Jüden Bencozba / das ist / Sohn der Lügen genennet / weil er sich fälschlicher weise vor den Messias und wieder Einnahmer des Jüdischen Landes ausgegeben; die Zahl derer / so damals umkommen / wird geschätzt auf 500000. Menschen/die andern / so durch Pestilenz und Hunger verschmachtet / hat man nicht zählen können / und in diesem Krieg ist die noch übrige Macht der Jüden vollends gebrochen worden. Sehet / in was vor Raserey die Gottlosen versallen / wenn die Straffe ihnen auf den Fuß folget / ist eine Warnung; daß man unter falschem Vorgeben des Gottesdiensts nicht Aufruhr erwecken soll / eben als zu unserer Zeit die Münsterischen Widertäufer gethan/derer Königin der That gewesen Bencozba / das ist / ein Sohn der Lügen. Die Jüden selbst erzehlen diese Historia aufs allergenaueste / und sagen/daß der Krieg 6. Jahr lang gedauert habe. Adrianus schreibt an den Kaiser / daß sie nicht gläuben solten / daß diese Victorie durch einige Mühe erhalten worden / dabey aber solten sie wissen / daß die Dämpfung dieses Auführers grossen Beytrag schaffte / zu Befriedigung der Morgenländer. Dieser Bencozba ist nicht nur ein Feind der Römer/sondern auch der Christen gewesen / denn er sie im Heil. Lande / so oft er Gelegenheit dazu haben können / umgebracht. Derohalben Hadrianus/als er die Jüden vertrieben/

den/die Chriſten von ſelbigen geſchieden/ und als er aus dem Steinhauſſen der Stadt Jeruſalem wieder eine Stadt bauen/ und die nach ſeinem Dornahmen Elia nennen laſſen / hat er den Chriſten Freyheit gegeben / in ſelbiger zu wohnen ; da denn der erſte Aufſeher der Kirche daſelbſt (nicht aus Jüdiſcher Ankuſt) Marcus geweſen. Die Stadt Jeruſalem iſt damals von ihrem vorigen Zuſtande dermaſſen verändert worden / daß ſie weder Jüdiſche Sitten noch Bürger / noch auch den alten Namen behalten hat. Auf daß allerdings erſcheinen möchte / daß die Jüdiſche Regierung ausgeſtilget / und GOTT die nicht wieder habe wollen eingeführt haben.

2.

2. In der Jüdiſchen Hiſtori/ ſonſt Schebet Juda / durch den Spaniſchen Juden / Salomo Virgar / Sohn / beſchrieben / und aus dem Hebreiſchen ins Lateiniſche überſetzt durch Georgium Gentium.

Sieben Jahr vor Publicirung dieſer Gebot (es zielt auf das Jener ſo er eben vorher erzehlet hatte / und geſchehen war im Jahr nach Erſchaffung der Welt 4906.) hat das Volk Iſrael groſſes Ungemach erduldet durch die Bosheit eines gottloſen Menſchen / der ſich fälfchlich vor den Meſſias ausgab. Dieſes verſuchten Betrügers Name war David El David / und ſein Vaterland die Stadt Amadia / allwo ſelbſt in tauſend Jüdiſche Familien / reich / mächtig und berühmt florirten ; ſie iſt die erſte der Verſammlung : welcher mehr als 100. an dem Strom Sabbathio auf den Mediſchen Grenzen wohnen ; ſie gebrauchten die Chaldeiſche Sprache / und von der ab reiſet man in 50. Tagen nach der Provinz von Guſlam / ſie leben unter dem König von Perſien / denen ein jeder der 50. Jahr alt iſt / jährlich eine Krone zur Schatzung giebt. Dieſer David El David hat ſich dann bedienet des Chasdeus / welcher ein Haupt war der Verjagten / wie auch eines vornehmen Rectoris der Academie von Bagdad / der in der Lehre deſſ Chalmuds / und in denen freyen Künſten ſehr erfahren war / und darbey auch die Bücher der Zauberer / Gauckler und Chalder durchſtancert hatte. Dieſer El David / ein ſehr kecker und ſehr trotziger Mann / ſich nicht ſcheuend / wider den König ſich zu empören / hat die Juden / die auf dem Berg Daphtan wohneten / auf gewiegelt / daß ſie die Waffen wider alle Völcker ergriffen. Deſto mehr Glauben nun bey denen Leuten zuerlangen / ließ er etliche Selbhamheiten und Wunderzeichen von ſich ſehen / die Menſchen ſtunden hierüber als erſchrocken / und viel nenneten ihn einen Zauberer und Gauckler / andere aber hielten ihn vor einen ſehr heiligen Mann / der durch die Himmels-Krafft ſolche Wunder thäte. Die ihm nach

Jüdische Begebenheiten:

115

nachfolgeten/nennten ihn den Messias/und erhuben ihn bis zum Himmel. Der König von Persien von so grosser Macht hörend/ und mit was vor Succels er solche zusammen brächte/ stand in nicht geringen Sorgen/ daß er ihm auf den Hals fallen dürfte/ schickte derowegen einen Gesandten zu ihm/ mit dem begehren/ daß er nicht unterlassen wolte/ sich bey ihm einzufinden/ dann er begierig war/ die Zeichen zu sehen/ die er thäte/ nicht zweifelnde/ so solche warhafftig wären/ (wie gesagt würde) er würde auch der rechte Messias seyn/ wann er nun dergestalt befunden haben würde/ daß er von Gott zum Könige verordnet/ wolte er von sich selbst ihm das Reich einräumen und in allen gehorchen/ weil Gott/ der ihm das Reich zuschrieb/ es begehrete. Dieser El David begab sich sonder vorhergehende Capitulation zum Könige/ der befragt ihn: Bistu der wahre Messias? Er antwortet ja/ Israel zu erlösen bin ich von Gott gesandt; und hierauf der König: Ich will dich in Ketten und Bande schließen lassen/ kanst du dich dann selbst davon loß machen/so will ich dich vor den wahren Messias halten/ wo nicht/ so soll eine ewige Gefängniß die Straffe deiner Thorheit seyn/dann ich bin nicht willens/ O du Narr/ dich zu tödten. Wie nun David in solcher Hast saß/ ließ der König die Grossen des Reichs/ und die Raths-Herren zu sich fordern/um sie zu befragen/ was man mit denen Juden/ die sich also vergriffen/ und wider das Reich der Perser empöreten/ thun sollte? In dem sie sich nun also berathschlagen/ kommt ein Geschrey/ daß David Ketten und Bande zerbrochen/ und aus dem Gefängniß entkommen/ und daß niemand wüßte/ wo er hin wäre. Worauf der König bald etliche behende Reuter und vornahme Herren abgeschickt/ ihn auf der Flucht ein- und wieder zu holen; welche aber zurücke kommen mit solcher Nachricht/ daß beym Strome seine Stimme gehöret/ er aber selbst nirgend gesehen würde/ und dannhero nicht zu fangen wäre. Der König vermuthete Betrug/ und daß sie durch Gaben ihn hatten lauffen lassen/ oder aber aus Faulheit sich versäumer/ ihn ein zu holen/ setzte sich derohalben mit seinen Dienern und Edeln selbst zu Pferde/ ihn zu erlangen/ wie er an den Strom kam/ war David nirgends zu sehen/ denen aber/ die ihn bey seinen Namen riefen/ antwortete er: O ihr Thoren/ ich gehe meines Wegs/ habt ihr die Courage und das Vermögen/ so folgt mir/ worauf er seinen Mantel auf den Strom Gozan ausgebreitet/ und trucknes Fusses hinüber kommen. Der König samt seinen Dienern solches ansehend/ sagte: Das kan niemand thun/ als allein der/ den Gott/ der König der ganzen Welt/ zum Könige geseget/ wir müssen ihn dann auch vor den König erkennen; die Diener aber und Edelleute sagten alle zum Könige/ das kan kein von Gott

Gott geketzter König beweisen / dann es ist bloße Zauberey und Gauckel-
 werck. Von Stund an ließ der König eine Galley herbey bringen/und
 gab Befehl / über den Strom zu setzen; Eine Parthey leichte Reuter pas-
 siren und setzen ihm nach / holen ihn aber nicht ein / als welcher nun auf
 den einzigen Tag eine Reise von 10. Tagen abgelegt hatte. Wie nun
 das auch vergebens war / sienge es der König auf eine andere Weise an; zu
 denen Häuptern des Volks / welches nun forthin in einem jämmerlichen
 Exilio leben muste/ schickte er seine Gesandten/und ließ ihnen befehlen/ daß
 sie ihm David gefangen liefern sollten / im widrigen/ und da sie nicht ge-
 horchen würden / drohete er allen Juden/ jung und alten / einen gewissen
 Tod/ denen Häuptern des Volks aber nach grausamer Marter und Plä-
 ge mit der Straffe eines langsamen Feuers; Er vermahnte auch einen
 Elmuhadin/ der zu Bagdad wohnte/ mit Brieffen / daß er allen Fleiß an-
 wenden / und mit Furcht der Straffe bey den Häuptern der Juden fort-
 fahren sollte / damit sie/ den David zu fangen/ ermuntert würden. Die
 Häupter dann dieser Jüdischen Landfahrer ermahnen den David erstlich/
 daß er dieser Kaseren zu seinem und aller Juden besten / die nun um eines
 Menschen Thorheit in größter Gefahr des Lebens wären / einmal ein Ende
 machen wolte / ihm andeutend / daß / so er nicht abließ/ in diesem und dem
 zukünftigen Leben/ ewiglich verflucht seyn sollte; sie ermahnten auch durch
 Brieffe das vornehmste Haupt der Juden/ den Zacharius und den Stern-
 feher/ Mr. Joseph Bacharaz/ die in Assyrien waren/ und baten ernstlich/
 daß sie ihrentwegen an den David schreiben / und ihn von seiner Thorheit
 fleißig abmahnen wolten/ dann ihre Gemeinde stünde in größter Gefahr/
 und das Werck allerdings verzweifelt / da der gute Gott denen Elenden
 nicht zu Hülffe käme. Worauf jeder nach vermögen an den David schrieb/
 mit ernstlicher Ermahnung und Warnung / daß er diese böse und unglück-
 selige Rathschläge fahren lassen / und zu bessern Sinnen und Gehorsam
 kommen wolte / der aber / nach Ablefung solcher Brieffe lacht / und spot-
 tet ihrer / und verachtet alles Bitten und Betrohen. Sehet aber / Gott
 der grosse Erbarmer über das Menschliche Geschlecht / erweckte zu rechter
 Zeit einen Türkischen König / mit Namen Zoid Alladin / der ein Vasall
 des Persischen Königs/ und ein grosser Freund der Juden: Dieser redet des
 Davids Schwieger Vatter/ den er längst vorher gekannt hatte/ also an:
 Ihr wiisset allerdings / in was vor Gefahr eure Nation vor dem erzürnten
 König in Persien stehet; Wie ihr nun könnet/ also niemets euch/ euch selbst
 und eure Nation durch Tapfferkeit aus diesem Unglück zu reißen; die
 Juden sollen euch / so ihr nur den Handel auf euch nehmet / mit 10000.
 Kronen beschenken; Damit ihr aber deswegen nicht Sorg traget / so bin
 ich

Jüdische Beschreibungen.

117

ich gut darvor / und ihr sollt sie kühnlich von mir fordern / wann ihr diesen leichtfertigen Vögel / der so viel unschuldige Seelen mit seinem Wüten in die Gefahr des Todes setzen sollte / ermordet haben werdet / und noch über das wird Gott / der Belohner der Tugenden euch die rechte Belohnung geben / weilt ihr das unschuldige Volk durch eure Tapfferkeit werdet erhalten haben. Der Schwiegervater durch die Hoffnung der Erlösung seiner Mitbrüder / und durch die Begierde eines so grossen angebottenen Lohns aufgumuntern / nimmet es auf sich / und sucht Gelegenheit / das Werk auszuführen. Bald den drauf folgenden Abend / nöthigt er seinen Schwieger - Sohn / den David zum Essen / macht ihn truncken / und in dem er also gefüllet zu Mitternacht in einem tiefen Schlaf ligt / bringt ihn um / den Kopff hauet er ihm ab / und schickt ihm dem Könige Zaid Alladin. Dieser als er Davids Kopff sahe / sagte / die Untreue hat ihrem eigenen Herrn gelohnt / du hast dir dieses selbst übern Hals gezogen. Alladin schickt den Kopff an den König von Persien / und dabey glaubwürdige Zeugen / die da befestigen mußten / daß es war der Kopff des Messias / dessen Tod er gesucht hätte. Hierdurch nun / hatte sich der Zorn des Königs widern David zwar gelegt / er wolte aber auch über alle Juden / so ihm nachgefolgt / Rache üben / und darum beehrte er / daß alle die versamlungen der Juden ihm überliefern sollten die jenen / die den Schemischen Rath und die Waffen dieses Bösewichts gut geheissen ; Die aber entschuldigeten sich / daß sie nicht wüßten / welches es waren. Der König / durch diese Antwort erbittert / befiehlt / alle Juden sonder unterscheid mit Gewalt anzugreifen / und ins Gefängniß zu werffen ; diese aber machten Vertrag / und kauften ihr Leben bey dem König vor 100. Talenta an Golde. Moses Maimonides erzehlet es also : daß / als der König diesen David gefragt hatte / ob er der Messias wäre ? Er geantwortet ja / und als der König ein Zeichen begehret / er gesagt / daß / wann der König ihn würde lassen enthaupten / er dennoch wieder leben würde. Man sagt / daß er sich dessen als eines Kunststückleins bedienet / um der grausamen Marter / die er zubefahren hatte / zu entgehen. Etliche unverständige aber hatten nach der Enthauptung mit großem Verlangen gewartet und gehofft / daß er wieder leben sollte ; dieser Jeck aber ist noch nicht wieder aufgestanden.

3. Ich Salomo Birs Sohn / Schreiber dieses Buchs habe befunden / daß Maimonides uns hinterlassen / daß bey dem ersten Anfange der Saracenischen Regierung an einer Seiten des Euphrates einer gewesen / der sich selbst den Messiam genennet / dieses thörichten Menschen halber sind die Juden unaussprechlich geplagt worden / also / daß ihrer 10000. das

Gefetz Moyses verlaſſen. Zum Verweiß/ daß er der wahre Meſſias wäre/ gab er dieſes Zeichen: Abends gieng er voller Ausſatz zu Bette / und frühe Morgens/wann er erwachte/war er friſch und geſund. Der Lohn ſiel aus/ wie er verdienet / und die Juden hatten anders nichts davon / als ihre alte Verfolgung und Haß bey allen Nationen.

4. Noch hat ſich im Weſten/im Reich von Phoffa ein anderer vor den Meſſias ausgegeben/allda durch denen Juden abermal groſſes Unheil aufn Hals gezogen worden.

5. Zehen Jahr vor dieſem hat ſich im Reich von Corduba noch ein anderer Meſſias aufgeworffen/ welcher durch ſein Toben den armſeligen Ueberfluß der Juden bey nahe aufgerieben.

6. Noch ein anderer iſt in Frankreich geweſen / der hat verurſacht/ daß viel Verſamlungen der Juden ausgerottet worden.

7. Noch ein anderer zum zeiten Mr. Salomo Aldreti-Sohn / wie er uns ſolches in ſeinen Fragen hinterlaſſen.

8. Ehemalen iſt auch im Perſiſchen Reiche ein Jude geweſen/der ſich vor den Meſſias ausgeben/und ſaß glücklich eine gewaltige Macht der Juden zuſammen geführt. Wennun der König verſtanden / daß er an- nahete / ihm eine Schlacht zu liefern / rief er in der eil alle Juden in ſeinem Reiche zuſammen/ und ſagte mit Bedrohung: Wo fern ihr dieſen Men- ſchen vom Kriege nicht abziehet / ſo will ich euch alle mit Weib und Kind auf einen Tag ausrotten. Das Jüdiſche Volk erhebet ſich hierauf zu demſelben/und fällt ihm mit Heulen und Weinen zu Fuße/bittend / daß er ſein mehr gefährlich als nothwendiges vornehmen fahren laſſen / und durch Hartnäckigkeit ſich ſelbſt und die arme Nation nicht verderben wol- te/dann der König hatte der ganzen Nation geſchworen / ſie zuvertilgen; Mit was vor eignem Herzen nun würde er den Untergang ſeiner eignen Nation in ganz Perſien vertragen können? Worauf er geantwortet: Ich bin kommen/ euch zu erlöſen/und wolt ihr dann nicht erlöſt ſeyn? Ihr ar- men Leute/vor wem fürchtet ihr euch? Wer wird mir unter die Augen tret- ten dürfen? Scheinet euch der König von Perſien ſo grauſam/welchen ich allein durch das Gerüchte meines Rahmens/ und durch das erſte Gethöne meiner Waffen/als halb todt/auf die Flucht jagen werde? Auf die Frage/ durch welche Zeichen und Wunder er erwarte/daß er Meſſias wäre/antwor- tet er/durch mein Glück in allem/dann andern Verweiß iſt der Meſſias nicht benöthigt umb Glauben zu finden/welchen die Juden geantwortet: Viele haben ſich unterſtanden/was du nun thuſt/ aber mit einem ſchlechten Aus- gange. Auf welche Wort er ſich erzürnet/und ſie mit Hochmuth von ſich gewie-

gewiesen. Des andern Tags/als an einem bestimmten Fest Tag/ hatten sie sich wieder an ihn gemacht / mit sich führend ihre kleine Kinder/ umb ihn durch dieses erbärmliche Gesichte das Herz zu rühren. Wie er nun das Auge auf solche geschlagen/ sagte er : Aus Erbarmung/ die ich mit diesen Kleinen habe/ will ich den König mit diesem Krieg verschonen/ doch mit beding/ daß er nur die aufgewandten Kosten wieder erstatte/ und so dann will ich mein Volk sonder einigen Schaden vom Reich zu rück ziehen. Wor- auf die Juden wiederum : Was? Sollte der mächtigste König sich selbst also demüthigen/ daß er dir/ einem Juden/ die Kriegs-kosten wiedergeben sollte? Und hierauf sagte dieser verfluchte und falsche Messias/ hütet euch/ daß ich solche Wort von euch ferner nicht höre/ im widrigen werde ich mich nicht bewegen lassen / wann auch gleich der König nebenst denen Kriegs-kosten mir sein halbes Königreich gebe. Sie/nach dem sie sein verstocktes Herz durch keinerley rationes mürbe machen kunten/ kommen traurig und mit weinenden Augen wieder zum Könige/ ihn ansprechend: O König/er/ der durch einen Wind der Staats-sucht aufgeblasen ist / und als durch einen rasenden Erieb nach dem Reiche verlanget/ lästet sich auf keinerley weise von seiner Wütherey abhalten / O daß er zu Grundegienge / wie ers verdienet. Wir wissen / daß dieser Mensch aus einer jämmerlichen Thorheit nach dem Reich strebet; Uns aber/ die wir ihn zu dem/ was ihm nützlichst und seligst ist/ vermahnen und bitten / gibt er kein Gehör/ und bekümmert sich ganz und gar nicht um die Gefahr/ darein er sein und unser Leben sezet. Dann weil er das Reich vor sich zu erlangen gedencet / fraget er nach niemand. Wir sind allerdings unschuldig / und wundern uns dannenher alle/ daß der König die Reden dieses thörichten Menschen so sehr zu Herzen nimmt. Lasset man diesen Menschen in seiner Thorheit austoben / so wird er von sich selbst zu Grunde gehen/ dann alle geschminckte und falsche Händel / so von der Wahrheit nicht unterstützt sind / müssen als die Bäume/ wann ihnen die Wurzeln entzwey gehauen/ niederfärhen. Wir haben bey diesem Menschen so viel perlautiones hören lassen / durch welche die härtesten Steinfelsen erweicht worden wären / allein wir haben sein ganz verstocktes Gemüth nicht beugen können. Er bleibet allzufest auf seiner Thorheit stehen/ und sagt/ daß er sein Kriegsvolk dann erst wolle abführen / wann ihm seine aufgerandten Kriegs-kosten wieder ersetzt seyn. Welch Begehren allein gnugsam ausweist / daß der Mensch thöricht ist. Was? sagte der König/nennet ihr denn einen Thoren/der/ auf gewisse Hoffnung des Gewinnes/ alle seine Mittel an die Ausrüstung eines Kriegs zusetzet/nun er arm und erschöpft/seine Kriegsleute wieder zu rück ziehen muß/ durch

durch diesen Fund erst ein Stück Geldes zusammen zu scharren trachtet? Eilends laufft hin/und bringet ihm die Zeitung/das ich ihm liefere/ was er begehret. Lasset ihn kühnlich eine Quittung senden / und ich will ihm von stund an alles ehlich ausreichen. Jener sendet die Schrift und der König verschaffet das Geld. Wie aber dieser Jude nun auf die Seite / und der Krieg hingelegt / ruffet der König alle Jüden in seinem Reiche zusammen/und sagt: Einer von euch hat mich bekriegt/ und das/wie ich vernehme/ auf Gutachten euer aller. Habt ihr armen Menschen aber niemals gedacht/das es auf eure Rappen ankommen würde? Die Jüden entschuldigten sich so viel sie mochten/ aber vergebens / dann der König hatte diesen Groll fast lang bey sich getragen/ und darum sprach er die Jüden fast hefftig an: Werdet ihr mir mein Geld in aller Eil nicht wieder verschaffen / so werdet ihr sehen / was ihr mit mir zu thun krieger. Wie sie nun den König durch Worte zu besänftigen meinten / ließ er die vornehmsten der Jüden gebunden wegführen / und in stinckende Gefängnisse werffen / woselbst sie so lange gehalten und übel tractirt wurden / bis sie das Geld erlegten; Viel/um ihre aufgelegte Portion zusammen zu bringen/ verkaufften ihre Kinder in die Dienstbarkeit. Und als der König letztlich in seinem begehren vergnügt war / sprach er sie an: Vor die heßliche Schmach / die ihr mir angethan / nehmt hin wieder diese an: Ihr Jüden sollet mütterlich nachsicht gehen / und einig und allein die Scham bedecken mögen. Joseph Birgæ - Sohn erzehlet / das er von einem vornehmen / Moses Hamon/gehört / das der König ihnen auferlegt / ein dick und schweres Holz / welches an ihrem Halse fest gemacht / nachzuschleppen / um also öffentlich verspottet zu werden; So das die Jüden niemalen ausgehen kunten / als zum höchsten verspottet von einem jeden; Etliche der Perser nahmen dann das Holz hinten auf/ und wurffen es ihnen vor ihren Füßen nieder/ andere zogen sie damit zu rücke/und andere schlugen sie unbarmherzig; In Summa/ sie waren ein Spott vor allen/ die ihnen begegneten / und das durffte ein jeder auf Gassen und Straßen sonder Unterscheid an ihnen ausüben. Bisshier Salomon Birgæ - Sohn.

6. Eben auf diesem Schlag haben es auch im vergangenen Jahr die wahnsinnigen Jüden angefangen; und fuhren dergestalt in diesem itzigen Jahr noch immer drauf los. Sie bildeten sich ein / als hätten die ihrigen schon grosse Thaten gestiftet beym rothen Meere/das derenthalben stille gestanden; wie sie des Mahomets Grab/ nebenst denen aufrührischen Türken in Arabien / mitberaubet und verstorret hätten; davon viel schreibens in den Zeitungen gewesen; welches doch endlich alles zu Wasser worden. Aber

Ob Mecha
verstorret
sey.

Jüdische Begebenheiten.

121

Aber es war denen Europaeischen Mäuscheln einmal die Freude in die Achsel gefahren; dabey blieb es: und wie sie dergleichen Thand bey denen schacherhaften Christen hin und wieder feil sahen; da gedachten sie inder mehr und mehr; es müste was dran seyn. In Ungarn und anderstwo sollen sie schon ihre Dächer abgetragen haben/auf die Zukunft ihres Königs. Welches mir eben so schnackisch vorkommt / als was unlängst zu Erffurth soll geschehen seyn; da auch ein Jude/ beym starcken Donner-wetter sein Stuben Fenster geöffnet; aber zu Lohn eine grosse ohngefehr hineingeflogene Kule bekommen hat. Also lieff es auch auf ein Lami ab/was sie jetzt hofseten; dann es ward ihr Vertrauen gar zu Winde; welches denn unterschiedliche ihrer Vornehmsten wol merckten / und daher desto weniger sich dann berühten; Ohne was ihre verborgene Gedanken anders hegeten. Denn nach dem öffentlichen Bekäntnisse / hatte ein Rabinne / in der Ostermesse zu Leipzig; Da sie denn jährlich käuffig erscheinen / einem Christen / wie er hönisch gefragt; Ob Er nicht auch nach Wercham ziehen wolte? Keimweise geantwortet: daß er noch nicht gesessen habe; Und daher auch nicht aufs Gemach gehen könnte. Solcher Gestalt / ob man gleich vernahm / daß sich hin und wieder viel arme Juden aufgemacht hätten / zu ihrem König zu ziehen; so hielten doch andere vermögene Gäste / mehr von Profiten als vom neuen Propheten. Dahin auch dieses mag gebracht werden / daß im Anfang dieses Jahrs/ sich zu Prage ein Jude gar verdungen gehabt / einem Christen sein heimlich Gemach zu reinigen; darüber er sich demassen vertieffet/ daß er in dem Unflath versunken/ und seinen Geist aufgegeben hat. Aber ein anderer Geselle/ so seine Schand mit dem Mantel der Liebe zudecken wollen; hatte ihn wieder heraus gekriegt / und aufn Wagen unterm Miste verscharrt/ und also verborgen zu Grabe bringen wollen. Was geschieht? es wird dem Schinder / als welchem hierdurch ein Eintrag geschehen / entdeckt / der denn seiner im Thore erwartet/ und die 4. Pferde mit samt dem Wagen weggenommen hat / weil er in sein Amt gegriffen/ und ihm zuständige Wahre aufgehabt. So gehets/ trer sich in fremde Handel mischet. Was die Juden belanget / da seynd wir Christen fast selber schuld/ zu ihrer beharlichen Hartneckigkeit: Denn so lang wir ihnen noch Profit gönnen/ so lang werden sie vom rechten grossen Propheten wenig halten. Das Creutz muß sie zu Chor treiben/ und zu Christen machen. Denn wie Hr. Bald Schnied schreibt in seiner köstlichen Predigt von den Juden; So hatte sichs zu Franckfurt am Mayn begeben: daß ein reicher Jud gefragt worden; warum er allhier so lang in der Claverey läge / und nicht nach seinem König David zöge?

N

Daf

Juden scha-
hern wo sie
können.Warum die
Juden sich
nicht befeh-
ren.

Daß er alsbald einen seiner Bedienten in seinen Keller geschicket; der ihm von allerhand fremden Weinen eines jeden ein Glas voll hinauf holen lassen/ und solche dem Christen zeigende/ wieder gefragt hatte: Ob das eine Knechtschafft sey/ wenn man noch so viel zum besten haben könnte? Traun/ das Gold ist ihr Gott; und so lange sie jenes zur Gnüge besitzen; erwerben sie sich nach diesem laulich genug/nemlich nach dem rechten wahren Gott; es wären dann falsche Christi und Lügen-Proppheten/ darnach stinckt ihr Maul vielmehr/ massen sie zu dieser Zeit sattfam genug zu erkennen gaben. Ey kommen da nicht Fragen hervor; die/ halte ich/ einer und der ander jene noch mehr zu äffen/ schlechter Dings erdichtet hatte. Als solten sich die Juden berühmt haben/ daß sie bey Jectar/ unterm Commando ihres Generals Saveamilec/ den Bassa zu Jerusalem/ nebenst 30000. Mann erlegt hätten. Ey/ das machte diesem Gesindlein einen Muth; daß auch die Juden in Griechenland ihre Güter schon losgeschlagen/ und dem Propheten zuzuziehen bereit gewesen seyn. Aber ich meine/ es bekame an einigen Orten denen Narren solches ihr berühmen wie dem Hund das Gras: Denn in Ungarn musten diejenigen wacker in die Büchse blasen/ welche sich vor solche neue Cron-Leute hielten/ und ungeschweuet sagten; daß der Türkische Kaiser ihren vermeinten König wolle Scepter und Cron zum gelobten Lande ausstatten. Also wurden auch die zu Schmirna gebühret/ wie nicht minder zu Constantinopel. In Engeland freueten sich gar die Quacker über dieß Geschrey/ so auf die fünfte Monarchiam hoffeten. Diese haben wollen einen Gesandten zu ihnen schicken/ um Glück zu ihrem Vorhaben zu wünschen. Sehet/ wie der böse Feind die Ketzer reitet: Hierinnen haben sie sich ja trefflich verstoßen; wenn sie gleich den Londischen Brand einmal wollen zuvor gewußt/ und andere von dem Ruhm in Pohlen so viel dings vorher geweißsaget haben. Aber ich gerathe wieder zu den Juden: davon las man im Febr. daß die ganze Stadt Rom über 12. gefangene Juden geschrien habe/so einen Christen-Knaben/ an einem Creutze/ so gar übel zermartert; inmassen ers halb todt vorn Richter also ausgesaget. Nemlich die verzweifselten Erzbuben hatten von diesem Christen gewißlich Blut begehret. Unter andern Jüdischen Geschichten dieses Jahrs ist auch folgendes nicht zu verschweigen/ so sich im Oct. zu Rom begeben: Nemlich/ daß einer mit Namen Bastaldi denen Christen verboten/ die Hinterviertheil des geschlachteten Viehes/ von denen Juden/ als die das nicht essen dürfen/ zu kauffen; und daß die Juden/ wenn sie es nicht freffen mögen/ solche Viertel ins Wasser schmeissen sollen. Aber ich gerathe immer vom rechten Zweck und komme auf Nebenwege. Dem ich steng

Quacker.

Ein Christ
wird ein
Jud.

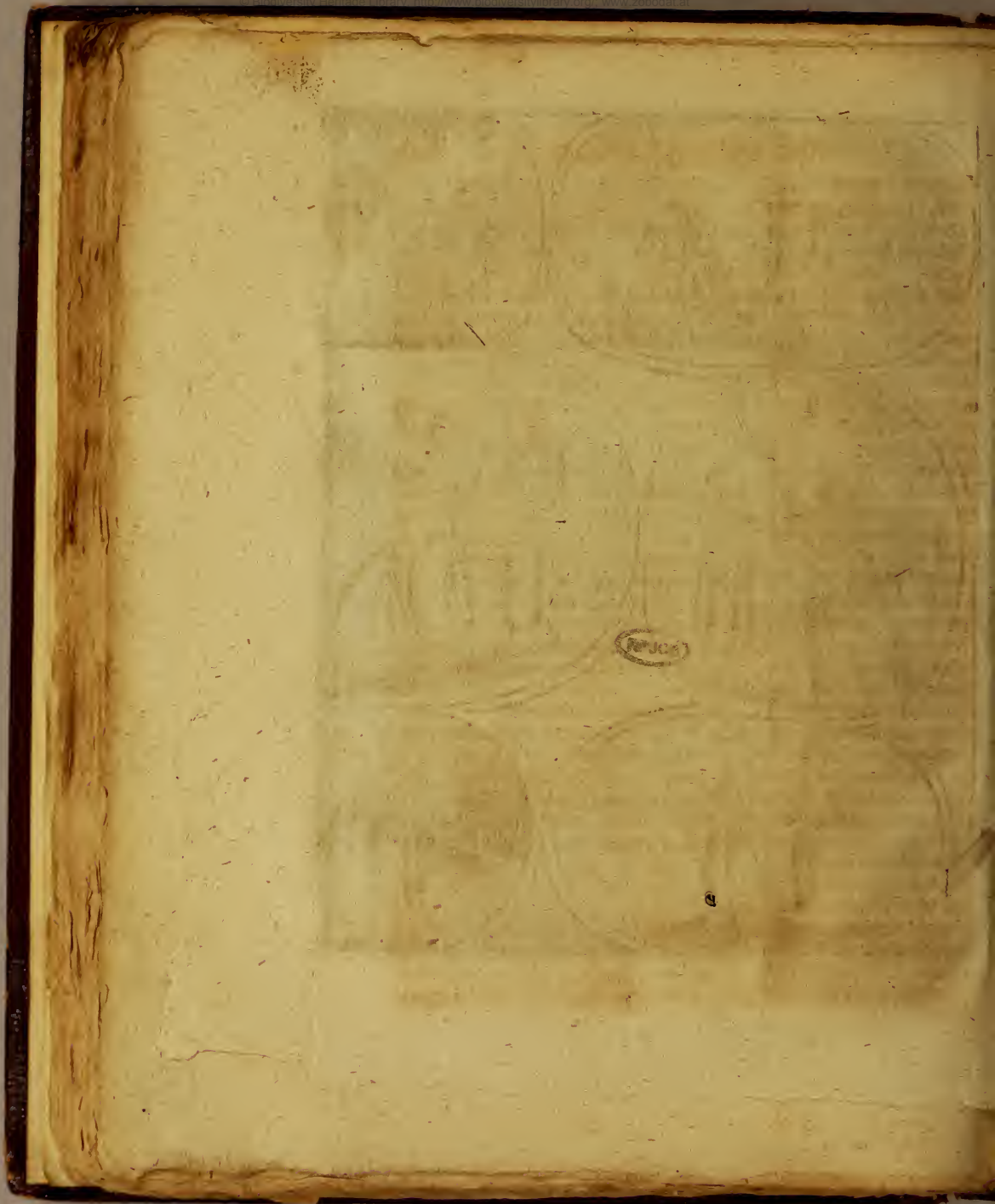
Beschrei-
bung des
neuen Kö-
nigs.

fieng vom Jüdischen Messia an zu reden: davon lieffen die Stimmen so unterschiedlich; daß es daher unnöthig / allhier miteinander zu wiederholen. Ingemein ward vorgegeben / daß er ein Mafeler von Schmirna sey gewesen / von 35. 38. oder von 42. Jahren 30. Personen so sich des Propheten-Geistes gerühmet haben / vorn Messiam erkläret. Sein Nam soll Caram-Sevy gewesen seyn / dickleibig von Person / doch eines wol-proportionirten Leibes. Vor 15. Jahren soll er von Schmirna verjaget worden seyn; weil er sich damalen ebenmäßig für einen König aufgeworffen: darauf er sich nach Thessalonich / endlich nach Cayro gewandt. Ja letztlich über Gaza gen Jerusalem gegangen ist: wo ihm aus den Egyptischen Provinzen 4000. Reichsthaler zugesendet worden / solches unter die Armen auszutheilen: das er richtig gethan / und sich darneben um die rechten bedürfftigen beworben hat. Dieses hat unter andern Anlaß geben / daß er in consideration gerathen: Ich geschweige / daß es darneben in denen Schulen öffentlich gelehret / und stets Almosen procuriret hat für die Sclaven in Türckey. Darauf ward das Geschrey zu Schmirna von ihm verneuret / und thaten sich durch Teufels-list 200. Propheten hervor / welche hefftig zitterten / und alsdenn in Onmacht fielen / darauf heraus sagende / daß jener Sevy der rechte Messias sey / so sie ins gelobte Land bringen würde. Wenn sie nun solches gesagt / kamen sie zu sich selber / und wußten nicht / was sie gesagt hatten; zur grosser Verwunderung der Christen: ja selbst Kinder von 4. und weniger Jahren kunten die Psalmen in Hebräischer Sprache herbeten. Wie nun die Aeltesten der Jüden wol anmercketen / wo dieses alles hinaus wolte / waren sie bedacht / dem Wesen abzuhelpfen / und darum hielten sie Raht in ihrer Synagoge; Sevy aber davon benachrichtet / brachte seine Favoriten wol in 300. Personen (solche Leute / die nichts zu verlieren hatten) auf die Beine / und begab sich vor die Jüden-Schule am selbigen Tage / und als er sahe / daß die Thür geschlossen / und sein Anklopff nicht gehöret werden wolte / fieng er an mit Hämmern anzuschlagen / so daß die drinnen sich fürchten / daß die Thür wol in Stücken brechen möchte; und darum machten sie auf. Als er nun eingedrungen / fieng er an / sein verführisch Vornehmen zu offenbaren / und sagte zum zweyten mal rund heraus / daß er der rechte Messias wäre / wolte auch / daß ein jeder ihn davor erkennen solte; Etliche aber setzten sich anfangs darwider / der Pöbel aber fiel ihnen so / daß sie gnug zu thun hatten / aus der Synagoge zu entkommen; Die Gläubigen / als sie sahen / daß die andern entwischet / begaben sich nach der Wohnung eines der vornehmsten / mit Vorsatz / ihn da zu erwürgen / der aber kam davon / und flohe nach

Der Türck
ſeſet denen
Juden den
Kopff zu
rechte.

Cardes/ deſſen Haus haben ſie nicht allein geplündert / ſondern ganz
und gar geſchleiffet / wodurch andere / nur damit ihnen dergleichen nicht wi-
derführe / ſich geſtellt / als ob ſie gläubeten; Und dieſen nach giengen die
Gläubigen mit ihm in der Nacht durch die Gaſſen mit einem Anhang
von ungeſehr 500. Perſonen / Faceln in Händen habend / und ſchrien:
Langelebe der König und Meſſias! Und dieſes ſahen die Türcken ei-
ne Zeitlang ſo mit an / leſlich aber nahmen ſie 2. der Reichſten beyn Köpfen/
und das Keſtele der Jüdiſchen Nation in die 1500. Löwenthaler. Der
Sub-Baſſa zu Schmirna gab hierbey zu vernehmen / daß er wegen ſeines
Kaiſers keinen König toleriren / oder / da ers geſtattete / nicht verantworten
könnte; dem Sevy Zeit gebend / binnen 3. Tagen aus Schmirna zu gehen/
dem dieſer gehorſamte / und in einem Türckiſchen Schiff nach Conſtanti-
nopel fuhr. So bald nun dieſer in die Caſtellen kam / begegnet ihm ein
Lavagi-Baſſa / oder Ober-ſtürthüter / der ihn zu Conſtantinopel vorn
Groß-Bezir brachte: Von dannen viel falſches Ding hergeſchrieben
ward / welches hie zu berühren unnöthig. Denn etliche gaben vor / er wäre
beym Kaiſer in groſſem Anſehen / und gieng täglich mit ihm zu rakte: ja es
ſoll ihm Palæſtina eingeräumet werden: und was der Fragen mehr wa-
ren. Dieſes war aber das gewiſſeſte / daß er nach denen 7. Thürnen ins
Gefängniß gebracht ward; um zu erfahren / ob ihn allda die Schlöſſer auf-
halten könnten; ſo ferne an ihm was ſey. Und war dieſes auch erlogen /
das man häufig ſchwakete / daß ihn der Türck habe wollen zu todte prügeln
laſſen; wovor die Juden 100000. Realen ſpendiret / daß ſie ihn losge-
macht. Oder daß er an einer Ketten gehangen / und auf die Fußſolen nach
Türckiſcher Manier mit Stecken geſchlagen worden wäre. Oder daß er
ſey geſpieſſet / gehunden worden: oder beyn Füſſen aufgehangen / oder
rücklings aufn Eſel ſey geſeſet / und damit zum Thor hinaus Lands ver-
wieſen worden: wie ihn denn ein Venetianer vor Conſtantinopel auffrey-
en Füſſen geſtellt wolte geſehen haben. Oder daß er wäre geſtranguliret
worden: und ſo fort. Gewiſſ iſt es auch / daß er im Gefängniß viel zu-
ſprache bekommen / und von denen beſchauen viel erdichtete Wunderwerke
ſein Lebe nicht verrichtet / oder ſelber Wort hatte haben wollen: denn er
war gar einfältig geweſen / hatte in der Hebr. iſchen Bibel zwar geſeſen / aber
weiter nichts geleiffet. Die Türcken hatten viel Geldes proſperiret / von
den Spectatoren; in dem ein jedweder ein gewiſſes entrichten mußten / ehe
er zu den Phantaſten geſaſſen worden. Biß daß das Lieb vom Ende / oder
Ende vom Lieb im Sept. dieſes ward: daß nemlich der Türckiſche Kaiſer
den





Jüdische Begebenheiten.

125

den vermeinten König / aus denen Dardanellen nach Adrianopel bringen lassen / und in Gegenwart angedeutet hat; daß er nunmehr ein Mann des Todes sey: Im fall er nicht von stund an durch einige Miracul erweisen könnte; daß er der erwärtigte Messias wäre; darvor man ihn bisher ausgeschrien. Jener aber hatte hierbey gefragt: ob denn sonst kein Mittel vorhanden / sein Leben zu erhalten? Dem geantwortet worden; ja / dafern er seine Religion verläugnen / und die Türkische anzunehmen sich resolviren würde: welches er gar willig gethan / und also neben Erhaltung seines Lebens empfangen 200. Aspern / als ein Türck / um dem Türkischen Kaiser vor einen Janitscharen zu dienen. Da stehen nun die Juden mit einer erschrecklichen langen Nase / als die so ein grosses Vertrauen auf ihn gesetzt. Sie gaben aber die Schuld dem Propheten / der sich zu Baza aufhielt; und gewaltige Dinge von diesem vermeinten Messias ausgegeben; als dem die Juden geglaubet / weil er eine Person von außerseliger grosser devotion, und sehr emsig in H. Schrift und andern Büchern gelesen. Weiter stunden auch sein Bruder und andere seine Befreunde zu Schmirna nach diesem schamroth und von allen verspottet; ja die ganze Nation stund in außerseliger Lebens-gefahr; weil nach dieser Zeit der gedemüthigte König selber unterschiedene Bücher hervorgezogen / und aufgewiesen hat; daß er von seines gleichen wäre verführet / und darzu beredet worden: dafür er endlich des Türkischen Kaisers Thürhüter worden; und täglich 120. Aspern zur Befoldung bekommen hat: dadurch die Juden noch vielmehr bestärkt / beschimpft und gestrafft seyn; als wenn ihn der Kaiser hätte ermorden lassen: angesehen sie nunmehr hören müssen / daß ihnen die Ohren gelen; wie ihr Messias das Werck so stattlich ausgeführet / und dem Mahomet gar in den Rachen gefallen sey. Ja er soll nach dem gar zum Babylonischen Basha gemacht / und mit einer zimlichen Macht wider die schwarze Mohren / als welche die Türcken selbst verhehet / um des Sultans Macht zu schwächen / seyn ausgeschickt worden / hiervon stehet einem jeden frey zu glauben so viel er will.

VI. Nordische Begebenheiten mit
Dennemarck und Schweden.Brehmer
Gefahr.Wise Omi-
na darzu.

1.

2.

Als zu fürderst Dennemarck belanget / so ist darvon das seinige
 allbereit im andern Cap. vorgebracht worden / im Falle die mei-
 sten Verrichtungen dieses Jahrs denen Holländern zu gefallen ge-
 schahen / wieder die Engländer. Was weiter die Vermählung der Kö-
 niglichen Princessin betrifft / mit Sr. Chur. Prinz. Durchl. zu Sachsen:
 Davon stehet im 1. Cap. Und ist dergestalt / das meiste allhier von den
 Schweden zu gedencken. Flugs im Anfang dieses Jahrs stund die Re-
 gierende Königin in Schweden / an denen Kinderblattern ein grosses
 aus; doch genas sie bald wieder / und mit deme fieng das Gerüchte wegen
 Ankunfft der Schwedischen Völcker in Teutschland / je mehr und mehr an
 zu erschallen: Derentwegen dann die Herrn der Stadt Brehmen / dem
 Feld. Herrn Wrangeln zum Gütlichen Verrag / bald ihre Puncta fürtra-
 gen lieffen / flugs nach dem Eingang dieses Jahrs; nebenst Glückwün-
 schung zu den Königl. Waffen / und Recommendirung ihrer eigenen wol-
 farth: Denn sie merckten doch wol / das es ihrer Hand eigentlich gelten
 sollte; auch aus den vielen Wunderzeichen / so in ihrer gegend vorgefallen
 waren. Vermeine mit dem erschrecklichen Gewitter und Erdbeben bey
 Stade im Augst. 1665. Dabey die Leute nichts anders gemeinet; als das
 die Welt untergehen würde: dann sie haben auch grausame Feuer-fla-
 men darneben gesehen. Solches hätte sich in der Nachbarschaft bege-
 ben; weil solche in gemein die Zeichen weniger verschweigen / als die jenigen/
 welche es angehet. Hierzu kömmt das wunderseckame See-gefechte in
 der Luft bey Strahlünde / als von bannen auch die Noth sich anfang-
 oder die Schwedischen Völcker angezogen kamen. Und ob sichs anfäng-
 lich schon gut anließ mit der in Gefahr schwebender Stadt Brehmen; So
 wards doch immer schlimmer: Dann die Schweden naheten immer mehr
 und mehr mit etliche Regimentern an; worben darzu noch viel ander Vol-
 ckes; und graseten der Stadt je näher und näher. Die ganze Welt kun-
 te sich nicht darein schicken / noch sich einbilden / das es auf Brehmen allei-
 ne sein absehen hätte. Das ohne das verunruhigte und fast Seel-zagende
 Polen gedachte / es wäre wider sich angesehen: derentwegen sich die Schwe-
 den mit einem eigenen Abgesandten bester massen entschuldigte; und nur
 dieses zu verstehen gab: das / weil ganz Teutschland nach den Waffen grif;

fe;

se; Er sein Interesse auch darbey nothwendig beobachten mußte. Dann Mißver:
es galt Brehmen; solches sahe man bey guter Zeit: dann im Aug. des stand we:
verwichenen Jahrs hörte man es ausdrücklich aus Stockholm: daß man gen der
nemlich allbar mit der Armatur sehr geschäftig ware; und sich nicht an Schweden.
ders einbilden könnte/als daß es wider Brehmen gehen sollte. Aber andere
übersichtige Politiçi, macheten nach ihrem Gehirn/andere concepta, und
präsumirten bald dieses bald jenes. Im übrigen / ob sich die Leut dieses
Orths bey Hamburg zwar sehr fürchteten; so hat man doch jederzeit ver:
nommen; daß die Herren Schweden keinen kein Leid angethan haben.
Im mittelft aber traairten die Brehmer fort immer fort durchs ganze
Jahr; und zwar bald zu Stade / bald zu Brehmer Behude/ wo sich der
General Brangel aufhielte. Doch rüsteten sie sich nicht minder/und mu:
sterten im Feb. Ihre Völcker in der Stadt: nemlich 21. Companien Bür:
ger; jede 300. Mann stark/und wol montirt: und nunmehr geschach das Schwedi:
erste Begehren der Schweden an die Brehmer: als 1. Abtretung vom sche postu:
Röm. Reiche. 2. Einnemung einer Guarnison in der Brehmer Neu- lara an
stadt. 3. Überlassung zweyer Kirchen/ und 4. den Rath zubestellen Brehmen.
halb mit Evangelischen. Dargegen wurden alle Beförderung zu dieser
Stadt Aufnahme im Handel und Wandel verheissen.

Die Herren Brehmer lieffen dieses im März an die Herren Staden
der vereinigten Niederlande gerathen/ und wünschten jener Mediation:
brachen hierauf mit 600. Mann die Ziegel- Häuser/ denen Schweden zu
troge/ab: welches dann flugs eine starcke Verbitterung gab: als darnach
auch die Motiven erfolgten; welche von der Cron Schweden der Stadt
Brehmen vorgestellt worden/umb sich des Reichs/Prædicats zubege: Warum
ben/und sich gleich andern Königl. Schwedischen freyen Land-Ständen zu Brehmen
halte; so diese waren: 1. Daß sie von allerzeit unter einer mittelbaren Obrig- keine Reichs
keit gestanden. 2. Gleich andern im Erststifte erschienen. 3. Ihre Session Stadt mehr
gehabt / und das Votum wegen der Stadt geführet. 4. Die Stadt seyn sollte?
Brehmen gleich andern Städten / ratione civitatum, als Stade und
Burchude sich der Land-Schulden halber mit verschrieben/und 6. was das
größte/hat Brehmen gleich andern Land-Ständen deren Erzbischoffen/
als ihren Landes Fürsten/gehuldt. Summa die Stadt Brehmen hat
alles gethan/was mittelbaren Land-Ständen gebühret. Was sie sich nun
in dem was recht ist/zeitig finden wird/wird sie seyn 7. ausser aller Furcht
des Kriegs. 8. Vieler Unkosten und allerley Beschwerung frey. 9. Frey
von Sperrung der Commerciën und ihrer habenden Ländereyen / Provi:
ant und anderer Dinge. 10. Daß sie sich bey diesen Zeiten keines Suc:
curfes

curtes vertrusten könnte. 11. So schon Succurs käme/würde erder Stadt nur zur grosse Bürde seyn/und dadurch die Cron Schweden nur mehr zum Ernst bewogen werden/endlich doch die Stadt sich ergeben müssen. 12. In Betrachtung/ was ihr darauf erfolgen könnte/ so sie sich hingegen accommodirn Ecclesiasticis & politicis. 13. Confirmation aller ihrer Privilegien in Ecclesiasticis & politicis. Stade und Burtehide wären von allen Tributen eximiret/wie viel mehr würde die Stadt hiervon eximirt bleiben/ deß sich jeko kein Brehmischer Bürger berühmen könnte. 14. Soll auch die Stadt Brehmen zugenießen haben alle Befreyung/so andere Schwedische Unterthanen ausser Schweden im Sunde/ in England/ in Franckreich und anders wo zur See genießen. 15. Da hingegen/ wann es zur Ruptur kommen sollte/ würden der Stadt Brehmen Schiffe allenthalben als Feinde preiß seyn. 16. Und was Nahrung würde sie haben/so ihre die Commercien zu Wasser solten gesperret werden. 17. Dörffte solches endlich eine Empöhrung in der Stadt zwischen Rath und Bürgerschaft causiren. 18. Man soll consideriren/wiewol diese Stadt bey der Erz-Bischöffe Zeiten befunden. 19. Wäre dem Senat an Hoheie was zugewachsen/so wäre solches der Bürgerschaft zu ihrer Nahrung Verminderung geschehen. 20. Man soll consideriren die itzigen Stadt-Schulden gegen die vorigen Zeiten/ solche müßten doch endlich bezahlet werden/ wann auch schon die Stadt keine Land-Güter mehr hätte/ welche schon in Ihrer Königl. Majestät von Schweden Gewalt wahren. Wären also zwey Wege obhanden/ die zeitliche Accommodation, sich dadurch aus aller Unruhe in einem beständigen Frieden zusezen/ oder der Krieg/ der nichts guts nach sich ziehen könnte; würde man das erste erkiesen/so würde unter der Cron Schweden guten Regierung der Stadt Brehmen/ derer Inwohner und alle ihre Nachkommen in beständigen Wolstande vor andern Benachbarten an See-Städten leben/ und von derselben wider alle anbringende Gewalt zu Wasser und Land manutenirt werden.

Brehmen
wird belä-
gert.

Bluttrief-
sen deß
Brods.

Mit diesen Vorschlägen ward eine zimliche Zeit zugebracht: In dem sich die Brehmer darzu nicht beliebt erklären wolten: biß daß endlich im August. sich die Feindseligkeiten anfunten/ und es sich je mehr und mehr zur Blocquirung anließ: Denn die Brehmer wolten von ihren Dörfern fern nicht mehr contribuiren: so nahitten darauf die Schweden etliche Brehmische Fischer. hinweg. Und mittler weile trug sich dieses Wunderwerck im Sept. in dem Amt Achheim zu: In deme eine Aeliche Frau daselbst von neuen Rocken-oder Korn-Brod backen lassen/ und sie solches aufschneiden wollen: da stieß häufiges Blut aus solchem Brod/ und

Eigentliche Abbildung der Stadt Bremen.



- 1. Zucht Haus.
- 2. Stephani Thor.
- 3. Stephani Kirch, die Seefahrt.
- 4. Weihe Thor.
- 5. St. Jacobi Kirch.
- 6. St. Petri Kirch.
- 7. St. Ansgari Kirch.
- 8. Neue Korn Haus.
- 9. St. Nikolai Kirch.
- 10. Schützen Wall.
- 11. Waisen Haus.
- 12. Hirten Thor.
- 13. St. Nikolai Kirch.
- 14. Schützen Wall.
- 15. Waisen Haus.
- 16. Hirten Thor.
- 17. St. Nikolai Kirch.
- 18. Schützen Wall.
- 19. Waisen Haus.
- 20. Hirten Thor.
- 21. St. Nikolai Kirch.
- 22. Schützen Wall.
- 23. Waisen Haus.
- 24. Hirten Thor.
- 25. St. Nikolai Kirch.
- 26. Schützen Wall.
- 27. Waisen Haus.
- 28. Hirten Thor.
- 29. St. Nikolai Kirch.
- 30. Schützen Wall.
- 31. Waisen Haus.
- 32. Hirten Thor.
- 33. St. Nikolai Kirch.
- 34. Schützen Wall.
- 35. Waisen Haus.
- 36. Hirten Thor.
- 37. St. Nikolai Kirch.
- 38. Schützen Wall.
- 39. Waisen Haus.
- 40. Hirten Thor.
- 41. St. Nikolai Kirch.
- 42. Schützen Wall.
- 43. Waisen Haus.
- 44. Hirten Thor.
- 45. St. Nikolai Kirch.
- 46. Schützen Wall.
- 47. Waisen Haus.
- 48. Hirten Thor.
- 49. St. Nikolai Kirch.
- 50. Schützen Wall.
- 51. Waisen Haus.
- 52. Hirten Thor.
- 53. St. Nikolai Kirch.
- 54. Schützen Wall.
- 55. Waisen Haus.
- 56. Hirten Thor.
- 57. St. Nikolai Kirch.
- 58. Schützen Wall.
- 59. Waisen Haus.
- 60. Hirten Thor.
- 61. St. Nikolai Kirch.
- 62. Schützen Wall.
- 63. Waisen Haus.
- 64. Hirten Thor.
- 65. St. Nikolai Kirch.
- 66. Schützen Wall.
- 67. Waisen Haus.
- 68. Hirten Thor.
- 69. St. Nikolai Kirch.
- 70. Schützen Wall.
- 71. Waisen Haus.
- 72. Hirten Thor.
- 73. St. Nikolai Kirch.
- 74. Schützen Wall.
- 75. Waisen Haus.
- 76. Hirten Thor.
- 77. St. Nikolai Kirch.
- 78. Schützen Wall.
- 79. Waisen Haus.
- 80. Hirten Thor.
- 81. St. Nikolai Kirch.
- 82. Schützen Wall.
- 83. Waisen Haus.
- 84. Hirten Thor.
- 85. St. Nikolai Kirch.
- 86. Schützen Wall.
- 87. Waisen Haus.
- 88. Hirten Thor.
- 89. St. Nikolai Kirch.
- 90. Schützen Wall.
- 91. Waisen Haus.
- 92. Hirten Thor.
- 93. St. Nikolai Kirch.
- 94. Schützen Wall.
- 95. Waisen Haus.
- 96. Hirten Thor.
- 97. St. Nikolai Kirch.
- 98. Schützen Wall.
- 99. Waisen Haus.
- 100. Hirten Thor.

Die Vornehme Berühmte und Wohlbesetzte Stadt Bremen, ist eine gedoppelte, und also in die Alt- und Neu- Stadt abgetheilt. die Alt- Stadt ist seit der Neustadt aber die seit der Weser, sehr bequem fundirter, beide Städte werden durch eine von Holz gar künstlich v. kostbar erbaute Brücken zusammen gefügt, also das unter solcher Brücke, in die lang eckliche Herliche Mühlenwerck gebauet sind, auch daselbst ein sehr künstlich Rad von ver Wunderlicher gosse zu sehen ist, vermittels dessen alle 24 Stunden 10 000 Tonnen Wasser, durch die Wasser, Leitungen, in die Stadt, Bremen, und burgers, Häuser geleitet werden, solche Brücke nun ist mit einem gar Vester und ansehnigen Castel, die Braut genannt, fortificiret und versicherl. das also selbiger mit Gewalt oder verrätherey schwerlich heiz zu kommen, diese Stadt nun ist zu Anfang des Herbst, Quartals dieses 1666. Jahres, von der Cron Schweden, verlaichens zwis, wegen höchstermelter Cron, bey dem Friden schiff, An: 1643 Concedisten Lehen, Rechts feindlich angelastet, und bis hero bloquirt gehalten worden, der Ausgang steht zuer Warten der Höchst Johann Hoffmann ex.

st
K
s

SPICH

3

und schwigte nach deme noch ohne unterlaß : Davon etwas nach Behr-
den geschicket worden / das greulich ausgefihen. Bilt du die ausdeutung ?
Die Schweden nahmen darauf die rothe Belägerung vor : besetzten das
Ratten-Nest und den Wart-Thurn bey Brehmen / und legten sich da
hinein. Die Brehmer fielen heraus / und brandten das Dorff Walmer-
hausen ab ; daß es der Feind zu seinem Vorthail nicht gebrauchen kunte :
ja ob schon die Tractaten zu Rabingshausen annoch obhanden waren ;
so gingen dennoch die Feindseligkeiten immer mit fort : Und die Stadt
ward auf 600. Schritt rund rum frey mit niederreißung der Gebäuer und
Bäume gemacht ; die nahe Einquartirung zu benehmen : und was hölgern
war / ward unter die Gemeinde vertheilet ; weil sich etliche nicht wol mit
Brandt-holze versehen hatten. Des Burgermeisters Speckhanens Haus
in der Vorstadt ward im Anfang des Sept. von dem Volck unter die Fü-
ße geworffen / und kunte deswegen nicht gesteuert werden. Darauf gieng
es zum Geröhr : Das Schwedische Hauptquartier war im Fege-Sacke.
Die Brehmische Quarnison in etliche 100. Mann stark / gieng aus der
Stadt nach ihre Viehland / solches vor die Schweden zuvertheidigen / und
gaben unterwegs auf die Reuter-Wache / so jenseits zu Oschershausen
stund / zu vielen malen Feuer ; und fiengen also zuerst die Hostilitäten an. Und
nach dem sie sich wieder hinein gemachet / blieb es darbey nicht ; sondern
thäten zu mehrern malen neue ausfälle ; zu deme weil der Feind immer auf
die Stadt näher zurtückte : Aber die guten Leute büßeten mehr ein ; als
daß sie fruchteten. Und derentwegen bewerben sie sich nach einen bessern
Commandanten ihrer Stadt ; welcher aber vom Feinde aufgefangen
ward / und sich nicht hinein parthiren kunte. Nemlich es war der General
Feldzeugmeister von Uffeln / der bißanher in Fürstl. Lüneburgischen
Dienst gewesen / und / seinem Vorgeben nach / resignirt hatte : Dieser
ward mit dem Obristen Wachtmeister Rüppel / nebenst einem Fähnrich
und 30. Musquetiern / vor der Stadt gefangen / und nach Stade ge-
bracht. Hingegen glückete es einem andern Obristen / daß er sich bald
darauf wunderlich in die Stadt practicirete ; und zwar selber in Person
sich tapffer zeigte / etliche mal mit den Soldaten heraus fiel ; aber selten
was sonderliches effectuirete : dergestalt / daß es mit der Stadt aufs auß-
serste schiene gekommen zu seyn : Es wurden zwar etliche mal die Tracta-
ten wider vorgenommen von denen Herrn Vermittlern / als Chur Brand.
und Fürstenthum Lüneburg / 2c. so sich traun sehr geschäftig und nutzbar-
lich bey dem Werck erwiesen : weil man nemlich in grossen Sorgen stunde /
daß dadurch der Münsterische Friede würde Noht leiden : und also die
Schwes

Stillstand
der Waffen.

Speckha-
nens Un-
glück.

Schweden / da es mit Brehmen über und über gangen wäre / leicht weiter gehen möchten / und sich gar der Emsse versichern. Wie dem allen / so chargireten sie auf beyden Seiten tapfer zu ihm los: und schossen die Schweden im Oct. bey die 50. glühende Kugeln in die Stadt hinein / so auch in der Vorstadt eine Mühle angesteckt hatten. Weiter verstärkte sich auch immer je mehr und mehr der Schweden ihr Lager: Weil starck geschwoacht ward / daß etliche 1000. Kaiserl. und Bayer. Soldaten in March begriffen wären / die Stadt Brehmen zu entsetzen: So setzte sich auch die Lüneburgische Armee / bis auf eine Meile Weges / an das Schwedische Lager: und man wolte nunmehr durch das Lauenburgische Gebiete die Schwedischen Völcker nicht mehr passiren und ankommen lassen; so ward auch zu Hamburg ein Kaiserl. Befehl angeschlagen; daß man denen Schweden keine Werbung mehr gestatten / und alle Zufuhr mit Fleiß verhindern solle. Darauf geschah am 16. Oct. ein Stillstand der Waffen / und nach vielfältiger Intercedirung ward endlich mit Gottes Hülffe / zu Habenhausen im Lager / ein gewünschter Friede geschlossen: Und ward endlich befunden / daß die Schweden so schwach nicht gewesen / wie man sie geachtet: angesehen man 18. Schwadronen zu Pferde gezehlet / worunter 2. Regiment National-Reuter gewesen: und auf ein 8000. Mann recht mannhaftes Teutsches Fußvolck bestanden: ausserhalb denen 10. Schwadronen / so in Pommern gestanden. Solches Volck hatte über die schweren Stücke und Mörser 24. leichte Stücke gehabt; worunter doch fast die Helffte 18. und 12. pfündig gewesen. Diese Mannschafft ward nach dem Frieden dermassen zertheilet; daß sie den Winter über einem Orte nicht allein möchten beschwerlich seyn: denn etliche giengen nach Pomern: viele wurden in Brehmen herum vertheilet; keine aber abgedancket / wie sich solches auch mit denen Lüneburgischen dergestalt verhielte. In übrigen wie der Krieg mit dem Bürgermeister Speckhanen anfieng / so verlohr er sich auch wieder mit ihm: Eben wie es mit Prag ergieng / beyhm 30. jährigen gewesenem Teutschen Krieg. Denn dieser Statius Speckhan hatte sich mit den seinigen Zeit her ausserhalb der Stadt zum Fegesack aufgehalten; und wolte nunmehr wiederum nach sein Eigenthum: Aber in dem erfuhr er / daß 13. Tage nach geschlossenem Frieden am 27. Nov. zu Abend um 9. Uhr der Pöbel in Brehmen / in 3000. Mann starck / sein Wohnhaus mitten in der Stadt feindlich bestürmet / und bis auf vier Wände und das Dach niedgerissen / über 30000. Reichsthaler Schaden zugefüget; alle Mobilien daraus geraubet; und was im Keller vergraben gewesen / preis gemacht hätten; welches er denen Schweden geklaget.

Das

Das ganze Unheil soll von des Bürgermeisters Magd angegeben worden seyn; als welche es ihren Freunden beygebracht; um selbst dran zu participiren: Sie war nebenst andern/ hernach in Verhaft genommen worden: So war auch hernach viel Gutes wieder eingehändigt worden: und ob man gleich vermeinete/ es würde von denen Schweden etwas scharffes drüber dictiret werden: so verblutete es sich doch. Damit aber der Leser den ganzen Friedens-Schluss haben möge; so lautet er also: Vertrag/ so zwisch Schwedtschen Herrn Carolo, der Schweden/ Gothen und Wenden Königs/ 2c. und Zn. Bürgermeistern/ Raths und gemeiner Bürger/ schaffet der Stadt Brehmen/ An. 1666. den 15. Nov. getroffen worden. Schwedtscher und Brehmischer Friedens-tractat.

Als zwischen dem Durchleuchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Carolo, der Schweden/ Gothen und Wenden König und Erb-Fürsten/ Groß-Fürsten in Finnland/ Herzogen zu Schonen/ Ehessen/ Bistland/ Carelen/ Brehmen/ Wehrden/ Stettin/ Pommern/ der Casubien und Wenden/ Fürsten zu Rügen/ Herrn über Ingernantland und Wismar/ wie auch Pfalzgrafen bey Rhein/ in Bayern/ zu Göllich/ Cleve und Berge/ Herzogen/ 2c. Und Bürgermeister/ Raths und gemeiner Bürger/ schaffet der Stadt Brehmen/ allerhand Irrungen und Streitigkeiten entstanden/ so hat zwar anfangs der Hochgeborne Graff und Herz/ Herz Carl Gustav. Wrangel/ dero Königl. Majest. und Reiche Schweden und Ober-Land. Richter in Upland/ Graff zu Salins/ Freyherr zu Lindenbergh und Lidenhof/ Herz zu Schegk/ Kloster/ Bremer-Förde/ Wranseburg/ Spicker/ Eckbiehof und Greiffenberg/ 2c. Als höchstgedachter Ihr Königl. Majest. Plenipotentiarius, auf Ansuchung Bürgermeister und Raths der Stadt Brehmen/ darüber gütliche Tractaten fürnehmen lassen/ wie aber selbige nicht zulangen wollen/ ist darauf zu den Waffen zwar geschritten worden: Jedennoch haben S. Hochgräfl. Excell. in wärender Zeit/ auf Zusprechen der unten benannten vornehmen Chur und Fürstl. Herrn Abgesandten/ als welche/ auf Befehl Ihrer Gnädigsten Herrn Principalen/ sich bey diesen Tractaten eingefunden/ dieselbe reallumiren lassen/ da denn endlich/ durch Gottes Gnade/ der desiderirte gütliche Vergleich/ wie aus nachgesetzten Puncten zu ersehen/ ist erfolgt.

I. Und ob nun zwar anfangs Seine Hochgräfl. Excellenz darauf gedungen/ daß die Stadt auf die Reichs-Immedietät/ als woraus sie als le Irrung/ und Weiterungen hergestossen zu seyn erachtet/ um mehrer
S ii Sicherz

Sicherheit willen renunciiren sollte; So ist doch durch der Herrn Abgeordneten Zusprechen / aus allerseits Begierde zu der allgemeinen Beruhigung / die Sache dahin vermittelt und verglichen worden / daß Ihre Königl. Majest. zu unterthänigsten Respect und Ehren / die Stadt sich erkläret / nach geendigten / diesen noch währenden Reichstage / sich der Session und Stimme in Comitibus Imperii, bis zu dem Ende dieses Seculi, oder wenn man nach Gottes Willen schreiben wird / das Jahr ein tausend sebenhundert zu enthalten / und wann in während solcher Zeit Reichs-Conventus ausgeschrieben / und die Stadt mit dazu invitiret wird / soll und will dieselbe weder durch ihre Abgeordnete / noch durch andere Fremde die Session im Reichs-Städtischen Senatu bekleiden / oder darinn votiren lassen. Jedoch hat sich die Stadt hiebey vorbehalten / daß hieraus keine Prescription, oder andere nachtheilige Folge gegen dieselbe gezogen werden solle / die Stadt auch nach Verfließung solcher Zeit / wann immittelst in gute Fein anders verglichen oder mit recht erkannt / bey den Reichs-Tagen ihrer Sessionis & Voti sich wieder zu gebrauchen / bemächtigt seyn wolle.

II. Erklärt sich nebenst diesem die Stadt Brehmen dahin / daß sie / bis gleicher Gestalt ein anders verglichen / oder mit Recht erkannt / auf denen Nieder-Sächsischen Cräiß-Tagen Sessionem & Votum ferner nicht suchen noch begehren wolle.

III. Wegen der Reichs-Steuern ist verabredet und verglichen worden / daß die Stadt ihren Anschlag zwar ohnmittelbar in die Reichs-Cassa entrichten mag. Damit aber die Land-Städte des Herzogthums Brehmen durch solchen Abgang über ihr Angehörniß nicht beschweret werden / soll Bürgermeister und Rath der Stadt Brehmen obliegen / bey Ihr Königl. Majestät und dem Reich der Landschaft die Abschreibung des vierzehenden theils / ihres Reichs-Anschlags auszubringen / und bis solches geschehen / selbiges Quantum von der Landschaft ab- und auf sich nehmen.

IV. Betreffend aber die Cräiß-Steuern / soll es damit folgender Gestalt gehalten werden: Daß so oft auf den nieder-Sächsischen Cräiß-Versamlungen einige Steuer bewilliget / und der Königl. Regierung nach Stade solches Cräiß wegen notificiret / und durch dieselbe hinwieder Bürgermeister und Rath der Stadt Brehmen davon verkündigung geschehen seyn wird / sie alsdann den vierzehenden Theil des ganzen Herzogthums Quota in Ihrer Königl. Majest. Rent-Cammer zu Stade zu entrichten / und da die Cräiß-Hülfe an Mannschafft beliebt würde / selbige nach obbeneldter Proportion, bey die übrige des Herzogthums Brehmen /

men / Erbs. Böcker zustellen / jedoch deßdes citra Präjudicium schuldig seyn solle / woben dann ferner / jedoch abermals ohne beyderseits Präjudic verabschiedet / daß ob wol in dem zu Stade An. 1654. aufgerichtete Recels Art. 10. versehen / daß wenn die Stadt in denen 4. Gohen und Gerichte Burgfeld / Reichs. Cräis. und Land. Steuern anlegen und erheben würde / sie alsdenn davon den halbscheid in die Rent. Cammer deß Herzogthums Brehmen liefern solle / solches doch hinsüro in den Reichs. und Cräis. Steuern keine statt haben / sondern dieselben / so oft sie erhoben / der Stadt zu ihrer Sublevirung ohn Einbringung deß Halbscheids / in ermeldter Rent. Cammer alleine verbleiben solle / wegen der Land. Steuern aber hat es bey erwehnten Articeln deß Stadischen Recels sein bevehnden.

V. Wegen der übrigen Jurium & effectuuum immedietatis so dann des juris territorialis in den 4. Gohen und dazu gehörigen Gerichte Burgfeld / (welchen allen an Seiten Königl. Majest. hiemit widersprochen wird) soll die Stadt nach Inhalt bemeldten Stadischen Recels Art. 1. & 10. bey ihrem Besiß / so weit und in dem Stande sie demselben vorhin gehabt / biß gleicher Gestalt ein anders entweder in Güte verglichen / oder mit Recht erkannt verbleiben / und ohn perturbirt gelassen / auch die jetzige Einquartirung und contributiones in den 4. Gohen und Gerichte Burgfeld in keine Consequentz gezogen werden / jedoch ist dabey beyderseits bedingt worden / daß diese respective Convention und Contradiction keinem Theile an seinen Rechten präjudicirlich seyn solle / wie dann auch die Stadt versprochen / daß sie in den 4. Gohen nichts innoviren / noch einige fortification darinnen vornehme / doch daß so an denen vor Alters hero gehalten Landwehren etwas zu repariren wäre / solches thro / wie vorhin geschehen / freystehen / was aber jeko darinn / sonderlich am Wart. und Rattenthurm zu Babenhause / Arsten / Blanesenau / und sonst fortificiret nach geschlossenen diesen Tractaten / also fort so weit / als es vor diesen Troublen gewesen / demolirt , und nimmer wieder aufgebauet werden solle.

V. L. Ob wol an Seiten Ihr Königl. Majest. darvor gehalten worden / daß Bürgermeister und Rath diejenige Bestungs. Gebäu an der Stadt / so auf Königl. Majest. oder derer feudatarien jeko inhabender Grund aufgerichtet / hinwider zu schleiffen und einzureiffen schuldig / so haben doch S. Hocharl. Excell. auf dero Ehr. und Fürstl. Herren Abgesandten Intercession und zu mehrer erweisung Ihr Königl. Majest. Milde und Gütigkeit solches nachgelassen / jedoch mit diesen Vorbehalt /

daß/ weiln solches ohne vorgehende Ansuchung geschehen / Burgermeister und Rath dieser wege schriftliche Abbitte thun/ und wegen dessen/ was sonst in und vor dieser Unruhe Ihr Königl. Majest. mißfälliges vorgangen seyn möchte/will deroselben die Stadt mit einem unterthänigsten Bitt-Schreiben einkommen/auf daß Ihr Königl. Majest. die derentwegen geschöpffte Ungnade fallen / und der Stadt dero hohe Königl. Hulde wiederum bliesen und scheinen lassen/und damit gewogen bleiben wolle/wann aber sonst ins künfftige einige Besser- oder Erweiterung der Stadt Fortification von Burgermeister und Rath nöthig erachtet würde / und darunter Ihr Königl. Majest. oder dero Vasallorum Länderey mit berührt werden müste/ versprechen S. Hochgrl. Creell. jedoch sub operati, daß auf der Stadt unterthänigste Ansuchung und billiche mäßige Vergnügung derer Besizer Ihr Königl. Majest. solches nicht abschlagen werde.

VII. Über das ist (jedoch beyderseits Präjudiz) verabredet und beliebt worden/daß Burgermeister und Rath der Stadt Brehmen hinfüro und biß zuerfolgenden vergleich oder rechtlicher Erkenntniß sich des Prædicati oder Tituls einer Kaiserl. freyen Reichs Stadt gegen Ihr Königl. Majest. und derer Regierung und anderer derer Collegia und Ministros, so dann in Büchern oder offenbaren Schriften oder Edikten, welche in 4. Gohen nach Blumenthal und Neu Kirchen oder sonsten ins Land zur notitz ausgehen oder affigirt werden/nicht gebrauchen sollen/ in andern Fällen aber / wollen Burgermeister und Rath sich dessen nicht begeben haben / und wollen hingegen Ihr Königl. Majest. oder dero Regierung an die Stadt sich der Wörter / (der Stadt Brehmen) und des Worts Begehren/ gebrauchen.

VIII. Es erklären Ihr Königl. Majest. sich auch dahin/daß sie die Stadt aller ihrer hergebrachten Privilegien, Rechten/Frey- und Gewohnheiten / tam in Ecclesiasticis, quam secularibus juxta Instr. pacis ruhig genießsen lassen / und darwider nicht beschweren / noch beschweren lassen wollen/und will die Stadt Brehmen / die Ritterschafft des Herzogthums Brehmen und deren Angehörige / bey der von Alters hergebrachter und in der Stadt genossener Immunität und Freyheit / von allen bürgerlichen imposten und oneribus lassen / und niemand darwider beschweren / wie dann gleicher Gestalt/der Stadt Brehmen / dero Burgern und Einwohnern ihre von Alters hergebrachte und in den Formalien Erzh. Stifft isigen Herzogthum Brehmen genossene Freyheit von Zöllen/und alle andere Immuniteten gelassen werden sollen.

IX. Alle bey diesem Kriege biß auf gegenwärtige Stunde entstandene

bene oder hinc inde zugefügte Schäden und Beleidigungen/ es sey mit Worten/ Schrifften oder Wercken/ sollen hiemit respective gnädigst verziehen/ gänzlich getödtet und in vergeß gestellet seyn/ gegen niemand/ wer der auch sey/ gerochen/ geandert/ oder in Unguten gedacht/ die Gefangenen auch Krafft dieses gegen einander / ohne einige Ranzion erlassen / all und jede Güter (so wol bewegliche/ so viel derer noch vorhanden / als unbewegliche) wie die auch Namen haben / und wo sie gelegen seyn mögen / unentgeltlich frey gegeben/ und denen Eigenthümern ohne weitere Beschädigung wieder abgefolget werden.

X. Was nun in jetzigem Vergleich nicht geändert und aufgehoben/ bleibet allerdings bey dem Stadischen Recels de Aö. 1654. und viel darinnen unterschiedliche Puncta begriffen / so entweder ihre Vollziehung nicht erlanget / oder sonst in unrichtigkeit stehen / so soll darüber forderung gütliche Handlung vorgenommen werden / unterdissen gleich wol dieser gegenwärtiger Vergleich seine Krafft erreichen und behalten.

XI. Sollen Burgermeister und Rath der Stadt Brehmen/nach erfolgter und ausgeantworteter Königl. Ratification dieses Vergleiches die Huldigung in der vor diesen beliebter Forme nach Inhalt des zweyten Articuls obgemeldten Stadischen Recels. Höchstged. Jhr. Königl. Majestät als Herzoge zu Brehmen auf die Jhro dazu beliebige Zeit ableisten/ und haben zwar auch Burgermeister und Rath zu desto festerer und bindlicher Haltung dieses Vergleichs denselben für sich und mittelst gnugsamer Vollmacht in die Seele der gesandten Burgerschaft zu beschweren versprochen/ als aber dieselbe zugleich inständige Ansuchen gethan / daß der Ort und Paß zu der Burg genannt/ sammt zu behörungen wieder demolirt und restituirt werden möchte / und dannen Sr. Hochgräf. Excell. sich darzu nicht verstehen können/ so ist es beliebt worden / daß so lange Jhr. Königl. Majest. wegen obgemeldten Orts zu der Burg und dessen demolition und restitution sich gnädigst willfährig nicht erklaret / und man also dieser halben nach dem 8. Artic. des Stadischen Recels. gründlich sich nicht verglichen/ die Abstattung obgedachten Eyds in suspenso bleiben und gelassen werden sollte.

XII. So ist auch hierb verabredet und versprochen worden/ daß wegen mehrgemeldeter Immedietät/ und was derselben anhängig/ oder anderer unausgemachten Puncten/ wie auch unter dem Schein einiger Con-
traventionen / noch sonst um anderer Ursachen willen/ sie haben Namen wie sie wollen / ob schon die Güte oder rechtliche Erkenntniß nicht erfolget / über kurz oder lang von keinem Theil jemalen viâ facti verfahren / oder ei-
nige

136 An. 1666. VI. Schwedische Bege-

nige Hostilitäten vorgenommen werden sollen und wann etwan Contra-
ventiones vorgangen zu seyn/ein oder ander Theil verlaugnen / oder son-
sten Jrungen sich begeben würden / soll auf vorgehende notification also-
balten zusammen geschickt/ die Sache untereinander überleget/ und in Zei-
ten in Güte zu vergleichen/ gesucht werden/ in dessen Ermangelungen aber
zu recht ausgestellt seyn und bleiben.

XIII. Wollen S. Hochgräfl. Excell. so bald nach Unterzeich-
nung dieses Vergleichs die Blocquir und Sperrung der Stadt aufhe-
ben/den Strom und Pässe wieder eröffnen/ denen Commerciis überall ih-
ren freyen Lauff erstatten/ und sollen die Völcker/ ausserhalb was jeder Theil
zu seiner eignen Besatzung und Sicherheit nöthig zu haben erachten wird/
respective abgedanckt und abgeführt werden.

XIV. Über obgesetzte abgehandelte Puncten haben S. Hochgräfl.
Excell. J. R. M. Ratification innerhalb 3. Monaten zu verschaffen/ und
der Stadt bey der Aufnahme obbemeldter gewöhnlicher Huldigung ne-
ben denen unter Königl. Namen in den Stadischen Vergleich de Anno
1654. verabschiedeten Reversalen ausliefern zu lassen/ sich erboten und zu-
gesagt.

XV. Letzlich/will neben diesen die Stadt Brehmen Ihrerseits die
Ratification, daß es Récessus bey Dero Kaiserl. Majest. zu suchen sich
vorbehalten haben / und soll auch derselbe dem Instrumento Pacis allers-
dings unabbrüchlich seyn.

Dessen allen zu Urkunden seynd dieses Vergleichs zwey gleichlauten-
de Exemplaria verfertigt / von des Feldhern Hochgräfl. Excell. als Ihrer
Königl. Majest. Plenipotentiaro, so denn der Stadt Brehmen Depu-
tirten Commissariis, Herrn D. Johann. Wachtmann, Consiliario &
Com. Palat. Caesar. Herrn D. Johann. Harms. Herrn D. Hermans
Schone respective ältesten Stadt-Syndico, Rathsverwandten / und
Juris Professore, und Eltermann Dethard Köper unterschrieben/ wie auch
von J. J. Churfürstl. Churfürstl. Durchl. Durchl. zu Cöln und Bran-
denburg / und Fürstl. Fürstl. Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. Durchl.
Durchl. zu Braunschweig/Lüneburg/Osnabrück/Zellsch./Kallenbergisch/
und Wolfenbüttelschen Theils/ so denn Ihrer Fürstl. Durchl. zu Hesse
Cassel Abgesandten / benamtlich Herrn Petro Buschmann/ Chur-
Cöllnisch geheimten Rath und Canslern. Herrn Gerhard Jaen von Rede-
buer / Churfürstl. Brandenb. geheimen Windischen Regierungs-Rath/
und Drosfen zu Petershagen/und Herrn Johann de Beyer/Chur-Bran-
denburgischen geheimten Cley und Märckischen Regierungs-Rath / und
Hof-

beheiten mit Brehmen.

137

Hof: Gerichts Direc:orn, Herrn Georg Christoph von Hammerstein/
Fürstl. Osnabrückischen / auch Braunsch. und Lüneburg. geheimten
Rath und Hofmarschallen / Herrn Friederich Casimiriern / Herrn zu Elz:
Fürst/Br. Lüneburg Geheimten und Cammer-Rath/ Herrn Hildebrand
Christoph von Hardenberg / F. Br. L. Geheimten Rath und Stadthal:
ter und Herrn Rengnero Badenhausen/ Fürstl. Hessen Casselischen Ge:
heimten und Regierungs-Rath / zum Zeugniß mit ihrer Hand und Pitt:
schaft unterzeichnet worden. So geschehen in dem Königl. Schwedi:
schen Haupt-Quartier zu Habenhausen den 15. Nov. 1666.

L. S. C. G. Wrangel.

Johann Wachmann
DS.

Johann Harmes D.
L. S.

Herman Schone D.
L. S.

L. S.

Leдебuer.

Dethard Köper.

Petrus Buschmann

L. S.

L. S.

G. J.

Joh. de Beyer.

Georg Christoph von
Hammerstein.

L. S.

L. S.

L. S.

Friederich Casimir /
Herr zu Elz.

Hildebrand Christoph
von Hardenberg.

Regnerus Badenhaus:
sen.

L. S.

L. S.

L. S.

Bisshier von denen Begebnissen mit Brehmen. Weil aber das
Königreich Schweden in diesem Jahr mit denen Moscowitern noch einen Schwedi:
unvollzogenen Friedens-schluß abzuhandeln hatten; so ist davon allhier sche und
auch etwas zu gedencken; nemlich / daß solcher nach Wunsch endlich ins Moscowi:
Werck gesetzt worden sey / zu beyderseits guter Vergnügung / im Sept. tische Frie:
Drauf / so bald sich die Schwedischen Herrn Legaten/ von dem Orte der dens: Wer:
Tractaten/Pleismünde / welcher auf eine Meyle von Narva in Liffland gleich.
liegt/ allhier wieder eingefunden hatten / ihnen auch die Præsente der Mo:
scowitischen Legaten folgten / also : Des Herrn Reichs-Zeugmeisters Geschenke.
Helmfelds Excell. bekam einen lebendigen Zobel in einen mit rothen Sam:
met überzogenen Kasten/ ein ganz weisses Zobel-fell/ so in der Moscau hoch
gehalten wird/ etliche vergöldete Flaschen und Rännichen mit Brandwein/
und etliche bey denen Tartarn und Moscowitern gebräuchliche Eh:waren/
dem Cawiriar nicht ungleich; Herr Kloth und Herr Mangel bekamen zwar
dergleichen / nur daß ihnen statt der lebendigen Zobel jedem ein ansehn:
liches Tartarisches Pferd verehret wurde. Die Russen wurden von de:
nen Schwedischen Legaten hingegen mit einer schönen Uhr/herzlichen Kin:
gen und Diamanten / und der Überbringer der Moscowitischen Geschen:
cke/

cke/mit Geld / Silbergeschirren auch Ringen berehret. Damit zog jeder seinen Weg / und reisete des Herrn Reichs-Zeugmeisters Excell. durch Finnland nach Stockholm.

Mißgebur.

Schließlich / ist wegen des Königreichs Schwedens auch nicht zu vergessen / was im Aug. ein Viertel Weges von Urfal geschehen: nemlich eine Bauersfrau hat allbar ein wunderliches Kind zur Welt gebracht / welches 2. Köpffe / 2. Nasen / 4. Augen / und 4. Ohren / auch am hintern Theil einen langen Schwanz / der aufwärts am Rücken gelegen / gehabt: so aber länger nicht als 2. Stunden gelebet. Solt dieses nicht noch was rückständiges haben / und was ärgers nach sich ziehen; das geben wir der nachfolgenden Zeit zu entdecken.



ANNO 1666.

VII. Polnische Begebenheiten.

Danzig
war in Ge-
fahr.

Die Stadt Danzig besorgte sich sonderlich / bey den Polnischen Untwesen / und übermachten einheimischen Kriege / immer was ärgeres; deswegen wurde die Pfarr-Kirche unter denen Hauptpredigten allennal durch etliche 100. Mann mit brennenden Lunden besetzt / und die größten Pläge verpallisadiret. Nemlich sie hatten ein böses Omen nicht alleine an den siebenfachen Sonnen-Wunder vor Jahren gehabt; sondern auch mit dem Anfang dieses Jahrs an denen streitenden Adlern; welche von einem Fischer alle beyde aufn Wasser bekommen worden / einer lebendig / der andere tod gebissen und vollends ersäufft: So dem Volck durch viel Tage gezeigt / hernach aber ausgestopffet / und in der Rüst-Kammer zum Andenck beygesetzt ward. Doch versicherte sie der König mit seiner Gnade durch einen Brieff. Aber gleichwol war das Volck nicht weit von der Stadt; und trachtete darnach; daß es solche unvermerckt überziehen wolte; wie auch einmal der Versuch geschah; aber mit der zeitigen Abhaltung der wachsamten Bürger-schafft. Ingleichen mißgelunge es jetzt auch den Tattern in Podolien und Polosien; als draus sie eine große Menge Gefangene / für sich hinweg treiben wolten: Aber die Cosacken drüber zu masse gekommen; hätten jene die helffte der Gefangenen niedergewalen / und die übrigen hinter sich frey verlassen müssen. Sonsten wolte die Handlung zwischen Pohlen und Moskau abermal zu rückgehen;

gehen; welches um so viel einen grössern Unmuth machte; als man sich im Reiche selbst genug zuschaffen machte. Hierzu kamen allerhand traurigmachende Vorfälle. Es riß das Eiß in der Weichsel zu Thoren ein große Städte von sieben Faden lang von der Brücke. Drauff ließ der in Noth schwebende König im Feb. 600. zu Fußse und 400. zu Pferde in die Stadt Cracau vorlegen/ und die andern in Warschau/ da er das Schloß sonderlich fortificiren ließ: Welches flugs entrüstete Gedancken bey denen Untertanen wirkete: sonderlich/ weil er darneben/ (wie sich sein Gegenwart der Fürst Lubomirsky/ der es mit dem geistlichen Bunde hielte/ meistens theils zu Breslau befand) immer noch mehr werben ließ; wiewol er schlechten Zulauff hatte: So wolte es ihm auch aufn Crackauischen Lande Tage verwehret werden; weil es nur geschehe/ sich zum Unglücke des Vaterlandes zustrecken; um aufkünfftigen Reichstage/ die im Sinn gefassten und von der Königin (als die aus Frankreich bürgerig ist) eingerathene Französische Wahl wegen des Herzogens/ als ihres Vettern/ von Cande/ mit Gewalt fortzusetzen; und alsdenn drauf die Cron für sich zu resigniren/ und in ein Kloster zu gehen. Drauff zergingen/ wegen der Zwiespaltigkeit der Reichssassen/ 7. Land: Tage/ und wurde das bald vorhandene Unglück auch dadurch weiter angedeutet; daß es im Ausgange des Jan. 2. Stunden vor Tage/ zur ungewöhnlichen Jahresfrist/ einmal geblühet/ und um dieselbige Zeit auch/ zu Camineckpodoleßy abermal ein Erdbeben gewesen/ welches wol 5. Vatter unser lang gewähret. Die übrigen Lande: Tage/ so noch wol abließen/ giengen alle dahin: Daß 1. die Königl. neue Wahl gänzlich sollte aufgehoben/ und nicht ein Wort davon gedacht werden/ so lang dieser König lebte; vermöge ihrer uralten Reichs: Stifftungen. 2. Daß der Fürst Lubomirsky vollständig in die vorigen Ehren/ Nempter wieder sollte gesetzt werden; wenn er es auch gleich mit einem Fußfalle endlich mitteln sollte. 3. Der König soll die Völker abschaffen: und 4. Das sehr häufige unannehmliche Kupfer: Geld in ein bessers verandern lassen. Dieses ward sonderlich aufn Reichs: Tage zu Warschau/ der am 7. März angienß/ und wozu 6. Wochen eingeräumet worden/ öffentlich vorgetragen. Es wurde zwar dennoch der neue Marschall dazu erwählet; aber auf die Propositiones kam eine schlechte Antwort: Wie nicht minder auf folgende Puncten der Cosacken/ welche sie in ihrer Zusammenkunft zu Lisankor aufsetzten/ und zu ihrer Königl. Majest. durch ihre Deputirten abfertigten. Als 1. daß die Union in Religionen gehoben. 2. Die Königlichen Præsidia aus den 12. Krainischen Vestungen abgeführt. 3. Die ganze Ukraine auf 7. Jahr Freyheit ertheilet werde/ und

Unzeitiges
Bligen.

Erdbeben.

Ursache des
Polnischen
Kriegs.

in solcher Zeit keinen Herrn oder Starost/nach auch eine Königl. Armee der Orte sich solle finden lassen / und 4. daß die Zahl der registrirten Cosacken auf 40000/ vermöge Zbarowischer Pacten / verbleiben möge. In übrigen ob hierauf gleich im April aus Polen nach Dantzig über die massen viel Getreidig auf der Weichsel herab kam/dergleichen in 10. Jahren nicht geschehen: so endigte sich doch der besagte Reichstag nunmehr ohne Klang und Gefang/und gerieth in dem zum Wassen. Drauf machten sich am 24. April der Lubomirsky in Groß-Polen wieder auf: und hingegen ließ dem König der Türck im Majo seine Dienste zum Beystande anpräsentiren/nebenst der Bitte/daß jener hingegen dem abgesetzten alten Tartarischen Cham nicht helfen wolle: dieses ward zwar erfüllt; aber jenes wendete Gott/dem Lande zu gute/ab; weil es selbst seinem eigenen Verderb genug gewachsen war. Und damit ward im Jun. der Lubomirsky von denen Königl. öffentlich vor einen Rebellen erklärt: aber die mächtigen confederirten verschworen sich gar theuer hingegen; nicht voneinander zu ziehen / zu weichen noch nachzulassen / biß erstlich Herr Lubomirsky restituiret. 2. Die Election ad Constitutionem regni gebracht. 3. Die Königlichē Böcker aus denen Guarnisonen abgeföhret/und 4. eine General-Amnistie und General-Frieden dem gangen Reich ertheilet sey. Zu diesem Fürsatz funden sich abermal / wegen des schlechten Auschlages der Königlichē / merckwürdige Zorn-zeichen: als geschehe es an der Polnischen Grenze / daß ein treffliches Wetter entstand / welches Schlossen als Eyer groß geworffen / und alle die Winter-früchte fast auf die 3. Meilen lang gang erschlug/und grossen Schaden thäte; so daß da umher nicht ein Halsmen stehen blieb. Ingleichen geschehe es zu Warschau/daß ein Creutz vor der Bernhardiner Kirche / sich von freyen Stücken / auf einer eisernen Stangen stehende / zu zweyen malen umwendete/ und das Gesicht/ welches nach der Gasse gesehen / nach der Kirche zu kehrete: das der König zum andern mal zu rechte setzen ließ / und deswegen ein sonderliches Kirchenseyer zu halten befohl / im fall es etwan ein böses Vorbild seyn möchte / die Straffe Gottes abzuwenden. Aber das war noch nicht genug: Er hätte zu deme/darum es eigentlich zu thun war / den gangen vorgenommenen Krieg und Feldzug unterwegen lassen solleg. Aber dazu half kein Raht. Der Lubomirsky hatte sich auf 40000. Mann verstärket: und der König nur auf 24000. und hatte das Lager 7. Meil von Warschau aufgeschlagen: und wie es an ein Treffen kam / verlor er 1500. Mann. Ja wenn es damit nur wäre aus gewesen: Nein / denn er mußte noch besser dran: Sonderlich weil man zwar aufs neue auf beyden Seiten tractiren ließ; doch

Großer
Hagel.
Creutz ver-
drehung.

Der König
verleurt 2.
Schlach-
ten.

Begebenheiten.

141

doch listiger weise/ Zeit während der Tractaten / die conjungirten Lubomirsky-
fischen und einiger Baywoodschafften Vöcker unvermerck ruiniren wol-
te: derentwegen der König am 3. Jul. mit 6. Regimentern über einen
Paß/ jenen in den Rücken zu gehen / commandirte/ welcher von der an-
dern Seiten secundiren wolte: Welchen Pössen aber der Lubomirsky
nebenst denen Polen zeitig gemercket / und wie jener sich durch den Fluß
Montaro gemacht gehabt/ ist es in Eile zu einer scharffen Schlacht gera-
then/ daß von 5000. Mannen/ Reutern und Dragonern / so bey Bakos
im Cuiavischen / allda der neue Königl. Unter-Feld- Herz / und Cron-
Marschall Sobiesky gestanden/ ausgegangen gewesen/ nicht 60. Mann ü-
bergeblieben seyn: denn man hat auch keinem Quartier gegeben/ sondern
sie alle in Stücken zerhauen / aus grosser Verbitterung / weiln sie nur zum
Schein die Tractaten dem Lubomirsky / durch Herrn Starost Nurstky
anbieten lassen. Das gebliebene Volck ward trefflich bedauert; in dem
es die besten Soldaten des Königs betroffen: denn die meisten waren Teut-
sche und andere Ausländer gewesen: unter welchen sonderlich der Obriste
Bilinsky / des Brions Major/ der Major Trock/ Capitain Trock/ Cap-
itain St. Germain / Major Sokolowski Wiegandowsky/ Capitain Sa-
cten und andere mehr zu rechnen / der Obriste Brio / Bochum und der
der Cron-Marschall Sobiesky sind selbst kaum entronnen. Die Lithauer
commandirte Khusky/ der selbst gefangen worden/ und 16. Tartar: und
und Cosackische Standarten / der Obr. Kropo und Karnosky / so todt ge-
blieben sind. Darbey war auch der König in hochangesehener und sehr
beliebter Duc de Cosine umkommen. Nach geschעהer blutigen Nie-
derlage geschah zwar ein Armistitium; doch traucten demselben die Bay-
wooden nicht / sondern blieben stehen / wie dann Zeit währenden Stillstan-
des gleichwol unter andern ein Canonen-schuß aus Königl. Lager direct
nach dem Herrn Posnansky gerichtet gewesen / so aber nicht ihn/ sondern
seinen Diener Plaskowsky getroffen und erlegt. Und sahe man augen-
scheinlich/ daß Gottes Hand im Spiele gewesen war: Denn in der Frist
einer halben Stunde waren so viel Regimenter ganz vernichtet; und hat-
ten die Baywooden kaum eine halbe Stunde Raum / sich darzu gefast zu
machen; weil ihre Pferde auf ihre weiten Weide waren; und die Königl.
hingegen Platz und Zeit genug bekamen/ eine Battallie zu formiren. Wei-
ter hat man auf Königl. Seiten 3. ganzer Tage lang / auf den Leitern wa-
gen/ die Leichen zusammen gelesen und eingescharrt; kein Grabmahl aber
machen / sondern der Erden gleich schlichten lassen: damit die Augen der
maleins kein Uergerniß an den Fußstapfen hätten: und so viel man in den-
selben

Des Lubo-
mirsky für-
trefflicher
Sieg.

Polnischer
Friedens-
Tractat.

selben 3. Tagen hat zehlen können/waren der Todten 3766. begraben: wie wol ihrer noch einmal so viel im Moraste umkommen waren. Und was noch mehr zu verwundern: so war von der Pospolite Ruffenien nur ein einziger Knecht; von den Conföderirten aber 2. Gewaryossen niedergemacht / und der dritte/ ein Leutenant des Radolinsky/ durch einen Schuß verwundet worden. Hierauf hat sich am 5. das Lager ohne einige confusion aufgemachet / und ist die ganze Nacht marchiret / bis es nach Brezescie kommen/ woselbst es am 6. geruhet. Gleich selbigen Tages sind die Herren Commissarien vom Könige mit Friedens-Puncten zu rück kommen/welche aber nach der Verlesung nicht beliebt worden; sondern etwas genauer musten verfasst werden / bis sich die Conföderirten dran genügen ließen. Und damit kam endlich heraus am 21. Julii folgender Schluß: Friedens-Tractat: so in Königl. Majest. zu Polen und Schweden Feldlager an dem Fluß Piloza bey Legonice zwischen höchstgedachter Königl. Majest. Zn. Zn. Commissarien / und denen daselbst versammelten Waywodschafften / benebenst Ihro Fürstl. Gnaden Zn. Georg. Lubomirsky / Fürsten auf Wisniz und Jaroslau / und dessen Adhärenten mit einverleibter General-Amnistie, rescript wegen der freyen Wahl / beyderseits geleisteten Jurement und der Republic. Revers, den 31. Jul. An. 1666. benahmet und beschloffen worden.

DECLARATION.

Wegen dero von Königl. Majest. deroelben Unterlassen / wie auch Krakavischer/ Polnischer/ Kalisscher/ Sandomirischer und Lanczyscher / beyeinander versammelten Waywodschafften/ als auch dem Wohlgebornen Georg Lubomirsky, Fürsten auf Wisniz und Jaroslau/ samt dessen Adhärenten / und der im Bunde sich befindenden Armee/ ertheilten Gnade / so durch die Hoherleuchte / Großmächtige / und Wohlgeborne Zn. Zn. Andream Trzebicki, Krakavischen/ Nicolaum auf Praymoro Praymowsky / nominirten Erzbischoff zu Gnesen/ Luzischen und Breslischen / wie auch der Cron Groß-Canklern / Thomam Lezynsky, Cholemschen Bischoffe / Stanislaum Potocky, der Cron Groß-Feld-Herrn / Andream Carolum Grudzisky, Polnischen / Johannem Opalinsky, Kalisschen / Michaelen Stanislawsky, Khowischen / Christophorum Zegozky, Inowroclawischen / Stanislaum Jablonowsky, Russischen / Michaelen Casimirum Pacz, Smolensischen / wie auch des Groß-Herzogthums Littauen Unter-Feld-Herrn/ Waywoden. Damianum Kretkowsky,

Begebenheiten.

143

kowky, Chelmisschen / Ludovicum Alexandrum Niezabiiowsky, Sadeyschen / Petrum Przyjemsky, Sremischen / Marcianum Stanislaum Jaskolsky, Sonozischen / Martinum von Rudekjarzyna, Sochaczewischen / Raffellanz. Johannem Sobiesky, Marschalln und Unterfeldherrn / Christophorum Pacz, des Groß-Herzogthums Littauen Canzler / Johannem Branicki, der Cron-Hof-Marschalln / Waclawium Leczynsky, der Cron-Truchses / Johannem Zelecky, der Cron-Jägermeister / Johannem Ginsky, Pomerellischen Cammer-Herrn / Johannem Szumowsky, Opoczynischen Starosten / sämtlichen Dero Majest. Commissarien / mit Willen und im Namen höchstgedachter Königlich Majest. durch ein Rescript in der Cron-Canzley beramet worden. Nachdemmalen Ihre Königl. Majest. emsig darnach getrachtet / und sich bemühet / damit die vorlängst so wol Ihrer Königl. Majest. gegen deroselben Unterthanen / als auch der Unterthanen gegen ihren Herrn erkalte Liebe und Vertraulichkeit wieder erneuret werden möchte / ist dero Königl. Majest. aus wolmeinenden Christlichen Herzen dahin bedacht und resolviret / alte wider deroselben Majestät bis auf heutigen Tag begangene Fehler zu vergeben / wie sie dann dieselben hiermit in Gnaden vergeben / und in ewige Amnistie oder vielmehr Vergessenheit gestellet haben wollen / wie dann Ihre Königl. Majestät auch deroselben väterliche Meinung durch eine rechtmässige Amnistiam auf nächstkommenden Reichs-Tage zu vollziehen Vorhabens seyn. Welche Amnistia so general seyn solle / daß sie alles / was von beyderseits Prætenationen erdacht und zu Befriedigung gehören möge / begreifen solle. Damit nun disseits zur Berahmung dessen allen nichts möge verabsäumet werden / als ordiniren zu dem Ende Ihre Königl. Majest. obgenannte Hn. Hn. Commissarien ; Auf daß auch die Amnistia, laut igt verfaßten Concept / auf nächsten Reichs-Tage Volumini Legum einverleibet / und von allen Ständen beliebet werden möge / Ihre Königl. Majest. auch darauf bedacht seyn wollen / der Waywodschaften Abgesandten auf den Land-Tagen solches höchst zu committiren. So wir nun Ihre Königl. Majest. deroselben väterliche Clemenz den Unterthanen / als welcher Bitte dieselbe für billich befunden / zu erweisen / emsiges Verlangen getragen / als haben Ihre Königl. Majest. durch obgemeldte Hn. Hn. Commissarien solche Declaration auf deroselben Unterthanen Bitte ihnen auch allergnädigst zukommen lassen. Und zwar anfänglich wollen Ihre Königl. Majest. nachdem der Bund / wie folget / aufgehoben / und die Conditiones erfüllet seyn werden / Krafft gegebener Declaration, so wol Ihre / als der Cron und Herzogthum Littauen Ar-

mee

mee auf die Grenze zum Schutz des Vatterlandes beordnen / alle Befeh-
lung/ausgenommen dieselben/ derer man benöthiget/ (allwo aber gefessene
von Adel commandiren sollen) aus den Bestungen abführen lassen / und
die durch die Commendanten zugefügte Schäden durch Commissarien zu
untersuchen / und zu erstatten anbefehlen. Der beyden Mägen / als des
Thymphen / in der Cron / wie auch die Schillinge Münze in Littauen
Schließung verlegen Ihre Königl. Majest. biß zum nächsten Reichs-
Tage/ welche ultima Octobris, da nicht eine erhebliche Hinderniß dazwi-
schen kommt/ wird gehalten werden. Da dann mit der Republicque Ein-
rahten die Münz auf den rechten Weg soll reduciret werden.

Die Vertheilung der Regimenter auf die Baywodschafften / als
auch wie die Winter-quartier anzustellen / soll auf nächste Land-Tage in
der Proposition recommendiret werden. Welches denn auch wohlge-
meinte Herrn Commissarii samt den Baywodschafften befördern sollen/
weßwegen die Wohlgeborne Feld-Herrn ehe und dann es auf den Reichs-
Tag decidirt worden / mit assignirung der Winter-quartire einhalten /
und auf Werbungen keine Patenta ausfolgen lassen werden / Krafft die-
ses Tractatus; zu Rittmeistern aber werden Ihre Königl. Majest. gefesse-
ne von Adel auf Recommendation der Baywodschafften annehmen.
Jura Criminis Laesæ Majestatis & perduellionis, läßt Ihre Königl.
Majest. geschehen / daß sie nach Nothdurfft durch die Republicque verbes-
sert; wie auch auf nächsten Reichs-Tage alle in Contumaciam auf den
Tribunalen so wol in der Cron / als grossen Herzogthum Littauen/unge-
achtet gegenwärtiger Versammlung/ erhaltene Decreta, Lege publicâ ab-
gethan/ und die Principal-sachen in vorigen Stand versetzt werden. So
wir nun Ihre Königl. Majest. solches alles / das Vatterland in Ruhe zu
setzen / allergnädigst ertheilen wollen / und hergegen des guten Vertrauens
von dero Unterthanen sich versichern können/ haben dieselbe alle wider Ihre
Majest. begangene Fehler verzeihen / und sind zu Abbitte derselben alle
versäumlete Untersassen gnädigst zuzulassen bereit / also daß solche Abbitte
durch die Hn. Hn. Senatoren / Officianten/ Dignitarien und Deputirten
im Namen Ihrer Baywodschafften geschehen solle. Es wird auch zur
Abbitte zugelassen der Wohlgeborne Georg Lubomirsky / als welcher alle
seine Præfensionen fahren lassen/ sich einig und allein der Königl. Gnade
ergeben/und dero Königl. Majest. treu zu verbleiben angelobet hat / dersel-
be ist auch in der Amnistia begriffen; und wird er solche Abbitte öffentlich
verrichten / zu der Zeit / wann ihm von der Königl. Majest. dazu Zeit und
Ort bestimmt seyn wird / und zwar mit bequemsten und der Königl. Re-
puta-

putation gebührenden Borten: da er dann alsbald/ mit denen er einige Simultates oder Miß verstand gehabt / als auch mit dem Groß- Herzogthum Littauen / wird versühnet werden. Dergestalt sollen auch zur Abbitte treten des gemeldeten Wohlgebornen Lubomirsky Söhne und alle Adharenten / als welche der Amnistia sich gleichfalls zu erfreuen haben. Hierauf wird der Wohlgeborne Lubomirsky mit den verbundenen Waywodschafften abmarchiren/ seine Völcker alle abdanken / und diese Tractaten eyndlich befestigen / zugleich auch angeloben / daß er wider Ihre Königl. Majest. und die Crone mit denen Ausländischen nicht mehr correspondiren wolle/ soll auch ausser dem Vatterlande/ oder wo und wie lange es Ihrer Majest. belieben wird still/ und ruhig sich verhalten/ welches wir auch alles andere gegen denselben Hn. Lubomirsky Ihre Königl. Majest. dero Belieben nach/ vorbehalten haben wollen. Vergleichene Gnade soll auch der Confoederirten Armee widerfahren / welche / so bald der Bund aufgelöst und geendiget seyn wird / und alle Schrifften / so zwischen ihnen und Herrn Lubomirsky / wie auch den Waywodschafften vorgangen / verbrannt seyn werden/ durch Ihre Officirer Ihrer Königl. Majest. werden abzubitten haben; Hergegen sollen sie nebenst denen Waywodschafften diesem allen standhaftig nachzukommen sich mit Eynde verpflichten. Damit aber diese Armee wegen der Amnistia und 3. Quartal Gold möge versichert seyn / so sollen die Wohlgeborne Feld-Herren niemand abzubanken befüget seyn/ es sey denn/ daß die Amnistia vom Reichs-Tage ertheilet/ und die Zahlung erfolget sey. So wie aber die Armee sich verobligiret / nach geschehener Abbitte / der Feld-Herrn Commando sich zu unterwerffen/ also sollen auch alle Compagnien zur selbigen Zeit ihren Rittmeistern und Regimentern zu folgen schuldig seyn. Wann solches erfolget ist / werden Ihre Königl. Majest. alsdenn denen conjungirten und Pflichtschuldigen zugethanen Armeen einen Ort bestimmen/ woselbst sie ihre Zahlung gewärtig und nicht eher von dannen/ es sey dann/ daß dieselbe erfolget sey/ aufzubrechen schuldig seyn sollen / doch aber den unvermeidlichen Nothfall ausgenommen. Zu dem Ende den 16. Aug. Land-Tage sollen gehalten werden/ damit die Zahlung desto eher berahmet werden möge. Die librige Zahlung und andere d Raderia bleiben verlegt biß zum nächsten Reichs-Tage.

GENERAL-AMNESTIA.

Weil wir in unserm Leben nichts liebers sehen / als die Liebe unserer treuen Unterthanen und deroelben vertraulichkeit / und damit sie davon niemaln abweichen mögen / als lassen wir alle Beleidigung / Widerwillen und Verletzungen / so aus gegenwärtiger Confusion entstanden / aus Christlicher Schuldigkeit / wie auch aus Liebe zum gemeinen besten willig fahren / und wollen deroelben nicht mehr gedencken / verzeihende allen ins gemein / so wol Weyrodschafften / als auch beyderseits der Cron und Litthauischen Armee und ausländischen Völkern / welche sich Anfangs Ao. 1661. 1662. mit nachmahle 1665. es sey unter was Schein und Vorwandt es wolle / verbunden haben / auch allen und jeden Privat - Personen namentlich aber denen Wolgebornen Lubomirsky seinen Eöhnen / Dienern / Adharenten / und allen die sich einiger Gestalt an derselbigen und obigen Armee gehalten haben / niemand ausgeschlossen / sonder vielmehr aus väterlicher Zuneigung / aus unserm Herze alle Rache (welche bey uns ohne das nicht statt gehabt) hinweg thun / nicht wollende weder unsere Königl.che Autorität noch einig Schärffe des Rechts hierinnen gebrauchen; sondern vielmehr alle und jede / so uns auf einigerley Art und Weise die Zeit unserer Regierung jemalen beleidiget haben / in dem Schoß unserer Königl. Clemenz auf und annehmen mit vollkommener Restitution ihrer Ehre und Erblichen Güter / daferne dieselben jemanden aus ob angeregten Ursachen jure caduco, oder auf einige Art und Weise genommen worden / selbige caduca wie auctoritate publica wolten cassiret haben. Damit auch ins künftige zu dergleichen oder andern innerlichen auffstandt und mißtrauen keine Gelegenheit überbleiben / sondern vielmehr die alte Vertraulichkeit / Liebe und Einigkeit unter denen Untersassen einwirkeln möge; als sollen wir in Vergessenheit alle wegen des Herrn Lubomirsky oder anderer Ursachen halber entstandene Prätenfiones, Mißtrauen und Uneinigkeit / gänzlich wollende / daß derselben in allen kommenden Zeiten nicht möge gedacht werden / bey peinlicher Straffen / so von iederweden Gerichte auferleget werden sollen. Präcaviren auch hiermit und versichern die wolgebohrne in diesen Bunde und Confoederation sich befindende Herren Herren Marschallen / Direktoren, Substituten, Confiliarien, Obristē / Obristen Leutenants / Capitayne und Leutenandte / nebenst aller Soldatesque ins gemein niemand ausgeschlossen (außerhalb denen jenigen / so des Todtes Seel. Herrn Basiewsky mit theilhaftig gewesen / dieser Amnistia sich nicht zu erfreuen haben

haben sollen) daß denenselben / an allen / weder wir noch die Republique
Feldherren oder Privat - Standes / weder für sich noch durch untersezte so
wol geist / als weltliche Personen im Reiche und Herzogthum Litthauen
einige Sache zu verüben / noch an einige Gerichte aus obgedachten Ursa-
chen auf keinerlei Art und Weise ziehen wollen / sondern vergeben vielmehr
aus Christlicher Liebe alle Fehler / wie dann auch ein jeder schuldig und ge-
halten seyn solle / wir auch Krafft instehenden Reichs - Tages / authorita-
te und vermittelst aller Ordnungen Consens darauf halten / und männigl-
ichen dabey schützen wollen. Untersagen denenselben auch alle Marche /
Brod - Gelder - Abforderung / Einquartirung und Läger - Formirung und
sonst aller Excesse; (hierinnen aber werden nicht verstanden diejenigen /
so Gewalt in denen Häusern / Mord und andere Criminaln begangen ha-
ben / selbige haben sich auch der Amnistia nicht zuerfreuen;) alle Lauda-
scripta Protestationes, Manifestationes, so aus obangeregten Ursachen
einiger Weise ergangen / beyderseits sollen cassiret / aus den Büchern gethan /
annulliret / und niemand an seinen Ehren verleglich seyn / sondern vielmehr
autoritate instehenden Reichs - Tages / dessen in ewigkeit nicht gedacht
werden / bey Straffe so wider die Verleimder gesetzet seynd. Worunter
auch verstanden werden sollen alle Actus, welche diese republique aggravi-
ren möchten. Solte aber jemand nach dieser Amnistia einen oder andern /
welche diese Amnistia in Schutz genommen / heimlich oder öffentlich /
directe vel indirecte aus obigen Ursachen beleidigen / oder etwas neues
beginnen / derselbe soll der peinlichen Straffe bey allen Gerichten unter-
worfen seyn. Und weil wir zu unserer versicherung mit der Pflichtthal-
tenden Armee ins Feld haben rücken / und unterschiedene Compagnien aus-
führen müssen / und daher einer oder der andere sich möchte beschwert befin-
den. Als ertheilen wir mit einwilligung aller Stände / unsern Feld - Herrn
so wol der Cron / als groß - Herzogthums Litthauen / und beyder Nation
Armeen / solche Asscuration, gleich wie vormalen dieselbe dem Herrn Jo-
hann Zamoiscky / der Cron gewesen Groß Canslerin / und Feld - Herrn /
sub titulo Asscurationis der Cron Feld - Herrn in An. 1588. zu finden /
welche wir in toto reassumiren / als welcher sich der Herr Stephanus
Czarnecy / geweseney Rhyvischer Beyerwod und General Ao. 1663. Und
die Litthauische Armee zur Zeit des Schwedischen Krieges zuerfreuen gehabt /
dieselbige Asscuration soll auch allen Officiren / so in während der dieser Un-
ruhe auf einigerley Art und Weise einigen Commando und Ordinanzen
der Feld - Herrn unterworfen gewesen / und noch seynd zu statten kommen;
außerhalb denenjenigen / so nach dieser Declaration einigen Schaden zuzü-
gen möchten.

Weil aber wir nicht allein für dieses mal die Republique in Ruhe gesetzt / sondern auch ins künftige vor dergleichen und allen andern verbündnissen / Confederation frey und sicher wollen haben und dabey erhalten; Als reasumiren wir die wider solche verbündnisse verfasste Constitutiones fürnehmlich 1609. 1623. 1624. und 1662. wollende daß dieselben in immertwährenden unwiderrufflichen Gesetzen / in allen Puncten und Clausulen gültig seyn mögen / mit folgendem zusatz / daß so ferne sich jemand in solche Verbündniß zu treten denen einiger massen anzuhängen / Schutz zu leisten / oder mit ihnen zu correspondiren unterstehen sollte / denenselben solle ins künftige keine Amnistia ertheilet werden. Und daferne sie mit Gewalt solche extorquiren werden / dennoch von keinen würden / sondern vor nichtig gehalten werden soll. Und wollen wir unsere Nachkommen dieselben mit aller Macht / auch so es die Noth erfordern sollte mit gemeinen Aufbot verfolgen / und ohne alle Gnade an Ehren und Gütern bestrafen / wessen wir uns hiemit verobligiren salvis juribus Majestatis & Reipublicæ. Damit nun diese Declarationes alle von grössern würdigen seyn mögen / werden dieselbe durch unsere Herren Herren Commissarien / als auch durch die Deputirten und Senatoren der Weywodschaften / und denn von der Confederirten Seite dazu Deputirte hiemit eigenhändig unterschrieben und gesiegelt / auch leiglich mit aller seits Eyde befestiget. Datum in Lager am Fluß Pilka unter Legonice den 31. Junij 1666.

RESCRIPTUM,

Wegen der freyen Wahl.

Wir wissen allen und jeden / denen daran gelegen in allen zukommenden Zeiten / daß wie wir unsern Königl. Geldbündniß nach zu nichts anders höhers verbunden seynd / als zu erhaltung aller Rechte / so diese Republique von unsern Vorfahren ertheilt und beendiget. Wie wol auf die freye Wahl dieser Nation mit unterschiedenen Rechten wohl versehen / und dieselbe vor uns je und alle wege in acht genommen sind. So haben wir dennoch einen sonderbaren Fleiß mit Confirmirung unsern löblichen Vorfahren der Zugellonischen familiae wegen der freyen Wahl ertheilten Rechte / als das letzte Glied derselben / durch dieses Rescript spüren lassen wollen / wodurch wir solches Recht wollen confirmiret und unverbrüchlich gehalten wissen; auch angeloben nicht zuverstatten / daß Zeit während unserer Regierung auffser der Freyen Wahl jemand zur Crone des Reichs Wahlen / quoquo modo sollte erhoben werden / sondern wollen vielmehr wider dieselbe / so sich dessen unterstehen solten / als wider Feinde des Vaterlandes.

Begebenheiten.

149

landes/nach Inhalt der alten und neuen Rechte verfahren. Zu mehrer Versicherung dessen / haben wir solches eigenhändig unterschrieben / und das Reichs Siegel anhängen lassen. Datum im Lager am Fluß Pilcya unter Legonice den 30. Julii. 1666.

FORMA JURAMENTI

Commifs. S. R. Majestatis.

Wir N. N. schweren zu dem Allmächtigen und Dreyeinigen Gott / daß allein dem jenigen / was in diesem Tractat durch Declaration ihrer Königl. Majest. unsers gnädigsten Herrn / und der Herren Herren Deputirten der Weywodschaften und Armee abgeredet und geschlossen ist / Ihr Königl. Majest. unser Gnädigster Herr nach kommen wird / und auch wir nachkommen werden / so wahr uns Gott helffe.

FORMA JURAMENTI,

Oder der Eydschwour / der Herren Herren Deputirten und Stände der Weywodschaften und der Armee.

Wir N. N. schweren zu dem Allmächtigen und Dreyeinigen Gott / daß wir alle das jenige / was in diesem Tractat berechnet und geschlossen ist / fest und steiff halten wollen / (die Armee thut folgende Wort hinzu) / und die im Bunde begriffene Armee / halten und denselben nachkommen wird : So wahr /c.

Wir alle hier versamlete / dero Krakawischen / Posnischen / Sendemirischen / Calisschen / Siradischen / Lauczijschen / Weywodschaften Einwohner / thun für der gangen Welt unsere Treu und Glauben / wie auch uhralte Aufrichtigkeit / so wir gegen unsere Könige und Herren getragen / bezeugen / damit solches und zu künftigen Zeiten bekannt seyn möge / daß diese unsere Versammlung nicht zu dem Ende geschehen / daß Ihre Majest. auf einerley weise sollte verletzet / oder aber wieder so gütigen Herrn / der über uns so gnädig und väterlich herrschet / und gebe Gott / noch lange herrschen möge / einiger Aufstandt gemachet werden. Sondern einig und allein darum / damit das durch die drey nach einander zerrissene Reichs-Eäge und Einheimische Kriege / verwirrete Vatterland möge in Ruhe wieder versetzt werden ; wie es dann auch durch Gottes Gnade dahin gediehen / daß das liebe Vatterland von so vieler Armeen-Last befreyet wird ; als erklären wir uns hiemit einmütig und einträchtig / bey seit setzende allen Verdacht und Scrupulen ; daß wir dero Königl. Majest. unsern Gnädigsten Herrn

Johanni Casimier Könige zu Polen und Schweden / unserm Herrn getreue Unterthanen / wie wir bishero gewesen / auch ins künftige / nach dem Exempel unser Vorfahren / seyn und bleiben wollen / vermittelt beschworener Treue bey unserm Gewissen für uns und unsere Weyvodschafften solches festiglich angelobende; Weil Ihr Königl. Majest. die väterliche Regierung nach Inhalt unserer mit Eyde befestigten Rechten und Freyheiten / uns gnädig mit Königl. Worten versprochen haben. Als haben wir auch zu mehrer Versicherung dieses eigenhändig unterschrieben / und mit unsern Perschafften bekräftiget. Gegeben im Lager bey Pilcza / den 31. Julii Ao. 1666.

Frankreichs
Hülffe wird
begehret.

Inmittelt sich dieses zu trug / kam am 13. Jul. in Frankreich / mit 14. Personen / von der Königin in Pohlen abgefertigter Schatzmeister / als extraordinar Gesandter an ; und hielte um 15000. Mann Volsel an : darzu bald 20000. Pf. abgeschicket worden : aber wie die vorgebachte Zeitung / vom gänßlichen Vertrage / mit der Zeit nachkam ; so wurde diese Hülffe auch nit ferner begehret / und kehrete der Herr Gesandter wieder nach Haus. Im übrigen geschah am 2. Aug. die Abbitte bey dem Könige in Polen von den Lubomirsky und übrigen Herrn / und in dem gaben sich 2. Tartarische Abgesandten am Hofe an / erboten sich die alte Freundschaft mit Polen fort zusetzen ; wenn man den neuen Cham die gewöhnlichen jährlichen Geschenke / so der alte Cham und dessen Leute genossen hätte / reichen würde. Im übrigen / wie der obgedachte Tractat kaum vollzogen : und der Herr Marschall / als er bey seiner deprecirung bey dem Könige nicht länger als zwey Stunden gewesen / darauf mit denen vornehmsten Häuptern und Officirern der Bundesgenossen bey der Zuruckkunft sich lustig gemacht / in 12. Tische voll herrlich tractiret / und sich gegen selbe vor die bisher ihm geleistete Hülffe und Dienste zum freundlichsten bedancket ; welches ihm aber am Königl. Hofe nicht allerdings wohl ausgeleget worden : Siehe / da hat sich ein neues Feuer erhoben / in deme eine Littausche Parthey ungefehr von 2000. Mannen sich unterstanden auf einen Raub auszugehen : allein sie ward von denen Weyvodschafft dergestalt entpfangen / daß ihrer bey 900. liegen blieben : welches grosse Feindschaft zwischen den Littauren und Polen verursachete. Zu gleicher Zeit ereignete sich auch / daß die Weichsel bey Breslau / c. so klein ward / daß kein Kahn weder auf noch abfahren kunte ; dergleichen bey Menschen gedanken nit gewesen. Ob dieses nun gleich der übermässige hiße zugeschrieben ward ; so gab es doch ein Nachdenken / wege einer amnoch vorhandenen Ungemachs : angesehen viel flugs von da an denen Friedenshandlungen nicht beständig glauben wolten : ohne daß dieses noch einen guten

Weichsels
Austrock-
nung.

Begebenheiten

151

guten Muth machte: indeme bey Warschau die Schiffbrücke wieder abgenommen ward/ welches alldar unterschiedliche vor ein gewünschtes Zeichen des Ruhestandes aufnahmen. Ja wenn es in den andern Besorgungen auch so gut würde. Ich verneine nicht uneben; daß noch ein grosses Elende im Felde sey. Dann umb Sambor und weiter hin fielen im Sept. grosse Plagregen/ daß dadurch viel Viehe und Getreidig erfäufet/ und unter andern/ einem von Adel 120. Stück Rindviehe umblamen. Wolte man dieses als ein Nitzzeichen dahin ziehen/ daß die Königl. Völscher in ihrem Marche/ denen Leuten treffliche Insolenzien zufügten/ und mit stürmender Hand/ noch etliche Städte/ als Brzemisla/ Sambor/ &c. ausplünderten: drüber ihr vor Lambitz etliche erschossen worden: So wäre es zwar etwas/ allein mir dünckt/ daß/ welches doch Gott gnädiglich verhüten wolle! noch was ärgeres erfolgen könne. Ja es kame fast etwas hernach/ nemlich das Städtlein Weelsack/ im Distumb Ermeland / ^{Feuers-} 5. brunn.
Meilen von Elbingen in Preussen gelegen/ brandte am 22. Sept. ganz und gar ab/ bis auf das Schloß/ die Kirche und 4. kleine Häuser. Wer weiß was noch ferner erfolgen möchte? an Vorbotten gebracht es nicht/ dann bey Dankig hat man ein schwarzes Pferd aus der See steigen gesehen; deme etliche Menschen nachgeschlichen sind/ aber es doch aus den Augen verlohren haben/ bis sie es am morgenden Tage am vorigen Orth ohn- gefehr wieder angetroffen/ solches verfolget/ aber nicht erdappen mögen; weil es sich bald wieder zu Wasser begeben/ die Deutung ist Gott bekandt. Traun es sahe bald drauff wunderlich genug aus: weil zu Hofe die election noch immer urgiret ward; und die Soldatesca sich mit der kuppfer- ner Münz durch aus nicht wolte contentiren lassen; und darüber in den Quartieren grossen Muthwillen verübte: Ich geschweige/ daß sich bald darauf etliche Landtage zerschlugen/ und die Sebel/ bey unverrichteter sache/ in der Kirchen gezucket wurden/ und man flugs von einer neuen confederation hörte/ so sich dem blutigen Bund nannte/ und sehr grossen Zulauff kriegte. Ja daß der Moscowiter/ nach den getroffenen Schwedischen Frieden/ Lustt und Gelegenheit bekam/ außs füglichste seine Scharte an Pohlen wieder auszuweichen: dann im Octob. hatten sich in Littauen 20000. und an Pohlen/ Tartarn/ und Cosacken 80000. Mann in der Ukraine movirt/ einen Streiff in die Muscau zu thun. Darneben kam im Nov. die Stadt Dankig am Königl. Hofe ins schwarze Register/ nicht alleine wegen des mit Arrest und gefänglicher hafft belegten Herrn Timps- ^{Dankiger}
fen des Cron-Münz-Meisters/ sondern auch anderer mehr Ursachen we- ^{neue Ge-}
gen. Drauff der Reichs Cankler der Dankiger Schreiben zerrißten/ und ^{sahr.}
mit

152 An. 1666. VII. Polnische Begebenheiten.

Auf dem
Reichstage
gehet es
schlecht da-
her.

mit Füßen zertreten/und gegen dem König gedacht; daß man sie mit Carthaunen und Feuermörsern besuchen müste/ wie ihnen von Stephan Batori wiederfahren. Und/ was das gefährlichste ist/ so ließ darneben der Reichs Tag zu Warschau sich sehr übel an: weiln die Herren Landboten zu keiner Einigkeit wegen Vergebung der Vacanzen und offenstehenden Reichs-Plätzen / geriethen / und daher nicht zu einiger Sache schreiten wolten/ ehe und bevor solche leere Stellen / laut ihrer Rechte/besetzt wären. Es ward noch biß an den Dec. wegen des Erzbischofums Gniezna/und des Cron-Siegels beharlich disputiret. So wolten auch in Littauen die versuchten Friedens-Tractaten mit den Muscowitern ganz zu rücke gehen: doch geschach es/mit aller vergnügunge/ daß der König selber ins mittel trat/ und durch den Hofmarschalln / den Herrn Leszinski zum Reichs-Groß-Canzlern; den Cülmischen Bischoff aber zum Cron-Unter-Canzlern promulgirn ließ/und damit die beyden Cron-Siegel übergab. Dar-nach bekam das Groß-Fürstenthumb Littauen grosse Bullave der Unter-Feldherrn Pac: aber die Unter-Feldherzschafft der Herr Bolowitz / der Potischer Weywod. Hätte also dieser Reichstag / sein erwünschtes End erreicht/wann nur nicht der Lubowski/ drüber aus dem Rathe geschritten wäre/womit sich dann solcher Reichstag ganz zerschlagen/doch hatte man Hoffnung im Merken einen neuen zu beginnen. Mittler weil erregt die Kr-mee/wegen Verschub der Zahlung /einen Kermn über den andern / hatten sich auch die Cosacken und Tartarn / (als welche muthwillig wider alle Verbündnisse handleten) mit den Türcken verschworen / auf groß Pohlen loß zu gehen/massen sie auch thäten/und umb selbige Revier/das Land recht kahl machten / alles niederfäbelten / auffser der jungen Mannschafft und Weißbildern / der Makowski wurde mit mehr als 30. Compagnien totaliter ruiniret/biß geschach im Monat Decemb. und wurden unterschiedliche Städtlein/als Zborow, Zlotow, und andere mehr/verbrandt / welches dann abermal grossen Schrecken in der Cron Pohlen verursacht.

Die Königin in Pohlen kam umb diese Zeit / durch einen hefftigen Fluß umb ein gut theil ihres Gesichtes / und fiel darauf gar in ein hitziges Fieber.

ANNO 1666.

VIII. Spanische und Portugiesische
Begebenheiten.

Die Portugiesen/ so im Ausgange des vorigen Jahrs sich über
Fluß Minho mit 4000. Reitern/ und 15000. Fußknechten/ und
400. Wagen gesetzt: und zwischen Ehun und Vigo unterschiedli-
che Dörffer geplündert; büßten bald darauf wieder ein/ durch den Marquis
de Caracena: indhmer er mit 800. Pferden/ und so viel zu Fusse/ wiederum
viel Orter der Portugiesen beraubte: doch war dieser bey Überrumpelung
Portalegne wieder weggetrieben: und haben darauf die Portugiesen / mit
6000. Mann in Galicien fallende/ die Stadt Gvardia/ einen festen Ort/
eingenommen. Aber an ihren Orte/ und im ganken Reiche/ waren sie hingen-
gen desto bekümmeter: in Betrachtung/ daß S. Päpsti. Heiligkeit/ alles
Bittens und Flehens ungeachtet/ ihre geistliche Vlempter nicht ersetzen wol-
te: drumh Sie durchs ganze Jahr / wie wol es auch dem Spanier und
Frankosen nicht besser ergieng/ zu Rom sollicitireten. Den Spanischen
hingegen wurden aus den Neapolitanischen viel Regimenten versprochen/
damit sie sich wider Portugal stärken möchten. Mittler weil ward Portu-
gal wegen anderer glücklicher Ausgänge nicht minder wieder erfreuet; als
lieffen auf einmahl über 40. Brasil- und Ost-Indische Schiff zu Lisabon ein.
Aber die Spanier schwächeten die Freude/ und fielen mit 7000. Mann in
jener Land/ bekamen 40. Wagen mit Munition/ sengeten und brenneten.
Wiewol solchen Streich auch der Portugiese bald versehete: in dem er mit
vieler Reuterey biß Surumena streiffete/ und mit vielem Raube und Viehe
bereichert wieder davon zog. So starben auch dem Spanier in Estre-
madura wol 2000. Pferde den Winter über/ wegen Mangelung Fourra-
ge. Und die Portugiesen erholten sich auch in diesem Stücke: Denn im
Febr. thaten sie einen Einfall in Alalusien und Estremadura/ verheereten
viel Dörffer/ nahmen eine Burg ein/ giengen mit 7000. Mannen gegen
Nyamonde. Und in der neuen Stadt der Gufsmannen plünderten sie/ und
brachten viel Viehe davon: darzu die Spanier sehr späte ankamen: Denn
sie mußten es in diesem Jahr gleichsam zimlich versehen; weil es auch der
Himmel mit Unglücks-Boten bezeugete. Denn zu Barcellana ward
am 13. Febr. eine feurige Seule am Himmel gesehen/ die grosse Stralen
von sich gab: Ingleichen ist eben auf den Tag/ an einem andern Orte in
Spanien/ ein feurig Schwert/ so hernach in Blut/ und zu letzt in blau ver-
ändert

Denen Por-
tugiesen glü-
cket es man-
nigmal.

Wunder-
zeichen.
1. Feurige
Seule.
2. Feurig
Schwert.

3. Comet.

ändert gesehen worden: und vors dritte ein Comet. Stern an unterschiedlichen Orten wahrgenommen worden; dessen Schweiff / dem Ansehen nach wol 20. Ellen lang gewesen wie solches alles die Herren PP. und der Königin Beichtvatter von Barcellana aus jedem Orte nach Madril be-

4. Feuer in der Luft.

richtet haben. Weiter hat man in Catalonien / unfern der Stadt Vicq / beym hellen Tag ein besondrer Feuer in der Luft gesehen; welches sich zu beyden Seiten / als mit Flammen und Kohlen / ausgebreitet. Was geschah drauf. In Portugal gieng zwar auch am 17. Feb. im Glock 11. in der Nacht / die alte Königin / eine weise und Gottfürchtige Matron / ab: allein das war ein Weg aller Welt. Aber in Spanien waren die Lande von Andalusien und Vragon durch den Krieg gleichsam ganz verwüdet; daß die

Ein neue Colonie.

Felder ganz ungebauet liegen blieben: und die Span. Regierung im Majo in Schrifften bekannt machen mußten / daß alle Fremdlinge / die sich in besagten Landen niederlassen wolten / hiemit naturalisirt seyn / und mehr andere Freyheiten genießten solten: Gestalt zu solchem Ende Commissarien benennet wurden / die die Ländereyen austheilen solten. Darnach seyn die Portugiesen noch einmal mit einer mächtigen Armade in Spanien gesal- len / und haben sonder mercklichen Widerstand zu finden / alles mit Feuer und Schwert hingerichtet. Hierzu kam des Papstes Aufsäsigkeit: welcher / weil er sonderlich vom neuen Vice Re zu Neapol disgulirt war / das Spanische Reich / davor haltend / weil Carl der Andere / König in Spanien / die Investitur in termino competenti nicht gesucht / daß es der Kir- chen als eigenthümlich heimgefallen: Einem andern Potentaten zuzu- wenden: welchen aber die Spanier geantwortet; daß man die Investitur mit Kriegs. Herren und Canonen zu suchen gemeint wäre. Hierauf wolte es denen Spaniern gleichsam wieder was glücken; in dem der Baron von S. Christina 200. gefangen bekam / und viel Portugiesen darneben erschlug: wiewol mittler weile diese ihre Streiffereyen in Gallicien fortsetze- ten / sich 2. kleiner Plätze bemächtigten / und sie igt fortificireten. So hat- ten sie sich auch meist mit Engl. Trouppen / in die Graffschafft Niebla / und in die Marckgraffschafft Almanden gewaget / und grossen Schaden und Schrecken verursacht mit 2000. Reutern / und 700. zu Fusse / übermeis- ternde S. Lucar de Guadiana / und etliche andere Plätze: darwider lang- same Hülffe von den Spaniern geschehen ist. Hingegen hielt sich das Glück noch immer je mehr und mehr an die Portugiesen: denn im Junio kriegten sie viel Korn von dem Könige in Frankreich: und dominirten un- ter Frankösischer protection, fast ihres Gefallens / und nahmen einen Ort nach dem andern ein / sonder Widerstand: wie sich die Leute aus Spanien selber

Frankosen
schügen
Portugal.

Portugiesische Begebenheiten. 155

selber etliche mal beslagenen. So muste auch der Span. Admiral / der
 Herkog von Veraguas / die Flagge streichen / vor den Frank. Herkog von
 Brausfort. Doch besetzten hingegen die Spanier mit 35. Schiffen nach
 der Zeit den Hafen von Lisabon / und verhinderten viel Zufuhre mit ihrem
 langwierigen herumkreuzen / kamen auch einmal 3. Portug. und 6.
 Schwed. mit Getreidig im Jul. / thaten einen Einfall in die Eylande der
 Berländer / eroberten ein Castell mit 40. Mannen / und 10. Canonen:
 Und wiewol sich die Portugisen auch wieder tapfer zu Felde machten / nach
 dem sie tracker wiederum verproviantirt waren: So kuntten sie es doch
 nicht erwehren / daß nicht der Herkog von Veraguas auf der Portugesi-
 schen Insel Parleinga einen Port überrumpelte / solchen schleiffete / die gan-
 ze Guarnison gefangen nahm / und sammt dem Geschütze mit hinweg fuh-
 rete. Aber zur Wiedervergeltung strandeten denen Span. 4. Kriegs-
 Schiffe durch ein Ungewitter / so auf den Küsten von Portugal gecreuzet
 hatten. Doch ward gleichsam aller Spanischer Schade wiederum im
 Aug. ersetzt durch die Silber-Flotte / so am 3. dieses von Neu-Spanien
 glücklich und sonder Anstoß zu S. Lucar arrivirete / starck 12. Kauff-
 Schiffe und 2. Gallionen: geschätzt auf 10. Millionen Stück von Ach-
 ten an Silber / 6000. Kisten Indigo / 800. Kisten Cochenille / 25000. Pf.
 Campeße Holz / 45000. Stück rohe Leder / und andere getreigete Sat-
 tung / als eine grosse Quantität Karasser und Virginier Toback. Doch
 war ein Schiff davon / aber meist ausgeladen / zu S. Lucar durch einen
 Brand vernichtet worden. In übrigen war über das Arrivement der
 West-Indianischen Flotte grosse Freude im Reiche: angesehen sie in 50.
 Jahren nicht so reich / als aniko eingeschiffet: In dem eine treffliche Men-
 ge Edelgestein und Perlen / ausser denen Gold-Platten / und 15. Centner
 köstliche blaue Farbe darbey gewesen: davon etliche Millionen zu Wien er-
 wartet worden / zur Aufrichtung vieler Regimenten zu Fuß und zu Pferde.
 Im Sept. waren abermal die Span. und Port. Partheyen unfern Ba-
 dajos aneinander; und jene wurden trefflich zu rücke getrieben; hingegen
 hieben die Spanier in Gallicien der Portugisen eine zimliche Anzahl dar-
 nieder / und wie sie die Herannahung der Königl. Portug. Braut erfuh-
 ren / haben sie sich der Gelegenheit bedienet / sind in Portugal gefallen / und
 haben viel Dörffer verstorret. Item haben sie die Portugiesen aus Labeca
 de Vidois verjaget / die Vorstadt in Brand gesteckt / und die Stadt aus-
 geplündert. Nach welcher Verrichtung der Marquis sich nach Alter-
 dochao gezogen / welcher Ort ihm vor die Plünderung 4000. Stück von
 Achten gereicht. Und so ferne hatte er sich conjungiret mit denen andern

Die reiche
 Silber-
 Flotte kam
 in Spanien
 an.

Troupen/die seiner Ordre zu Folge von Alcantara nach einer andern Seiten marchiret waren / und nebenst andern Dingen über 30000. Ochsen und Schafe zur Beute gemacht. Auf gedachte diese conjunction hatte der Marquis alle die Troupen mit so grosser Beute beladen / dergleichen biß dato in Portugal nicht gemacht worden / zu rücke befehlicht / und das Land in solcher Theurung gelassen / daß ein 2. pfündig Brod bey nahe vor einen Reichthaler verkauft worden. Zur See wurden die Portugiesen nicht weniger incommodirt durch die Spanische Schiff-Flotte. So giengs denen Portugiesen auch noch im Oct. Da sie bey Surumena in einem heftigen Streit über einen halben Tag währende 5000. Pferde/und 300. Fußknechte zu rücke lassen mußten / ausserhalb denen Todten / so alle gefangen worden / nebenst 15. Hauptleuten. Solches Haupttreffen soll zwischen Bioned und S. Vincende geschehen seyn / unter dem Prinzen von Parma mit 2500. Reutern: dabey die Portugiesen zwar eine grössere Macht gehabt / aber dennoch in allen 1000. verloren haben. Hierauf begab sich dieses Unglück / daß zu Lisabon ikund eine grosse Gallione nur mit 16. Personen wieder ankam ; welche doch im verwichenem Fröling mit 1000. Seelen nach Indien gefahren : wurde aber durch Unglück und Krankheit / unfern der Cap de Bon Esperance hin und her getrieben ; biß alles darauf verstorben / ohne die 16. Mann / davon noch dazu die Helffte krank gewesen. Aber in diesem Stück gieng es mit Spanien nicht viel besser : sintemal die Mannschafft auf den Schiffen sehr erkrankete / und aufn Admiral-Schiffe allein 3. in 400. Personen übel auf waren. Darzu gerieth ein merckwürdiges Wunderzeichen / eben wie zuvor zu Varcellana : Denn es entstand allda ein heftiges Ungewitter / vermischet mit erschrecklichem Donner/Blitzen und Erdbeben / eben als ob der Jüngste Tag vor der Thür wäre. Und zu solcher Zeit kam eine Mißgeburt auf die Welt / die hatte 2. Wolfssfüsse und 2. Adlerklauen / wie auch 2. Mohrenköpffe rücklings gegeneinander / derer Hälse aneinander feste gewesen ; daß es gelebt hätte/kunte man nicht sagen. Und in dem brachte das Gerücht allda mit sich / daß 2. Gallien zu Grunde gangen waren.

Eine Miß-
geburt.

Die Hin-
terlistigkeit
der Enge-
länder.

Weiter vernahm man um diese Zeit / daß bey den Spaniern die affection gegen Engeland zimlich verlosch / n / weil sie am Hofe innen worden ; daß der Engl. begunnene Handlungs Gesandtschaft mehr zum Vortheil vor Portugal und zu mercklicher Declinirung der Spanier angesehen war. So wurden ihm auch nicht minder je mehr und mehr verdächtiger die Engl. Insolenzen in West-Indien / und das nicht nur an einem Orte / namentlich in der Provinz neu Granada / folgend in der von Mecca.

Portugiesische Begebenheiten.

157

Nicarague / und zu legt auch auf der S. Catharinen Insel: Welches in Spanien am heftigsten apprehendiret ward; weilm solche oberhalb Porto-Belo / und nicht weit von Jamaica ligt: denn solte solche besetzt werden / wie die Engl. den Anfang dazu gemacher: So würden sie dadurch denen Spaniern die ganze Farth sehr discommodiren können. Und aus diesem Grunde wurden bey dem Engl. Gesandten grosse und ernstliche Klagen gethan / welcher nur diß darauf zur Antwort gegeben; daß die jenen / so solches ausgeübet / vor anders nicht / als Rebellen des Königs in Engl. geachtet werden müssen. Eine gewöhnliche Kunst in Sachen zu verantworten / die nicht zu verantworten sind: War das Urtheil der Span. hierüber. Aber es wurden bald in Spanien 6. Königs Schiffe beorderet / mit denen Gallionen nach Indien abzufahren / und das Eylander Catharina wieder einzunehmen. Gleich mit dem kam die Post / daß die Türcken in der Enge denen Span. 3. Schiff genommen / worunter ein Schiff Catharina gewesen. Bald darauf verwandelte sich solches in eine Freude: in dem am 27. Oct. der Span. König just 5. Jahr alt war / und bey guter Muthe seinen Geburts-Tage feyrete. Mittler weile handelte der Engl. Gesandte noch wie vor / durchs ganze Jahr / um einen Frieden zwischen Span. und Port. aber es wolte nichts draus werden / ungeachtet ob man gleich viel mal von Nichtigkeit hörte. Sonsten wurde es in Portugall einmal besser / in deme bisher entstandene Mißbeligkeit dahin verglichen wurde / und zwar in dem Nov. daß die Bischöffe / durch ihre Capitularen solten denominiret werden.

So kam auch im Anfange des Dec. die Flotte aus Bragilien / in Portugall glücklich heim / mit 34. Segeln und 16000. Kisten Zucker beladen.

Doch wurden die Portugesen hingegen in Hallicien, wo sie eingefallen waren / mit grossem Verluste / nemlich 800. Mann / 2. Stücklein / und aller ihrer Pagage zurück geschlagen.

In dieser Zeit hat sich auch zu zweyen malen zu Porto ein grosses Erdbeben ereignet / mit grosser Entsetzung der Einwohner / so solches für kein gut Omen halten wollen.

IX. Welsche und Römische
Begebenheiten.Genueser
1. Glück.

In merckliches war es / daß der Graff von Raco, durch eine grosse Summa Geldes / bey dem Türck. Kayser erhielt/ daß die Cron der Republicque Genua/welche Türck. und Franck. Flaggen führten/ über alle freyen Handel haben solte. Wie denn dannhero der Marchese Durazzo/mit einem Kriegs-Schiffe mit 60. Stücken/und 6. Genueser Rauff-Schiffen / mit 4. Millionen Goldes / zu einkauff allerhand in Türcken gangbaren Wahren / zu Genua angelanget : Der ferner am 13. Jun. als Genuesischer Ambalador, an die Ottomannische Porten / mit köstlichen auf 50000. Cronen geschätzten Präsenten / gegangen war. Er ward aber von seinen Principaln befehlicht sich zu kleiden / als ehemaligen die Genueser / da sie ein Theil der Levante eroberten / nemlich in einen langen Rocke auf Römisch von Carmesinrothen Sammet / mit Hermlein gefüttert. Er führte bey sich eine Quantität Kleider von Gilden-Stück / auch mit Hermlein und Zoblen gefüttert/über die jenigen Geschenke/so vor den Türckischen Kayser/und den Groß-Beyler/und andere dessen vornehme Ministros verordnet waren. Solche bestunden an 2. grossen Crystallinen Spiegeln / jeder gezieret mit 2. Leuchtern ; in einem Schreibzeuge von Corallen mit Gold und Silber geschmückt ; in zweyen grossen Silbernen Körben ; vielen kostbaren Uhren mit Türckischer Schrift und Abtheilung ; in einer grossen guldernen Taffel und 6. andern kleinen auf selbigen Schlag ; in 6. Kästen mit Silbernen Stuck gefüttert/voller Confituren ; In 6. Stücken Gilden Stuck perfumiret ; in vielen Corallinen Armbändern mit Gold versezt ; in einen grossen Keller/ (Flaschen-Futter) von Schildkroten/ mit Gold und Silber verarbeitet / worinnen ein Duz. Crystalline Flaschen/ angefüllet mit wolriechenden Wassern ; in 40. grossen Kisten/derer etliche von Carmesin-rothen Sammet mit Gold und Silber ; und dann in 20. Stücken Gold-und Silber-stück / und die andern von Gold-und Silber-stück / und 100. Stück Sammet / Tobin/Atlas/Damast/ und andern seidenen Zeugen/so gefertigt durch die besten Meister dieser Stadt/ nebenst noch andern Karitäten/ zusammen geschätzt auf 200000. Cronen.

2. Furcht.

In übrigen befürchteten sich die Genueser einer Spanischen Resolution im Ausgang dieses Jahrs / wegen der Schiffe / so ihr Commendant vor etlichen Wochen zu Savona auf das Spanische Haupt-Schiff im vorüber

überfahren gethan; weil es nicht zu erste grüssen wollen. Sonsten wir: Vesuvius
 ckete der Feuer: speiende Berg Vesuvius im Anfang dieses Jahrs wieder wirft Feuer
 viel Furcht in Neapolitanischen: Da man doch mit dem Ausgange des und Asche,
 vorigen Jahrs allbar dem 8. Januario zu Ehren (als der einer der Neapol. aus.
 beschützer ist) und zum Gedächtnisse/ daß selbige Stadt behütet werden /
 vor den Auswerffen des Feuers und der Asche / so der Berg viel Jahre von
 sich gelpieken/ und umher grossen Schaden gethan / eine Procession gehal-
 ten: Welcher der Cardinal von Arragon, ihr Vice-Re beygewohnt/ ne-
 benst dem Magistrat und vornehmsten von Adel / samt einer grossen
 Menge des Volcks. Doch hatten sie damit den Berg vielmehr damalen
 begütigen wollen; weil er gleich in vorher viel Feuer von sich gegeben / samt
 einen trifflichen Hauffen ausgeworfener Asche/ die der Wind in unterschie-
 dene theile selbiges Reichs fortgeführt. Nebenst solchen Unglücks: Zei-
 chen / sahe man auch im Anfange dieses Jahrs zu Rom / in der 4. Nacht-
 Stunde / einen Cometen mit einem langen Schweiffe/ der gegen Abend
 gestanden/ und sich zu weilen am Glange verändert solle haben.

Hey ihrer Pápstlichen Heil. war die Gesundheit sehr veränderlich /
 wegen des sich zum Zeiten empfindlichen Stein: Schmerzens / und ver-
 mogte daher denen lange Zeit her aufwartenden Gesandten keine Audienz
 zugeben. Die Königin in Schweden liess viel Silbergeschirz zum Fast-
 nächstlichen Comödien verfertigen: Wie auch der Cardinal Chisi/ zur em-
 pfangung der Kaiserlichen Braut in Mayland. Und eben dieser Herr kam
 auf der Jagt in eine grosse Lebens: Gefahr; doch wurde er errettet und wur-
 den darneben 84. wilde Thier gefället: davon allen Prälaten / wie auch
 der Königin in Schweden/ ein gutes mitgetheilet ward. Und vielleicht
 kan das Bildwerck dadurch rege und schichtern gemacht worden seyn:
 Denn am 19 Jan. waren ein Hauffen Wölffe durch den Graben bey der
 Engelburg in Rom getrunken: welche / wie eine starcke Parthey Hunde
 auf sie los gehetzt worden/ sich in die Eyher gestürzet/ und wieder davon ge-
 schwommen seyn.

Weiter starb jetzt der Cardinal Corrado / so deme Cardinal Pio
 zum Erben zuvor eingesetzt hatte. Und Ihre Pápstliche Heiligkeit liessen
 zum guten Anfange dieses Jahrs/ einen neuen S. Peters: Stul von Glo: S. Peters
 eken: Speise / und vergülde / in S. Peters Münster/ in beyseyn aller an-
 wesenden Cardinale setzen/ und durch 4. Doctores hintragen: der 250000.
 Cronen gekostet. Im Feb. war Ihre Pápst. Heil. selbst zur Messe in der
 Capelle/ bey der Wehlung der Wachs: Kerzen / und folgendes bey der ge-
 wöhnlichen Procession auf dem Feste der Reinigung Mariae. Weiter
 starb.

160

An. 1666. IX. Welsche und

6. Cardina-
le werden
creirt.Genueser
münzen
Geld.Köfliche
Gebäude zu
Rom.Freygebig-
keit eines
Cardinals.

starb jegund zu Rom der Cardinal Franciotti von Luca / 75. Jahr alt: Womit gleich zehn Cardinal: Stellen ledig worden. Davon erfüllte Ihre Päpstl. Heiligkeit am 5. dieses 6. davon: 4. Stellen aber be- hielte Sie noch weiter vor sich. Zu Genua nahm man ist 6. Bürger/so keine Kinder hatten/ in den Adel; dafür ein jeder 12500. Reichsch. zahlte: und sonst noch drey Familien/ jede vor 3000. Cronen/ damit man Geld in die Cassé bekam. Im März ließ Ihre Päpstl. Heil. zimlich bauen: da denn aus der Verlassenschaft des Cardinals Ceva 15000. Cronen zum Bau an der S. Peters Kirche gewendet worden: denn man an selbiger die Galderie/ von welcher der Papst den Segen zu geben pfleget / darvor erweitern wolte. Man hatte zu dem Ende eine treffliche Inscription dahin verordnet / übereinkommende mit der/ die Paulus V. dahin machen lassen. Nicht weniger hatte der Papst eine assignation auf 20000. Cronen geben; das Pantheon / oder den runden Tempel / samt seinem Plage oder Spaziergängen / wieder aufzurichten: allwo selbst man mit der Zeit ein herrliches Dinefmahl d.ß. ickigen Pontificats aufgerichtet sehen sollte: Immassen zu dem Ende auf die nahen und abgelegenen Einwohner eine Taxa herausgegeben worden. Noch eine andere Anlage ward gemacht/ die Fontai zu Trevi auf dem Plage Colonna zu transferiren. Sonsten war Ihre Päpstl. Heil. nunmehr am 28. März 11. Jahr in der Regierung gewesen. Im April nahm die Königin in Schweden von Ihrer Päpstl. Heil. Urlaub nach Stockholm aufn Reichs-Tag zu gehen: Sonsten continuirete der Herz Cardinal Francisco Barbarine seine Christliche Generosität/ und hat der Republicque Venedig von neuen angeboten/ eine grosse Quantität Getreidig/ ihre Armee damit zu versorgen / mit dem An- hange/ daß er auf seinen eigenen Beutel ihnen auch 400. Pferde in Neapoli- tanischen aufkauffen lassen wolte; Ein Exempel vor alle andere Präla- ten und Christliche Potentaten/ Hand zu bieten einer Republic/ die als eine Vor-mauer der Christenheit wider den allgemeinen Feind ist. In diesem Monat fiel von dem Marmorsteinern Wapen Sr. Heiligkeit des Papsts/ so zu S. Ambrosio aufgerichtet werden sollen/ ein Schlüssel herunter: wel- ches das Römische Volk ganz rege machtz; weils selbiges/ aus dieser Be- gebenheit/ allerhand seltsame Muthmassungen führete: Sonsten war Ihr Päpstl. Heil. munter und bey gesunden Kräften: So ließ er auch seine Galeen/ auf vielfältiges Ersuchen des Venet. Befandens zu Civitavera- sia beordern/ der Republic widern Türcken nach der Levante / zu Hülffe zu gehen.

Im Majo hatte der fürtreffliche Matematicus und berühmteste Mann/

Königliche Begebenheiten.

161

Mann den die Jesuiten zu Rom haben / P. Kircherus ein Werck geferriget / über die Auslegung der Hieroglyphischen Dinge / auf der Pyramide / die beyin Palazzo der Minerva steht : und hatte es / nebenst der Zurigunge an Ihre Päpst. Heil. tituliret : Obeliscum Chifcicum : Welchen Titel aber Ihre P. H. zu vieler verwunderung cassiren lassen. Zu solcher Zeit kam auch eine Differenz hervor / so sich zwischen den in Herzogen von Mantua und Modena begeben / wegen einer kleinen Insel aufm Po / zwischē der Fortresse von Bresel / so diesem gehöret / und zwischen der von Viadana / so jenem zu ständig / und welcher Gegend beyde Theile der Fischereyen berechtigt seyn wollen. Es hat sich dann angefangen am 18. Maji zwischen denen Soldaten von Bresel und denen Fischern / welchen zu hülffe kofmen die von Viadana / so jenem zuständig / so daß die ersten nach einem Scharmügel / in welchen ihrer 2. erschossen / und 2. andere gefangen worden / sich reteriren mußten. Eben auf selbiger Zeit waren die Modeneser mit einer Galliotte und einigen Barcken übern Strom gangen / und hatten die kleine Insel übermeisert / und einige Soldaten auf selbige geleyet. Der Gouverneur von Viadana aber hatte solches der Herzogin von Mantua bald hinterbracht / welche starck in die 6000. Mann Land-Volck / nebst 4. Canonen anmarchiren lassen / unter deren Favor sie auf die Insel gewichen / und die Modeneser so viel leichter verjagt / nichts desto weniger ist die Resistenz so groß gewesen / daß dieser 50. und der Mantuaner 15. in 20. drüber erschossen worden. Seit her hat die Feindseligkeit zwischen denen Subernatoren von Bresel und Viadana continuirt. Der Meylandische aber besorgend / daß dieser Dinge Consequenzen die Ruhe von Italien troubliren möchten / hat den Grafen Borromeo nach Modena / und den Marquis Lunati nach Mantua abgefertigt / den Handel zu schlichten ; wie auch bald hernach geschah : wiewol die Uneinigkeith im Oct. sich wieder angefangen. Im Jun. hatten J. P. H. eine große Geschwulst am Schenckel : weßhalb der Cardinal Chisi seine Reise nach Meyland einstellte ; und hingegen der Card. Bicchi darzu erkläret ward / die Röm. Kaiserin zu complementiren : doch befand es sich im Jul. daß es der Hr. Cardinal Padrone seyn solte / welcher einen schönen / samst 6. ansehnlichen Pferden / über 30000. Cronen geschätzten Wagen / nebenst großen Heilighthümern / und andern kostbaren Präsenten / der Räiss. Braut im Namen J. P. H. zu Meyland verehren solte. Drüber begab es sich / daß die Genuesser ein großes Gewitter mit Feuer und Wasser vom Himmel bekamen / welches großen Schaden angewachsen thate : so wurden auch dadurch 2. Closter mit vielen Mönchen verbrannt. Im übrigen besserte es sich hernach mit J. P. H. wieder : nach dem abermal 3. Griech. steine abgiengen.

Ein Streit
zwischen die
Herzoge
von Man-
tua und
Modena.

Y

Im

Im Aug. ward der Tod des Pringen Pamphilio sehr beklaget: welcher wol auf 800000. Cronen zum Geistl. Sachen vermachtet: und dennoch die Güter/so er seinen Kindern hinterließ/ am werth über 12. Millionen betrugen: und nicht minder am paven Geld in die 10. Millionen verhanden waren. Er hatte jährlich auf Gebäu an Kirchen/ und auf Erkauffung der Güter vor selbige zum Einkommen über 50000. Cron. gewendet; sonder einigen Nutzen davon zu streichen. Was sonst J. P. H. betrifft; so fiel solche in ein Fieber; davon sie am 1. Sept. wieder erlöset ward. Im Oct. wurden viel alte Mobilien der Pápst. Vorfahren unter Juden und andere verkauft: da Mons. Diconi den steinern Stul gekriegt. Hingegen legte der Card. Chisi abermal 200000. Cr. an Ländereyen/ und kam in Beschrey/ daß er in kurzen einner der reichsten Cardinal werden möchte. Im übrigen ward damalen 6. Meil. wegs von Rom ein schändliche Mißgeburt mit 2. Köpfen/ und allen Gliedern zweyfach/ ausgenommen die Beine/ von einer Frauen geboren: dergleichen hievor allzeit dem Welschland ein Unglück vorbedeutet. Was nachmaln J. P. H. belangt/ so war selbe bey völliger Gesundheit/ und erlufte sich ein zeitlang zu Castel Gandolfo: drüber ein hefftiger Sturmwind einmal entstanden/ als wenn er das ganze Castel in einen hauffen schmeissen wolte. Zu gleicher Zeit tobt der Vesuvius auch abermal wacker drauf los. Sonsten als wenig Zeit hernach der Cardinal Raggi sich auch nach Rom erhoben/ um den Papst zu besuchen. hat S. Heil. diesen zu sich ans Fenster gezogen/ und ihn wol eine halbe stund lang stehend mit Gespräch aufgehalten/ wie nun dieser als ein Podagricus sehr schwach auf den Knochen/ also hat der Papst ihm zeigen wollen/ daß er noch hurtiger auf den Beinen/ als er/ dessen sich der Cardinal wundern und sagen müssen/ daß der Papst noch in 10. Jahren keine Noth hätte/ und davon hat er mit dem Cardinal Celsi einen langen Discurs gehabt/ welcher/ wie man observirt/ unter solchem sich mehrmals entfärbet. Weiter trug sichs um diese Zeit zu/ daß ein wahrwüthiger Mensch in der Minerven Kirche einen grossen Rumor machte/ außs Altar stieg/ viel Bilder und den Kelch entzwey schlug/ und folgend gefangen gesetzt ward. Auch ist zu mercken/ daß am 3. Nov. das Marmolsteinerne Wappen/ mit dem Sterne des Papsts/ zu Castel Gandolfo durch Donner und Blitz herab geworffen ward. Wie nicht minder anderswo im Welschland nemlich zu Meyland/ sich bald darauf dieses begab: daß die Gegend von übermäßigem Regen ganz überschwemmet worden: davon der Strom Serio dermassen gewachsen/ daß er den Thal Seriana ganz bedeckt/ und unter andern eine Kirch/ in welcher 72. Personen gewesen/ mit sich davon geführt: sonder daß man/ seit deme von dieser Kirche/ einige Nachricht erlangten

Vom feuer:
speienden
Berge Vesuvius.

Römische Begebenheiten.

163

gen können. Im übrigen ward igt die Kirche Maria Rotunda genant/eiserigst renovirt/und hielte man davor/das J. P. H. sich solch zum Begräbniß ersehen/ und insonderheit das edle Gefäß von Pophyretes/ so am selben Ort steht/ und worinn die Asche des Marco Agrippa enthalten ist/ zu seiner Ruhestatt. Weiter mag auch allhier jene väterliche vorsorg J. P. H. nicht ausgelassen werden/ wegen des Cavaliers Chisi/ so des Mons. Altiers reichste Base heyrathen wolte: und deswegen auf Anordnung J. P. H. vom Don Mario vor allemal 40000. Cr. vom Card. Chisi jährlich 30000. Cr. wie auch von Don Agostino eben so viel empfieng/ die Onera Matrimonii auszustehen. Am 28. Nov. begab sich dieses/ wie am Marien-Tage früh morgens der Cardinal Barbarino unterschiedene arme Töchter verbrauchschakete; das sich eine unter solchen fand / welche Sr. Eminenz/ statt der Hand die Füße küßete: welche dem Volck und auch selbst dem Barbarino einen Anlaß zum Gelächter gab/ worüber sie schamroth ward. Einer von des Cardinals Dienern machte hierauf bald eine Auslegung/ und sagte/ das das gar ein gewisses Vorzeichen/ das er aufs nächste würde Papsi werden.

Im übrigen mag folgen was da wolle: das scheint einmal richtig zu seyn/ das in Welschlande grosse Veränderung im folgenden Jahr obhanden sey / als da es auch dem Neapolitanischen Gebiet nicht an Unruhe ermangeln wird / vermög des unlängst geschehenen Winter- begebnis / mit dem Ungewitter und einem Berg/ bey Palerno / davon ein Stück auf ein unten im Thal gelegenes Dorff / genant Porfino, dem Princken Cavaro zuständig/ fiel/ und in 100. Häuser/ und wol in 500. Personen zu tod schlug.

ANNO 1666.

X. Ost- und West- Indische auch Africanische Begebenheiten.

Zu förderst ist allhie nicht mit Stillschweigen vorbey zugehen/ wegen Die Jesuit. Des Königreich China; das nemlich dessentwegen die Herrn Jesuiten ten werden es sich zwar jederzeit trefflich angelegen seyn lassen/ wie sie es möchten vertrieben von Heydenthum auf die Christenheit bringen. Sie haben nicht selten ihr Leib und Leben darbey zugefetzt; daher man in verwichenen Jahren unterschiedliche Märtyrer- Zettel heraus bekam: aber so schlecht ist es ihnen noch nicht drüber ggangen; als dieses mal; des man hat gewisse Versicherung vom Anfange dieses Jahres da heraus bekommen; das die Jesuiten im Reiche China eine grosse Verfolgung betreffen/ ausgeführt durch einen Mando-
J ij
ryn

ryn und etliche Chineser Pfaffen/also daß man von vielen Orten die Jesuiten in Ketten und Banden aufwärts bis Beijing gefangen geführt; daselbst sie täglich bis auf 24. umbracht/und diese überlebene in ein Kloster zu Canton gesteckt worden/um allda ihr Leben zuschließen. Im übrigen hatte man alle ihre ornamenta ruinirt/und ihre Kirche niedergedrissen/mit angehertete Verbot/daß dergleichen Religiosen forthin niñermehr in diesen Reiche sich sollen mögen aufhalten. Ferner melden besagte Brieffe/ daß die Chinesen bz. Joch der Tartern länger zu trage überdrüssig/und leichtlich revoltiren würden/wenn nur ein ansehnlich Caput sich aufwürffe/ und den Tarter Kaiser opponirte. Weiter hülte man in Frankreich vor gar gewiß; daß der Pater Albam Schall/ ein Jesuit von Könige in China soll enthauptet worden seyn: welches man alldar so viel mehr vor war hielte/weil die Jesuiten vor die jenigen/so dahin verlanbt worden/neue Gebet angestellt. Man bekümmert sich sonst in Gewissens- fragen auch hierum; wannherho der liebe Gott/ zu denen hochhäuffig übrigen Heyden/ keine Christliche Pottschafft schicke; um solche zu den wahren Glauben zubringen. Hierauf wird zwar geantwor tet/daß weil die Vätter Härlinge geessen haben; daher denen Kindern die Zähne noch stumpff davon seyn. Nemlich was weiß gewiß zu behaupten/ theils aus des lieben Herrn Christi längst geschehen Verheissung; theils aus dem eigenen Bekantnisse der Heyden/ so in Ost- so in West- Indien; daß die lieben Aposteln vormalen richtig da gewesen seyn; aber nicht haben konnten/sondern entweder unerrichteter Sache gezwungen worden seyn/davon zu ziehen/oder gar ihr Leben drüber verlohren haben. Doch will dieses etlichen nicht genug seyn: all diereit sie vermeinen/ daß der liebe Gott es zu mehren Zeiten versuchen müste: vielleicht wären die Kinder frömmere als die Eltern gewesen seyn. Aber diese Curiose Leute setzen die Allwissenheit des Vatters der Barmherzigkeiten aus den Augen; und wollen es nicht schlechter Dinges bey den geschehenen Willen verbleiben lassen; denn man doch in seinen täglichen Vatter unser gut heisset. Nemlich sie sollen ja gedencen; daß es Gott der Herr jeder zeit von Anfang zu vor gesehen habe; daß sich solche Leute wegen ihrer Hartnäckigkeit/und beharrlichen Bosheit/ gar durch aus nicht zu der Christlichen Gemeine und Kirchen finden würden/ nachn B. d. Weish. 19. v. 1. Sondern daß Hopffen und Maltz dran verlohren seyn/ wenn man gleich zu mehrmalen sich unterstehen würde/ihnen das Evangelium vorzutragen. Man hat das Ding ja Handgreiflich an denen uns täglich vor Augen schwebenten Juden. Erfahret man nicht davon ohn unterlaß/daß sie alle mit einander wieder abfallen/un jeder zeit abgefallen seyn; dieman schon vor bereits befehret ungezweifelt gehalten/un ihnen den ganzen

auch Africaniſche Begebenheiten. 165

ken Catechiſmum eingebleyet hat? Traun/es hat ein Theologus zu ſeiner Zeit einen mit ungegründeten ausſpruch gethan:daß es nemlich ſo am ſicherſten ſey/wenn ſich ein Jude angebe und nach erlernung der Chriſtlichen Lehre wolle tauffen laſſen;man ihm zugleich die letzte Oehlung/nebenſt dem Waſſer:Gade reiche:das iſt/ſchier nicht uneben thäte/ wenn man die verzweifeltten Buben und hartnäckigten Böſewichte / flugs mit dem Tauffwaſſer zugleich erſäufft und umbringe: denn hat er ſe noch zur Zeit einen guten Vorſatz vom Judenthum abzulaſſen; ſo könnte er der geſtalt noch ſelig ſterben/ und vom Munde aus gen Himmel drüber fahren/beſſer/als wenn er es hernach dormal eins zu ſeinen Bancelnuth wieder gerathen läßt/und unfehlbahr dem Hencker in den Rachen fährt.

Wir gerathen aber zu Ost-Indien/von welcher gegend wir vernommen haben/daß die Herrn Jeſuiten verbannet ſeyn. Sollten ſie aber dieſes ſo ungerochen hinnehmen/und die verſtockten Heyden keinesverdiente Straffe dafür vom Gott dem H:Ern zugewarten haben;das wüſte ich nicht.Man hat viel mehr allbereit die Unglücks Poſt und Schuld:Boten vernommen:den vorn Ausgange deß verwichenen Jahres hat es ſich begeben/daß in der Gegend erſtliche in Raib mit 7. Füſſen auf die Welt kommen:und darnach zu Decca ein Kind mit 2. Köpfen / 4.Armen / und 4. Füſſen ans Taglicht gebohren worden. Ingleichen war zur ſelbiger Zeit ein erſchrecklich Erdbeben in Bengale,und noch viel hefftiger zu Decca geſchehen:als da es 3. Tag lang continuiert;ja ſo gar/daß ein ganz Stück Landes verſuncken/ und in ſolcher Höle noch denſelbigen Tag ein ſehr groſſer Fiſch gefangen worden. Dieſes kan ja traun kein gewünſchtes importiren: es muß/ſo zu reden/notwendigen ein hefftiges Elend darnach entſtehen. Denn höre ein unleugbares Exempel an:man vernahm im Anfang dieſes Jahrs aus der See / daß auf ſeiten Barbarien ein erſchreckliches Ungewitter aufn Meere geſeſen/als ſo daß in den Häven Tunis und Algier viel Corſariſche Schiffe theils zerſcheidet/und theils zu Grund gerichtet worden. Gieng dieſes nicht/ nebenſt dem Cometen in Cane Major, oder Hündliſchen Hunde/auf deß Gaylan: des erfolgte Verjagung?denn man hörte dieſes darauf/daß der ſelbe H:ring in Africa. Capland/unter vorwandte/ daß der Gubernator in Carachen ſo ein Plak in Africa iſt/ dem Spaniſchen König zugehörig/ihn affrontiret/ſolches mit allein zu rechen getrohet/ſondern auch mit 40000. Mann davorgerückt iſt: Caplands Elend. aber durch die darinnen liegende 300. Mann dergelt abgewieſen worden daß er 4000. Mann davor müſte ſitzen laſſen. Weiter geſchah es/ daß der König von Fez/ein Sohn und Erbe deß rechten Herrn von Salee/ viel Volcks nach dem zuſamen brachte/um den Ufurpatoren Gayland mit Gewalt

walt zuvertreiben/und Salee wieder einzunehmen: welches dem Gayland bewogen/das er/um so viel besser Widerstand zu leisten/mit denen von Tanger Friede machete. Ja es geschach mit dem/das solcher König von Fetz/eine Macht von 30000. Mann zu Ross/und 50000. zu Fuß habende/dem Prinzen Gayland/ob er gleich in die 200000. starck gewesen/ ganz geschlagen/ seinen Bruder darneben erleget/und nach Ursilam den flüchtigen Gayland verjaget hat: von wannen aus er nach Tanger/ um einen Paß geschrieben/ sich auf dahin zu reteriren. Welches da geschah/um er auch mit denen Engl. allbar Friede machete: aber Ursache gab/ das sich diese sich seiner annehmen: de Engl. wegen Tanger sehr befürchten mußten/ das sie von vorgedachten König von Tassileta drüber möchten angefochten werden. Und der gestalt nahm dieser Siegende König/ binnen einer Monats frist/ das ganze Königreich Fetz/und die Stadt Nequenes/Tetuan/Alcasar/und beyde Städte Salee mit grosser Heeres Macht ein/und war in dem bereit/ noch weiter mit vielen Völkern nach dem Königreich Marocos aufzuziehen/ und solches zu übermeistern. Weiter hoffete der Gayland zwar noch immer Restitution, von seine Schwäher den Comardeur von Argiers/ an dessen Macht seine ganze Sache hing. Aber dz Vertrauen verlöhr sich ganz: in dem auch dieser drüber geschlagen und gefangen ward. Und hatte der Gayland noch alleine zum Stichblatte Ursila übrig. Im übrigen schlich die Contagion zu Algier trefflich ein. Und solches Ursilla kam den Gaylande trefflich zu pass: zu deme weil die beystehenden Engl. zu Tanger/ eine geheime correspondenz mit ihren Nachbarn/ denen Schwarzen von Ursila und Tetuan hatten: dessentwegen zwar Tassileta/dem solches verdross/ am 1. Sept. einen Anfall/auf die von Ursila that; um sie zu seiner Dienstbarkeit zu zwingen/ und also der Orten dem Kriege ein Ende zugeben: Aber Gayland und die seinen hatten ihn dennoch mit Reutern und Fußknechten den ganzen Tag dermassen entpfangen/ das Tassileta mit grossem Schaden zu rücke weichen mußten. Gayland selbst/nach dem er 2. Vornehme Almachaden getödtet/war drüber in seine Hand verwundet worden. Aber wie dem allen so hielte man doch ins gemein davor/ das des Gaylands Sach: zu vollkommner Desperation verfallen würde/ weil der Mohrischen Fürsten den Lesande mit 40000. Mann auch unlangst ganz geschlagen hat; drauf sich jener am meisten verlassen hatte. Ich meine ja/ es habe nun der Gestalt der Comet im Himmlichen Hunde den Barbarien ein Elend gebracht: Wie ich flugs bey der Erscheinung des Kriegs Sterns vermuthete. Und wer weiß/obs aus ist/dann im Dec. giengen bey Tunis 4. Schiffe zu grunde/und wurden durch ein erschrecklich Gewitter Häuser und Bäume aus dem

auch Africanische Begebenheiten. 167

dem Grunde gerissen / worüber selbige Ungläubige / nicht wenig bestürzet worden. Aber meinest du das jenes auch nicht vielmehr seine Richtigkeit gefunden habe ; so ferne der erste grosse Comet im Jahr Christi 1664. in Argo / oder grossen Himmels - Schiffe lieffe; und ich meine richtige Folge runge auf Americam/oder West-Indien/machete? Fürwar aller ding hat es eingetroffen: In deme allda manche Insel/ ich will nur von diesen Jahre sagen / sehr erhalten müssen / sonderlich von den Feinden der Engl. denn diese haben den größten Verlust dimal darben gehabt / und viel Orter in America verlohren. Denn wie gieng es ersichmal daher mit der Insel S. Christophel / S. Constantia/ neu Niederland/ neu Gronada/ Nicosrague/Nieves/Antigues. Das Eylandt Catharina ward zwar von dem Engl. überwunden ; aber mit dem Ausgange dieses Jahrs / giengen die Spanier trefflich starck drauf aus/ es zu recuperiren / welches richtig wird ins Werk gesetzt werden. Ferner vernahm man auch von einem Aufstande eines Gubernatoris in Indien/ der sich vor die Portugiesen erklärt hatte. Und wem ist nicht noch bekannt / wie grausam die Peste in Brasilien umlängsen anhielte / daß der wilden Leute drüber viel 1000 weggerafft worden ; und der Handel mit Taback und Zucker drüber für verzweifelt gehalten wurde. Im übrigen wie schlecht es auch denen Engl. in West-Indien ergienge : so gut hattens hingegen die Holl. in Ost-Indien. Denn ob gleich der gewesene Ordinar-Naht von Indien / und Gubernator/Friederich Cojet/ das Fort Seelandia in Rajovan übergeben/ und das für nach Poultray zur ewigen Verdammnis gebracht ward ; so hoffeten sie es doch durch Hülffe der Tartarn in kurzen wieder auf ihre Seite zu kriegen / weiter / obs gleich in Amboina schlecht Gewächse von Nägeln gegeben: So hatten sie doch hingegen in Bandia viel Muscaten-blüth und Nüsse erlangt. In denen Molaccen beruhete es in den alten terminis, und der König von Ternaten ließ was bessers mit sich umgehen/als der von Tidor. Mit Macasser hoffeten sie eher Friede/als Krieg : dennoch hatten sie das Commoteir der Compagnie Sicherheit halber von dannen verlegt : und wolten dahintverts so wol/ als nach China eine Besendung verrichten lassen. In Sina gieng es alles nach Wunsch; und der König war der Compagnie sehr gewogen. Auf Malacca nahmen die Negotien je länger je mehr zu : Und ob gleich der grosse Mohol dieses Reich lieber bekriegen wolte/so hatte es doch wenig Gefahr / wegen der natürlichen Befestigung. In Bengale und Cormandel traffen sie eine Veränderung mit denen Comandirn. Auf Zeilan war grosse Veränderung vorgefallen / weil der Kaiser Radia Singa verjagt oder bezaubert worden ; wesßhalben viel Einwohn-

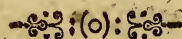
ner

168 An. 1666. X. Ost- und West-Indische/te.

ner sich nach deren niedrigen Landen wo der Zimmeth wächst/begeben: welsches doch der Rath ja sonst nicht gestatten wollen: Aber nunmehr heßten sie grossen Vortheil davon. Auf Mallaber waren alle Städte besetzt. Nach Persien schickten sie eine Gesandtschaft/ die Handlung zu verbessern. In Suratte war der Director verstorben. Mit denen von Bantan und Mataran hatten sie guten Frieden/und wurde auf derselbige Küst ein Engl. Schiffen mit 80. Kleidern erobert/und 2. andere in Bengale auf strand gejaget. Das Eyland Pouloron in Bandia war denen Engl. in Besitz gegeben; doch hofften sie es mit Krieg zu erobern. In Batavia und selbigen ganzen Lande stund es sehr wol. Wir haben von Brasilien oben gedacht/ dahin gehört auch noch diese Unruhe/ nemlich daß im Sept. die Portugiesen / so unter Fernambucko gehörig/ihren Gubernatorn, Don Mendoza Fartodo, Blutsverwandten des Königs von Portugal/weil er tyrannisch gehandelt/einhellig übereinstimmend/als er das Sacrament begleiten helfen/ und aus der Kirche nach Haus kömen/gegriffen/und gebunden zum König geschickt haben:nebenst dem Erbieten/dasern sie nicht gehört/und deswegen übel angesehen solten werden/sie sich der Pflicht gegen ihren König entschütten/und Französische protektion suchen wolten. Weiter ist in Brasilien auch in diesem Jahr ein treffliche Dürre gewesen/ davon die Kinder-pocken oder Blattern dermassen überhand genommen/ daß der Schwarzen über 16000. aufgerieben worden/zu nicht geringe nachtheil der handlung allda.

Bisshier von denen vornehmsten Begebnissen der ganzen Welt/unpartheyischer weise / mit sonderbarer Mühewaltung/ aus denen öffentlichen / so wochentlichen / so täglichen Relationen der Ordinar-Posten / hervorgezogen / und dem höchst-nützlichen historischen Wesen zum besten / im gegenwärtigen kurzen Begriffe mitgetheilet: und zwar von dem / lange Zeit her verdacht-gehaltenem/ 1666. Jahre. Es solten sich zwar nunmehr zu solchen Begebnissen nicht uneben fügen die Menge der Propheceyungen / und Vorsagungen / von eben demselbigen Jahre / durch alle Stände und Reiche der ganzen Welt von vielen Jahren her geschehen: Aber wie würde ein solches Wercklein alles gefasset haben? unmöglich kan ein kleines Kind alles ertragen: Es gehöret darzu ein Mithelfer und Neben-Gesell / so die Last unter sich theilen. Wohl! ein solches Mittel ist auch von mir gebrauchet; In dem ich die gedachten Weissagungen und Prognosticationes in einem besondern Tractat abgefasset/ ihn das Wunder A. B. C. genant / und sothan / mit Gottes Beystande und Willen / ehistsens ans Tageliecht auch bringen will.

E N D E.



Anhang.

W Eiln in der Vorrede Meldung geschehen/ daß die Anzahl derer/ so in unter-
schiedlich vornehmen Städten/ geboren/ gestorben und Hochzeit gehalten/
solle specificiret und bemeldet werden/ solches aber an seinen gehörigen Ort
zum Theil werckstellig zu machen/ es die Kürze der Zeit verhindert hat/ also habe ich
solches schlußlich hiebey fügen wollen.

Und zwar erstlich belangend die Stadt Augspurg/ sind durch dieses 1666te Jahr/
in allem Kinder getaufft worden:

Alte und Junge gestorben	690.
--------------------------	------

Hergegen haben wieder Hochzeit gehalten/ Paar	737.
---	------

Zu Nürnberg sind obbemeldtes Jahr Kinder geboren worden/ in Sanct Sebal-	209.
--	------

di Pfarz.	428.
-----------	------

In St. Laurentii Pfarz.	666.
-------------------------	------

Summa	1094.
-------	-------

Alte und Jung sind gestorben	543.
------------------------------	------

Kinder	523.
--------	------

Summa	1066.
-------	-------

Hergegen haben Hochzeiten gehalten:

In St. Sebaldi Pfarz/ Paar	133.
----------------------------	------

In St. Lorenzer Pfarz/ Paar	202.
-----------------------------	------

Summa Paar	335.
------------	------

Schluß-Erinnerung.

Unsüßiger Respectivē geehrter Leser/ ob ich zwar Anfangs willens gewesen/ die-
ses Tractätlein/ oder so genante Jahr-Chronica auf das Fleißigste zuverabfassen/
hat es doch die Kürze der Zeit/ und all zu späte Einlieferung theils Wißen ge-
hindert/ daß ich es nicht in die jetzige Form/ meinem Contento gemeh/ bringen mögen;
Dieweil aber dem Sprichwort nach/ Omne principium grave, der Anfang in allen
Dingen das schwereste/ also will ich mich dßmals auch hiermit entschuldiget haben/ mit
Bitte/ wo solches Wercklein/ in einem und andern Ort etwas Confus lauter/ solches
nicht dem Verleger zuzuschreiben/ sondern wegen Kürze der Zeit/ solchen Fehler/ mit
bescheidenlicher Vernunft zu corrigiren/ dann nach deme die Bahn gebrochen/ und
ein Prob oder Versuch/ hierinnen geschehen/ versichere ich den Respectivē Leser/ das
künftig/ so der HErr Leben und Gesundheit verleihen wird! solches Werck von Jahr
zu Jahr in bessere und anmuthigere Verfassung gebracht werden solle; Will hiermit
den Respectivē Leser Gottes Gnaden Schutz/ mich aber und dieses Wercklein
nechst demselben/ in dessen Günst und beharlichen Favor de/
mühtigst empfohlen haben.



Blat-Zeiger

Alles in verwichnem 1666ten Jahr vornehmsten Geschich-
ten und Begebenheiten / so in dieser Europäischen Welt
und Jahr-Chronick enthalten.

A.

A Dam Schall ein Jesuit wird in China enthauptet.	164
Adler wird in Engeland gefangen.	88
Admiral Ascu wird gefangen.	74
Admiral Reuters Tapferkeit.	72
Admiral Reuters bekombr den Ritter-Orden.	81
Africanische Begebenheit.	163
Auffstand zu Lübeck.	49

B.

B Allasy Imbre erregt Unruh in Ungarn.	I
Berg bey Palermo thut durch Erdbeben grossen Schaden.	163
Blutregen in Ungarn.	I
Blut-Zeichen zu Leipzig.	45
Brehmen warum sie kein Reich-Stadt mehr seyn soll.	127
wird belägert.	128
tractirt Frieden.	131
Brod wird in Blut verwandelt.	so, it. 128
Burgermeister Specthan zu Brehmen leidet grossen Verlust.	130

C.

C Cardinal Barbarini Freygebligkeit.	160
Cardinal werden zu Rom creirt.	160
Chur-Mainz und Chur-Pfalz greiffen zu den Waffen.	37
Churfürstin von Brandenburg genäst eines jungen Prinzen.	38
Chur-Prinzt. Durchl. von Sachsen Vermählung und Einzug.	38
Cometens Wirkung in Africa.	165

D.

D ankiger haben Gefahr.	151
Dänische Begebenheiten.	126
	Duell

Blat-Feiger.

Duell zu Paris verboten.

97

L.

Englische Begebenheit.

51

haben wenig Glück.

65

conspiriren mit den Türcken.

68

verüben eine grausame That.

79

werden aus Frankreich bannirt.

100

derselben Hinderlist.

165

Ers-Bischoff zu Gran / Herr Lipoi gehet mit Tod ab.

1

S.

Fuerwercks-Beschreibung.

25

Feuers-Brunst zu Hamburg.

33

zu Frankfurt an der Oder.

44

zu London.

82

zu Plöcking.

48

in Polen.

151

Französische Begebenheiten.

97

Französisches Kriegs-Heer.

103

Französische Kriegs-Flotte.

108

Frankreich schüßet Portugall.

154

Friedens-Tractat zwischen Chur-Mainz und Chur-Pfals.

34

Friedens-Tractat zwischen Holland und Münster.

56

Freuden-Fest in Holland.

76

Genuefer Glück und Furcht.

158

Graf Königsmarck komt zu Paris an.

105

Graf Lesle / Türkischer Vortschaffter / komt wieder zu Wien an.

3

Hansen 9. Centner schwer wird unterhalb Rab gefangen.

13

Herzog Augustus zu Sachsen gehet mit Tod ab.

50

Heirath zwischen den König von Portugall / und der Madam: de Aumale.

101

Herenmeister wird zu Münden justicirt.

47

Heren zu Deek und Plöcking werden verbrant.

48

Hirschhorn gibt Blut von sich.

4. it. 44

Holländische Begebenheiten.

51

Schiff-Flotte.

69

Holländische Amazonas.

71

Holländer victorisiren.

73

Blat: Zeiger.

J.

Juden zu Wien Neu-Jahr-Geschenk.	1
Juden haben unterschiedliche falsche Messias gehabt.	112
warum sie nicht zubekehren seyn.	121
sind der Christen Blut-ägel.	ibid.
Jüdischer König oder Messias wird ein Türke.	125

K.

Kaiserl. Majest. Beylagers Zubereitung.	6
Koß-Ballet.	ibid.
reiche Jagt.	13
Kopff rennen.	14
Vermählungs-Fest zu Madrid celebrirte.	16
beschenken die freigelassene Christen-Gelaven.	2
Kaiserliche Majestät wird von den Türkischen Kaiser mit einer herrlichen Biblio- thec beschenkt.	ibid.
Kaiserlichen Braut Einzug in Meyland.	18
wird unsern Wien bewillkommet.	20
Kaiserlichen Majestät und dessen Gespons. Einzug in Wien.	22
König in England kehret wieder nach London.	67
kleidet sich schlecht.	86
König in Frankreich Mutter stirbt.	99
König in Frankreich kündet England den Krieg an.	100
Königliche Braut in Portugal wird prächtig eingeholet.	102
König in Frankreich gibt den Eltern so viel Kinder haben Freyherrn.	111
Königin in Schweden trauet an den Kinder-Blauern.	126

L.

Lubomirsky vortrefflicher Sieg.	141
Yome und der Confederirten Armee wird General-Amnistia er- theilt.	146

M.

Madeburgische Belägerung und Ubergab.	71
Manduanische und Modenische Herzogen werden strittig.	161
Meuchel-Mörder in England werden entdeckt.	70
Mißgeburt in Indien.	165
bey Rom.	162
in Schweden.	138
in Spanien.	156

Münster.

Blat-Zeiger.

Münsterische Begebenheit.	51
haben guten progress.	52
das Blat wendet sich.	ibid.
Friedens-Tractaten.	53
Moscowitische Begebenheit.	137.
N.	
Namen der Cavallieur des Kayserslichen Hof-Ballers.	6. v. 7.
Niederland/ vide Holland.	
Niederländisches Glück.	52
Nordische Begebenheit.	126
O.	
Oderheim von den Lothringischen geplündert.	48
Oypeln und Kadipur wird aufgelöst.	5
Ost- und West-Indische Begebenheit.	163
P.	
Papst beschenkt den Römischen Kaysen.	2
läßt köstliche und herrliche Gebäu aufführen.	169
läßt einen neuen St. Peters-Stuel machen.	159
renovirt die Kirche Maria rotunda.	163
Paris wird des Namens Lutetia befreiet.	110
Pestilenz grassirt zu Franckfurt an Mayn.	44
zu Sachsenhausen.	ibid.
Hildesheim.	45
Polnische Begebenheit.	138
Polnischen Kriegs Ursachen.	139
Polnischer König kriegt unglücklich.	140
Friedens-Tractaten.	142
begehrt Hilff an Franckreich.	150
Reichs-Tag hat schlechten forgang.	152
Portugiesische Begebenheit.	153
Project des Vertrags zwischen Brandenburg/ Holland/ und Münster.	54
Procurator geradbrecht.	80
Q.	
Quacker freyen sich über der Juden Messias.	122
R.	
Rabinische und Jüdische Begebenheiten.	112
Reformation der Handlung in Franckreich.	114
Rittmeister Buat wird in Holland erschauet.	80
Römische Begebenheit.	158

Blat-Zeiger.

S.

Sachsen-Lauenburgische Huldigung zu Raxenburg.	49
Schwedische Postulara an Bremen.	227
Schwedische und Drenhmische Friedens-Tractaten.	131
Schwedische und Moscovitische Friedens-Tractaten.	137
See-Schlacht zwischen Engeland und Holland.	73
Zweytes See-Treffen.	77
Sodomiteren.	36
Spannische Niederlanden rüsten sich zum Krieg.	62
Spannische Begebenheiten.	153
Spannien bekommt eine reiche Silber-Flotte.	155
Seraburgische Begebenheiten.	36

T.

Türckländische Begebenheiten.	1
Tartarische Begebenheiten.	91
Tartarn bekommen einen neuen Cham.	23
Türkischer Gesandter bricht von Wien auf.	2
Türkische Begebenheiten.	91
ein Türk wird in Frankreich getaufft.	102

V.

Venetianische Begebenheiten.	91
Vesuvius wirfft Feuer und Aschen von sich.	159. & 162
Viehsterben zu Eulenburg.	43
Ungewitter zu Speyer und Münster.	49
zur See und vielen andern Orten.	66

W.

Wassers-Noth zu London.	85
Welsche Begebenheiten.	158
Wolcken-Bruch bey Görlitz.	44
Wunderzeichen zu Magdeburg.	32. v. 45
bey Ofen in Ungarn.	4
in Türczey.	94
Wunder-Geburt zu Leipzig.	45
Wunder-abscheulich Töllen.	37
Wunder-Gans mit vier Füßen.	ibid.
Wunder-Schaf.	ibid.

Verzeich

—§:(o):§—

Verzeichniß

Der in dieser Europæischen Welt-Chronick
befindlichen Kupffer-Stücke.

- I. Friedens-Schluß zwischen den Römischen und den Türkischen Käyser. Pag. 3.

Erklärung

des Kupffer-Tituls: Käyserlicher und Türkischer
Friedens-Schluß:

Pag. 3.

1. Fürst Kusack mit den Friedens-Brief und einer grossen goldenen Ketten.
2. Der Türkische Groß-Botschafter mit den Friedens-Brief.
3. Der Käyserl. Dolmetscher.
4. Des Groß-Botschafters Sohn.
5. Des Groß-Botschafters seine Chiaussen und Diener.
6. Andere umstehende Türken.
7. Unterschiedliche Präsenten/ so unter des Botschafters Diener aufgetheilt worden.

- II. Die Käyserl. Festivitäten und Ros-Balck.

Pag. 8.

- III. Käyserl. Vermählung.

Pag. 24.

- IV. Käyserliches Feuer-Werck.

Pag. 25.

Erklärung

des Kupffer-Tituls/ von Käyserlichen Feuer-Werck.

Pag. 27.

1. Mercurius machet dem Feuer-Werck den Anfang.
 2. Der Berg Ethna.
 3. Vulcani Werckstatt.
 4. Cupido fleucht der Schmidt-Hölle Vulcani zu/ ruinirt dieselbe.
 5. Der Berg Barnasfus.
 6. Die neun Musen.
 7. Der Pegasus oder das geflügelte Pferd.
 8. Hercules streitet mit den Centauris.
 9. Der Phoenix so sich selbst in der Flamme verbrennet.
 10. Der Tempel Hymenæi.
 11. Jupiter sendet seinen Adler herab auf den Altar.
 12. Beide Castell Oesterreich und Spanien vorbildend.
- V. Englischer und Holländischer Schiff-Streit.

Pag. 73.

Erklärung

des Kupffer-Tituls der Englischen und Holländischen
See-Schlacht. Pag. 73. zu finden.

1. Admiralität von Amsterdam oder Ost-Indianischen Compagnie.

2. Admirali-

85: (0): 50

Lb

2. Admiralität von Rotterdam und Norden-Quartier.
 3. Admiralität von See- und Fries- Land.
 4. Die Englische rothe Haupt-Flagge.
 5. Die Englische blaue Flagge.
 6. Die Englische weisse Flagge.
 7. Princesse Royal das grosse Königl. Schiff mit 92. Geschützen / verbrant.
 8. Das grosse Schiff Essex kombt an die Holländer.
 9. Prinz Robbert mit den Englischen Succurs.
 10. Das grosse Schiff Henry verbrant und gesunken.
 11. Die schwarze Vull von den Holländern erobert und verbrant.
 12. Holländisches Capitain Bloets Schiff kombt in Brandt.
- VI. Feuers-Druck zu London. Pag. 82.
- VII. Der Juden vermeinteter Messias oder König. Pag. 125.

Erklärung

des Kupfers Tituls / von der Juden vermeinteten König
oder Messia.

Pag. 125.

1. Hier wird der falsche Messias auf der Post nach Constantinopel geführt.
2. Hier wird er verspottet / verhöhnet / und mit faulen Früchten geworffen.
3. Wird vor den Türkischen Käyser gestellt.
4. Hier verlaugnet er den Jüdischen und schwört auf den Türkischen Glauben.
5. Hier wird er zu den Obristen Präsidenten geführt.
6. Hier werden ihm seine Kleider aufgezogen / die Piscotten gefunden / und Türkische Kleider angezogen.
7. Der Polnische Juden-Gesandter / wird auch ein Türke und verschwört seinen Glauben.
8. Hier steht der abgefallene Messias sammt seinen Dienern / und ist Türkisch bekleidet.
9. Hier ist des Messias Eheweib zu sehn / so auch eine Türkin geworden.

VIII. Eigentliches Abriss der Stadt Bremen.

Pag. 129.

NB. Der günstige Leser / wolle die hin und wider eingerissene
Druckfehler selbst zu verbessern ihm belieben lassen/
unterdessen gehabe er sich wohl / und lebe
Gott befohlen!

E N D E.